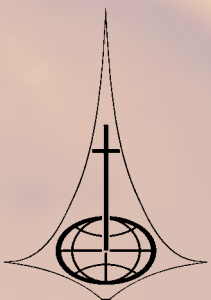




ELFTE LWB-VOLLVERSAMMLUNG
Stuttgart, Deutschland, 20. – 27. Juli 2010

Unser tägliches Brot gib uns heute

Offizieller Bericht

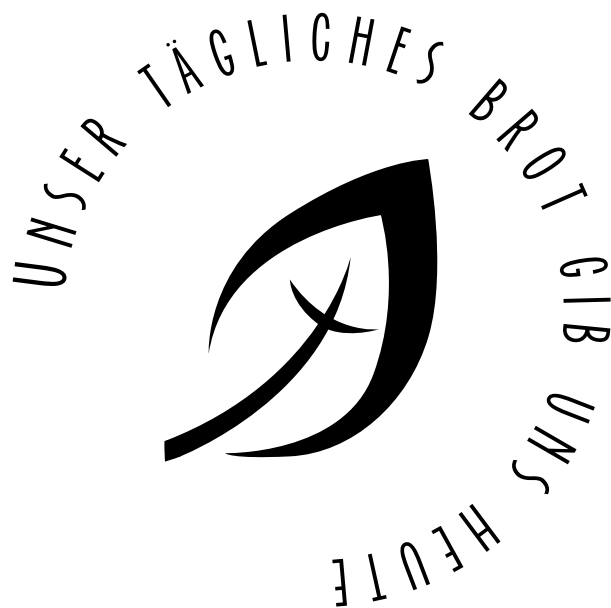


Lutherischer Weltbund
– eine Kirchengemeinschaft



Unser tägliches Brot gib uns heute

Offizieller Bericht



Veröffentlicht von:
Lutherischer Weltbund
Büro für Kommunikationsdienste
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2
Schweiz
E-Mail: info@lutheranworld.org
Webseite: www.lutheranworld.org

Parallelausgaben in englischer, französischer und spanischer Sprache:

Give Us Today Our Daily Bread – Official Report
Donne-nous aujourd’hui notre pain quotidien – Rapport officiel
Danos Hoy Nuestro Pan de Cada Día – Informe Oficial

Redaktionelle Bearbeitung, Übersetzung, Revision, Umschlaggestaltung und Layout: LWB-Büro für Kommunikationsdienste

Übersetzung und Revision in Zusammenarbeit mit Dorothea Beck, Hilde Benz-Werner, Ursula Gassmann, Sybille Graumann, Angelika Joachim, Gerhild Rudolf und Heidrun Schröder.

Logo: Agentur Leonhardt & Kern, Ludwigsburg (Deutschland)

Fotos © LWB/Erick Coll, soweit nicht anders gekennzeichnet.

© 2010 Lutherischer Weltbund

Gedruckt in der Schweiz von SRO-Kundig auf FSC-zertifiziertem Papier (www.fsc.org).

ISBN 978-2-940459-09-4

Inhalt

Vorwort.....	7
Ansprache des LWB-Präsidenten	9
Ansprache des Generalsekretärs	19
Bericht des Schatzmeisters	29
Brief an die Mitgliedskirchen.....	39
Botschaft der Elften Vollversammlung.....	41
Unser tägliches Brot GIB uns heute	41
Unser tägliches Brot gib UNS heute.....	42
Unser tägliches Brot gibt uns HEUTE	43
Unser TÄGLICHES Brot gib uns heute.....	44
Unser tägliches BROT gib uns heute.....	45
Beschlussfassung zum Erbe der lutherischen Verfolgung von Täuferinnen und Täufnern	47
Antwort der Mennonitischen Weltkonferenz	49
Bussgottesdienst.....	51
Der Preis der Verfolgungen und ihr Erbe.....	51
Samen der Versöhnung und des Friedens.....	53

Angenommene Resolutionen.....	55
Erklärungen	65
Öffentliche Erklärung: „Tägliches Brot“ statt Gier: Ein Aufruf des LWB zu Wirtschafts- und Klimagerechtigkeit	65
Öffentliche Erklärung zu illegitimen Schulden und der internationalen Finanzkrise.....	69
Öffentliche Erklärung zu den Todesfällen auf der Duisburger Loveparade	70
An den LWB-Rat verwiesene Themen der Elften Vollversammlung.....	71
Förderung nachhaltiger Praktiken.....	71
Profilierung des LWB und der Beitrag der Jugend	72
Erneuerung der gegenwärtigen Form der Vollversammlung	72
Ökumenische konziliare Zusammenarbeit	73
Theologische Ausbildung	73
Ein Treffen von Jugenddelegierten der Vollversammlung	73
Hauptreferat – Unser tägliches Brot gib uns heute Erzbischof Rowan Williams, Erzbischof von Canterbury	75
Reaktionen auf das Hauptreferat	81
Inga Marie Nordstrand, Norwegische Kirche	81
Jeannette Ada, Evangelisch-Lutherische Kirche Kameruns.....	83
Öffentliche Anhörungen.....	85
Klimawandel und Ernährungssicherheit erfordern unverzügliches Handeln.....	85
Aufruf an die Kirchen: Verstärkung der Anstrengungen im globalen Kampf gegen HIV und AIDS.....	87
Für Lutheraner/innen ist Gerechtigkeit zentraler Aspekt der Frage der illegitimen Auslandsverschuldung	89
Botschaft der Vorbereitenden Konsultation der Frauen zur LWB-Vollversammlung.....	91
Reformation und Veränderung.....	91
Frauen und Leitungsverantwortung	92
Menschenhandel	93
Ernährungsgerechtigkeit.....	93
Botschaft der Vorbereitenden Konsultation der Jugend zur LWB-Vollversammlung.....	95
Nachhaltigkeit.....	96
Geschlechtergerechtigkeit	97
Profilierung des LWB und der Beitrag junger Menschen.....	98
Schlusswort	98

Dankesrede des neu gewählten LWB-Präsidenten99

Ansprache des designierten LWB-Generalsekretärs 101

Predigten..... 111

Eröffnungsgottesdienst mit Abendmahl..... 111

Festgottesdienst.....113

Abschlussgottesdienst mit Abendmahl.....115

Ökumenische und andere Grussworte.....117

Botschaft des Ökumenischen Patriarchen 117

Grussworte der Römisch-Katholischen Kirche 119

Grussworte des Ökumenischen Rates der Kirchen 121

Botschaft der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen 123

Grusswort der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten..... 125

Grusswort des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes..... 127

Grusswort der Evangelischen Kirche in Deutschland 129

Grussworte des Internationalen Lutherischen Rates 131

Grussworte der Pfingstkirchen..... 133

Grussworte der Organisation der in Afrika entstandenen Kirchen 135

Grussworte von Aram I., Katholikos von Kilikien..... 137

Grussworte des Weltbundes der Christlichen Vereine Junger Frauen..... 139

Danksagungen 141

Leitungsgremien des Lutherischen Weltbundes..... 145

Die Vollversammlung (Art. VII) 145

Der Rat (Art. VIII) 145

Mitglieder des Rates 146

Das Exekutivkomitee/Gremium leitender Amtsträger/innen 147

Liste der Teilnehmenden

In alphabetischer Reihenfolge..... 151

Nach Kategorie 174

Bilder des Tages

Tag Eins – 20. Juli 10

Tag Zwei – 21. Juli 16

Tag Drei – 22. Juli 22

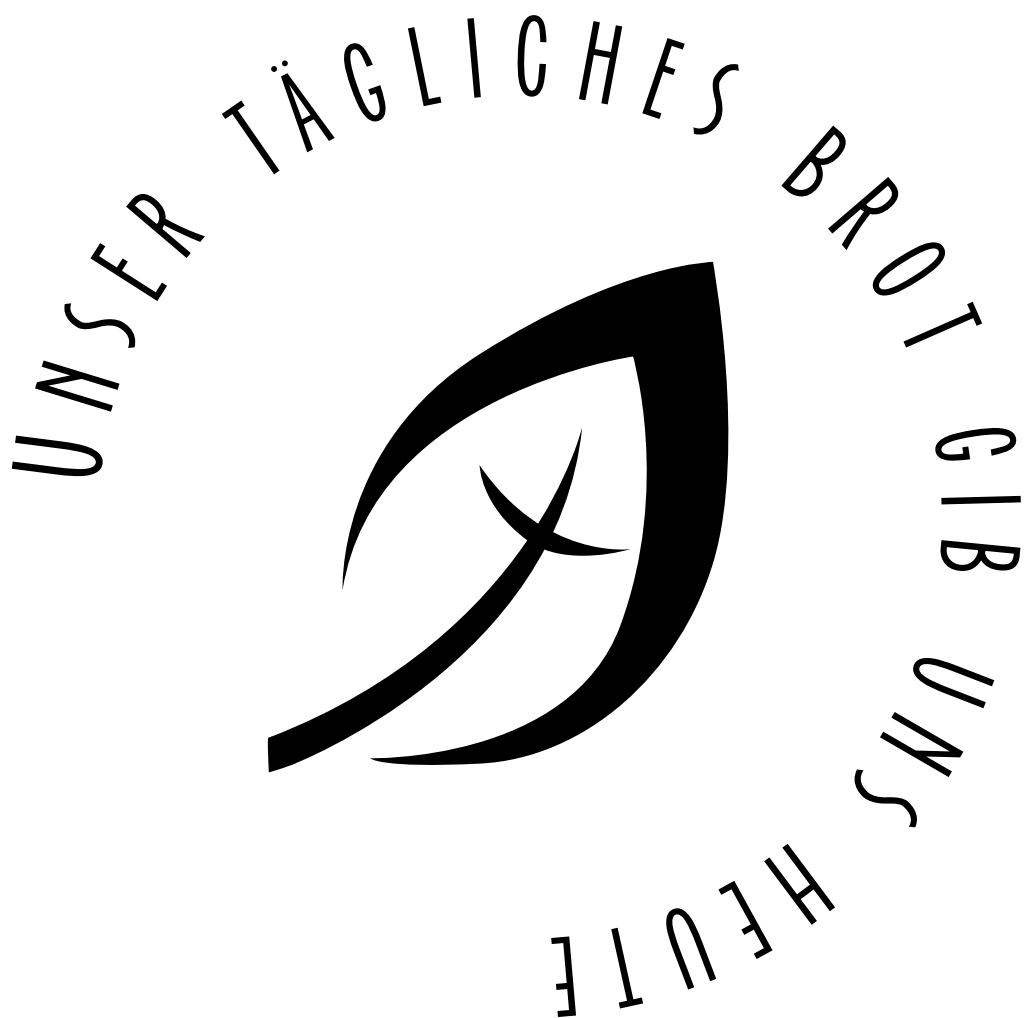
Tag Vier – 23. Juli 34

Tag Fünf – 24. Juli 52

Tag Sechs – 25. Juli 92

Tag Sieben – 26. Juli 102

Tag Acht – 27. Juli 106





Gottesdienstbesucher/innen während des Abendmahlsgottesdienstes am 23. Juli.
© LWB/Ratna Leak

Vorwort

Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko

An die Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart im Juli unter dem ergreifenden Motto „Unser tägliches Brot gib uns heute“ wird man sich nicht nur als das zweite weltweite lutherische Grossereignis im Land der Reformation erinnern, sondern auch als ein bedeutendes Symbol für ein denkwürdiges ökumenisches Ereignis im Leben der Kirche Jesu Christi.

Wir haben uns dazu verpflichtet für Gottes Volk und Gottes Schöpfung Sorge zu tragen. Wir erhoben unsere geistlichen Augen und unsere Herzen wurden durch das aufschlussreiche Hauptreferat des Erzbischofs von Canterbury, Rowan Williams, und den zwei Reaktionen darauf durch Inga Marie Nordstrand und Jeanette Ada bewegt.

Pfarrerinnen Shu-Chen Chen von der Lutherischen Kirche Taiwans, rief in ihrer Predigt dringend dazu auf, das Brot des Lebens mit der *Welt* zu teilen. Damit dies geschehen kann, müssen neue Tische der Gastfreundschaft auf solche Weise gedeckt werden, dass alle essen und verantwortlich die für alle gedachte Gabe Gottes feiern können. Diese dringende Erinnerung durch Pfarrerin Shu-Chen Chen

wurde vor dem Hintergrund der weltweiten Situation ausgesprochen, dass es oberste Priorität hat, Geldmittel in Höhe von 860 Milliarden US-Dollar zur Rettung der Banken aufzubringen, während für die Entwicklung ärmerer Völker nur 123 Milliarden US-Dollar von den Völkern der Welt zur Verfügung gestellt werden. Und wir tragen viele weitere Herausforderungen in Herz und Sinn:

- Die Zahl der mit HIV und AIDS lebenden Menschen erhöht sich immer weiter, während in den Ländern mit geringen oder mittleren Einkommen nur 42 Prozent der Behandlungsbedürftigen auch Zugang dazu haben.
- Frauen und Mädchen ringen in der lutherischen Gemeinschaft und in der ganzen Welt immer noch um Gerechtigkeit.
- Diejenigen, die die geringste Schuld am Klimawandel tragen, leiden oft am meisten unter seinen Folgen.

- Die Bevölkerung Kenias litt im vergangenen Jahrhundert unter 28 Dürreperioden, allein im letzten Jahrzehnt waren es vier.

Ich lade Sie ein, diesen offiziellen Bericht der Elften Vollversammlung zu lesen. Beten Sie und denken Sie über die Entscheidungen und Verpflichtungen nach, die die in Stuttgart versammelten offiziellen Vertreter und Vertreterinnen der weltweiten Gemeinschaft lutherischer Kirchen getroffen haben, bzw. eingegangen sind. Wir waren eine Gemeinschaft von Nachfolgern und Nachfolgerinnen Jesu Christi in lutherischer Tradition, die Millionen Lutheraner und Lutheranerinnen auf der ganzen Welt vertraten als wir uns erneut den verwandelnden Handlungen des Teilens und Empfangens verpflichteten. Wir haben bekannt, dass wir Gottes Gabe des Lebens erhalten haben und deshalb das Leben mit denen teilen müssen, die mit uns auf diesem Planeten wandeln. Wir sind als Menschen dazu berufen, Haushalterinnen und Haushalter der Schöpfung Gottes zu sein und in „regierender“ statt „beherrschender“ Beziehung zum Rest der Schöpfung zu stehen. Wir sind berufen, uns um die körperliche und geistige Wohlfahrt aller zu sorgen und sie zu fördern.

In diesem Sinne wiederholten wir unsere Verpflichtung zu Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und den Generationen, Ernährungsgerechtigkeit, Klimagerechtigkeit, Fairness gegenüber denen, die unter HIV und AIDS leiden, Gerechtigkeit für Migranten und Migrantinnen sowie Hilfe für diejenigen, die unter den drakonischen Bedingungen illegitimer Auslandsverschuldung leiden. Die Botschaft der Elften Vollversammlung erinnert uns daran, dass „Täglich Brot alles heisst, was zur Leibes Nahrung und Notdurft gehört, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und treue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“ (*Kleiner Katechismus*)

Zusätzlich haben wir uns auf dieser Elften Vollversammlung dazu verpflichtet, kühn und prophetisch im ökumenischen Zusammenhang und mit Gemeinschaften anderen Glaubens zu sprechen.

Ein bestimmendes ökumenisches Ereignis während dieser Vollversammlung war die Versöhnung und Heilung zwischen Lutheranern und Lutheranerinnen auf der einen und unseren täuferischen Schwestern und Brüdern auf der anderen Seite. In einer liturgischen Handlung baten wir Gott und die Mennoniten und Mennonitinnen um Vergebung für die falsche und unannehmbare Verfolgung und Hinrichtung dieser Reformatoren in den Anfangszeiten der Reformation. Die lutherischen Reformatoren Martin Luther, Philipp Melancthon und andere billigten diese Taten durch die Obrigkeit. Der Gottesdienst war eine

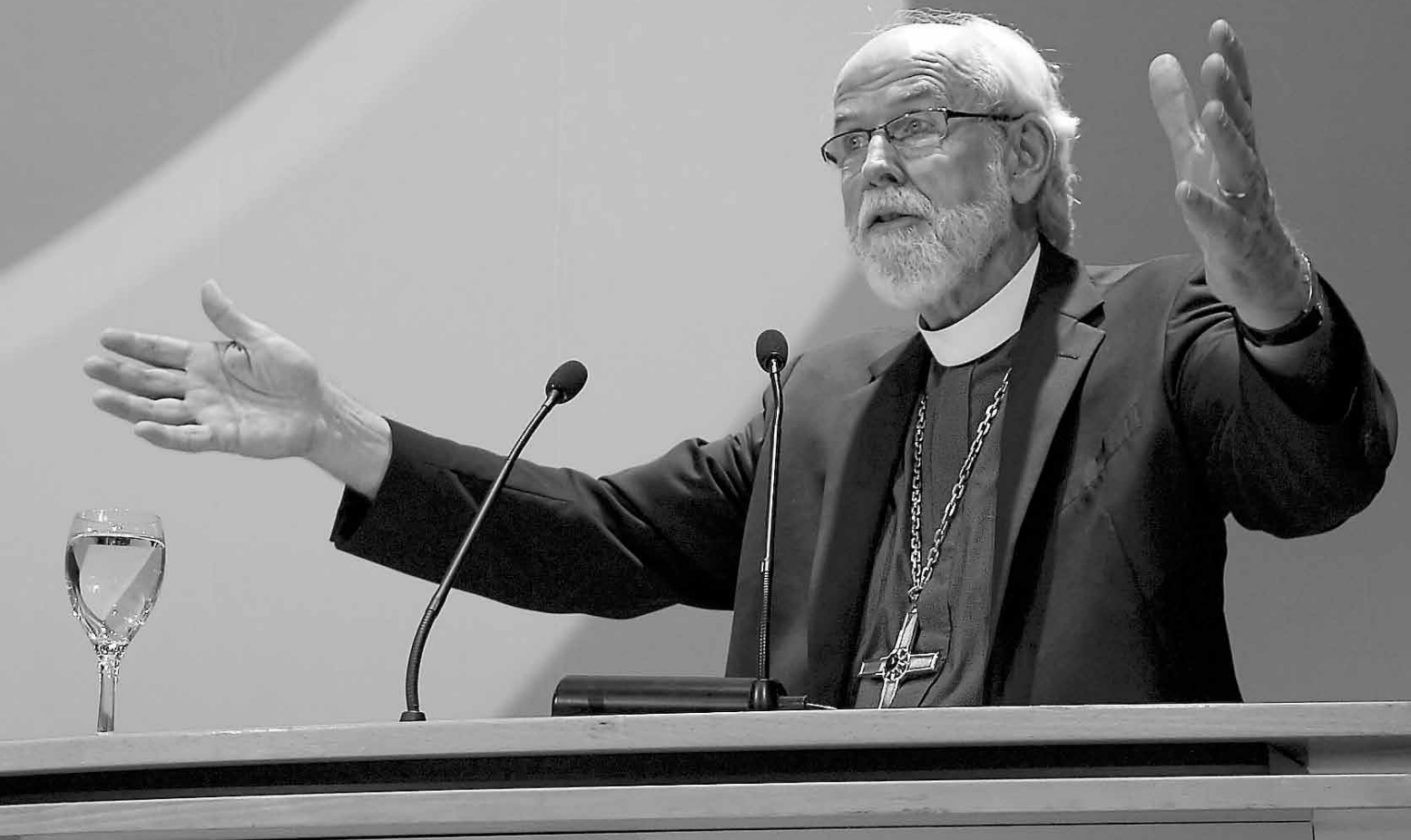
sehr bewegende Erfahrung, die sich in Gesten von tiefer geistlicher Bedeutung ausdrückte. Die Mennoniten und Mennonitinnen als Erben und Erbinnen der täuferischen Tradition haben unsere Entschuldigung voller Gnade angenommen. Doch unsere Beziehung zu dieser Friedenskirche soll nicht statisch bleiben. Wie mein Amtskollege Larry Miller, Generalsekretär der Mennonitischen Weltkonferenz, in diesem Bericht erklärt, bedürfen unsere beiden Gemeinschaften der Heilung und Vergebung. Die Handlung der Versöhnung und Vergebung dient als Vorbild für wahre Versöhnung zwischen Kirchen und Religionen.

Schliesslich möchte ich sagen, wie dankbar ich unserer gastgebenden Kirche, der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, bin, dass sie uns während dieser zwei Tagungswochen und den vielen Jahren der Planung und Logistik begleitet hat. Es war ein Geschenk, nach 58 Jahren ins Land der Reformation zurückzukehren. Wir stehen in ihrer Schuld. Ebenso muss ich auch die vielen Freiwilligen von Kirchen aus der ganzen Welt erwähnen; unsere ökumenischen Gäste, die unser Zeugnis bereichern; meine Kolleg/innen im Genfer Sekretariat und all die vielen Teilnehmenden der Elften Vollversammlung. Sie haben grosszügig ihre Zeit und ihre Gaben eingesetzt.

Ich hatte die Ehre, dem LWB 28 Jahre und sechs Monate lang zu dienen – die letzten sechzehn davon als Generalsekretär. Während dieser Zeit habe ich in verschiedenen Funktionen bei der Organisation der Vollversammlungen von 1984, 1990, 1997, 2003 und 2010 mitgearbeitet. Die letzten drei dieser Vollversammlungen organisierte ich als Generalsekretär. Ich bin in diesen Jahren zu der Erkenntnis gelangt, dass jede Vollversammlung ein Wegzeichen und Meilenstein im Leben der Gemeinschaft lutherischer Kirchen und auf ihrem ökumenischen Weg ist. Daher ist der offizielle Bericht jeder Vollversammlung ein wesentliches Dokument, durch das wir der Kirche von heute und morgen Rechenschaft ablegen. Ich betrachte diesen Bericht nicht als Aufzeichnung „alter“ Ereignisse, sondern als lebendiges Zeugnis davon, wie Gott in seinem Volk wirkt, das ein gemeinsames Selbstverständnis teilt, durch das es zu gemeinsamem Handeln angespornt wird. Dies ist ein wichtiges Dokument unseres Erbes, durch das wir unseren geistlichen Nachkommen Rechenschaft ablegen.

Die Botschaft der Elften Vollversammlung erinnert uns daran, dass wir uns „in einer Zeit, die von ‚an sich reissen und behalten‘ geprägt ist, [...] erneut bewusst [werden], dass wahre Menschlichkeit bedeutet, zu empfangen und zu teilen“. Mögen die an dieser Vollversammlung angebotenen Gaben uns ein weiteres Vorbild sein, wenn wir uns dem Dienst widmen, den Jesus in seinem Gebet heraufbeschworen hat, „**Unser tägliches Brot gib uns heute**“.

Gott segne Sie.



ANSPRACHE DES LWB-PRÄSIDENTEN

Der LWB von Winnipeg nach Stuttgart

Leitender Bischof Mark S. Hanson

Zuerst danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle, dass man von eurem Glauben in aller Welt spricht. (Röm 1,8)¹

Wir beginnen die Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes mit der Danksagung des Paulus für euren Glauben und eure Verkündigung in aller Welt. Erheben wir unsere Stimme zu Lobpreis und Danksagung für das Wirken des Heiligen Geistes im Lutherischen Weltbund und durch ihn.

Es war mir eine grosse Freude und Ehre, die letzten sieben Jahre das Amt des LWB-Präsidenten ausüben zu dürfen. Im Verlauf dieser Vollversammlung werden wir Gelegenheit haben, Dr. Ishmael Noko für sein herausragendes Leitungswirken als LWB-Generalsekretär zu danken. Ich habe von der theologischen Weisheit Dr. Nokos sehr viel gelernt und auch davon, wie er den LWB zu einer tieferen Form von Gemeinschaft führte

und dabei unser Mittun an Gottes Heilungswerk in der Welt immer im Blick behielt.

Bitte danken Sie gemeinsam mit mir all denen, die in den vergangenen sieben Jahren Leitungsaufgaben übernommen haben – insbesondere im Rat und Exekutivkomitee des LWB sowie als dessen Beraterinnen und Berater. Danken wollen wir auch allen, die im Genfer Sekretariat und in aller Welt für den LWB tätig sind. Für jede und jeden von Ihnen und für jede der 140 LWB-Mitgliedskirchen sage ich: Dank sei Gott!

EINE NEUE KREATUR IN CHRISTUS

In meinem Bericht an Sie möchte ich Sie in ein Gespräch hineinnehmen, das auf Dr. Nokos hervorragenden Bericht „From Winnipeg to Stuttgart 2003-2010“ (deutsche Kurzfassung „Von Winnipeg nach Stuttgart“, S. 67 ff) aufbaut und uns vorbereiten soll auf die Arbeit am Thema dieser Vollversammlung, das Seine Gnaden Erzbischof Rowan

¹ Alle Bibelzitate aus Lutherbibel 1984.

Williams im Hauptreferat ausführen wird und mit dem wir uns in Gottesdiensten, Bibelarbeiten und Dorfgruppen befassen werden.

Unser heutiges Gespräch ist die Fortsetzung des Gesprächs, das wir über die vergangenen sieben Jahre geführt haben. Der Rat hat dem Gespräch die Richtung gewiesen, der Erneuerungsprozess seine Schwerpunkte gesetzt. Es beschäftigt sich mit unserem Selbstverständnis als Lutherischer Weltbund.

Mir geht es nicht darum, uns zum Blick nach innen, zur übermäßigen Beschäftigung mit unserer eigenen Identität und unserem Überleben anzuhalten. Ich bin vielmehr überzeugt, dass unser Selbstverständnis darauf ausgerichtet ist, uns der Welt zuzuwenden, die Gott so sehr liebt. Ja, ich bin der Überzeugung, dass die Auseinandersetzung mit unserem Selbstverständnis nicht um unserer selbst willen erfolgt, sondern um der frohen Botschaft von Jesus Christus und um des Lebens der Welt willen.

Was können wir über unser Selbstverständnis als Lutherischer Weltbund sagen? Oder genauer, wie geben wir vor einander und vor anderen preis, wer wir sind? Erlauben Sie mir hierzu einige Anmerkungen.

EVANGELISCH

Unser Selbstverständnis als LWB ist untrennbar verbunden mit der Klarheit unserer Verkündigung. Über die letzten sieben Jahre habe ich immer wieder gefragt: „Welches Evangelium verkündigen wir?“ Die Frage mag manchen unnötig erscheinen, aber sie ist es nicht, denn es gibt unterschiedliche Evangelien und diese stehen im Wettbewerb miteinander. Manche locken Menschen, die in Armut leben, mit Wohlstand. Dann gibt es Evangelien, die erklären, der Weg zur Erlösung führe über persönliche Moral, Wohltätigkeit, politisches Engagement, Frömmigkeit oder die rechte Lehre. Unser Selbstverständnis aber erwächst aus der Verwandlung wirkenden Verkündigung des Evangeliums von der neuen Schöpfung in Christus. „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus“. (2.Kor 5,17-18)

Haben Sie das gehört? Glauben Sie das? Neue Kreatur in Christus zu sein bedeutet nicht nur, alte Differenzen einfach

auszubügeln und alte Spaltungen zu übertünchen, aber dabei die zugrunde liegenden Vorurteile und die Verteilung von Macht und Privilegien unangetastet zu lassen, die uns gefangen halten in Systemen der Unterdrückung, Ausbeutung und Entfremdung, in einem Haus des Todes.

Die neue Kreatur ist etwas ganz und gar Neues in Jesus Christus. Sie ist die vollumfängliche Würde des uns in der Taufe verliehenen Lebens in Christus. Wir sind befreite Auferstehungsgemeinschaft, sind gesandt, in Wort und Tat die neue Schöpfung in Christus zu bezeugen.

Unser Selbstverständnis wurzelt in der auf Verwandlung ausgerichteten Verkündigung des Evangeliums, wie es Paulus darlegt.

Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. (Gal 2,19-20)

Die gute Nachricht, die wir verkündigen und an die wir glauben, besteht darin, dass Jesus lieber gestorben ist, als über unsere Sünden Buch zu führen. Dieses Verwandlung und Befreiung bringende Evangelium findet seinen Widerhall überall in den 140 Mitgliedskirchen des LWB. „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Gal 5,1) Das ist die gute Nachricht, die wir denen verkündigen, die versklavt sind in Systemen der Unterdrückung und Ausbeutung. Es ist die gute Nachricht von Jesus Christus, die denen verkündigt wird, deren Würde man mit Füßen tritt, und denen, deren Leben von Angst und Schuld gelähmt ist.

Wir sind an Christus gebunden und damit wirklich frei – frei von der Macht der Sünde, des Todes und des Teufels. Die neue Kreatur, die du in Christus bist, führt dich in ein Leben des Glaubens, in dem Versöhnung unsere Aufgabe, ja unsere Berufung ist – Gottes Mission, an der wir mitwirken.

Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufge-

TAG EINS 20. JULI

Bei der Ankunft in Stuttgart meldeten sich die Teilnehmenden der Vollversammlung im Stuttgarter Kultur und Kongresszentrum Liederhalle an. Um 15.00 Uhr versammelten sie sich zum Eröffnungsgottesdienst mit Abendmahl in der historischen Stiftskirche, wo der LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson predigte und der deutsche Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble über das Vollversammlungsthema zur Gemeinde sprach. Die Elfte Vollversammlung wurde um 18.00 Uhr offiziell eröffnet (Plenum I).



richtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt. (2.Kor 5,18-20)

Ja, das ist unser Selbstverständnis – Gott schenkt es uns durch Christus.

SAKRAMENTAL

Unser Selbstverständnis als Lutherischer Weltbund hat seinen Ursprung darin und erwächst daraus, dass wir auf Christus getauft sind, in dem Gott alles neu macht. Wir sind Christus, seinem Tod und seiner Auferstehung angegliedert; durch die Mittel der Gnade – Wort und Wasser, Brot und Wein – sind wir Glieder einer Gemeinschaft radikaler Integration.

Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. (Gal 3,27-28)

Wenn das Brot des Lebens selbst zu Tisch lädt, gibt es Brot für alle. Egal, wer die Menschen sind und was sie mitbringen zum Tisch, jeder und jede erhält die gleiche Gabe, den Leib und das Blut Christi – nicht mehr und nicht weniger.

Die Glaubwürdigkeit und Klarheit unserer Verkündigung hat tiefgreifende Konsequenzen für unser Miteinander.

Wo das Abendmahl gut geübt wird, schafft es, so lehrt uns Luther, eine Gemeinschaft von Menschen, die sich zugunsten des Gemeinwohls und insbesondere der Schwachen ins öffentliche Leben einbringen. Die Abendmahlsgemeinschaft wird ‚verwandelt‘ in ein Volk, das sich der Not der Menschen annimmt. Sie wollen [...] dem Armen helfen, die Sünder dulden, für die Elenden sorgen, mit den Leidenden mitleiden, für die andern bitten, [...] der Wahrheit beistehen.²

² Cynthia D. Moe-Lobeda: „Public Church for the Life of the World“, Augsburg Fortress Publishers, Minneapolis 2004, S. 16-17. Vgl.: Martin Luther: „Ein Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi und von den Bruderschaften“ (1519), in: www.glaubensstimme.de/doku.php?id=autoren:luther:ein_sermon_von_dem_hochwuerdigen_sakrament_des_heiligen_wahren_leichnams_christi_und_von_den_bruderschaften (aufgerufen am 09.07.2010).

KONTEXTBEZOGEN

Werden wir noch konkreter: Steht eine solche Verkündigung im Mittelpunkt unseres Selbstverständnisses, heisst das, dass unsere Berufung als LWB konkret sozial verortet ist. Diese Verortung war grundlegend für die Entstehung des LWB, der geschaffen wurde, um denen Hilfe zu leisten, die der Zweite Weltkrieg zu Flüchtlingen gemacht hatte. Seit unseren Anfängen als LWB stehen wir bewusst an der Seite derer, die am Rande der Gesellschaft leben.

In Bonhoeffers Worten ist der Blick „von unten, aus der Perspektive der Ausgeschalteten, Beargwöhnten, Schlechtbehandelten, Machtlosen, Unterdrückten und Verhöhnnten, kurz der Leidenden [...] ein Erlebnis von unvergleichlichem Wert“³. Ja, unser Selbstverständnis erfordert es, dass wir die Welt aus einer ganz bestimmten Perspektive sehen und uns aus dieser Perspektive in ihr engagieren.

Diese konkrete soziale Verortung, zu der wir als LWB berufen sind, stellt sich je nach Weltregion unterschiedlich dar. In Indien geht sie mit dem Engagement an der Seite der Dalits einher, die angesichts eines von Unterdrückung bestimmten Kastensystems um Befreiung ringen. Im Blick auf Menschen, die mit HIV und AIDS leben, bedeutet sie, dass wir die Betroffenen in ihrem Widerstand gegen von Diskriminierung und Marginalisierung geprägte Systeme begleiten, die ihnen ihre Würde absprechen und den Zugang zu erschwinglicher medizinischer Versorgung verweigern. Anderswo stellen wir uns auf die Seite palästinensischer Christinnen und Christen, die sich inmitten der Besetzung bemühen, ein lebendiges arabisches Christentum zu erhalten. Wiederum andernorts sind wir berufen, Indigene in ihrem Kampf um Selbstbestimmung zu unterstützen oder auf Jahre hin an der Seite unserer Geschwister in Haiti zu gehen,

³ Dietrich Bonhoeffer: „Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft“, herausgegeben von Christian Gremmels, Eberhard Bethge und Renate Bethge in Zusammenarbeit mit Ilse Tödt, Chr. Kaiser Verlag, München 1998, S. 38-39.

Fahnen mit dem Motto der Elften LWB-Vollversammlung „Unser tägliches Brot gib uns heute“ vor dem Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle in Stuttgart (Deutschland), wo die Vollversammlung stattfand.



© LWB/Ratna Leak

die den langen Weg des Wiederaufbaus ihres Landes beschreiben. Wir stehen an der Seite von Frauen, die auf Macht und Privilegien basierenden patriarchalen Systemen entgegentreten oder gemeinsam mit Kindern Widerstand leisten gegen den Menschenhandel, der sie in sexuelle Versklavung, Zwangsarbeit oder in den Dienst als Kindersoldaten und Kindersoldatinnen lockt oder zwingt.

Wo Bürgerkrieg Dörfer zerstört und die heimatlose Bevölkerung anderswo Sicherheit suchen muss, sind wir präsent und bauen Lager auf, in denen Binnenvertriebene Zuflucht finden. Wenn die Kämpfe enden, begleiten wir die Menschen in dem langen Prozess der Versöhnung, der seinen Anfang nimmt, wo gegenüber denen, die Gewalt geübt haben, die Wahrheit artikuliert wird – die Wahrheit von Leid, Tod und Zerstörung. Von Südafrika über Liberia nach Sierra Leone haben wir gelernt, dass Versöhnung untrennbar damit einhergeht, dass die Wahrheit ans Licht kommt und Busse getan wird.

Auch hier auf unserer Vollversammlung werden wir dieses Selbstverständnis bezeugen und die Wahrheit über die zerstörerischen Haltungen und Taten sprechen, die Täufer und Täuferinnen von lutherischer Seite erlitten haben. Wir werden Busse tun und Gott und unsere mennonitischen Schwestern und Brüder um Vergebung bitten. Wir freuen uns auf eine versöhnte und erneuerte Beziehung in der Einheit des Leibes Christi.

Ein solcher Akt der Busse und Versöhnung ist für uns als Lutherischer Weltbund kein einmaliges Ereignis. Er gehört zu und erwächst aus unserem Selbstverständnis, in Christus neue Schöpfung zu sein, die mit der Botschaft und dem Auftrag der Versöhnung ausgesandt ist. Dabei bleiben Konfrontationen mit den Kräften, die die Menschheit spalten, die Menschenwürde missachten und Gottes Schöpfung zerstören, nicht aus. Erzbischof Desmond Tutu schreibt in „Keine Zukunft ohne Versöhnung“, zu vergeben und versöhnt zu werden habe nichts damit zu tun, dass man vorgibt, die Dinge seien anders, als sie tatsächlich sind. Wahre Versöhnung lege die Schrecken, die Misshandlungen, das Leid, die Erniedrigung und die Wahrheit offen.⁴

⁴ vgl. Desmond Tutu: „No Future Without Forgiveness“, Doubleday, New York 1999, S. 270.

Liebe Schwestern und Brüder, lasst uns als Lutherischer Weltbund in unserer polarisierten Welt, in der der religiöse Extremismus, der der Spaltung das Wort redet, die Oberhand zu haben scheint, auch weiterhin den vielleicht mutigsten prophetischen Schritt tun – den Schritt der Versöhnung.

GEMEINSCHAFTLICH

Neue Kreatur in Christus zu sein, gesandt zu sein mit der Botschaft und dem Auftrag der Versöhnung – dies prägt unser Miteinander in der Gemeinschaft des LWB wie auch unsere Verkündigung und unseren Dienst in der Welt.

In seinem Grusswort an die Vollversammlung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika 2009 erinnerte Dr. Ishmael Noko an die LWB-Vollversammlung 1952 und ihr Thema „Christus befreit und eint“. In der Folge eines Weltkrieges und unter dem Eindruck der Spannungen des Kalten Krieges waren die innerlutherischen Beziehungen damals von Misstrauen gekennzeichnet. Dr. Noko erinnerte uns daran, dass es den Lutheranerinnen und Lutheranern noch nicht einmal ohne Schwierigkeiten möglich war, am Abendmahlstisch vereint zu sein. Er führte weiter aus:

Aber inmitten aller Zweifel, allen Misstrauens und aller Ängste entdeckten die Lutheranerinnen und Lutheraner aufs Neue, was Einheit bedeutet. Dass wahre Einheit ein Geschenk ist und dass dieses Geschenk in der Verkündigung des Evangeliums und der Feier der Sakramente wurzelt. Es ist von Gott selbst gewirkt. Unsere Hände sollen dieser Einheit dienen. Sie verstanden, dass wir also unsere Hände nicht dazu verwenden dürfen, Gottes kostbares Wirken zu zerstören.

Im Licht dieser erneuerten Erkenntnis entschieden sich unsere Voreltern im Glauben, das unter den Umständen Sinnvollste zu tun, nämlich beieinander zu bleiben. Sie verliessen einander nicht. Sie sprachen keine Lehrverurteilungen gegeneinander aus. Sie verstanden, dass die Kirche Leib Christi und Kreatur des Evangeliums ist – und es deshalb nicht an uns ist, diesen Leib auseinander zu reißen.⁵

⁵ Ishmael Noko: „Pre-Assembly Report. Section XI. Greeting from the Lutheran World Federation. August 22, 2009“, Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika, Sekretariat.



Im Eröffnungsgottesdienst der Vollversammlung in der Stuttgarter Stiftskirche ging es um das Thema „tägliches Brot“.

Liebe Schwestern und Brüder im Lutherischen Weltbund, wir sind berufen, als *communio* zu leben, weil Leben im Tiefsten Gemeinschaft ist. Der christliche Glaube und die moderne Naturwissenschaft stimmen darin überein, dass Sein bedeutet, in Beziehung zu stehen, und dass Leben gleichzusetzen ist mit dem Eingetauchtsein in ein wunderbares, komplexes, multidimensionales Beziehungsgeflecht.

Die Wiederbelebung der trinitarischen Theologie, die sich in den vergangenen Jahrzehnten vollzogen hat, erinnert uns daran, dass das Urbild des Lebens im Leben der Dreieinigkeit zu finden ist – und nicht etwa im Leben eines sich selbst gleichen Einen, allein mit sich. Um Bischöfin Antje Jackeléns Bild vom „Tanz“ zu bemühen: Leben in seiner tiefsten Wirklichkeit ist zuallererst Tanz trinitarischer Beziehungen und *communio* im tiefsten Sinne des Wortes.

Communio ist reines Geschenk, entspringt Gottes radikalem Gnadenhandeln. *Communio* ist gelebtes Ereignis – zur neuen Kreatur in Christus zu werden, die versöhnt und mit der Botschaft und dem Auftrag der Versöhnung ausgestattet ist. So definiert der Begriff *communio* unser Selbstverständnis als LWB und wird uns zur Berufung, zum Lebensstil. Mit anderen Worten hat *communio* tiefgreifende Konsequenzen für unser Sein und Handeln als Lutherischer Weltbund.

Communio beschreibt unsere Verbundenheit mit der ganzen Schöpfung Gottes. Wir hören, wie die ganze Schöpfung seufzt und sich ängstet, da eine Lebensform um die andere verlischt. Letztlich besteht das Problem nicht einfach in der Verschmutzung von Wasser und Luft und dem dadurch verursachten Klimawandel. Für uns als Christinnen und Christen liegt es vielmehr in der spirituellen Blasphemie, Gottes gute Schöpfung ihre Identität abzusprechen und sie als feindliche Wildnis, gottverlassene Ödnis, Rohstofflieferantin und Müllhalde zu behandeln, die uns Mittel zum Zweck ist für einen konsumbestimmten Lebensstil und wirtschaftlichen Wohlstand. Wir lästern Gott, denn unser Verhalten sagt: „Wir sind unsere eigenen Götter. Wir gehen mit dem Planeten so um, als gäbe es keinen Gott, der ihn erschaffen hat, der ihn für gut befunden hat, der ihn versöhnt und erhält und dem wir für seine Bewahrung Rechenschaft schulden.“

Vor über einem Jahrzehnt befand der lutherische Theologe Joseph Sittler, aus christlicher Sicht stelle uns die Umweltkrise nicht lediglich vor eine moralische Aufgabe, sie erfordere vielmehr

eine erneuerte, grundlegende theologische Positionierung. Als Lutherischer Weltbund haben wir uns dieser Aufgabe verpflichtet und die LWB-Abteilung für Theologie und Studien leistet mit der Erarbeitung theologischer Perspektiven zum Klimawandel einen erheblichen Beitrag.

In einem Schreiben an die ELKA stellte ich unlängst im Zusammenhang mit der von BP verursachten, fortdauernden Ölpest im Golf von Mexiko fest, dass die Empörung und Wut über die Nachlässigkeit und den Leichtsin, die zu der Katastrophe führten, verständlich sind. Dieser Kritik fehlt es aber an Glaubwürdigkeit und Aufrichtigkeit, wenn wir uns nicht die Verantwortung bewusst machen, die wir alle tragen – da wir Erdölprodukte konsumieren, in eine Wirtschaft investieren, die grosse und unumgängliche Anforderungen an die Energieversorgung stellt, und als Bürgerinnen und Bürger Verantwortung tragen für die Bewahrung der Schöpfung. Zur ehrlichen Bestandsaufnahme des Geschehenen (und des Unterlassenen) gehört auch ein Eingeständnis unserer eigenen Schuld.

Wir legen jedoch Zeugnis dafür ab, dass Gott treu zur Wiederherstellung der Schöpfung wie auch der Gemeinschaft der Menschen steht. Gott hat die Schöpfung nicht verlassen. Die lebensspendende Kraft der schöpferischen Güte Gottes ist weiter am Werk. Der Geist Gottes macht „neu die Gestalt der Erde“ (Ps 104,30) – auch heute. Die zentrale Bedeutung dieser Aussage ist entscheidend für unseren Umgang mit der aktuellen Umweltkrise. Das reinigende Wasser der Taufe in Christus, der nicht für die Gerechten starb, sondern für die Ungerechten, bringt Vergebung und Versöhnung. In diesem versöhnten Leben mit Gott haben wir die Freiheit, Feindschaft und Schuldzuweisungen hinter uns zu lassen und das mächtige Zeugnis einer versöhnten Gemeinschaft abzulegen, die im Dienst an der Schöpfung und den Nächsten lebt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt braucht die Menschheit von uns nicht nur Worte, die urteilen, sondern auch ein Wort wahrer Hoffnung, denn wir haben ein solches Wort zu sagen.

DIAKONISCH

Gemeinschaft wird gelebt in der Beziehung Gottes zu uns, in unserer Beziehung zur Schöpfung, in unseren Beziehungen



untereinander im LWB und in unserer Beziehung zu unseren Nächsten. Der frühere AME-Direktor Kjell Nordstokke hat darauf hingewiesen, dass wir von einem, der unter uns „wie ein Diener“ ist, berufen sind in eine Gemeinschaft, die *koinonia* der *diakonia* ist, eine Gemeinschaft der Versöhnung, die über jede Grenze und Schranke hinaus der ganzen Welt gilt. „In Christus zu sein heisst, in seiner *XARIS* – seinem Liebeswerk – zu sein.“⁶

Communio als zentrales Konzept unseres Selbstverständnisses impliziert, dass wir als Lutherischer Weltbund notwendig *diakonia* üben müssen. Gott beruft uns zu dieser Aufgabe, der Heilige Geist bevollmächtigt uns und Christus befreit uns dazu, „damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.“ (2.Kor 5,5)

Durch den Dienst, durch die *diakonia*, schafft und erneuert Gott fortwährend die Gemeinschaft unter uns. Wir haben bereits deutlich gemacht, dass unser diakonisches Tun grundlegend auf Verwandlung, Versöhnung und Bevollmächtigung ausgerichtet ist. Diakonie ist unsere Antwort auf die Realität unserer vielfältigen Kontexte – denken wir an den Wiederaufbau von Gemeinwesen nach Naturkatastrophen, an medizinische Versorgung und Bildung, an die Weggemeinschaft mit den Armen in ihrem Mühen um das tägliche Brot oder das kritische Hinterfragen wirtschaftlicher Systeme, die von illegitimer Auslandsverschuldung geprägt sind. Der Generalsekretär berichtet: „Die aktive Teilhabe lokaler Partner an der Arbeit des LWB verleiht seinem anwaltschaftlichen Engagement eine höhere Glaubwürdigkeit, wodurch wiederum die theologische Arbeit stärker mit dem wirklichen Leben verbunden wird und ihre Früchte sichtbar werden.“⁷

Gemeinschaft in Christus zu sein in einer Welt voller Gebrochenheit, Sünde und Unrecht bedeutet notwendigerweise einen Leben schenkenden Weg des Kreuzes – eine Solidarität im Leiden, eine Gemeinschaft des Widerstands wie auch eine Gemeinschaft des Glaubens, die die Welt, die Gott so sehr liebt, ihrerseits liebt und in Hoffnung für sie handelt.

⁶ Kjell Nordstokke: „The Theology of Diakonia“, Referat anlässlich der Einsetzung von Anders Wejryd als Erzbischof von Uppsala, 2. September 2006, S. 8.

⁷ „Von Winnipeg nach Stuttgart. Bericht des Generalsekretärs im Namen des Rates“, in: „From Winnipeg to Stuttgart. 2003-2010“, LWB 2009, S. 81.

Entsprechend hat für uns die Theologie des Kreuzes einen ganz wesentlichen Stellenwert. Yacob Tesfai schreibt:

Wo immer Leiden herrscht, finden sich nicht nur *die gekreuzigten Menschen* sondern auch *der gekreuzigte Jesus*... Nach diesem Verständnis besteht eine Einheit und Solidarität zwischen Jesus und denen, die in ihrem täglichen Dasein unter von Menschen geschaffenen ungerechten Strukturen leiden. Ihre Schreie mischen sich in die Schreie Jesu. Er und die Leidenden sind eins, er ist einer von ihnen.⁸

Dieser Leben schenkende Weg des Kreuzes führt uns in sämtliche Richtungen zu ungezählten Aufgaben hin und auf steinigten Pfaden, die sich leicht umgehen liessen. Aber er bedeutet radikale Freiheit, die der staunenswerten Gnade Gottes entspringt. Sie ermöglicht es der christlichen Gemeinschaft, mehr zu sein als nur ein weiterer provinzieller oder aber imperialistischer Kontrollmechanismus. Als Gemeinschaft des Kreuzes und nicht der Herrlichkeit beteiligen wir uns an einem beharrlichen, grenzenlosen Dienst der Verkündigung, Versöhnung und Heilung. Vitor Westhelle beschreibt diese Realität im Sinne des Naheseins: die Kirche steht „mit beiden Beinen in den ‚Zwischenräumen‘ – Räumen wo Leben entsteht und sich fortpflanzt – und den Räumen des politischen Lebens, der Kommunikation, der Entstehung von Handlungsgrundsätzen und Sitten ... Die Kirche ist kein organisches, in sich geschlossenes System, sondern ist offen für die Wechselhaftigkeit kommunikativen Handelns, die sie mitträgt.“⁹

ÖKUMENISCH

Aber dabei stehen wir nicht allein. Als „Lutherischer Weltbund – eine Kirchengemeinschaft“ sind wir notwendig ökumenisch. Ist eine radikal integrative Gemeinschaft Gottes Geschenk an uns in Christus und macht das Zentrum unseres Selbstverständnisses

⁸ Yacob Tesfai: „The Crucified People“, in: Yacob Tesfai (Hrsg.): „The Scandal of a Crucified World“, Orbis Books, Maryknoll/New York 1994, S. 10-11.

⁹ Vitor Westhelle: „The Church Event. Call and Challenge of a Church Protestant“, Fortress Press, Minneapolis 2010, S. 39 und 44.



aus, dann werden wir uns immer vorrangig im Sinne unserer Beziehung zu anderen Teilen des Leibes Christi wahrnehmen. Mit Bonhoeffer können wir sagen: „Wir gehören einander allein durch und in Jesus Christus. Was heisst das? Es heisst *erstens*, dass ein Christ den andern braucht um Jesu Christi willen. Es heisst *zweitens*, dass ein Christ zum andern nur durch Jesus Christus kommt. Es heisst *drittens*, dass wir in Jesus Christus von Ewigkeit her erwählt, in der Zeit angenommen und für die Ewigkeit vereinigt sind.“¹⁰

Mögen uns die Jahre bis 2017, dem 500. Jubiläum der fort-dauernden lutherischen Reformation, nicht nur dazu dienen, das starke theologische und konfessionelle Fundament zu bekräftigen, das uns als Lutheranern und Lutheranerinnen gemeinsam ist, sondern auch eine Erneuerung unserer Überzeugung bewirken, dass lutherisch zu sein bedeutet, sowohl evangelisch als auch ökumenisch zu sein.

Je mehr der LWB sein Selbstverständnis, Kirchengemeinschaft zu sein, vertieft, umso unerlässlicher ist es auch, dass wir Klarheit darüber haben, wie die Weltweiten christlichen Gemeinschaften die Einheit der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche stärken. Ein dynamischer Ökumenischer Rat der Kirchen ist ein wesentliches Instrument, um diese Einheit sichtbar zu machen. Der Beitrag des LWB zum ersten Globalen Christlichen Forum in Nairobi, Kenia, macht unser Engagement für immer weiter greifende Ausdrucksformen unserer Einheit innerhalb der Vielfalt deutlich, die uns als Leib Christi zu eigen ist.

Die LWB-Mitgliedskirchen leben die Bitte Jesu an den Vater: „damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst“ (Joh 17,23). Wir versammeln uns mit anderen Christinnen und Christen zu Gebet und Bibelarbeit, engagieren uns gemeinsam für Frieden und Gerechtigkeit, schliessen uns mit anderen Kirchen und Organisationen zusammen, um Hunger, Heimatlosigkeit und Naturkatastrophen zu begegnen, und sind beteiligt an Kirchen-

räten, ökumenischen Dialogen sowie Beziehungen umfassender Kirchengemeinschaft.

Dabei ist aber klar, dass die Sünde unsere Gemeinschaft mit Gott, mit anderen Christinnen und Christen und miteinander zutiefst schädigt. Sowohl als Einzelne wie auch als Gemeinschaft sind wir, in Luthers Worten, *incurvatus in se*, auf uns selbst verkrümmt.

Unser neues Leben in Christus ist folglich wiederhergestellte Gemeinschaft. Doch ist sie nicht einfach wiederhergestellt, denn im Kreuz und in der Auferstehung Jesu Christi initiiert Gott eine noch radikalere Gemeinschaft, in der nichts „unscheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm 8,39)

In diesem Bericht habe ich uns immer wieder daran erinnert, dass wir, indem wir in den Tod und die Auferstehung Christi hinein getauft sind, in unserer Beziehung zu Gott und zu einander erneuert und verwandelt werden. Eine solche Gemeinschaft ist nicht einfach Leben, sondern überfließende Fülle des Lebens, ist nicht nur Leben, sondern lebensspendende Dynamik, geistbewegte Unruhe in uns und um uns, die uns in Bewegung setzt und auf den Weg der Mission schickt. Sie ist *communio* als Gemeinschaft, die *ecclesia* – herausgerufenes Volk – ist, in der das Innere eines jeden *incurvatus* nach aussen gekehrt wird in einem Tanz auf seine Nächsten zu.

Diese Dynamik der Gemeinschaft löst jede Verkrümmung. Daher kann – um den sinnreichen brasilianischen Begriff *convivência* (Zusammenleben) zu verwenden – unsere Konfession nur dann in der Bewegung des Geistes leben, wenn sie im ökumenischen und interreligiösen Dialog steht und die ökumenische und interreligiöse Praxis übt. In seinem Referat im Rahmen des lutherisch-muslimischen Dialogs in Indonesien stellte Ingo Wulfhorst fest:

Der *Diapaxis* geht es um das gemeinsame Leben und den gemeinsamen Raum in multireligiösen Kontexten. Sie erfordert, dass Menschen unterschiedlicher religiöser Überzeugung eine gemeinsame Sicht auf Solidarität, Achtung, Gerechtigkeit und Mitgefühl entwickeln. In der *diapaxis* gibt es nicht mehr ‚den Anderen‘ bzw. ‚die Andere‘, der oder die uns fremd ist – sie werden vielmehr zu

¹⁰ Dietrich Bonhoeffer: „Gemeinsames Leben. Das Gebetbuch der Bibel“, Gerhard Ludwig Müller und Albrecht Schönherr [Hrsg.], Chr. Kaiser Verlag, München 1987, S. 18.



Teilnehmende des Eröffnungsgottesdienstes.

Freunden und Weggefährtinnen im Ringen um Frieden und Gerechtigkeit in der *convivencia* (Zusammenleben).¹¹

Möge eine solche *diapaxis* auch in Zukunft Ausdruck unseres Selbstverständnisses als Kirchengemeinschaft sein.

DREI KONKRETE ASPEKTE: LEITUNG, ENTSCHEIDUNGSFINDUNG, NACHHALTIGKEIT

Zum Abschluss meiner Reflexion möchte ich auf drei konkrete Problemstellungen verweisen, denen wir uns stellen müssen, da sie unser Leben als Kirchengemeinschaft massgeblich prägen: Leitung, Entscheidungsfindung und Nachhaltigkeit.

LEITUNG

Sind wir nach unserem Selbstverständnis eine radikal integrative und von reicher Vielfalt geprägte Gemeinschaft, so wird die Leitung diese Vielfalt widerspiegeln. Wir haben Fortschritte im Blick auf unsere Selbstverpflichtung gemacht, die Mitgliedskirchen zur Unterstützung der Frauenordination zu ermutigen. Aber damit wir uns gegenseitig hinsichtlich dieser Verpflichtung in die Verantwortung nehmen, bleibt noch viel zu tun.

Eine radikal integrative Gemeinschaft hinterfragt Systeme, die selektiv privilegieren und einen Machtvorrang nach Kriterien des Geschlechts, der Hautfarbe oder der sozialen Schicht festschreiben. Eine radikal integrative Gemeinschaft wird sehr viel mehr erreichen als wir es in den vergangenen sieben Jahren getan haben, was die Wahl und Ernennung von Frauen in Leitungsfunktionen innerhalb des LWB und in den Mitgliedskirchen angeht. Eine radikal integrative Gemeinschaft wird dafür sorgen, dass in unseren eigenen Strukturen zur Heranbildung von Führungspersönlichkeiten wie auch in der

Gesellschaft Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und Generationen verwirklicht wird.

Diese radikal integrative Gemeinschaft stellt sich der Herausforderung, die rasch wachsenden Kirchen im Süden zu unterstützen und für ihren Bedarf praxisnahe kontextuelle Modelle der Vermittlung von Leitungskompetenz zu entwickeln. Die Mitgliedskirchen im Norden können viel darüber lernen, wie wichtig die Ausbildung von Laien und Laiinnen zu Evangelisten und Evangelistinnen und Katechisten, bzw. Katechistinnen für Wachstum und Erneuerung der Kirche ist. Verpflichten wir uns für zukünftige Treffen mit der Leitung des Internationalen Lutherischen Rates, dass wir nach Möglichkeiten suchen wollen, die gewährleisten, dass das Thema Heranbildung von Führungskräften nicht zum Anlass wird, die konfessionelle Integrität der Mitgliedskirchen des ILR oder des LWB infrage zu stellen.

ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

Der Erneuerungsausschuss hat uns dabei unterstützt, uns mit den Entscheidungsfindungsprozessen im Lutherischen Weltbund auseinanderzusetzen. Diese wichtige Diskussion muss auch im Rahmen unserer Vollversammlung und in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Welche Entscheidungen obliegen dem LWB-Rat und was ist die Verantwortung des Generalsekretärs und des Kabinetts? Welche Autorität wird den Regionen bei der Entscheidung über Prioritäten und Programme für ihren eigenen Kontext zugewiesen, die gleichzeitig unser Selbstverständnis als Kirchengemeinschaft widerspiegeln und stützen? Wie stellen wir ein gesundes Spannungsverhältnis her zwischen der Achtung von Entscheidungen der Mitgliedskirchen, die deren Selbstverständnis im Sinne ihrer Interpretation „rechten Luthertums“ und seiner Verwirklichung in der kontextuellen Mission widerspiegeln, und dem Bewusstsein, dass andererseits Entscheidungen der Mitgliedskirchen Konsequenzen haben für die Einheit der gesamten Gemeinschaft? Wie nehmen wir, angesichts schwindender Mittel, die Mitgliedskirchen im Blick auf ihre Unterstützung des LWB in die Verantwortung?

¹¹ Ingo Wulphorst: „The Lutheran World Federation's Study Programs on Islam and Christian-Muslim Relations“, Referat anlässlich des lutherisch-muslimischen Dialogs in Indonesien, Genf, Schweiz, April 2002, S. 7.

TAG ZWEI 21. JULI

Die Teilnehmenden der Vollversammlung trafen sich jeden Tag zum morgendlichen Abendmahlsgottesdienst und Bibelarbeiten in „Dorfgruppen“. Nach der Rede des LWB-Präsidenten (Plenum II) folgten die Berichte des Generalsekretärs (Plenum III) sowie der Vollversammlungsausschüsse und des Schatzmeisters (Plenum IV). Der scheidende LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson stellte sich den Fragen der Journalist/innen auf einer Pressekonferenz am Mittag; die Delegierten trafen sich am Abend zu Regionalsitzungen.



NACHHALTIGKEIT

Das Thema Nachhaltigkeit würde eigentlich ein komplettes Referat, wenn nicht eine weltweite Konsultation erfordern. Sicherlich ist es ein Element unseres Vollversammlungsthemas, denn wenn wir beten „Unser tägliches Brot gib uns heute“, dann beten wir für alles, was wir brauchen, um unser Leben alle Tage zu erhalten. Dazu gehört nicht nur unser eigenes Leben, sondern auch das Leben der ganzen Welt und unserer jeweiligen Berufung in ihr, für die uns das tägliche Brot gegeben ist. Die Sozialerklärung der ELKA zu Thema Wirtschaft, „Sufficient, Sustainable Livelihood for All“ (Ausreichender, nachhaltiger Lebensunterhalt für alle), setzt sich mit dieser Frage auseinander:

Wenn wir im Vaterunser beten, ‚Unser tägliches Brot gib uns heute‘, dann begeben wir uns in ein Spannungsverhältnis mit den ökonomischen Prämissen unserer Gesellschaft. Wir können uns nicht allein aus eigener Kraft versorgen, vielmehr sind wir abhängig von und angewiesen auf das, was Gott schenkt bzw. bereithält mit Hilfe von Menschen, praktischen Gegebenheiten und Systemen. Das ‚tägliche Brot‘ wird nicht durch die Mühen von Einzelnen allein verdient, sondern wird ermöglicht durch eine Vielzahl von Beziehungen und Institutionen.¹²

Der LWB engagiert sich mit seinen Mitgliedskirchen und Partnerorganisationen aktiv für die Entwicklung nachhaltiger Gemeinwesen, die sich ihrerseits für ökologische Nachhaltigkeit einsetzen. Solche Entwicklung erfordert ein langfristiges Engagement, das als zentrale Zielsetzung Menschen dazu befähigen will, die nötige Macht und tragfähige Systeme zu entwickeln, um diejenigen Kräfte und Faktoren zu überwinden, die sie unterdrücken, ihre Würde verletzen, sie ausschliessen und ausgrenzen. Als Kirchengemeinschaft begleiten wir einander in diesem Prozess der Selbstbestimmung, der eine Verbesserung der Lebensqualität der Menschen herbeiführt.

¹² „Sufficient, Sustainable Livelihood for All“, Studienreferat der Abteilung Kirche in der Gesellschaft, Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika, September 1999, S. 4.

Unser Selbstverständnis als integrative Gemeinschaft hat Rückwirkungen darauf, wie wir Nachhaltigkeit verstehen. Gegenseitige Abhängigkeit ist das Stichwort, das den Weg zur nachhaltigen Gestaltung der Arbeit des LWB und zur Unterstützung der Mitgliedskirchen weist. Entziehen wir bei der Prioritätensetzung für den LWB und seine Mitgliedskirchen seinen Verantwortungsträgern und -trägerinnen sowie seinem Personal unser Vertrauen, so laufen wir Gefahr, stattdessen einem Muster Vorschub zu leisten, wo die Mitgliedskirchen auf der Grundlage ihrer eigenen Prioritäten und Ressourcen entscheiden. Besser ist es, dass unsere Verkündigung der Fülle Gottes unseren Umgang mit den vorhandenen Ressourcen bestimmt. Als Kirchengemeinschaft sollten wir gemeinsam „als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes“ einander dienen, „ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat“ (1.Petr 4,10).

Nicht anders als bei früheren LWB-Vollversammlungen leidet die Welt auch heute, da wir uns in Stuttgart versammelt haben, grosse Not. In dieser Welt, in der grosser Wohlstand und Überfluss herrschen, leben Milliarden Menschen in Armut. Kriege toben, die Schöpfung stöhnt angesichts der Last unseres Konsums, Flüchtlinge suchen entwurzelt nach Zuflucht, Krankheit und Tod treffen die, denen es an sauberem Wasser und medizinischer Versorgung mangelt. Sie alle, die Sie hier nach Stuttgart gekommen sind, bringen die Schreie der Menschen Ihrer Heimat mit zu dieser Vollversammlung.

Doch wir versammeln uns auch in zuversichtlicher Hoffnung, denn Gott hat weder sein Volk noch seine Schöpfung verlassen. In unterschiedlichen Sprachen, aber mit einer Stimme, sprechen wir kühn: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ (1.Petr 1,3)

Wir versammeln uns in Stuttgart und sind mehr als nur Fragmente, die für kurze Zeit zusammengewürfelt werden, um nur scheinbar ein Ganzes zu bilden. Wir versammeln uns, weil wir aus Gottes Gnade eins sind durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Gottes Gabe der Einheit werden wir immer wieder aufs Neue erfahren und zum Ausdruck bringen inmitten unserer grossen Vielfalt und selbst unserer Differenzen. Leben in Fülle

Delegierte reagieren auf die Rede des scheidenden LWB-Präsidenten Bischof Mark S. Hansen und tauschen in einer Pause Gedanken aus.



© LWB/Ratna Leak

Bericht der Elften LWB-Vollversammlung

ist Leben in Beziehung zum dreieinigen Gott, zu Gottes Schöpfung und zu allen Kindern Gottes.

Von hier werden wir schliesslich auch ausgesendet in die Welt, die Gott so sehr liebt und die er auch in Zukunft versöhnt. Wir gehen hinaus in der Macht des

Heiligen Geistes und mit der Verheissung der frohen Botschaft von Jesus Christus. Ja, wir werden nach der Vollversammlung aufbrechen, wie wir sie begonnen haben – in zuversichtlicher Hoffnung. Lob sei Gott!



Ansprache des Generalsekretärs Pfr. Dr. Ishmael Noko

EINLEITUNG UND BEGRÜSSUNG

Dass Sie hier versammelt sind – als Delegierte, ökumenische Teilnehmer und Teilnehmerinnen, Ehrengäste, Besucher und Besucherinnen, offizielle Vertreter und Vertreterinnen staatlicher und örtlicher Behörden – ist ein Zeichen dafür, dass die Elfte Vollversammlung des LWB tatsächlich begonnen hat. Unser Dank geht an Bischof Frank O. July und durch ihn an die Evangelische Landeskirche in Württemberg und den lokalen Ausschuss unter Leitung von Kirchenrat Klaus Rieth; an den Leitenden Bischof Dr. Johannes Friedrich, das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbunds und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD); an die staatlichen und städtischen Behörden; an den Planungsausschuss für die Vollversammlung; an das internationale Gottesdienstteam und dessen Partner vor Ort; den Koordinator für die inhaltliche Gestaltung der Vollversammlung, Professor Erwin Buck und Gertrud Buck; an das Vollversammlungsbüro in Genf unter

der Leitung des Stellvertretenden Generalsekretärs, Pfr. Chandran Paul Martin, das LWB-Kabinett und die Stabsmitglieder in Genf; an die IT-Koordinatorin Jeannette Sylla; an die Stewards, die freiwilligen Helfer und Helferinnen und die Übersetzer und Übersetzerinnen und die Dolmetscher und Dolmetscherinnen. Ohne Ihre hingebungsvolle Arbeit wäre diese Vollversammlung nicht möglich. Mein besonderer Dank geht auch an den Oberbürgermeister und die Stadtverwaltung der Stadt Stuttgart für die uns erwiesene grosszügige Gastfreundschaft.

Ich möchte auch meinen Vorgänger, Bischof Gunnar Stålsett, grüssen, der im Laufe dieser Woche zu uns stossen wird, sowie die ehemaligen LWB-Präsidenten, Bischof Christian Krause und Professor Dr. Gottfried Brakemeier. Dr. Brakemeier ist leider verhindert, persönlich an der Vollversammlung teilzunehmen, übermittelt uns aber seine besten Wünsche für diesen Anlass.

VON WINNIPEG...

Vor sieben Jahren kamen wir zur Zehnten Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds in Winnipeg in Kanada zusammen. Wir trafen uns unter dem Thema „Zur Heilung der Welt“. Wir sind aus Winnipeg abgereist mit der gemeinsamen Überzeugung, dass wir als Kirchen und als einzelne Menschen dazu aufgerufen sind, inmitten der Gebrochenheit eine heilende und versöhnende Gemeinschaft und ein Zeichen der Hoffnung zu sein. Wir haben die Früchte unserer Einsichten in einen Korb, ein Kompendium mit 101 Verpflichtungen und Resolutionen gesammelt. Auf der Grundlage dieser Verpflichtungen und Resolutionen legten das Sekretariat und der Rat vier Hauptprioritätsbereiche fest, in deren Rahmen in der Arbeitsperiode zwischen Winnipeg und Stuttgart Programme und Projekte geplant und durchgeführt wurden. Diese Prioritätsbereiche sind: i) Stärkung der Gemeinschaft lutherischer Kirchen in der Mission; ii) Vertiefung des ökumenischen Engagements und Förderung interreligiöser Beziehungen; iii) Zeugnis von Gottes Heilung, Versöhnung und Gerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft und iv) Verstärkung der Kommunikation, der gegenseitigen Rechenschaftspflicht und des Miteinanders.

DER SECHSJAHRESBERICHT

Im „Sechsjahresbericht“¹ berichtet der Generalsekretär im Namen des Rates der Vollversammlung über die in diesen vier Prioritätsbereichen durchgeführten Programmtätigkeiten sowie andere Initiativen. Bei meinen Ausführungen heute gehe ich davon aus, dass die Delegierten genügend Zeit hatten, dieses Dokument zu lesen und dass eingehende Berichterstattung überflüssig ist. Ausserdem wurden die Mitgliedskirchen durch Jahresberichte, die Lutherische Welt-Information, laufende Pressemitteilungen, Publikationen und die Weiterleitung von Ratsbeschlüssen regelmässig über die Arbeit des LWB informiert. Wir gehen davon aus, dass dieses Informationsmaterial innerhalb

¹ „From Winnipeg to Stuttgart, 2003-2010. The report of the General Secretary on behalf of the Council“, Genf, Lutherischer Weltbund, 2009.

der Kirchen durch interne Informationssysteme weitergegeben wird. Zum Zwecke dieses Berichts heute werde ich mich auf einige wenige Bemerkungen zum Leben und zu den Erfahrungen des LWB im Laufe dieser Jahre beschränken.

NACH STUTTGART: DIE BEDEUTUNG DER VOLLVERSAMMLUNG IN DEUTSCHLAND

Es ist nun 58 Jahre her, dass sich der LWB zum ersten Male hier im Land der Reformation (Hannover 1952) versammelte. Heute kann man sich nur schwer vorstellen, welche Anstrengungen es von den deutschen Kirchen erforderte, zu einer Zeit, als das deutsche Volk politisch und auch in anderer Weise noch äusserst verwundbar war, Gastgeber für eine solche internationale Veranstaltung zu sein. Und doch entschlossen sie sich, trotz aller Schwierigkeiten Gastgeber zu sein. Es war ein Akt des geistlichen Mutes, der verankert war in dem Wunsch, nationale und internationale Versöhnung zu fördern. Durch die Gnade Gottes lernten Lutheraner und Lutheranerinnen, einander anzunehmen und miteinander zu leben, wo es für sie allen Grund gab, getrennte Wege zu gehen. Die Kirchen in Deutschland zeigten Bereitschaft, das Schwierigste zu tun: nämlich offen über ihre schmerzliche nationale Geschichte zu sprechen und andere sich dazu äussern zu lassen. Aus aller Welt kamen sie in Scharen und verpflichteten sich, zusammen zu bleiben um jener Einheit willen, die Christus gewollt hat und für die er gebetet hat. Von daher möchte ich glauben, dass die Vollversammlung von Hannover für Lutheraner und Lutheranerinnen damals eine ebenso verwandelnde Erfahrung war wie heute die Fussball-Weltmeisterschaft für die Menschen in der Republik Südafrika.

Seit 1952 hat sich die Welt verändert. Entwicklungen wie der Fall der Berliner Mauer und die Befreiung Nelson Mandelas setzten Kräfte frei, die unser globales Dorf veränderten. Die Kräfte der Globalisierung haben die Menschen zugleich miteinander verbunden und sie auseinandergetrieben. Die Kluft zwischen denjenigen, die nicht genug zu essen haben, und denjenigen, die weit mehr haben, als sie brauchen, hat sich gewaltig vergrössert. Trotz strenger Kontrollen hat der Zustrom von Menschen, die auf der Suche nach einer besseren



Bischof Hanson und die Direktorin des LWB-Büros für Kommunikationsdienste, Pfarrerin Karin Achtelstetter, während einer Pressekonferenz am 21. Juli.

Zukunft Grenzen überschreiten, zugenommen. Die Situation von Minderheitsvölkern und -gemeinschaften ist hier in Europa zu einem zunehmend hitzig diskutierten politischen Problem geworden. Gleichzeitig haben theologische Dialoge und kirchliche Übereinkommen die europäische ökumenische Landkarte verändert. Und interreligiöse Dialoge und Konsultationen besitzen eine grössere Priorität als jemals zuvor.

Politikwissenschaftler und -wissenschaftlerinnen sowie Ökonomen und Ökonominen beschreiben Deutschland als Hauptakteur im europäischen Integrationsprozess. Wenn wir also eine Vollversammlung auf deutschem Boden halten, werden wir direkt vor europäische Realitäten wie Immigration, Säkularisierung und die ekklesiologische und missiologische Frage gestellt, was es bedeutet, im Europa von Heute Kirche zu sein. Könnte dies eine Gelegenheit sein, bei der die Kirchen in Europa sich mit anderen über die Herausforderungen austauschen, denen sie sich im Kontext solcher raschen Veränderungen gegenübersehen? Was bedeuten diese Veränderungen für die Kirchen in Europa, die traditionellerweise als „Mehrheits“-Kirchen gesehen wurden? Was können die „Minderheits“-Kirchen in Europa darüber sagen, Kirchen im Wandel zu sein?

Deutschland stand auch im Mittelpunkt der Reformation des sechzehnten Jahrhunderts. Hier wurde vor fast 500 Jahren eine dynamische Bewegung geboren, die auf vorausgehenden Bewegungen in der Kirche des Westens aufbaute. Diese Bewegung konzentrierte sich neu auf das Evangelium von Gottes rechtfertigender Gnade, wie diese in der Heiligen Schrift verkündet wird. Hier begannen Initiativen, die Bibel dem und der gewöhnlichen Gläubigen wieder zugänglich zu machen. Die Übersetzung der Bibel ins Deutsche – lange bevor die Bibelgesellschaften entstanden – war ein grundlegender Schritt, die Gläubigen dafür zuzurüsten, sich in der ersten Sprache ihres Glaubens auszudrücken: *Kenntnis der Heiligen Schrift*.

Um dieses Ziel zu erreichen, begannen Luther und einige seiner Kollegen in Wittenberg mit der Erstellung von christlichem Unterrichtsmaterial für die Unterweisung von Kindern, Jugendlichen, Laien und Laiinnen sowie Geistlichen. In Wittenberg wurde Luthers Kleiner Katechismus geschaffen, der heute in mehr Sprachen übersetzt worden ist als irgendeine andere der

lutherischen Bekenntnisschriften. Es war damals die Erfüllung einer der in der Gemeinsamen Offiziellen Feststellung zur Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE 1999) formulierten Erwartungen, „die Rechtfertigungslehre in einer für den Menschen unserer Zeit relevanten Sprache auszulegen“.²

Viele Menschen, die zum ersten Mal in dieses Land kommen, betrachten die Orte, an denen Luther lebte und arbeitete, wirklich als „inspirierend“. Diese Reformationsstätten gehören zwar dem deutschen Volk, doch repräsentiert in meiner Sicht deren *geistliche* Bedeutung eine ökumenische Gabe für die Eine Kirche Jesu Christi. Daher bietet eine Versammlung hier eine Gelegenheit für Christen und Christinnen aus anderen Ländern, sich neu mit dem historischen Ort zu verbinden, an dem sich die reformatorische Bewegung gestaltete.

UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE

Schwestern und Brüder, wir sind hier heute aus verschiedenen Kontexten, Nationen und Stämmen mit vielen Sprachen und aus verschiedenen Zeitzonen zusammengelassen. Wir bringen die Erfahrungen, Sichtweisen, Anliegen und Gefühle der Menschen mit, die wir hier vertreten. Wir werden eine ganze Woche damit verbringen, unter dem Thema *Unser tägliches Brot gib uns heute* herauszufinden, was wir nach Gottes Willen sein und tun sollen. Als Martin Luther vom „täglichen Brot“ sprach, bezog er sich nicht nur auf körperliche und geistliche Nahrung, sondern auf alles, was für ein würdiges menschliches Leben notwendig ist – einschliesslich guter Regierung. Daher leitet er uns dazu an, die strukturellen Ursachen physischer und geistlicher Armut sowie deren Symptome zu untersuchen.

Millionen Menschen auf unserem Planeten haben immer noch nicht ihre tägliche Ration Brot, Reis, Ugali oder Kartoffeln – Nahrung, die gesund und nahrhaft ist und ihren Bedürfnissen und ihrer Kultur entspricht. Sie haben kein tägliches Dach über dem Kopf und kein tägliches sauberes Wasser. Sie leiden unter

² www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/chrstuni/documents/rc_pc_chrstuni_doc_31101999_cath-luth-official-statement_ge.html



ungerechten nationalen und internationalen wirtschaftlichen und politischen Systemen.

Die Bitte um unser tägliches Brot ist eine gemeinschaftliche Bitte – nicht für „mein“ Brot, sondern für „unser“ Brot –, die gemeinsame Verantwortung statt individuelles Privileg mit sich bringt, nicht nur innerhalb der menschlichen Gemeinschaft, sondern auch innerhalb der Gemeinschaft der Schöpfung. Nach der biblischen Geschichte vom Garten Eden haben die Menschen Herrschaft über die Schöpfung. Sie sind beauftragt mit ‚präsidierender Verantwortung und Pflichten‘ für die ganze Schöpfung. Daher schliessen das „uns“ und das „unser“ im Gebet die Bedürfnisse unserer Mitmenschen ein wie auch die der übrigen Schöpfung – des Büffel, des Elefanten, der Vögel und der Fische und das *Wohlergehen* der Umwelt. Was wir von Gott empfangen, ist nur essbar, verdaubar, wohlschmeckend und geistig nahrhaft, wenn wir uns der Bedürfnisse anderer bewusst sind.

Im jetzigen Kontext der globalen Wirtschafts- und Umweltkrise, die teilweise durch Habgier und mangelnde gegenseitige Rechenschaft hervorgerufen wurde, ist das Thema dieser Vollversammlung besonders akut. Wie können und sollten wir in diesem globalen Dorf zusammen leben? Wie können und sollten wir die Vernetzung der ganzen Menschheitsfamilie erkennen und bedenken? Wie können und sollten wir gegenüber unserem Nächsten Verantwortung und Liebe zeigen? Wie können und sollten wir gemeinsam unsere Gemeinschaft erhalten, pflegen und stärken? Wie können und sollten wir als Kirchen unsere politischen und wirtschaftlichen Führungskräfte zur Rechenschaft ziehen? Wie können und sollten wir unsere ‚präsidierende‘ Verantwortung und Verpflichtung gegenüber einer leidenden Schöpfung ausüben? Wie können wir in der ‚Krise‘ den ‚Christus‘ finden? Dies sind einige der wesentlichen Fragen, über die wir zu beraten haben.

Brot stellt auch die spirituelle Bedeutung schlichter Gemeinschaft dar. Im Akt des Brotbrechens offenbarte sich der auferstandene Herr Jesus Christus den Weggefährten auf der Strasse nach Emmaus. In Gemeinschaft und gegenseitiger Fürsorge erkennen wir das Angesicht Gottes. Und so mögen wir in diesen Tagen um den Tisch des Herrn herum, in Gesprächen und bei täglichen Mahlzeiten das Angesicht Christi erkennen.

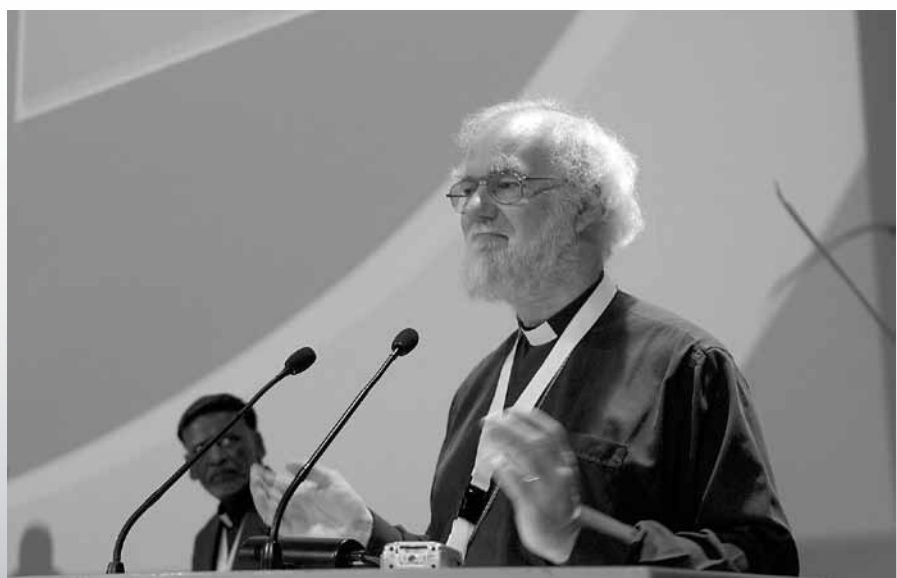
AUFBAU EINER INTEGRATIVEN GEMEINSCHAFT VON KIRCHEN

Einer der entscheidenden Schritte der Vollversammlung in Winnipeg war die Hinzufügung der beschreibenden Wendung „eine Kirchengemeinschaft“ zum Namen des LWB. Dies bringt eine Veränderung der Perspektive im Blick auf das Verhältnis zwischen dem LWB als einer Organisation und seinen Mitgliedskirchen mit sich. Die Mitgliedskirchen **sind** der LWB, und durch die Leitungsstrukturen leben sie ihre *koinonia*. Doch wir sollten erkennen, dass der LWB sozusagen zwei ‚Qualitäten‘ hat. Strukturen wie die Vollversammlung, der Rat (mit seinen verschiedenen Ausschüssen) und das Büro der Kirchengemeinschaft sind die **Organe** der lutherischen Gemeinschaft; sie haben Anteil an der DNA der Gemeinschaft. Die zweite Qualität kommt zum Ausdruck, wenn der LWB als ein **Instrument** der Gemeinschaft handelt, wenn diese Beziehungen zu anderen Organisationen oder Gemeinschaften ausserhalb der Gemeinschaft der Mitgliedskirchen aufnimmt.

Gemeinschaft in Christus ist eine Gabe des heiligen Geistes. Sie ist auch eine Aufgabe und eine Verantwortung, ein Aufruf an uns alle, uns an der Aufbauarbeit der Gemeinschaft zu beteiligen, und dies zu tun ist ein Privileg. Der Sechsjahresbericht stellt zahlreiche Konsultationen, Seminare und Besuchsprogramme durch Stabsmitglieder und von Kirche zu Kirche heraus, sowie andere Aktivitäten und Initiativen, durch die der LWB sich um diesen Auftrag bemüht hat. Die an verschiedenen Orten durchgeführten Tagungen des Rats und der Ausschüsse des Rats haben dazu beigetragen, die Mitgliedskirchen bei ihren Bemühungen zu stärken, zusammenzuarbeiten und über ihren unmittelbaren Kontext hinauszublicken. Sie haben sicherlich die von verschiedenen Abteilungen/Referaten des Weltbundes herausgegebenen Publikationen gesehen. Auf dieser Vollversammlung wird auch durch verschiedene Ausstellungen die Arbeit des LWB, der Mitgliedskirchen, der Partnerorganisationen, sowie des ACT-Bündnisses und des Ökumenischen Aktionsbündnisses (EAA) vorgestellt. Die öffentlichen Anhörungen während dieser Vollversammlung sind dazu gedacht, Diskussionen über einige der Fragen, mit denen sich der LWB in den letzten sieben Jahren besonders befasst hat, anzuregen: Ernährungssicherheit und Klima-

TAG DREI 22. JULI

Auf das Hauptreferat von S.E. Rowan Williams, Erzbischof von Canterbury, und die Reaktionen darauf folgte der erste Bericht des Nominierungsausschusses (Plenum V). Die Vollversammlung schritt dann zur „Beschlussfassung zum Erbe der lutherischen Verfolgung von Täuferinnen und Täufern“. Nach einigen Minuten stiller Reflexion und stillem Gebets erfolgten die offizielle Annahme des Vorschlags des LWB-Rates (Plenum VII) und ein öffentlicher Bussgottesdienst. Die Abendsitzung (Plenum VIII) konzentrierte sich auf den Bericht des LWB-Erneuerungsausschusses.



wandel, illegitime Auslandsverschuldung sowie HIV/AIDS. Alle diese Tätigkeiten und Interessen haben Vertreter und Vertreterinnen aus Mitgliedskirchen aus der ganzen Welt zusammengeführt, um gemeinsam zu arbeiten und so innerlutherische Einheit in Gottes Mission zu fördern.

Kommunikation ist das Herzblut der Gemeinschaft. Als Mitglieder der Gemeinschaft haben wir die Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Kommunikation in und zwischen den Regionen funktioniert, denn ohne gute Kommunikation brechen die Beziehungen zusammen und es kommt zu Frustration und Verdächtigungen.

Das weiter oben als eines der Organe der LWB-Gemeinschaft erwähnte Büro der Kirchengemeinschaft ist unerlässlich für den Aufbau der Gemeinschaft. Daher ist es wichtig, dass ein solches Büro im Interesse der ganzen Gemeinschaft tragfähig ist und dass es unsere globale Vielfalt repräsentiert.

Wir sind dazu aufgerufen, eine *integrative* Gemeinschaft zu sein. Wenn wir nicht nach unserer Berufung, eine integrative Gemeinschaft zu sein, leben, können wir keine wirksamen Zeugen für Gerechtigkeit und Inklusivität in unseren Gesellschaften sein. Im Rahmen unseres sich weiter entwickelnden Selbstverständnisses ist diese Verpflichtung des LWB auf vielerlei Weise zum Ausdruck gekommen: viele Resolutionen, die Einsetzung von Fachreferaten, die Festlegung von Quoten und die Formulierung einer integrativen Ekklesiologie. Dennoch ringt der LWB auch 60 Jahre nach seiner Gründung noch damit, seiner eigenen Vision von Inklusivität gerecht zu werden. Wir werden weiterhin herausgefordert, darauf hinzuarbeiten, eine Gemeinschaft zu werden, die wahrhaft den Leib Christi widerspiegelt – vollkommen in all seinen Teilen und repräsentativ für seine ganze Vielfalt.

Gleichberechtigte Teilhabe an der Mission Gottes ist das Markenzeichen einer integrativen Gemeinschaft. Mitgliedskirchen wurden daher nachdrücklich aufgefordert, angemessene Schritte im Blick auf die Ordination von Frauen zu unternehmen und gegebenenfalls für eine Politik der Gleichstellung zu sorgen. Während der letzten Vollversammlung wurden Mitgliedskirchen aufgefordert, theologische Studien zu unternehmen um verbleibende Schranken, die Gendermainstreaming und Frauenordination verhindern, zu überwinden. Doch in den meisten Fällen kommt es selbst bei Beschlüssen der Vollversammlung

oder des Rates, die damals viel Unterstützung fanden, nachher in den Kirchen nicht zu viel Nacharbeit. Dadurch werden wir dazu herausgefordert, zu prüfen, ob und in welchem Masse Beschlüsse der Vollversammlung von den Kirchen als moralisch verbindlich angesehen werden. Wir bekennen, eine Gemeinschaft zu sein, doch in vielen Fällen sieht es so aus, als ob wir noch wie ein Weltbund leben und handeln. An dieser Stelle muss jedoch auch selbst später und partieller Fortschritt anerkannt werden. Sie erinnern sich vielleicht daran, dass die Siebente Vollversammlung 1984 dazu aufrief, bis zur Neunten Vollversammlung für eine Ausgewogenheit zwischen Männern und Frauen als Delegierte der Vollversammlung zu sorgen. Diese Vision ist auf dieser Vollversammlung endlich verwirklicht worden.

Der LWB hat Anfang der 80er-Jahre ein Jugendreferat eingerichtet, um Jugendprogramme in Mitgliedskirchen zu koordinieren und zu unterstützen. Im Laufe der Jahre haben die Vollversammlung, der Rat und andere Leitungsgremien des Weltbundes eine Resolution nach der anderen verabschiedet mit dem Ruf nach einer Kirche, die die Jugend mit einschließt. Und es hat diesbezüglich bereits einige Fortschritte gegeben. Dennoch ist die Tatsache, dass junge Menschen heute in vielen Kirchen fehlen und dass viele von charismatischen Gottesdiensten stärker angesprochen werden, ein Zeichen dafür, dass die etablierten Kirchen ihre Liturgien und Praktiken erneuern müssen. Wir werden auf dieser Vollversammlung von der LWB-Jugend mehr darüber hören, wie sie sich mehr Inklusivität im Leben der Gemeinschaft vorstellen.

Die Kraft des Körpers hängt von der Beteiligung aller seiner Glieder ab. Etwa 10 Prozent der Weltbevölkerung oder 650 Millionen Menschen leben mit einer Behinderung und 80 Prozent von ihnen leben in Entwicklungsländern. Eine integrative Gemeinschaft für Menschen mit Behinderungen zu sein, ist für die Kirche keine Option, sondern ein Wesensmerkmal, an dem sie gemessen werden muss.

Die Kirche hat eine besondere Verantwortung, für jene Gemeinschaften, die in Kirche wie Gesellschaft geschwächt und ausgegrenzt werden, Raum zu schaffen, damit sie für sich selbst sprechen können. Zu diesem Zweck hat die Vollversammlung von Winnipeg nachdrücklich den Platz indigener Völker in der Gesellschaft und in unserer Gemeinschaft anerkannt. Trotzdem muss noch sehr viel

Dr. Christian Krause von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Braunschweig (re.) umarmt S.E. Metropolit Augoustinos von Deutschland (li.).



mehr getan werden, um die indigene Sichtweise und Stimme in der lutherischen Gemeinschaft, in der grösseren Kirche und in der Gesellschaft als solcher anzuerkennen und zu bekräftigen.

Es muss ebenso mehr getan werden zur Wahrung der Würde und Rechte der Dalits und gegen die fest verwurzelte Diskriminierung der „Unberührbaren“, die eine radikale Verweigerung der elementarsten Vorstellungen von Menschenwürde und der grundlegendsten Prinzipien der Menschenrechte bedeutet. Diese Frage hat sich in zunehmendem Masse als Fokus internationaler ökumenischer Anliegen und Aktionen erwiesen, insbesondere auf einer gemeinsamen weltweiten ÖRK/LWB-Konferenz, die 2009 in Bangkok stattfand. Dort wurde zu einer globalen ökumenischen Solidaritätsbewegung aufgerufen, um dieses entmenschlichende System der Ausgrenzung zu beenden. Diesen Aufruf möchte ich persönlich bekräftigen und ihn an die Vollversammlung weitergeben.

Mir liegen auch die lutherischen Gemeinden in Kasachstan und Zentralasien am Herzen, deren Geschichte, Kampf und Durchhaltevermögen mich stark bewegt haben, als ich sie in den Jahren 2003, 2006 und 2009 besuchte. Diese Gemeinden, die Zwangsvertreibung, Unterdrückung ihrer Identität, massive Emigration, Armut und Chancenlosigkeit erlitten haben, konnten dennoch überleben und ihren Glauben an Gottes Güte und Gerechtigkeit bewahren. Sie sind wahre Zeugen und Vorbilder für die ganze Kirche. Es ist die Mission und Verantwortung einer weltweiten Gemeinschaft von Kirchen, die Stimmen ihrer kleinsten und am stärksten ausgeschlossenen Mitglieder hörbar zu machen, die sonst von den internationalen Medien niemals gehört würden, aber viel über Menschenwürde und treues Zeugnis vom Evangelium zu erzählen haben.

DIAKONISCHES HANDELN UND HEUTIGE HERAUSFORDERUNGEN

Die Diakonie ist wesentlicher Teil einer Kirchengemeinschaft. Sie ist die Verkündigung von Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit durch Taten der Liebe und des Mitgefühls, der Ausdruck von Nächstenliebe und ein weiteres Mittel für das

Zeugniss von Christus. Mit ihrem diakonischen Handeln weist die Kirche über sich selbst hinaus auf das Reich Gottes mitten unter uns. Für den LWB war die diakonische Verantwortung für Flüchtlinge und andere Kriegsoffer die erste Einladung, sich mit auf den Weg zu machen, der uns zur weltweiten Gemeinschaft unter lutherischen Kirchen geführt hat. Und durch unseren treuen Dienst an den Armen und Unterdrückten leben und arbeiten wir in LWB-Länderprogrammen überall in der Welt weiterhin im Sinne dieser diakonischen Berufung.

Diakonie kann nicht von der Eucharistie oder vom Gebet getrennt werden. Diakonie ist Beten und Handeln, Gebet *im* Handeln. Heutzutage wird das Gebet allzu oft angesehen als ein Ausdruck der Machtlosigkeit der Kirche, als Kapitulation vor den Fürstentümern und Gewalten dieser Welt. Es besteht die Tendenz, das Gebet als „Plan B“ zu behandeln, auf den man zurückgreifen kann, wenn alle anderen menschlichen Bemühungen fehlgeschlagen sind. Doch das Gebet ist die Lebensenergie, ohne die Diakonie ihren wesentlichen Charakter und ihre Kraft verliert.

Jesus Christus war der erste „Diakon“, der sich um die Armen, die Kranken und die Unterdrückten kümmerte. Dies war eine der bestimmenden Eigenschaften seines Wirkens auf Erden. Seine Frage an den Gelähmten am Teich von Bethesda: „Willst du gesund werden?“ ist heute genauso relevant wie damals. Entwicklung war lange konzentriert auf die Lieferung von Waren und Dienstleistungen, was unvermeidlich zu einer Kultur der Abhängigkeit geführt hat. In der Diakonie muss es um den ganzen Menschen gehen und um einen Prozess, bei dem der ganze Mensch als aktiver Partner in das eigene Heilen und Wohlergehen eingebunden wird.

Die Mitgliedskirchen des LWB haben theologisch über ihre öffentliche Rolle und über die Entwicklung von gemeinsamen Strategien als Reaktion auf Armut und wirtschaftliche Ungerechtigkeit nachgedacht, denn bei Diakonie geht es nicht nur darum, auf die Symptome menschlichen Leids zu antworten, sondern prophetisch nach Möglichkeiten zu suchen, das zu verändern, was Armut und Ungerechtigkeit verursacht oder dazu beiträgt.

Der LWB hat sich der wachsenden ökumenischen Bewegung für Klimagerechtigkeit angeschlossen, indem er sich aktiv mit



Umweltschädigung, Versteppung und den humanitären Auswirkungen von zunehmend heftigen Wettereinbrüchen befasst und feststellt, dass der Klimawandel die Armen besonders hart trifft – einschliesslich ihrer Ernährungssicherheit, Existenzgrundlagen und Umwelt. Auf dieser Vollversammlung werden wir Gelegenheit haben, über die Folgen des Klimawandels für die Verfügbarkeit von täglichem Brot für das ganze Volk Gottes nachzudenken und eine klare theologische Botschaft über unsere weltweite Vernetzung und gemeinsame Verantwortung auszusenden.

Während dieser Tage werden wir auch gemeinsam über andere globale Herausforderungen nachdenken, die seit Winnipeg die prophetische Diakonie des LWB geprägt haben: Zum Beispiel unsere Arbeit zu moralischen und ethischen Aspekten der illegitimen Schulden anhand des LWB-Programms, das lateinamerikanische Kirchen in Buenos Aires im Namen der ganzen lutherischen Gemeinschaft durchführen, und unsere weitergehende Rolle im Umgang mit der HIV/AIDS-Pandemie. Wir werden uns mit unserer Verantwortung beschäftigen, die Rechte und die Würde aller Menschen zu bewahren – insbesondere der am stärksten Marginalisierten und Ausgegrenzten.

ÖKUMENISCHE ERFOLGE UND HERAUSFORDERUNGEN

Die Bildung des ACT-Bündnisses aus einer Neuverbindung von ACT International und ACT-Entwicklung zeigt das dynamische Engagement des LWB im praktischen Ökumenismus. Von den mehr als 100 Mitgliedern des ACT-Bündnisses gehören etwa ein Drittel zur lutherischen Familie. Dies ist ein sichtbares Zeichen für die gemeinsame Verpflichtung der lutherischen Kirchen für ökumenische Zusammenarbeit in der Diakonie.

Die Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE) im Jahr 1999 war ein eindrückliches Zeichen für den Wert des LWB als Instrument für ökumenischen Fortschritt. Am 31. Oktober 2009 feierten Lutheraner und Lutheranerinnen, römische Katholiken und Katholikinnen sowie Methodisten und Methodistinnen den 10. Jahrestag der Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung. Während dieser Feierlichkeiten wurden

unter Beteiligung von Vertretern und Vertreterinnen verschiedener Weltweiter Christlicher Gemeinschaften Erinnerungsbäume in Wittenberg gepflanzt, wodurch die weite ökumenische Bedeutung dieses Dokuments hervorgehoben wurde. Der Dialog bezüglich der GE wird fortgeführt: eine Gruppe von Bibelwissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen aus dem LWB, der römisch-katholischen Kirche, der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und dem Weltrat methodistischer Kirchen arbeitet an weiteren Studien über das biblische Verständnis der Rechtfertigung. Örtliche und regionale Dialoge haben ebenfalls wichtige Verständigungen erreicht, wie beispielsweise der kürzlich abgeschlossene Dialog zwischen Lutheranern und Lutheranerinnen auf der einen und Katholiken und Katholikinnen auf der anderen Seite in den nordischen Ländern.

Eine weitere Initiative mit sehr weit reichendem ökumenischen Potential war die Erklärung über das Bischofsamt (*episkopé*), die vom LWB 2007 in Lund angenommen wurde. Lutheraner und Lutheranerinnen verstehen sich in der Tat nicht als „die Kirche“, sondern als eine Bewegung innerhalb der einen Kirche. Wir sind uns *bewusst*, dass wir andere Christen und Christinnen brauchen. Die Folgen dieses Bewusstseins und der Beziehungen, die wir beständig gepflegt haben, sind in dieser Vollversammlung erkennbar. Die Zahl ökumenischer Teilnehmenden war noch nie so gross und macht diese Vollversammlung als solche zu einem Meilenstein in der Geschichte der Ökumene.

Hier in Stuttgart wird die Vollversammlung aufgefordert werden zu einem Akt der Neubestimmung unserer Beziehungen zu den Mennoniten und Mennonitinnen, von denen wir uns seit 500 Jahren entfremdet haben und über die unsere lutherischen Bekenntnisschriften harsche Aussagen gemacht haben. Führende Theologen unserer Bewegung, einschliesslich Martin Luther selbst, waren bereit, theologische Argumente zur Unterstützung der gewaltsamen Verfolgung von Mitgliedern der täuferischen Tradition zu benutzen. Doch jetzt können wir aufbauen auf der sorgfältigen historischen und theologischen Arbeit der Internationalen lutherisch-mennonitischen Studienkommission, deren Bericht allen Delegierten zur Verfügung gestellt worden ist. Wir werden uns mit einem Akt befassen, in dem um Vergebung gebeten wird – von Gott und von unseren mennonitischen Schwestern und Brüdern – für die Verfolgung und Gewaltanwendung, deren

Delegierte stimmen ab und beten in Vorbereitung auf den Vollversammlungsbeschluss der Busse und der Versöhnung für die Verfolgung von Täufer/innen durch Lutheraner/innen in der Vergangenheit.



unsere lutherischen Vorfahren sich schuldig gemacht haben und die wir ererbt haben. Ich begrüße die Tatsache, dass der Internationale Lutherische Rat (ILR) anwesend sein wird, wenn wir diesen Beschluss fassen, da alle Lutheraner und Lutheranerinnen dieses historische Erbe teilen.

Die Reflexion und Beschlussfassung werden wahrscheinlich zu den bedeutungsvollen Marksteinen gehören, an die man sich im Blick auf diese Vollversammlung erinnern wird und die sich auf die Zukunft des LWB und die umfassendere ökumenische Bewegung auswirken werden. Nur wenn wir die Gewalt, Ausgrenzung und Diskriminierung in unserer eigenen Tradition als lutherische Kirchen ausröten und danach trachten, unter uns und zwischen uns und anderen kirchlichen Familien Erinnerungen zu heilen, können wir in unserer umfassenderen Gesellschaft glaubwürdige und wirksame Zeugen und Zeuginnen für Frieden und Versöhnung werden.

In unserer aller Namen heisse ich Seine Eminenz Walter Kardinal Kasper, den nun emeritierten Präsidenten des Päpstlichen Rats zur Förderung der Einheit der Christen und ehemaligen Bischof dieser Stadt, ganz herzlich willkommen. Wo immer er war, hat er auf warmherzige und fruchtbare Weise mit uns Lutheranern und Lutheranerinnen zusammengearbeitet und wir nutzen diese Gelegenheit, um ihm für alles, was er geleistet hat, zu danken. Wir möchten auch zu dem in diesem Jahr begangenen 50. Jahrestag der Gründung des Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen, dem Vorgänger des jetzigen Päpstlichen Rats, gratulieren.

Es ist für uns auch eine Ehre, dass das Ökumenische Patriarchat auf dieser Vollversammlung vertreten ist. Unser Dialog mit den *orthodoxen Kirchen* ist unser längster kontinuierlicher Dialog und bereitet sich derzeit auf die Feier seines dreissigjährigen Bestehens vor. Die Kommission hat in den letzten Jahren wichtige Bereiche der Übereinstimmung in Themen, die die Kirche und insbesondere die Eucharistie betreffen, gefunden und formuliert und dazu beigetragen, mit diesen ehrwürdigen Gemeinschaften unseres gemeinsamen Glaubens gegenseitiges Kennenlernen und Achtung zu vertiefen.

In vielen Teilen der Welt leben Lutheraner und Lutheranerinnen und *Anglikaner und Anglikanerinnen* sehr eng beieinander, und an

vielen Orten haben sie ihre gegenseitige Anerkennung in Form von Übereinkommen als Gemeinschaft zum Ausdruck gebracht. Durch Sichtweisen wie der diakonische Charakter der Kirche bemüht sich unser Dialog, diese Beziehungen zu vertiefen.

Wir begrüßen auch die neue *Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen*, die im vergangenen Monat gegründet wurde und zwei getrennte reformierte Kirchenfamilien zusammenführte. Ihre Anwesenheit auf dieser Vollversammlung unmittelbar im Anschluss an Ihre eigene Vereinigende Generalversammlung ist ein starkes ökumenisches Zeichen der Ermutigung für Lutheraner und Lutheranerinnen, die für das gleiche Ziel beten.

Wir freuen uns auch, unsere *methodistischen* Partner unter uns zu haben. Als wir im letzten Jahr in Augsburg den zehnten Jahrestag der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre feierten, bestand eine der bedeutendsten Veränderungen darin, dass Methodisten und Methodistinnen anwesend waren, die in den Jahren seit der letzten Vollversammlung ebenfalls ihre Zustimmung zur Gemeinsamen Erklärung gegeben haben.

Wir freuen uns auf das Jahr 2017, wenn wir die *500-Jahrfeier der Evangelischen Reformation* begehen werden. Ich habe die Hoffnung, dass wir einen angemessenen ökumenischen Weg finden, den Jahrestag zu begehen, indem wir das feiern können, was wir durch Überwindung der Verurteilungen der Vergangenheit und durch Sichtbarmachen der Einheit der Kirche erreicht haben und wir danach trachten, gemeinsam die Botschaft der evangelischen Reformation für die ganze Kirche heute zu entdecken.

Der *Ökumenische Rat der Kirchen* hat eine einzigartige und unersetzliche Rolle, um Christen und Christinnen zusammenzubringen, und viele unserer Mitgliedskirchen gehören auch ihm als Mitglieder an. Diese ‚Doppelzugehörigkeit‘ wird hier verkörpert durch den neuen Generalsekretär des ÖRK, Pfr. Dr. Olav Fykse Tveit aus unserer eigenen Norwegischen Kirche. Während der ÖRK sich jetzt auf den Höhepunkt seiner Dekade zur Überwindung von Gewalt vorbereitet, wird uns bewusst, wie tief dessen Anliegen und Verpflichtungen auch unsere sind. Die Vollversammlung des ÖRK im Jahr 2013 wird geplant als ein integratives und partizipatorisches Ereignis und der LWB wird im Planungsprozess und auf der Vollversammlung selbst seine Rolle in vollem Masse



Im Anschluss an den Beschluss durch die Vollversammlung lauschen Vollversammlungsteilnehmende konzentriert der Ansprache des Präsidenten der Mennonitischen Weltkonferenz, Danisa Ndlovu. Janet Plenert, Exekutivsekretärin (Zeugnis) der Mennonitischen Kirche Kanada überreicht LWB-Präsident Hanson einen Holzeimer, der traditionell zur Fusswaschung verwendet wird.

wahrnehmen. Ich möchte uns ermutigen, zu erkunden, welche zusätzlichen Schritte wir als eine Gemeinschaft in dieser Hinsicht unternehmen könnten – zum Beispiel die Durchführung einer LWB-Ratstagung in Verbindung mit dem ÖRK-Zentralausschuss oder im Rahmen der ÖRK-Vollversammlung.

INTERRELIGIÖSE DIAPRAXIS

Wenn wir uns um die sichtbare Einheit der Kirche um der Mission Christi auf Erden willen bemühen, erkennen wir gleichzeitig, dass es andere religiöse Gemeinschaften gibt, die Teil der Welt sind, die Gott so liebte. Daher ist das Ziel der ökumenischen Gemeinschaft nicht nur die Einheit der Kirche, sondern die Umwandlung der menschlichen *Rasse* in eine menschliche *Familie*.

Der LWB hat sich verpflichtet, unsere Mitgliedskirchen dazu zu befähigen, in ihrem jeweiligen Kontext Verbindung zu anderen religiösen Gemeinschaften aufzunehmen, Samen der Veränderung zu säen und herauszufinden, was Gott in anderen Traditionen und anderen Kulturen tut.

Interreligiöse Diapaxis – die praktische Zusammenarbeit über religiöse Grenzen hinweg – ist in der Arbeitsperiode seit Winnipeg ein besonderer Fokus im Leben des LWB gewesen. Dieses Engagement gründet sich zum Teil auf die langjährige praktische Erfahrung des LWB in der internationalen Diakonie. In Ländern wie Mauretanien, Kambodscha und anderswo arbeiten Menschen aus anderen Glaubensstraditionen für und mit dem LWB an gemeinsamen humanitären Zielen. Durch diese praktische Zusammenarbeit im humanitären Dienst ist die interreligiöse Diapaxis ein Wesensaspekt des LWB geworden – auch wenn wir noch viel zu lernen und zu verstehen haben.

Im Jahr 2002 brachte eine vom LWB unterstützte Initiative auf dem afrikanischen Kontinent sieben grosse religiöse Traditionen zusammen, nämlich Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus, Baha'i und die afrikanische traditionelle Religion. Die Interreligiöse Initiative für Frieden in Afrika (IFAPA) ist daraus als Netzwerk und Prozess entstanden. Es wurde eine IFAPA-Kommission ernannt, um

bei der Leitung dieses Netzwerks zu helfen und es wurden ein Frauenreferat und ein Jugendreferat eingerichtet. Mit privater Unterstützung wurde im Bezirk Kirehe in Ruanda dank interreligiöser Zusammenarbeit ein Versuchsprojekt für Zugang und Wartung von Wasserquellen durchgeführt. In Konfliktsituationen und beim Wiederaufbau nach Konflikten in Afrika wurden zahlreiche interreligiöse Initiativen unternommen. Viele LWB-Mitgliedskirchen in Afrika haben sich an diesen Initiativen beteiligt und dabei wichtige Einsichten gewonnen und wertvolle Beziehungen entwickelt.

In Asien wurde die Bedeutung der interreligiösen Diapaxis durch die Reaktion der örtlichen Gemeinschaften auf die verheerenden Auswirkungen des Tsunamis im Jahr 2004 zum Ausdruck gebracht. Muslime und Musliminnen sowie Christen und Christinnen, die vorher durch ihre Religion getrennt waren, arbeiteten nun Seite an Seite und entdeckten mitfühlende Menschen hinter religiösen Stereotypen. Die sich daraus ergebenden Freundschaften und die gegenseitige Zusammenarbeit inspirierten spätere LWB-Seminare über einen „Dialog für das Leben“. Die Diapaxis bietet eine Plattform von der aus Menschen aller Glaubensrichtungen viele gemeinsame Anliegen miteinander angehen und dabei tiefere und stärkere Beziehungen aufbauen können.

DER ERNEUERUNGSPROZESS DES LWB

Auf seiner Tagung in Jerusalem/Bethlehem 2005 unterstützte der Rat den Vorschlag des Generalsekretärs, einen Prozess zur Erneuerung des LWB auf den Weg zu bringen. Das Exekutivkomitee, das im Namen des Rates handelt, ernannte einen Erneuerungsausschuss unter dem Vorsitz von Bischof emeritus Raymond Schultz.

Die Entscheidung für eine Erneuerung des LWB gründete sich auf eine solide Einschätzung der Veränderungen, die im Vergleich zur Vergangenheit einen anderen Kontext für den LWB geschaffen haben. Die allgemeine, soziale und politische Landschaft hat sich verändert, und vieles in dieser Veränderung hängt mit den Globalisierungsprozessen zusammen. Die öku-



menischen Errungenschaften haben ein neues Umfeld für die anhaltende Suche nach Einheit geschaffen. Der Beschluss von Winnipeg, dem Namen des LWB eine beschreibende Wendung, eine Kirchengemeinschaft, hinzuzufügen, bringt eine Vertiefung der innerlutherischen Beziehungen und des Selbstverständnisses des LWB zum Ausdruck. Diese Veränderungen können in der jetzigen Struktur nicht mehr zum Tragen kommen.

Nach einem langen Beratungsprozess mit verschiedenen Akteuren legte der Ausschuss dem Rat im Oktober 2009 seinen Bericht vor. Der Bericht enthielt neun Empfehlungen zur Beschlussfassung durch den Rat. Hauptergebnis des Ratsbeschlusses war der Vorschlag, die jetzige Verfassung abzuändern und das Büro der Kirchengemeinschaft neu zu organisieren. Morgen wird Bischof Schultz diese Angelegenheit vorlegen und die Vollversammlung wird aufgefordert werden, über eine Änderung der Verfassung zu entscheiden. Der neue Rat wird sich mit den Ausführungsbestimmungen und mit dem Büro der Kirchengemeinschaft befassen. Der Prozess der Selbstbeurteilung, an dem das Exekutivkomitee und der Mitarbeiterstab beteiligt waren, wurde inzwischen abgeschlossen und die Erkenntnisse werden für die nächsten Schritte dieses Prozesses von unschätzbarem Wert sein.

Einer der Gründe für das Bemühen um eine Erneuerung des LWB liegt in der Erkenntnis, dass der LWB ein Ort und ein Forum sein muss, von dem aus die Mitgliedskirchen miteinander ins Gespräch kommen können; ein Ort, wo jedes Gespräch von einer Kultur des Zuhörens durchdrungen ist. Es ist notwendig, die Tendenz zur Beherrschung des Entscheidungsprozesses zu verringern. Ich glaube, dass es für den LWB an der Zeit war, sich zu entscheiden, zu diesem Zeitpunkt mit einem Erneuerungsprozess zu beginnen. Veränderungen in den Kontexten, in denen wir dazu aufgerufen sind, gemeinsam zu handeln, erfordern einen LWB, an dem wahrhaft alle Mitgliedskirchen und nicht nur einige wenige teilhaben.

EHE, FAMILIE UND SEXUALITÄT

Die lutherische Gemeinschaft befindet sich wie einige andere Kirchenfamilien in einem Prozess, die seelsorgerlichen Herausforderungen auszumachen, die sich im Blick auf Fragen der Ehe, der Familie und der Sexualität stellen. Diese Fragen sind keineswegs neu und haben sich über einen längeren Zeitraum auf unterschiedliche Weise in verschiedenen Kontexten gestellt. Ich habe in einigen meiner eigenen Berichte, die bis in das Jahr 1995 zurückgehen, gefunden, dass ein Reflexionsprozess über diese Fragen vorgeschlagen wurde.

Wie viele von Ihnen sich noch erinnern werden, ernannte der LWB-Rat eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag, Richtlinien für die Förderung von nachhaltigen und respektvollen Gesprächen über diese seelsorgerlichen und ethischen Fragen in und unter den Mitgliedskirchen zu erarbeiten. Im März 2007 erhielt der Rat die vorgeschlagenen Richtlinien und übermittelte sie den LWB-Mitgliedskirchen zur Verwendung während eines

Zeitraums von fünf Jahren, d.h. von 2007 bis 2012. Die Mitgliedskirchen wurden gebeten, sich während des Entscheidungsprozesses miteinander über diese Fragen zu beraten. Wie die meisten anderen Beschlüsse des LWB-Rates sind diese Richtlinien nicht im strengen Sinne für die Mitgliedskirchen verbindlich, sollten aber moralisch überzeugend sein.

In den Berichten, die wir bisher entgegengenommen haben, ist klar erkennbar, dass die Mitgliedskirchen im Prozess der Reflexion und des Handelns unterschiedlich weit fortgeschritten sind und es zeichnen sich unterschiedliche Standpunkte zu diesen Themen ab.

Während der vorbereitenden Konsultationen habe ich mich unter der Berücksichtigung, dass die Vollversammlung unmittelbar bevorstand, mit Kirchenleitenden und Delegierten beraten, wie wir unsere Arbeit bis 2012 fortsetzen. Es herrschte allgemein Einigkeit, dass die Vollversammlung sich nicht mit diesen Themen befassen, sondern dass der Prozess, wie ursprünglich von der Arbeitsgruppe empfohlen, bis 2012 fortgesetzt werden sollte.

Ich empfehle der Vollversammlung daher, zu ermöglichen, dass der Prozess wie geplant um der Mitgliedskirchen willen, die erst kürzlich begonnen haben, über diese Themen nachzudenken, fortgesetzt wird. Darüber hinaus wird der neu gewählte Rat die Verantwortung übernehmen.

SCHLUSSWORT

Am 31. Oktober beendige ich meinen Dienst beim Lutherischen Weltbund. Ich danke Ihnen allen, den Mitgliedskirchen, Präsident Bischof Mark Hanson und Ione Hanson, dem Schatzmeister Peter Stoll, den Ratsmitgliedern, den Ehrenmitgliedern des Rates, dem Mitarbeiterstab in Genf und in den Länderprogrammen, den ökumenischen Mitwirkenden und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, meiner Frau Gladys und meiner ganzen Familie für die Unterstützung, die Sie mir während meines Wirkens im LWB gewährt haben. Ihre unschätzbare Unterstützung war unerlässlich für den Auftrag, zu dem ich berufen wurde. Wo ich gescheitert bin, lag es allein an mir, wo ich Erfolg hatte, war es, weil Sie an meiner Seite standen. Der Präsident hat mich informiert, dass ich am Freitag dieser Woche die Gelegenheit haben werde, Abschiedsworte an die Vollversammlung zu richten. Ich werde diese Gelegenheit abwarten, Ihnen allen meine Anerkennung auszusprechen.

Meinem Nachfolger, Pfr. Martin Junge, möchte ich in Anwesenheit der Mitgliedskirchen und der ehrenwerten ökumenischen Partner und Partnerinnen des Lutherischen Weltbundes noch einmal gratulieren. Ich empfehle dich Gottes Fürsorge und bitte die Mitgliedskirchen und ökumenischen Freunde und Freundinnen, dir die gleiche Freundschaft entgegenzubringen, die sie mir über die Jahre entgegengebracht haben. Die Übergabe seit Anfang dieses Jahres läuft gut. Ich wünsche dir und deiner Familie Kraft und Gottes Segen wenn du bald die Leitungsverantwortung im Lutherischen Weltbund übernimmst.



BERICHT DES SCHATZMEISTERS

Fortschritt in der Haushalterschaft

Peter Stoll

UNTER SICH VERÄNDERNDEN FINANZIELLEN RAHMENBEDINGUNGEN EINE LUTHERISCHE GEMEINSCHAFT SEIN

Was bedeutet es, in dem sich schnell verändernden Kontext unserer globalisierten Welt heute eine lutherische Gemeinschaft zu sein? Was bedeutet es, die wachsenden Erwartungen unserer Mitgliedskirchen zu erfüllen? Und was bedeutet es, diese Gemeinschaft unter immer schwierigeren finanziellen Rahmenbedingungen zu erhalten?

Lassen Sie uns zurück in die Vergangenheit schauen. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, in einer Zeit als Kirchen in der ganzen Welt gemeinsam den leidenden Menschen in Europa helfen wollten, beginnt die Geschichte des Lutherischen Weltbundes (LWB) als eine diakonische Bewegung. Damals gab es drei weitere Beweggründe für die Schaffung einer weltweiten Organisation wie den LWB: missionarische Herausforderungen gemeinsam zu meistern, dies theologisch zu reflektieren und im ökumenischen Horizont zusammenzuarbeiten. Als wir diese vier Aufgaben gemeinsam angingen,

merkten wir, dass wir viel mehr sein können als eine strategische Allianz. Wir konnten eine Gemeinschaft sein.

Bald schon stellten wir fest, dass unsere Arbeit auf die Bedürfnisse einer sich ständig verändernden Welt ausgerichtet werden musste. Praktisch jedes Jahr – manchmal sogar jeden Tag – standen wir vor neuen Herausforderungen und waren mit neuen Rahmenbedingungen für unsere Arbeit konfrontiert. Was machte unsere Arbeit erfolgreich? Wir haben trotz aller Hindernisse an unserer Mission und unserer Vision festgehalten, aber gleichzeitig alles andere an die ständigen Veränderungen angepasst. Und von Anfang an haben wir dies global getan.

Heute sind wir Zeugen der immer schneller fortschreitenden Globalisierung. Wir sind mit immer neuen Herausforderungen für unsere Kirchen konfrontiert. Wir müssen unsere Arbeit unter sich schnell verändernden, wenn nicht sogar verschlechternden, finanziellen Bedingungen machen.

Um mit dieser Situation zurechtzukommen, müssen der LWB und seine Mitgliedskirchen sich darauf konzentrieren,

Bericht der Elften LWB-Vollversammlung

- eine Gemeinschaft zu sein,
- an ihrer Mission und ihrer Vision festzuhalten,
- willens und flexibel genug zu sein, sich an die Bedingungen und die unterschiedlichen Zusammenhänge in unserer heutigen Welt anzupassen.

In den vergangenen Jahren und insbesondere seit der Zehnten Vollversammlung in Winnipeg, Kanada, im Jahr 2003 hat der LWB den Lernprozess, wie mit dieser Situation umzugehen ist, beschleunigt. Schauen wir zuerst auf die Erfolge.

WAS WAR MIT BLICK AUF DEN FINANZHAUSHALT SEIT WINNIPEG 2003 ERFOLGREICH?

MIT STANDARDS FÜR GUTE LEITUNGSSTRUKTUREN AUF ETHISCHE VERPFLICHTUNGEN ANTWORTEN

Im Jahr 2005 entschied der LWB, durch die Einführung von internationalen Standards für gute Leitungsstrukturen auf seine ethischen Verpflichtungen im Hinblick auf Verantwortlichkeit, Transparenz und gute Haushalterschaft zu reagieren.

Daher wurde die Gestaltung des konsolidierten Jahresabschlusses des LWB an die „International Financial Reporting Standards“ (internationale Rechnungslegungsvorschriften, IFRS) angepasst. Dieser längere Prozess, der in enger Zusammenarbeit mit den externen Wirtschaftsprüfern stattfand, wurde 2008 mit der Vorlage der den IFRS und den schweizerischen Gesetzen entsprechenden Jahresabschlüsse beendet. Die Vorteile für den LWB sind u. a.:

- ein klares, für Geldgeber/innen wiedererkennbares Format
- vollständige Offenlegung aller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Rücklagen
- fairere Präsentation der Leistung (Einnahmen und Ausgaben), des Cashflows und der finanziellen Lage

- einheitliche Präsentation entsprechend den anerkannten Standards.

Behörden und Wirtschaftsprüfer legen mehr und mehr Wert auf gute interne Kontrollsysteme (IKS) und Risikomanagement in den verschiedenen Organisationen, egal ob es sich um gewinnbringende Unternehmen oder Nichtregierungsorganisationen (NGOs) handelt. Der LWB hat alle Aktivitäten, Methoden und Massnahmen als internes Kontrollsystem durch den Rat eingeführt, um einen reibungslosen Ablauf der Aktivitäten zu sichern. Das IKS des LWB wurde im Laufe der letzten Jahre aus folgenden Elementen entwickelt:

- LWB-Grundsätze für interne Kontrollsysteme
- Prüfung finanzieller Risiken und Finanzkontrollen
- interne Prüfungen in allen Abteilungen, einschliesslich der Länderprogramme der Abteilung für Weltdienst (AWD)
- Verwaltungsrichtlinien (einschliesslich der finanziellen Entscheidungsprozesse, Überwachung und Kontrolle)
- Grundsätze und Richtlinien für Geldanlagen

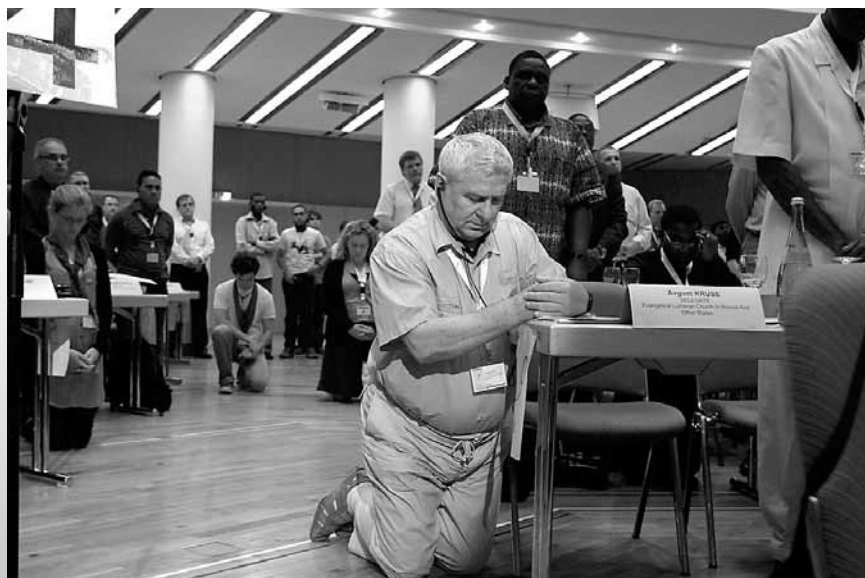
Folgende Elemente wurden als Kernprozesse identifiziert und müssen überwacht werden:

- Auftragsvergabe
- Reisekosten
- Sachwerte
- Gehälter
- Finanzen
- Informationstechnologie

ANGEMESSENE NOTHILFEMASSNAHMEN

Das jüngste Beispiel für angemessene Nothilfemassnahmen war das Erdbeben in Haiti. Der LWB hat aus allen Ecken der Welt – von den so genannten reichen und den so genannten armen Kirchen gleichermaßen – Zusicherungen und Gelder erhalten. Da der LWB ein zuverlässiger operativer Partner ist, bekommt

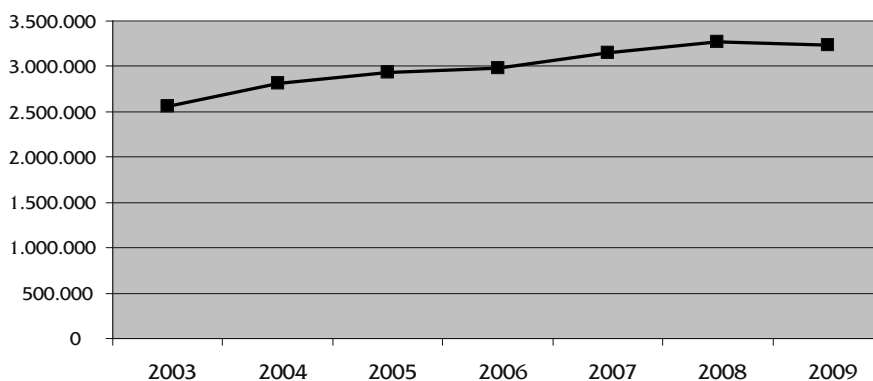
© LWB/M. Brown



er ausserdem Gelder von Regierungen und UN-Organisationen.

Auch wenn die Arbeit in Haiti sehr schwierig ist, war der LWB schnell in der Lage, Mitarbeiter/innen aus anderen Länderprogrammen, von Partnerorganisationen und aus Genf dort einzusetzen, um die Wiederaufbauarbeiten zu beschleunigen. Im Gegensatz zu anderen Organisationen, die das betroffene Gebiet nach einigen Monaten wieder verlassen, bleibt der LWB so lange vor Ort wie die Menschen dort Hilfe benötigen.

LWB-Mitgliedsbeiträge 2003-2009 (USD)



FAIRE MITGLIEDSBEITRÄGE

Die LWB-Mitgliedsbeiträge werden alle zwei Jahre neu berechnet. Die Berechnung erfolgt aufgrund der Mitgliederzahlen der jeweiligen Kirche und dem Bruttonationaleinkommen (BNE) oder dem Wohlstand im Land der jeweiligen Mitgliedskirche. Es hat sich gezeigt, dass Mitgliedsbeiträge auf diese Weise so fair wie irgend möglich berechnet werden können. Wenn zum Beispiel das BNE eines Landes ansteigt und die Anzahl der Kirchenmitglieder gleich bleibt, wird der Mitgliedsbeitrag entsprechend angehoben. Oder wenn zum Beispiel zwei Kirchen die gleiche Mitgliederzahl haben, aber das BNE in einem der beiden Länder höher ist als in dem anderen, so muss die Kirche in dem Land mit einem höheren BNE auch einen höheren Mitgliedsbeitrag zahlen. So haben zum Beispiel die Norwegische Kirche und die Protestantisch-Christliche Batak-Kirche in Indonesien ungefähr gleich viele Mitglieder, da aber das BNE in Norwegen 15 mal höher liegt als das BNE in Indonesien, ist auch der Mitgliedsbeitrag der Norwegischen Kirche 15 mal höher als der der Protestantisch-Christlichen Batak-Kirche in Indonesien.

Die Graphik oben zeigt die Entwicklung der Mitgliedsbeiträge von 2003 bis 2009.

Die Mitgliedsbeiträge sind von USD 2,6 Millionen im Jahr 2003 auf USD 3,2 Millionen im Jahr 2009 angestiegen, was

einem Anstieg von 23 Prozent entspricht. Dies ist ein gutes Zeichen. Dennoch gibt es sowohl im Norden als auch im Süden immer noch Kirchen, die ihre Mitgliedsbeiträge nicht bezahlen. Ich rufe alle Mitgliedskirchen dringend dazu auf, durch das Zahlen der Mitgliedsbeiträge ihre Zugehörigkeit zum und ihre Verantwortung für den LWB zu zeigen.

ENTWICKLUNG UND AKTUELLE SITUATION DER RÜCKLAGEN

Der LWB steht wie seine Mitgliedskirchen vor einer sich verändernden finanziellen Situation. Um diesen Veränderungen gewachsen zu sein, sind Rücklagen notwendig.

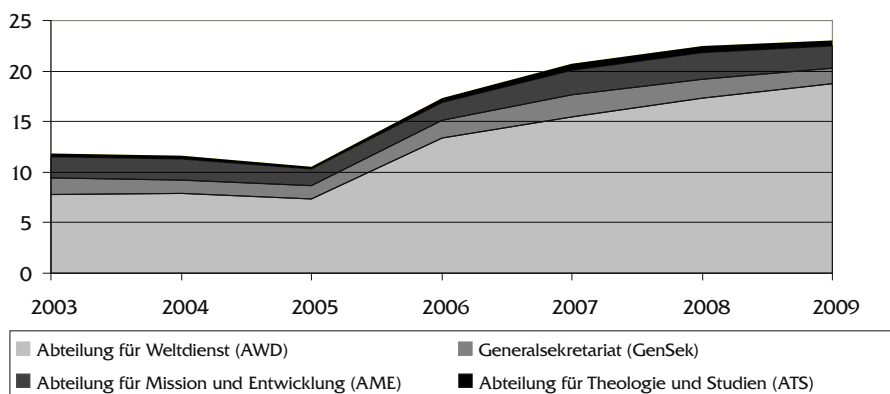
Die folgende Graphik zeigt die Entwicklung der Rücklagen in den vergangenen Jahren. Aufgrund der Veränderungen in der Rechnungslegungspraxis innerhalb dieses Zeitraums sind die Zahlen nicht unmittelbar vergleichbar, geben aber dennoch ein gutes Bild der aktuellen Situation wider.

Die Rücklagen sind vor allem in der AWD angestiegen, wo es im Vergleich zum Risiko zwar ausreichende, aber trotzdem nicht übermässig viele Mittel gibt. In den anderen Abteilungen könnten die Rücklagen höher sein.

Vor dem Vollversammlungsbeschluss der Busse und der Versöhnung beteten die Teilnehmenden, im Anschluss wurde gemeinsam ein Bussgottesdienst gefeiert.



Entwicklung der Rücklagen 2003-2009 (Millionen USD)



GRUNDSÄTZE ETHISCH REFLEKTIERTER GELDANLAGE

Die Finanzmittel und Rücklagen des LWB werden unter Beachtung finanzieller und ethischer Kriterien angelegt. Der Weltbund hat einen Kapitalanlagenbestand von etwa USD 65 Millionen in vier getrennten juristischen Einheiten: das Genfer Sekretariat, der Pensionsfonds, der Stiftungsfonds und das Ökumenische Institut in Strassburg. Alle Investitionen dieser Einheiten werden nach ethischen Grundsätzen, die vom Rat 2008 angenommen wurden, verwaltet. Zweck dieser Grundsätze ist, eine positive soziale Verantwortung von Unternehmen zu fördern, die mit unserem Verständnis von Gottes Intention für diese Welt übereinstimmt. Gott schafft und erhält alles, was ist, und ruft uns auf, nach Gerechtigkeit, Frieden, Würde und nachhaltigen Gemeinschaften für alle zu streben. Wir tun dies als verantwortungsvolle Haushalter/innen dessen, was Gott geschaffen und uns anvertraut hat. Die Art und Weise, wie wir unsere finanziellen Mittel investieren und Unternehmen für ihr Handeln verantwortlich halten, sollte unsere religiösen Überzeugungen widerspiegeln. Investitionen, egal ob gut oder schlecht, spielen in der Gesellschaft eine wichtige Rolle. In der heutigen globalen Wirtschaft ist es sowohl für Unternehmen wie auch für Einzelpersonen eine Herausforderung, sicherzustellen, dass die Verteilung des wirtschaftlichen Gewinns gerecht ist, nachhaltige

erhielt durch verbesserte Bemühungen um mehr Einkommen auch mehr und mehr Mittel von den Vereinten Nationen, Regierungen und privaten Stiftungen, so dass etwa die Hälfte ihrer Einnahmen aus nicht-kirchlichen Quellen kommt. Alle diese Aktivitäten haben dazu beigetragen, die Rücklagen auf ein zufrieden stellendes Niveau zu bringen. Besonderer Dank für seine harte Arbeit gebührt dem AWD-Managementteam. Es bleibt aber keine Zeit, sich auszuruhen, denn täglich müssen wir uns neuen Herausforderungen und Risiken stellen.

VOLLVERSAMMLUNGSBUDGET

Das Budget der Elften LWB-Vollversammlung umfasst USD 2,3 Millionen. Diese Veranstaltung ist ziemlich teuer. Ich hoffe, dass es dem LWB in Zukunft möglich sein wird, Vollversammlungen mit anderen ökumenischen Organisationen zu koordinieren – und das nicht nur, um Kosten zu sparen.

Dieses Mal hat der LWB eine Kooperationsvereinbarung mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg geschlossen, wobei diese für die Logistik vor Ort in Stuttgart verantwortlich ist. Wir gehen davon aus, dass die Vollversammlung für den LWB finanziell neutral sein wird.

Gemeinschaften unterstützt und die Unversehrtheit der Schöpfung bewahrt wird. Der LWB tut all dies in Zusammenarbeit mit angesehenen Partnern wie zum Beispiel der Stiftung Ethos in Genf.

OPERATIVES ERGEBNIS DER AWD

Eine weitere Erfolgsgeschichte sind die guten operativen Ergebnisse der AWD: In den vergangenen Jahren konnte die AWD ihre finanzielle Situation durch die Einführung systematisierterer Kontrollen und Überwachung stabilisieren. Die AWD



Am Bussgottesdienst in der Alten Reithalle Stuttgart nahmen auch der scheidende LWB-Generalsekretär Noko, der scheidende Präsident Hanson und MWK-Präsident Ndlovu teil. Auf dem Altar lagen symbolhaft Olivenzweige, ein Holzzeimer, der traditionell zur Fusswaschung verwendet wird, und ein Bild des täuferischen Märtyrers Dirk Willems.

Während es seit Winnipeg einige Erfolge zu verbuchen gibt, gibt es einige Bereiche in den LWB-Finzen, die weiterer Aufmerksamkeit bedürfen.

WAS BRAUCHT WEITERE BEACHTUNG IN DEN LWB-FINZEN?

MITTELbeschaffung

Die Mittelbeschaffung muss den völlig verschiedenen Kontexten der Regionen und der Mitgliedskirchen entsprechen. Obwohl es eine stetige Verbesserung der Mittelbeschaffung braucht, muss uns bewusst sein, dass nicht jede erfolgreiche Methode, in einer Kirche oder einem Land Fundraising zu betreiben, ebenso in einer anderen Situation erfolgreich sein muss.

Demzufolge hat der LWB eine Mittelbeschaffungsstrategie entwickelt, die in unterschiedlichen Kontexten unterschiedliche Mittel einsetzt. Diese Strategie muss regelmässig überprüft und bewertet werden.

Beim Fundraising geht es darum, Menschen und Organisationen dazu zu motivieren, sich für etwas einzusetzen, das es wert ist. Es ist eine grosse Herausforderung, beim Fundraising neue Partner/innen zu finden. Deshalb ist es besonders wichtig, bestehende Beziehungen zu den bereits vorhandenen Partnern und Partnerinnen zu pflegen. Es ist entscheidend, Mittel für etwas zu beschaffen, das den potentiellen Spender/innen wichtig ist. Unsere Erfahrung ist, dass es viel einfacher ist, für Nothilfe, Wiederaufbau, Entwicklung und Anwaltschaft Mittel zu beschaffen, als für theologische und ökumenische Arbeit oder zwischenkirchliche Zusammenarbeit. Ist der LWB jedoch nicht in der Lage, eben auch diese letztgenannten Aufgaben zu finanzieren, so läuft er Gefahr, einfach eine weitere NGO unter vielen zu sein. Sind die Mitgliedskirchen gewillt, diese Aufgabenbereiche des Sekretariats in Zukunft beizubehalten und zu finanzieren?

Wie bereits erwähnt, ist die gemeinsame globale diakonische Arbeit seit Beginn des LWB sein Markenzeichen und ein fester Stützpfiler. Um diesen Geist und diese Verpflichtung auch unter sich ändernden globalen Wirtschaftsbedingungen aufrechtzuerhal-

ten und zu erneuern, ist die AWD auf eine engere Zusammenarbeit mit den Mitgliedskirchen im Süden und in Osteuropa angewiesen. Die AWD ist für die Kirchen ein wertvolles Instrument für ihre grenzüberschreitende diakonische Arbeit. Und genau darum geht es, wenn wir von Gemeinschaft reden. Möglicherweise kann eine weitere Verbesserung der Kommunikation dazu beitragen, den Einsatz der Mitgliedskirchen für die globale diakonische Arbeit des LWB zu erneuern und zu erweitern.

Schliesslich ist das Ziel der Mittelbeschaffung das Erreichen bestmöglicher Ergebnisse. Es geht um Mehrwert, Transparenz, Glaubwürdigkeit und einen guten Ruf. Wenn es uns gelingt, in unserem Bereich unter den Besten zu sein, dann finden wir auch Partner, die mit uns zusammenarbeiten wollen.

DER STIFTUNGSFONDS

Der LWB-Stiftungsfonds ergänzt die für die Arbeit der lutherischen Gemeinschaft zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Der Fonds wurde 1999 mit der langfristigen Zielvorstellung von CHF 50 Millionen gegründet. Er wuchs schrittweise. Am Jahresende 2009 betrug der Fonds insgesamt CHF 11,8 Millionen (USD 11 Millionen). Das nächste Ziel ist es, bis 2017 die Summe von CHF 20 Millionen zu erreichen. Einige Mitgliedskirchen haben bereits fest zugesagt, ihren Anteil zu spenden.

Seit seiner Gründung hat der Stiftungsfonds CHF 2,5 Millionen für die Arbeit des LWB gespendet. Bitte besuchen Sie hier im Konferenzzentrum den Stand des Stiftungsfonds und überprüfen Sie, wie es dabei um Ihre Kirche steht. In den Pausen und während der regionalen Treffen können Sie auch mit Mitgliedern des Aufsichtsrates des Stiftungsfonds sprechen.

DER LWB-PENSIONS-FONDS

Der LWB hat seinen eigenen kleinen Pensionsfonds mit 96 aktiven Mitgliedern und 54 Rentnern und Rentnerinnen. Während der Finanzkrise verschlechterte sich der Status des Pensionsfonds beträchtlich, jedoch verbesserte sich die Lage im letzten Jahr bedeutend. Der Deckungsgrad des Pensionsfonds beträgt zurzeit annähernd 100 Prozent. Bis zur angestrebten

© LWB/Arni Danielsson



Höhe von 114 Prozent ist aber noch ein weiter Weg zu gehen. Der Aufsichtsrat des Pensionsfonds, dessen Vorsitzender der LWB-Schatzmeister ist, überprüft den Deckungsgrad des Fonds und seine Mitgliederzahl regelmässig.

MEHR NACHHALTIGKEIT DES LWB

Der LWB arbeitet auch daran, die Nachhaltigkeit der Mitgliedskirchen zu verbessern. Zum Thema der Verbesserung der Nachhaltigkeit des LWB möchte ich dem neuen Rat drei Fragen vorlegen:

- Bereich Ökologie: Wird das LWB-Sekretariat in den nächsten Jahren zu einer Zertifizierung durch das Öko-Audit EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) bereit sein? EMAS ist ein Managementinstrument für Organisationen, um ihre Umweltleistung zu evaluieren, zu verbessern und darüber Bericht zu erstatten.
- Bereich Soziales: Welches sind die wichtigsten Herausforderungen in der weiteren Entwicklung der LWB-Personalpolitik in Genf und in den Länderprogrammen und Regionen?
- Bereich Finanzen: Was ist erforderlich, um die LWB-Finanzen krisensicherer zu machen?

QUALITÄTSMANAGEMENT

Das jährliche Budget des LWB-Sekretariats beträgt ungefähr USD 100 Millionen (ohne die assoziierten Länderprogramme der AWD). Dieses Geld wurde uns zur Heilung der Welt anvertraut. Wir müssen gute Haushalterchaft üben. Deshalb ist es unabdingbar, dass das LWB-Sekretariat hochwertige Prozesse, Programme und Projekte bereithält. Begriffe wie „Qualität“, „Verantwortlichkeit“, „Transparenz“ und „Strategie“ sollten in unserer Gemeinschaft zu unserem Alltagswortschatz gehören. Ebenso sollten es die Begriffe „Effizienz“ und „Wirksamkeit“.

In der Nothilfe- und Entwicklungsgemeinschaft wird immer mehr Gewicht auf international zertifizierte handlungsfähige Organisationen gelegt. Die AWD ist Teil einer Gruppe von

NGOs, die sich dafür einsetzen, die Effizienz und Wirksamkeit von geleisteter Hilfe zu erhöhen, indem sie standardisierte Systeme für die finanzielle und operative Berichterstattung anwenden, die sich auf geeignete Standards der Buchhaltung und Rechnungslegungspflicht gründen. Zukünftig werden Finanzierungsströme eher zu verlässlichen Organisationen fließen, die von Massstab setzenden Körperschaften anerkannt wurden, als zu einzelnen Projekten und Vorhaben. Deshalb bemüht sich die AWD derzeit, einige Zertifizierungen zu erlangen.

Ich bin davon überzeugt, dass es ein strategischer Schwerpunkt des neuen LWB-Rates sein sollte, gutes Qualitätsmanagement und angemessene Tätigkeit des gesamten Sekretariats zu gewährleisten. Möglicherweise wird es dem Sekretariat gelingen, in den kommenden Jahren ein ISO-Qualitätszertifikat (der Internationalen Organisation für Standardisierung) zu erhalten.

STRATEGISCHES PLANEN: VON EINEM STRATEGIEPLAN 2007-2011 ZU EINEM ROLLIERENDEN STRATEGISCHEN PLAN

Den aktuellen strategischen Plan des LWB-Sekretariats vorzubereiten hat – von September 2004 bis März 2007 – zweieinhalb Jahre gedauert. Dies war sowohl für den Rat als auch für den Mitarbeitendenstab ein Lernprozess und eine zeitaufwändige Übung. In Anbetracht des schnellen Tempos, mit dem Veränderungen in aller Welt vor sich gehen, können es sich nur wenige Organisationen leisten, etwa alle fünf Jahre langwierige Strategieplanungen durchzuführen. Zukünftig sollten solche langwierigen Vorgänge vermieden werden. Der LWB muss ernsthaft erwägen, einen rollierenden strategischen Plan einzuführen, der jährlich überprüft wird, in den jährlichen Planungsablauf integriert wird und der es dem Rat ermöglicht, eine wichtige Rolle zu spielen.

Laut der vorgeschlagenen neuen LWB-Verfassung, legt „der Rat in Übereinstimmung mit den Entscheidungen und Beschlussfassungen der Vollversammlung die Strategie des LWB fest“. Es könnte ein gute Idee für den neuen Rat sein, einen Workshop abzuhalten oder eine Diskussion darüber zu führen, was „strategisches Planen“ im Kontext des LWB bedeutet. Wir

TAG VIER 23. JULI

In ihren Berichten an die Vollversammlung (Plenum IX) bezeichneten Frauen die Themen Menschenhandel, Frauen in Leitungspositionen und Armut als von besonderem Interesse. Jugendliche forderten Aufmerksamkeit für Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit und die Profilierung des LWB und boten sich selbst als Gabe an die Gemeinschaft an. Eine Öffentliche Anhörung (Öffentliche Anhörung 1) rief zum Handeln mit Blick auf „Tägliches Brot, Klimawandel und Ernährungssicherheit“ auf. Am Abend fand ein festliches Dinner zu Ehren des scheidenden LWB-Generalsekretärs Pfr. Dr. Ishmael Noko statt.



müssen vorsichtig sein: Der LWB wird nicht mehr alle seine herkömmlichen Programme unterstützen können.

FINANZIERUNG DER THEOLOGISCHEN UND ÖKUMENISCHEN ARBEIT DES LWB

Das Ökumenische Institut in Strassburg ist eine eigenständige Einrichtung mit eigenem Budget und Leitungsgremium. Während das Budget des Instituts in der Vergangenheit recht stabil gewesen ist, ist für 2012 ein dramatischer Rückgang der Finanzierung vorzusehen.

Neben dem Ökumenischen Institut in Strassburg befassen sich die Abteilung für Theologie und Studien sowie das Büro für Ökumenische Angelegenheiten in Genf mit ähnlichen Themen. Und wir sollten auch nicht vergessen, dass sowohl die Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) als auch die AWD in ihrer täglichen Arbeit mit theologischen, ökumenischen und interreligiösen Angelegenheiten zu tun haben.

2004 nahm der Rat einen Bericht über die Finanzierung der theologischen und ökumenischen LWB-Arbeit entgegen, der von Vertreter/innen der oben genannten Einheiten vorgelegt wurde. Die Schlussfolgerungen des Berichts waren:

- Die Mitarbeitenden in den verschiedenen Einrichtungen sind nicht der Meinung, dass die Strukturen geändert werden müssten.
- Für die theologische und ökumenische Arbeit des LWB sind mehr Finanzmittel notwendig.
- Diejenigen, die zukünftige Veränderungen befürworten, insbesondere die institutionelle Strukturierung dieser Arbeit betreffend, sollten sich der damit verbundenen Komplikationen bewusst sein und überlegen, ob die Vorteile die Nachteile überwiegen würden.
- Der Rat sollte festlegen, wie die Arbeit des LWB in Theologie und Ökumene gebündelt und weitergeführt werden möge.

Seit 2004 hat im Rat keine weitere Diskussion dieses Berichts stattgefunden. Es scheint, dass alle betroffenen Einheiten ihre Arbeit – ungeachtet der ungünstigen Finanzierungsperspektiven – so wie bisher weiterführen wollten. In Anbetracht dieser Situation wäre jetzt der geeignete Zeitpunkt für den Rat und das Leitungsgremium des Strassburger Instituts, gemeinsam eine gründliche Überprüfung der theologischen und ökumenischen Arbeit des LWB vorzunehmen und auch die Möglichkeit struktureller Änderungen in Betracht zu ziehen.

AUGUSTE VICTORIA-KRANKENHAUS IN OST-JERUSALEM

Das Jerusalemer Programm mit dem Auguste Victoria-Krankenhaus (AVK) auf dem Ölberg in Ost-Jerusalem ist das grösste AWD-Länderprogramm. Das jährliche Budget allein des Krankenhauses beträgt ungefähr USD 13 Millionen. Mitte der 1990er Jahre hatte das Krankenhaus grosse finanzielle Schwierigkeiten. Unter der Leitung des heutigen Managementteams hat das Krankenhaus systematisch einzigartige und qualitativ hochwertige Dienstleistungen für die palästinensische Bevölkerung aufgebaut und gleichzeitig auch den Gebäudekomplex renoviert. Es war erstaunlich mit anzusehen, wie es dem Krankenhaus gelungen ist, sich an neue Finanzierungsbedingungen und plötzliche politische Veränderungen in der Region anzupassen.

Aufgrund seiner Lage, den zahlreichen Aktivitäten und dem grossen Budget birgt das Krankenhaus einige finanzielle Risiken. Es besteht immer noch ein altes Defizit aufgrund von Renovierungsarbeiten aus den 1990er Jahren, das fünf Millionen US-Dollar beträgt. Dieses Defizit wird jährlich um mindestens USD 200.000 reduziert werden. Des Weiteren variiert die Höhe des Einkommens durch Patientenbeiträge zwischen zwei und fünf Millionen USD. Um die täglichen Betriebskosten sichern zu können, ist es dem Krankenhaus gelungen, ein finanzielles Polster aufzubauen. Zudem hat ein Steuerabkommen mit der israelischen Regierung eine potentielle Belastung aus dem Weg geräumt. Obwohl die Finanzlage des Krankenhauses derzeit stabil scheint, muss die Situation unablässig beobachtet werden.

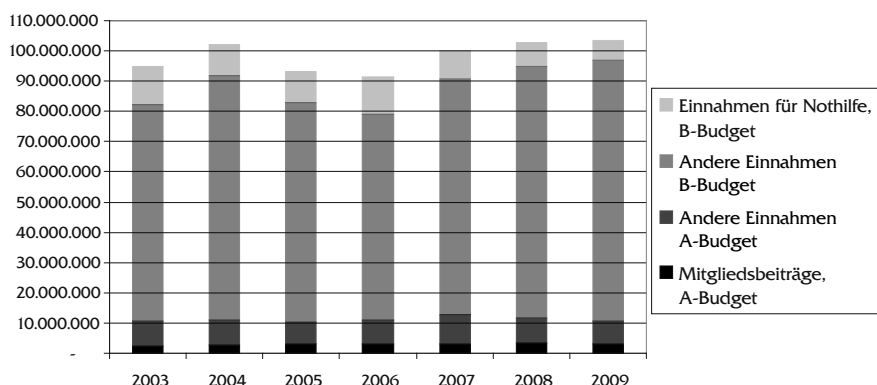
© LWB/Arni Danielsson

Die Präsentation der Frauen leiteten Dagmar Magold, Präsidentin des Bundes Evangelisch-Lutherischer Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein, Pfarrerin Selma Chen, Mitglied des LWB-Rates von der Lutherische Kirche Taiwans (Republik China), und Pfarrerin Elitha Moyo von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe (v. li. n. re.).

Marc Villwock von der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und Rahel Gysel von der Lutherischen Kirche in Chile unterstrichen ihre Forderung nach mehr Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit schauspielerisch.



Einnahmen des LWB 2003-2009 (USD)



ACT-BÜNDNIS

Das kürzlich gegründete ACT-Bündnis wird voraussichtlich das Potential von Kirchen und kirchennahen Organisationen vergrössern, in Notfällen besser reagieren zu können, die Zusammenarbeit in der Entwicklungsarbeit zu verstärken und eine gemeinsame Stimme in der anwaltschaftlichen Unterstützung sicherzustellen. Als einer der grössten Partner innerhalb des ACT-Bündnisses kann der LWB für das Bündnis qualitativ hochwertige, effiziente und wirksame Dienste leisten, die, da bin ich mir sicher, zu einer positiven Zukunft beider Organisationen beitragen werden.

VOM SCHATZMEISTER ZUM VORSITZENDEN DES FINANZAUSSCHUSSES

Schatzmeister/in des LWB zu sein ist ein ehrenamtlicher Dienst und keine Vollzeitstelle. Die Vollzeitstelle innerhalb des LWB-Büros für Verwaltung und Finanzen (BVF) hat der BVF-Direktor, Pauli Rantanen, inne. Gleichwohl verlangen die Überwachung der Finanzen des LWB, der Vorsitz des Finanzausschusses des Rats und das Erklären der Finanzlage für den Rat ein gewisses Mass an Fachwissen im Finanzwesen.

Diesen Bedarf an finanztechnischem Fachwissen wird es auch nach den anstehenden Verfassungsänderungen weiterhin geben.

Gemäss der vorgeschlagenen neuen Ausführungsbestimmungen des LWB wird sich die Bezeichnung und Rolle des Schatzmeisters/der Schatzmeisterin etwas ändern. Der/die Vorsitzende des Finanzausschusses wird nicht dieselben Aufgaben haben wie der/die Schatzmeister/in bisher. Zum Beispiel wird der/die Vorsitzende des Finanzausschusses nicht mehr Vize-Präsident/in der eigenen Region sein.

Die Art und Weise, wie im LWB gearbeitet wird, verlangt in den kommenden Jahren nicht nur Aufmerksamkeit, sondern auch sofortige Anpassungen.

WAS MUSS IN DEN FINANZEN DES LWB ANGEPAST WERDEN?

ENTWICKLUNG DER FINANZEN 2003-2009

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben von 2003 bis 2009.

Das Gesamtbudget beträgt jährlich rund USD 100 Millionen. Die Budgets der Assoziierten Länderprogramme der AWD, die auf etwa USD 20 Millionen jährlich kommen, sind darin nicht eingeschlossen. Die meisten Geldmittel werden von den Spender/innen für konkrete Programme und Projekte zweckbestimmt. Es steht wenig Geld zur Verfügung, das vom Rat oder dem LWB-Stab Programmen und Projekten frei zugeteilt werden könnte. Das ist für uns eine ständige Herausforderung.

Während der letzten vier Jahre haben sowohl Einnahmen als auch Ausgaben zugenommen, insbesondere in der AWD. Dennoch gibt es in all den anderen Abteilungen seit einigen

© LWB/Luis E. Ramirez



Jahren strukturelle Defizite. Darauf habe ich den Rat erstmals 2005 in meinem Bericht aufmerksam gemacht. Dieses strukturelle Defizit ist in den guten Jahren mit bedeutenden Wechselkursgewinnen nicht aufgefallen. Letztlich wird aber eine Zeit ohne Wechselkursgewinne kommen. In den beiden letzten Jahren waren diese Gewinne minimal.

Folglich ist das strukturelle Defizit inzwischen sichtbar geworden. Vor diesem Hintergrund ist jetzt in der Tat der richtige Zeitpunkt gekommen, das Sekretariat umzugestalten, um zu gewährleisten, dass die Arbeit in allen Einheiten auf lange Sicht mit ausgeglichenen Budgets durchgeführt werden kann. Das heisst nicht, dass wir nur Anpassungen an die existierende finanzielle Situation vornehmen sollten. Das wäre grundfalsch. Die Umgestaltung muss an klare strategische Überlegungen gebunden werden: Was ist der LWB? Was sind unsere Aufgaben in der Welt? Welche Ressourcen sind für diese Arbeit vorhanden? Wie können wir diese Ressourcen verfügbar machen?

Wie können wir die strukturellen Defizite in den Budgets der Abteilungen abdecken?

- Bündeln – anders zusammenpacken, bestehende Kooperationsbeziehungen vertiefen und neue aufbauen. Es könnte durchaus hilfreich sein, wenn die Vollversammlung dem LWB für die kommende Zeit nur eine begrenzte Zahl von Anweisungen vorgeben würde.
- Fundraising – nötig aber vielleicht nicht ausreichend, wenn man bedenkt, wie schwierig die Situation der Kirchen und ihrer Mitglieder nach der Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Jahre ist.
- Effizienter arbeiten – das wird hilfreich sein. Was aber sicherlich noch wirksamer wäre,

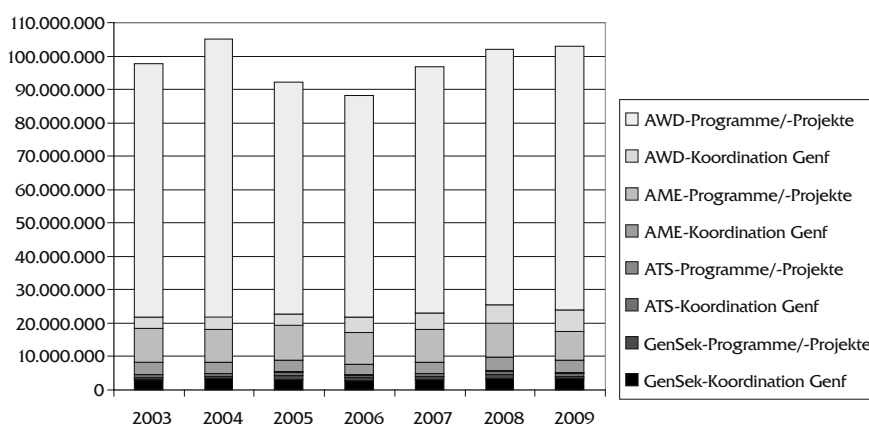
ist das Verringern der Arbeitslast, die dem Genfer Stab durch die Vollversammlung und die anderen leitenden Körperschaften auferlegt wird.

- Ausgabensenkung durch Restrukturierung des Genfer Sekretariats gemäss den Vorschlägen des Erneuerungsprozesses und unter der Leitung des bereits gewählten neuen Generalsekretärs – dies würde eine Neugestaltung der Struktur mit sich bringen und nachfolgend Budgets, die im Einklang mit den neuen strategischen Zielen sind, und es würde die Genfer Koordinationsausgaben klarer und transparenter an die Programme und Projekte binden.

Der Restrukturierungsprozess muss vom neuen Rat geleitet werden. Dieser sollte sich einiger Fragen bewusst sein, die der gegenwärtige Rat gestellt hat, und die noch unbeantwortet sind:

- Wäre es sinnvoll, mehr von der Sekretariatsarbeit zu dezentralisieren, um mehr Synergien mit den Ressourcen der Mitgliedskirchen in den Regionen zu erzielen?

Ausgaben des LWB 2003-2009 (USD)



„Das tägliche Brot“ war auch Thema eines Gemäldes der deutschen Künstlerin Anne Stickel, das sie während der Vollversammlung im Ausstellungsbe- reich von Brot für die Welt anfertigte. Nach einer öffentlichen Anhörung zum Thema „Tägliches Brot, Klimawandel und Ernährungssicherheit“ singen Vollversammlungsteilnehmende.



- Gibt es einen Standort, an dem das Sekretariat (oder Teile davon) kostengünstiger arbeiten könnte, ohne die Synergien innerhalb des Ökumenischen Zentrums und mit den UN-Organisationen in Genf zu vergessen?
- Besteht eine Notwendigkeit, die sieben LWB-Regionen, die Abteilungen des Sekretariats oder andere Strukturen umzugestalten, um effizienter und wirksamer zu arbeiten?
- Sind wir bereit, einen neuen Leitungsstil in den LWB-Leitungsgremien und im LWB-Sekretariat anzuwenden, der den mit steigender Geschwindigkeit geschehenden Veränderungen nachkommt?

ZUM SCHLUSS

Unsere Arbeit im Exekutivkomitee und im Rat unter der Leitung unseres Präsidenten Bischof Mark Hanson, im Finanzausschuss und meine Arbeit als Schatzmeister in der Zeit seit Winnipeg wäre ohne die Unterstützung der Mitgliedskirchen, der Partnerorganisationen, der Nationalkomitees und des Genfer Stabs unter der Leitung von Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko nicht möglich gewesen. Ich möchte allen und vor allem dem Direktor für Finanzen, Pauli Rantanen, und seinem Team, meinen Dank für die ausserordentlich gute Arbeit in schweren Zeiten aussprechen. Bitte stimmen Sie in den verdienten Applaus mit ein.



Falafel-Sandwiches, die nach einem Rezept des LWB-Kochbuchs „Unser tägliches Brot. Rezepte, Gebete und Geschichten zum Recht auf Nahrung“ zubereitet wurden, waren eines der selbst gemachten traditionellen Gerichte, die Vollversammlungsteilnehmende beim Abend der Begegnung auf dem Stuttgarter Schillerplatz probieren konnten. © LWB/Luis E. Ramírez

Brief an die Mitgliedskirchen

Wir, die Delegierten der Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes, kamen vom 20. bis 27. Juli 2010 unter dem Thema „Unser tägliches Brot gib uns heute“ in Stuttgart (Deutschland) zusammen. Wir teilten eine Vielzahl von Erfahrungen und Sichtweisen miteinander, die unsere Beziehungen vertieft und unsere Gemeinschaft gestärkt haben.

Die Elfte Vollversammlung war eine betende Vollversammlung. Zum ersten Mal hatte eine LWB-Vollversammlung ein Gebet als Thema ausgewählt. Die einzelnen Tage waren durch das offizielle Vollversammlungslied, das von diesem Gebet inspiriert war, miteinander verwoben. Jeden Tag wurde ein Wort der Vaterunserbitte im Gottesdienst und in der Bibelarbeit in den Mittelpunkt gestellt. Wir feierten eucharistische Liturgien in vielen Sprachen, die unseren gemeinsamen Glauben und die Vielfalt unserer Gemeinschaft in kreativer Weise zum Ausdruck brachten. In diesen Momenten spürten wir die tiefe innere Zusammengehörigkeit unserer *Communio* in ganz besonderer Weise.

Das Thema des „täglichen Brots“ führte insbesondere in den Dorfgruppen und öffentlichen Anhörungen zu Diskussionen über Ernährungssicherheit, Klimawandel, wirtschaftliche Habgier, illegitime Schulden, Menschenhandel, Vorbeugung gegen HIV und Geschlechtergerechtigkeit.

„Heute haben Sie unsere Geschichte gehört und ernst genommen.“ Diese Reaktion, die wir von leitenden Vertreter/innen der Mennonitischen Weltkonferenz gehört haben, nachdem die Vollversammlung um Vergebung für die Gewalt, die den Täufer/innen während der Reformation angetan wurde, und das in der lutherischen Lehre fortwährende Erbe der Verfolgung gebeten hatte, stellte einen Höhepunkt der Vollversammlung dar. Bei diesem Akt der Versöhnung war eine Wolke ökumenischer Zeug/innen zugegen, die in diesem zutiefst bewegenden Moment symbolischer Ausdruck des Leibes Christi waren. Wir haben auf dieser Vollversammlung die Kraft der Vergebung und Versöhnung gespürt und diese Erfahrung schenkt uns Hoffnung für die Zukunft – mit den Täufer/innen, aber

auch in anderen Kontexten, in denen die Beziehungen angespannt oder zerbrochen sind und in denen unsere Versöhnung mit den Täufer/innen als Vorbild dienen kann. Diesen Geist der Busse und der Vergebung haben wir während der ganzen Vollversammlung wiederholt bei einer Vielfalt anderer Anliegen gelebt.

Schliesslich ist uns auf dieser Vollversammlung auch bewusst geworden, dass eine Reihe von Veränderungen anstehen. Pfr. Martin Junge, der neu gewählte Generalsekretär, hat die Vollversammlung mit seiner Vision vom weiteren Weg des LWB inspiriert. Seine zukunftsweisende Ansprache stellte eine wichtige Ergänzung zu den Abschiedsworten dar, die wir auf jeder Vollversammlung an scheidende Ratsmitglieder, LWB-Mitarbeiter/innen und andere richten, die in den Jahren ihres Dienstes zu unseren Freund/innen geworden sind. Durch die Annahme der Veränderungen, die zur Erneuerung des LWB empfohlen worden waren, wird es uns möglich sein, unsere Arbeit mit Hilfe verbesserter Strukturen voranzubringen.

Die Kirchen in Deutschland und die Evangelische Landeskirche von Württemberg haben uns sehr herzlich willkommen geheissen und mit viel Aufmerksamkeit, Spontaneität und Engagement für unser Wohl gesorgt. Die Tatsache, dass wir uns im Heimatland Martin Luthers

versammelt haben, war für uns sehr bedeutsam, umso mehr als wir uns auf das 500-jährige Reformationsjubiläum im Jahr 2017 vorbereiten.

Diesem Brief legen wir eine Zusammenfassung der Botschaft der Elften Vollversammlung bei. Wir empfehlen Ihnen, auch die vollständige Botschaft sowie die Resolutionen und Öffentlichen Erklärungen der Vollversammlung aufmerksam zu lesen. Diese Dokumente geben ein vollständigeres Bild von den Selbstverpflichtungen, die die Vollversammlung eingegangen ist. Sie finden sie auf der LWB-Webseite unter **www.lutheranworld.org**.

Wir verlassen Stuttgart mit einem Gefühl des Dankes für alles, was Gott in der Vergangenheit durch den LWB bewirkt hat, und mit dem Gebet, dass er die Arbeit unserer Kirchengemeinschaft auch in Zukunft segnen möge. Wir kehren zurück nach Hause mit der erneuerten Verpflichtung, dem LWB zu dienen und füreinander da zu sein.

Zum Schluss möchten wir Ihnen allen, die Sie nicht an der Vollversammlung teilnehmen konnten, sagen: In Gedanken und im Gebet waren Sie jeden Tag bei uns und jetzt bitten wir auch Sie um Ihre Gebete. Beten Sie dafür, dass die Arbeit dieser Vollversammlung in den kommenden Jahren reiche Früchte im Leben unserer Gemeinschaft tragen möge.



Bischof Mark S. Hanson
Scheidender Präsident



Pfr. Dr. Ishmael Noko
Scheidender Generalsekretär



Bischof Terry Buck Hwa Kee, Lutherische Kirche in Singapur, schlägt in der Plenarsitzung am Morgen des letzten Vollversammlungstages Änderungen in der Botschaft der Vollversammlung vor. © LWB/J. Latva-Hakuni

Botschaft der Elften Vollversammlung

„Gib, Gott, gib, heute und jetzt, heute und jetzt unser Brot“ – tausend Menschen stimmten gemeinsam das Lied der Elften LWB-Vollversammlung in Stuttgart an. Hier ist unsere Botschaft.

UNSER TÄGLICHES BROT **GIB** UNS HEUTE

In einer Zeit, die von „an sich reißen und behalten“ geprägt ist, werden wir uns erneut bewusst, dass wahre Menschlichkeit bedeutet, zu empfangen und zu teilen. „Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.“ (1.Joh 4,19-21).

Die ganze Schöpfung ist ein Geschenk und nicht Ergebnis unseres Tuns. Schon am Anfang unseres Lebens empfangen wir Atem, Nahrung, ja das Leben selbst.

Als Christ/innen bekennen und bekräftigen wir unsere Abhängigkeit von Gottes Gnade. Gott erhält uns, gibt uns Talente, Intelligenz, Einfallsreichtum. Durch Christus schenkt Gott uns Erlösung, macht er uns frei. Genau wie wir von Gott abhängig sind, sind wir von anderen und andere von uns abhängig. Jesus selbst ging mit gutem Beispiel voran – er gab nicht nur reichlich, sondern empfing auch Liebe und Zuwendung als er von einer namenlosen Frau gesalbt wird (Mk 14,3-9).

VERPFLICHTUNGEN UND MASSNAHMEN

In dem Wissen, dass sowohl der/die Gebende als auch der/die Empfangende durch den Akt des Teilens tiefgreifend verändert werden kann, verpflichten wir uns, das Bewusstsein für das Empfangen und den Segen des Gebens zu fördern, indem

- wir vor den Mahlzeiten ein Tischgebet sprechen um zu bezeugen, dass wir von Gottes Gnade und Gaben abhängig sind,

- unseren Mitmenschen dankbar sind für das, was wir von ihnen empfangen,
- wir das Evangelium der Gnade mit den Menschen in unserem Umfeld teilen und das, was wir empfangen haben, reichlich weitergeben,
- wir nicht nur unsere materiellen Güter, sondern auch unser Wissen und Know-how mit anderen teilen,
- wir die Umwelt, die uns nicht gehört, achten, so dass zukünftige Generationen die Früchte der Schöpfung geniessen und ein gesundes Leben führen können.

UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE

Wir bilden eine Gemeinschaft mit anderen Lutheraner/innen und allen Christ/innen und darüber hinaus mit Angehörigen aller Religionen und Menschen ohne Religion. Durch Christus kann jeder und jede von uns direkt in Beziehung mit Gott treten, aber als Kinder Gottes sind wir untereinander verbunden. Da wir von einander abhängig sind, müssen wir alles tun, um auch über sprachliche und andere Grenzen hinweg miteinander zu kommunizieren.

Wir bekennen, dass wir Zerbrochenheit auf allen Ebenen erleben: in unserer lutherischen und christlichen Welt, zwischen unterschiedlichen Glaubenstraditionen, zwischen der Menschheit und der übrigen Schöpfung. Als Lutheraner/innen bezeugen wir aber, dass Versöhnung in Christus möglich ist. Dies wurde auf dieser Vollversammlung durch den tiefen Ausdruck von Busse und Vergebung zwischen Lutheraner/innen und Mennonit/innen bezeugt.

Als Mitglieder des LWB bekennen wir uns fest zu unserem Glauben und zu unserem Erbe. Trotz der zwischen uns bestehenden Unterschiede, ermutigen wir uns gegenseitig, den Erzählungen und Sichtweisen der anderen betend zuzuhören und streben nach Weisheit, theologischer Erkenntnis und faktischem Wissen, um unsere Diskussionen zu erhellen und unser Lernen als Gemeinschaft zu vertiefen.

Obwohl wir uns nach Einvernehmen sehnen, wissen wir, dass die Grundlage unserer Gemeinschaft nicht übereinstimmende Meinungen sind, sondern ein gemeinsamer Glaube.

Jesus hat uns gezeigt, dass jeder Mensch – Frau, Mann und Kind – vor Gott gleichermassen kostbar und wichtig ist. Als Gemeinschaft, die an ihrer Vielfalt Freude hat und diese ebenbürtige Menschlichkeit anerkennt,

- bekennen wir, dass unsere eigene Politik der Geschlechtergerechtigkeit nur teilweise umgesetzt wird. Wir müssen uns weiter Gedanken machen und sie weiterreichender umsetzen. Wir glauben, dass die Kirche nur eine legitime und glaubwürdige Stimme für Geschlechtergerechtigkeit in der Gesellschaft sein kann, wenn sie diese zuerst auch innerhalb der eigenen Strukturen und Praktiken umgesetzt hat. Kirchen sollten ihrer Zeit voraus sein, wenn es darum geht, Frauen und Männern die Möglichkeit zu geben, ihre gottgegebenen Gaben voll zu entwickeln und zu nutzen. Die Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit verändert sowohl die Rolle des Mannes als die der Frau und bewertet sie neu. Eine neue Rollenverteilung in den Kirchen kann zu einer neuen Rollenverteilung in der Gesellschaft führen.
- unterstreichen wir die Bedeutung der Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen in Kirche und Gesellschaft.
- wenden wir uns gegen alle Formen des Menschenhandels und der Vermarktung des menschlichen Körpers.
- betonen wir, dass Kinder unterschiedliche Bedürfnisse haben: einige leiden unter physischem Hunger und Missbrauch, andere unter spirituellem Hunger und Vernachlässigung. Wieder andere werden Opfer von Menschenhandel oder werden gezwungen, als Kindersoldaten zu arbeiten. Viele Gesellschaften erkennen die Bedürfnisse und Rechte von Kindern nicht voll und ganz an. Wenn wir die Rechte, die Bedürfnisse und das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt stellen (Mk 9,36), haben



Während eines Abendessens zu Ehren Dr. Nokos überbringt der Vize-Präsident für die Region Afrika, Bischof Dr. Zephania Kameeta, Grussworte seiner Region. Frauen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika hatten einen Quilt angefertigt, den die ELKA Dr. Noko als Präsent übergab.

wir eine Zukunft, die sehr viel besser ist, als wir es uns heute vorstellen können.

- lehnen wir die Unterdrückung und Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Volkszugehörigkeit, ihrer Nationalität oder ihrer Zugehörigkeit zu einer Kaste ab und bringen unsere Unterstützung für die Dalit-Gemeinschaften in ihrer Hoffnung auf und ihrem Streben nach einem neuen morgen zum Ausdruck.

VERPFLICHTUNGEN UND MASSNAHMEN

- Wir fordern, dass die Gender-Thematik in das Theologiestudium aufgenommen wird.
- Wir fordern alle Kirchen auf, sich neu zur Geschlechter- und Generationengerechtigkeit und zu Inklusivität zu bekennen. Es ist nicht genug, dies als Pflichtübung zu verstehen.
- Wir fordern den LWB und alle Mitgliedskirchen auf, den Austausch zu erleichtern, um positive Begegnungen mit ordinierten Frauen und Laiinnen in Führungspositionen in grösserem Masse zu ermöglichen.
- Wir verweisen auf die Resolution zum Thema Menschenhandel und andere relevante Massnahmen, zu denen diese Vollversammlung aufruft.
- Wir bekräftigen die Botschaft der Vorbereitenden Konsultation der Jugend zum Thema sexuelle Aufklärung.
- Wir fordern den LWB und alle Mitgliedskirchen auf, die Rechte und das Wohl von Kindern in Theologie und Praxis in Zukunft zu einer Priorität zu machen.
- Wir verpflichten uns, den Dialog mit den Mennonit/innen und dem LWB und seinen Mitgliedskirchen fortzusetzen.

UNSER TÄGLICHES BROT GIBT UNS HEUTE

„Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden.“ (Röm 8,19) Wenn Menschen durch das Evangelium verwandelt werden, seufzt die Schöpfung vor Erleichterung und Gemeinschaften können gedeihen. Dort, wo das Evangelium Wurzeln schlägt, zieht die Schöpfung Nutzen daraus.

Wir haben verschiedene Themen aufgezeigt, die heute von brennender Relevanz sind, wie sie es auch schon gestern und in der fernerer Vergangenheit waren:

- Ernährungsgerechtigkeit: Wir sind uns bewusst, dass angemessenes und nahrhaftes Essen lebenswichtig ist, und sehen voller Erschütterung, dass auf der einen Seite grosse Teile der Weltbevölkerung Armut und Hunger leiden und auf der anderen 40 Prozent aller Nahrungsmittel nicht gegessen, sondern weggeworfen werden. Dies stellt eine Verleugnung der Tatsache dar, dass Nahrungsmittel kostbar sind. Die Antwort lautet nicht, leere Teller mit billiger Wohltätigkeit zu füllen, sondern vielmehr mit dem teuren Streben nach Gerechtigkeit um dieser und künftiger Generationen willen. Die direkte Unterstützung von Hungernden und Marginalisierten muss mit Entwicklungsarbeit und Bildung kombiniert werden. Unsere Arbeit muss Menschen ermächtigen, für ihre eigenen Rechte und ein Leben in Würde zu kämpfen.
- Klimawandel: Wir sind uns bewusst, dass das Zeitfenster für eine Reduzierung der Treibhausgase kleiner wird. Wir erkennen, dass diejenigen, die am meisten Verantwortung tragen, sich häufig am wenigsten betroffen fühlen. Eine der Folgen dieser globalen Krise für einige indigene Völker ist das Risiko, das Land und die Kultur ihrer Vorfahren zu verlieren.
- HIV und AIDS: Wir erkennen an, dass der Leib Christi infiziert und betroffen ist; die Kirche ist sowohl Teil des Problems als auch Teil der Lösung. Das Schweigen und

© LWB/Hans Kasch



die Empfehlungen schlecht beratener Kirchen haben zur anhaltenden Ausbreitung der Pandemie beigetragen. Gleichzeitig kommt den Kirchen entscheidende Bedeutung in der Informations- und Aufklärungsarbeit zu, die zu effektiver Prävention führt.

- Wir verstehen, dass Migration und damit zusammenhängende Fragen in der heutigen Welt zu einer immer grösseren Herausforderung für den sozialen Zusammenhalt und politische Systeme werden.

Wir erkennen die umfangreiche Arbeit an, die in einigen dieser Bereiche geleistet worden ist und erwarten eine Zeit, in der wir nicht mehr jeden Tag über solche Probleme sprechen müssen.

VERPFLICHTUNGEN UND MASSNAHMEN

- Ernährungsgerechtigkeit: Wir verweisen auf die Resolutionen und Beschlussfassungen dieser Vollversammlung.
 - Da wir erst beginnen, die Ausmasse dieses Problems zu verstehen, sollte unsere oberste Priorität sein, uns selbst über die Dynamiken der Nahrungsmittelproduktion und -verteilung in der globalisierten Welt zu informieren.
 - Wir fordern die Mitgliedskirchen auf, sich aktiv an diakonischer Arbeit mit denen, die unter Ernährungsgerechtigkeit leiden, zu engagieren und die Arbeit der LWB-Abteilung für Weltdienst zu unterstützen.
- Klimawandel: Wir verweisen auf die Resolutionen und Beschlussfassungen dieser Vollversammlung.
- HIV und AIDS: Die Infektionsrate liegt weiterhin über der steigenden Zugangsrate zu Behandlung. Daher sind folgende Beschlussfassungen von grösster Bedeutung.
 - Die Kirchen sind aufgefordert, das Bewusstsein für die Krankheit aufrechtzuerhalten, gegen Stigmatisierung und Marginalisierung zu kämpfen und die

Integration von HIV-positiven Menschen in Kirche und Gesellschaft zu gewährleisten.

- Der Vorbeugung, der Behandlung und der Betreuung müssen gleiche Priorität eingeräumt werden. Wir rufen alle Kirchen auf, zu überlegen, wie sie mit Blick auf die Prävention der HIV-Übertragung in ihren spezifischen Kontexten am besten tätig werden können.
- Das politische Engagement für die Verwirklichung des universalen Zugangs zur Behandlung nimmt ab. Wir rufen alle Regierungen auf, ihre diesbezüglichen Versprechungen zu erfüllen. Dies wird es HIV-positiven Menschen ermöglichen, ein erfülltes und produktives Leben zum Wohl der Gesellschaft zu leben.
- Die Kirchen sind aufgefordert, ihre Verpflichtungen, Migrant/innen, die ihre Heimat aus politischen, wirtschaftlichen oder klimatischen Gründen verlassen, aufzunehmen.

UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE

Die Welt, in der wir leben, ist Gottes andauernde Schöpfungsarbeit, deren Teil wir sind. Um zu leben, sind wir auf grundlegende Gaben, die wir selbst nicht herstellen können – wie zum Beispiel die Atmosphäre, fruchtbaren Boden und sauberes Wasser – angewiesen. Wir sind kreative Geschöpfe und fähig, Fertigkeiten und Technologien zu entwickeln, um unser Leben zu verbessern oder es in Gefahr zu bringen.

Jesus sagt, „ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen“ (Joh 10,10). Als Christ/innen sind wir aufgefordert, gute Haushalter/innen der Schöpfung Gottes zu sein und die Gaben gerecht zu teilen. Wir aber verschmutzen Gottes Schöpfung, nutzen sie aus und zerstören sie und verringern dadurch die Artenvielfalt und bewirken, dass sich die Versorgung mit dem zum Leben Notwendigsten verschlechtert.

Wir sind uns des Fehlens ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit bei vielen unserer derzeitigen Le-



bensmuster und -praktiken in unserem globalen Dorf überaus bewusst. Unser heutiger Kontext versäumt, ein Gleichgewicht zwischen diesen drei Säulen der Nachhaltigkeit herzustellen. Die anhaltende Finanz- und Wirtschaftskrise verdeutlicht die Bedenken bezüglich der unkontrollierten Anhäufung von Reichtum einiger Weniger auf Kosten Vieler.

Illegitime Schulden, die durch skrupellose Kreditgeber/innen und Kreditnehmer/innen entstanden sind, haben Länder in ernste Finanzkrisen gestürzt, die einer der Hauptgründe für die Not der betroffenen Gesellschaften sind.

Habgier ist eine Sünde, die zu den aktuellen nicht-nachhaltigen Praktiken und Systemen beiträgt und daher angegangen werden muss. Sie verstärkt die Ungerechtigkeiten zwischen reich und arm, zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern und -gemeinschaften. Als Christ/innen und Kirchen tun wir Busse für unsere Beteiligung an dieser an Habgier orientierten Kultur.

VERPFLICHTUNGEN UND MASSNAHMEN

Durch unsere Busse und die uns von Gott versprochene Vergeltung, sowie durch unsere tägliche Wiedergeburt in unserer Taufe, sind wir gestärkt, für Erneuerung und die Wiedergeburt der Schöpfung zu arbeiten. Wir verpflichten uns daher, Alternativen zu den vorherrschenden Wirtschaftssystemen zu fördern, so dass Gottes Gaben nachhaltiger und gerechter verteilt werden können. In Übereinstimmung mit den Resolutionen der LWB-Vollversammlung, rufen wir den LWB und alle Mitgliedskirchen auf, konkreten Vorschlägen Aufmerksamkeit zu schenken. Hier einige Beispiele:

- einheitliche Politik und Praktiken für ethische Investitionen
- eine Einkaufspolitik, die ökologisch und sozial verantwortlich ist
- CO₂-neutrales Eventmanagement
- umweltverträgliche Verkehrsmittel
- nachhaltige Praktiken bei Besitz und Nutzung von Land und Gebäuden

- gute und transparente Leitungsstrukturen
- nachhaltige Managementpraktiken

Des Weiteren rufen wir den LWB und seine Mitgliedskirchen auf,

- sich für den Erlass illegitimer Schulden einzusetzen,
- nachhaltige Entwicklung zu fördern,
- das Bewusstsein für Umweltfragen zu schärfen.

Wir erwarten eine Zukunft, in der wir alle das tägliche Brot teilen.

UNSER TÄGLICHES **BROT** GIB UNS HEUTE

Unser tägliches Brot gib uns heute. „Was heisst denn tägliches Brot? ... Alles was zur Leibesnahrung und Notdurft (d. Notwendigen) gehört, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und treue Oberherren, gut Regiment (Regierung), gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“ (Martin Luther, Kleiner Katechismus)

Das Sakrament des Teilens von Brot und Wein verpflichtet uns, für das tägliche Brot unserer Gesellschaften zu sorgen (1.Kor 11,17-34). Als Gemeinschaft von kleinen und grossen Kirchen, erkennen wir an, dass wir unsere Pflicht, die Welt körperlich und spirituell zu nähren, auf unterschiedliche Weise erfüllen; zum Beispiel durch das Predigen des Evangeliums, Bildung und Kapazitätsaufbau, soziale und politische Diakonie, Anwaltschaftsarbeit und effektive Kommunikation.

In einer zunehmend multikulturellen Welt wird das Bedürfnis nach Dialog und Zusammenarbeit (Diapraxis) jeden Tag grösser. Die Erfolge ökumenischer und interreligiöser Dialoge sowie der Diapraxis beruhen auf unserer Kenntnis von und dem Eintauchen in unsere eigene Tradition. In unserem Glauben tief verwurzelt zu sein, ermöglicht es uns, anderen gegenüber offen, empfänglich und gastfreundlich zu sein.

Im Laufe des Abends wurde Dr. Noko mit Geschenken überhäuft; für Unterhaltung sorgten der Betseranai-Chor der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe und eine Diashow mit Bildern von besonderen Momenten in Dr. Nokos Leben.



Wir erkennen an, dass der Dialog und die Diapraxis zwischen Menschen verschiedener Glaubenstraditionen äussert wichtig für die Klimakrise und die Fragen der Nachhaltigkeit sind und Anstoss geben können für mehr Verständnis untereinander. Dies drückt sich in gemeinsamer Anwaltschaftsarbeit und gemeinsamem Handeln aus.

Wir erwarten vom LWB und seinen Mitgliedskirchen, sich hörbar und prophetisch für diese Themen einzusetzen.

Mit dieser Botschaft und im Vertrauen auf den dreieinigen Gott verkünden wir:

Da wir mit steigenden Meeresspiegeln, Hunger und Vertreibung konfrontiert sind,
leidet Gott mit uns.

Da wir das Leiden und die Wunden von Gottes Schöpfung beklagen,
weint Gott mit uns.

Da wir für Gerechtigkeit kämpfen,
kämpft Gott mit uns.

Da wir auf Klimaungerechtigkeit aufmerksam machen und sie infrage stellen,
befähigt Gott uns.

Da wir durch die Spaltungen innerhalb und zwischen unseren Kirchen besorgt sind,
fordert Gott uns auf, zu werden, was wir in unserer Taufe schon sind.

Da wir, im Lichte des Evangeliums, die erneuernde Kraft der Vielfalt und Spannungen entdecken,
regt uns Gott zu Busse, Versöhnung und Erneuerung an.

Da wir es wagen, uns den Herausforderungen des Gebens und Empfangens, des Teilens zu stellen,
schafft Gott sein Volk in einer neuen Menschlichkeit.

(vgl.: „God, Creation and Climate Change“, S. 129; nur in englischer Sprache verfügbar)



Mit Olivenöl aus dem Heiligen Land zeichnen Teilnehmende des Bussgottesdienstes einander ein Kreuz auf die Hand. © LWB/Arni Danielsson

Beschlussfassung zum Erbe der lutherischen Verfolgung von Täuferinnen und Täufern

Hinweis: Im Folgenden finden Sie den Wortlaut der Erklärung, die vom Rat des Lutherischen Weltbundes in Chavannes-de-Bogis (Genf) im Oktober 2009 gebilligt und während der VII. Plenarsitzung von der Elfsten LWB-Vollversammlung am 22. Juli 2010 angenommen wurde.

Wenn Lutheranerinnen und Lutheraner sich heute mit der Geschichte der Beziehungen zwischen Lutheranern und Mennoniten im 16. Jahrhundert und danach beschäftigen, wie sie im Bericht der Internationalen lutherisch-mennonitischen Studienkommission dargestellt wird, empfinden sie tiefes Bedauern und Schmerz über die Verfolgung der Täufer durch lutherische Obrigkeiten und besonders darüber, dass lutherische Reformatoren diese Verfolgung theologisch unterstützt haben. Deshalb will der Rat des Lutherischen Weltbunds im Namen der weltweiten lutherischen Familie öffentlich sein tiefes Bedauern und seine Betrübnis darüber zum Ausdruck bringen.

Im Vertrauen auf Gott, der in Jesus Christus die Welt mit sich versöhnte, bitten wir deshalb Gott und unsere

mennonitischen Schwestern und Brüder um Vergebung für das Leiden, das unsere Vorfahren im 16. Jahrhundert den Täufern zugefügt haben, für das Vergessen oder Ignorieren dieser Verfolgung in den folgenden Jahrhunderten und für alle unzutreffenden, irreführenden und verletzenden Darstellungen der Täufer und Mennoniten, die lutherische AutorenInnen bis heute in wissenschaftlicher oder nichtwissenschaftlicher Form verbreitet haben.

Wir bitten Gott, dass er unseren Gemeinschaften Heilung der Erinnerungen und Versöhnung schenken möge.

Wir verpflichten uns,

- die lutherischen Bekenntnisschriften im Licht der gemeinsam beschriebenen Geschichte von Lutheranern und Mennoniten zu interpretieren;
- dafür Sorge zu tragen, dass diese Entscheidung des Lutherischen Weltbunds Einfluss darauf hat, wie die lutherischen Bekenntnisse an den Hoch-

schulen und in anderen Bereichen des kirchlichen Unterrichts gelehrt werden;

- die Untersuchung von bisher ungelösten Fragen zwischen unseren beiden Traditionen im Geist wechselseitiger Offenheit und Lernbereitschaft fortzuführen, vor allem was die Taufe und das Verhältnis von Christen und Kirche zum Staat betrifft;
- den gegenwärtigen Konsens, der in den Erfahrungen unserer Kirchen über Jahrhunderte gewonnen worden ist, zu bekräftigen, dass der Gebrauch der Staatsgewalt zum Ausschliessen oder Aufzwingen bestimmter religiöser Überzeugungen zu verwerfen ist; uns dafür einzusetzen, dass Religions- und Gewissensfreiheit in den politischen Ordnungen

und in den Gesellschaften gewahrt und aufrechterhalten werden;

- unsere Kirchen und vor allem die Ortsgemeinden anzuspornen, Wege zu suchen, um die Beziehungen zu mennonitischen Gemeinden fortzuführen und zu vertiefen durch gemeinsame Gottesdienste und Bibelstudien, durch gemeinsames humanitäres Engagement und durch gemeinsame Arbeit für den Frieden.

Der im Juli 2010 stattfindenden Elften LWB-Vollversammlung vom LWB-Rat im Oktober 2009 zur Beschlussfassung empfohlen.

[Anm. d. Übers.: in früheren Übersetzungen „Beschlussfassung zum lutherischen Erbe der Verfolgung der ‚Anabaptisten‘“]



Antwort der Mennonitischen Weltkonferenz auf den Beschluss des Lutherischen Weltbundes zum Erbe der lutherischen Verfolgung von Täuferinnen und Täufern

Vorgetragen von Präsident Danisa Ndlovu (im Foto rechts)

Martin Luther und die Täuferinnen und Täufer nannten diese Praxis der frühen Christinnen und Christen die „Regel Christi“. Im Matthäus-Evangelium, Kapitel 18, finden wir eine der beiden Stellen im Neuen Testament, in denen Jesus das Wort „Ekklesia“ – „Kirche“ – verwendet. In beiden Fällen geht es um das Thema „Binden und Lösen“. In unserem Fall im Matthäus-Evangelium geht es genauer darum, dass Jesus lehrt, zu vergeben und gleichzeitig die Gemeinschaft unter den Jüngern wiederherzustellen.

Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein. Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir:

nicht siebenmal, sondern siebenmal siebenmal. (Mt 18,18-22; Luther 1984)

Zusammen erfüllen wir – Lutheranerinnen und Lutheraner und täuferische Mennonitinnen und Mennoniten – hier und heute die „Regel Christi“.

Zusammen leben wir – Lutheranerinnen und Lutheraner, täuferische und Mennonitinnen und Mennoniten andere Christinnen und Christen – hier und heute eine elementare und entscheidende Dimension von Kirche: binden und lösen; um Vergebung bitten und Vergebung gewähren; Beziehungen im Leibe Christi wiederherstellen und heilen.

Ehre sei Gott!

Im Vertrauen auf Gott, der durch Jesus die Welt mit sich selbst versöhnt hat, haben Sie diesen Beschluss zum Erbe der lutherischen Verfolgung von Täufern

und Täuferinnen gefasst, mit dem Sie Gott und Ihre täuferisch-mennonitischen Schwestern und Brüder um Vergebung bitten. Sie bitten um Vergebung:

- für das Leid, das Ihre Vorfahren den Täufern und Täuferinnen im 16. Jahrhundert zugefügt haben;
- dafür, dass diese Verfolgung in den vergangenen Jahrhunderten vergessen oder ignoriert wurde; und
- für alle unangemessenen, irreführenden und verletzenden Darstellungen von Täufern und Täuferinnen sowie Mennoniten und Mennonitinnen durch Lutheraner und Lutheranerinnen bis zum heutigen Tag.

Sind wir würdig, Ihre Bitte anzunehmen? Wir sind uns unserer eigenen Unzulänglichkeit schmerzlich bewusst.

Wir können nicht mit erhobenem Haupt an diesen Tisch kommen, sondern nur mit gesenktem Haupt, in grosser Demut und Gottesfurcht. Wir können nicht an diesen Punkt kommen und unsere eigene Sündhaftigkeit nicht sehen. Wir können nicht an diesen Punkt kommen, ohne zu erkennen, dass wir Gottes Gnade und Vergebung brauchen.

Gleichzeitig sind wir tief bewegt von Ihrem Geist der Busse und von Ihrer Bitte um Vergebung. Und wir erinnern uns an das Gebet von Georg Blaurock, dem ersten Täufer – am 21. Januar 1525 in Zürich (Schweiz) getauft und am 6. September 1529 in Klausen (Österreich) auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Im Gefängnis schrieb er diese Worte:

Ich bitte Dich, o Herr! herzlich für alle unsere Feinde, wie viele derer auch sind; Herr, rechne ihnen ihre Sünde nicht zu; dieses bitte ich Dich nach Deinem Willen. (Thielem J. v. Braght: „Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder Wehrlosen Christen“, Zweiter Theil, 14. Aufl., Aylmer, Ontario/LaGrange, Indiana, S. 16.)

Wir glauben, dass Gott dieses täuferische Gebet schon gehört und erhört hat. Wir glauben, dass Gott heute Ihr Bekenntnis gehört hat und Ihrer Bitte um Vergebung entsprochen hat. Wir schliessen uns Gott freudig und demütig an, Ihnen zu vergeben. Im Geiste der „Regel Christi“ glauben wir, dass Gott das, was wir hier heute auf der Erde tun, auch im Himmel tut.

Ehre sei Gott!

Im Vertrauen auf Gott, der durch Jesus Christus die Welt mit sich selbst versöhnte, haben Sie nicht nur um Vergebung für vergangenes Handeln gebeten, sondern haben die Integrität Ihrer Initiative unter Beweis gestellt, indem Sie konkrete Verpflichtungen für zukünftiges Handeln eingegangen sind. Wir sind dankbar für diese Verpflichtungen. Als Antwort:

- verpflichten wir uns, die Interpretationen der lutherisch-täuferischen Geschichte zu fördern, die die

von der Internationalen lutherisch-mennonitischen Studienkommission gemeinsam formulierte Darstellung der Geschichte ernst nehmen;

- verpflichten wir uns, dafür zu sorgen, dass Ihre Versöhnungsinitiative in den täuferisch-mennonitischen Lehren über Lutheraner und Lutheranerinnen bekannt und respektiert wird;
- verpflichten wir uns, die Gespräche zu ungelösten Fragen, die noch zwischen Ihrer und unserer Tradition stehen, mit Ihnen fortzusetzen in einem Geist, in dem wir unsere Schwächen voreinander nicht verbergen und offen sind für das Werk des Heiligen Geistes;
- verpflichten wir uns, unsere Mitgliedskirchen, deren einzelne Gemeinden und Institutionen zu ermuntern, im Dienst für die Welt umfassendere Beziehungen und stärkere Zusammenarbeit mit Lutheranern und Lutheranerinnen anzustreben

Ehre sei Gott!

Während des letzten Abendmahls sagte Jesus zu seinen Jüngern:

Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. (Joh 13,34-35).

Er zeigt ihnen auch ganz praktisch, was dieses neue Gebot bedeutet:

Jesus [...] stand vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. (Joh 13,3-5)

Einige täuferische und mennonitische Kirchen haben den Brauch der Fusswaschung aufrechterhalten. Dieses hölzerne Fusswaschungsbecken kommt von einer dieser Kirchen. Wir möchten es Ihnen als Zeichen unseres Engagements für eine Zukunft schenken, in der das Merkmal der lutherisch-täuferisch/mennonitischen Beziehungen grenzenlose Liebe und unermüdlicher Dienst ist. Wir wollen lernen, aus einer Haltung freiwilliger und gegenseitiger Unterordnung heraus das Gute für den jeweils anderen zu suchen. Denn die wunderbare, verwandelnde, versöhnende Gegenwart Gottes wird sichtbar, wenn wir für einander offen sind und unsere Schwächen voreinander nicht verbergen.

Ehre sei Gott!

Mennonitische Weltkonferenz
22. Juli 2010
Stuttgart, Deutschland



Teilnehmende des Bussgottesdienstes. © LWB/Arní Danielsson

Bussgottesdienst

DER PREIS DER VERFOLGUNGEN
UND IHR ERBE

**ERSTES ZEUGNIS:
FRIEDER BOLLER,
VORSITZENDER DER ARBEITSGEMEINSCHAFT
MENNONITISCHER GEMEINDEN
IN DEUTSCHLAND**

Barbara Unger war eine junge Mutter von vier Kindern. Gemeinsam mit anderen hatte sie sich 1529 taufen lassen. Es war ihr JA zur Nachfolge Jesu und ihr JA, mit Brüdern und Schwestern erkennbare Gemeinschaft zu leben. So wollten sie Gemeinde sein, die den Leib Christi verkörpert – in dem auch Gerechtigkeit, Gewaltfreiheit und Feindesliebe im täglichen Leben praktisch werden. Sie und die anderen Täuflinge waren vorbereitet auf das, was kommen könnte. „Wer ein rechter Christ sein wolle, müsse alles verlassen, was er habe, und Verfolgung leiden bis in den Tod“, waren sie

gewarnt worden. Nein, Martyrium wurde damals weder gesucht noch verherrlicht. Es wurde nur erlebt und akzeptiert als unvermeidliche Folge ihres Zeugnisses. Das war verwurzelt in dem Vertrauen: „Wer will uns scheiden von der Liebe Christi...“ (Röm 8,35). Barbara Unger wurde kaum 18 Monate nach ihrer Taufe am 18. Januar 1530 mit anderen in Reinhardsbrunn (Thüringen/Deutschland) hingerichtet.

Vielfach dokumentiert ist, dass die damals Verfolgten ihren Peinigern bereits vergeben haben. Sie taten es im Sinne der Vater Unser Bitte und mit Blick auf Jesu Gebet „vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“.

Dabei rufen uns die damaligen Blutzeugen auch Jesu Wort in Erinnerung: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.“ (Mt 10,16) So sehen wir uns heute ernsthaft konfrontiert mit der unbequemen Frage: „Wofür wäre ich bereit zu sterben?“ Was sind wir – um Himmels Willen – bereit aufzugeben, loszulassen? Wofür leben wir und setzen wir uns bis zum letzten ein?

Das Zeugnis täuferischer und anderer Märtyrer/innen fordert uns heute in unserer nachchristlichen oder nicht-

christlichen Gesellschaft heraus, als Leib Christi zu leben. Dafür verweisen sie uns auf Jesus. Der ermahnt und ermutigt uns, Gottes-Schalom Gemeinschaft zu leben, prophetisch in diese Welt hinein zu sprechen, gewaltfrei zu handeln, dienend zu leben, versöhnend zu wirken. Und nicht zuletzt Menschen einzuladen und zu begleiten in die gemeinsame Nachfolge Jesu.

**ZWEITES ZEUGNIS:
THEODOR DIETER,
DIREKTOR DES INSTITUTS FÜR ÖKUMENISCHE
FORSCHUNG, STRASSBURG
UND CO-SEKRETÄR DER INTERNATIONALEN
LUTHERISCH-MENNONITISCHEN STUDIENKOMMISSION**

Lutheranerinnen und Lutheraner erkennen und bedauern heute zutiefst, dass Martin Luther und Philipp Melanchthon die Verfolgung und sogar Hinrichtung von Täufer/innen theologisch gerechtfertigt haben – gegen ihre eigene frühere Einsicht, dass Konflikte um wahre und falsche Lehre mit dem Wort Gottes und nicht mit dem Schwert gelöst werden müssen. Lutherische Reformatoren haben die Täufer/innen angeklagt, Aufrührer zu sein, weil diese verneinten, dass Christ/innen obrigkeitliche Ämter innehaben dürfen, obwohl die meisten Täufer/innen den Gebrauch von Gewalt strikt ablehnten. Darüber hinaus betrachteten die lutherischen Reformatoren das täuferische Verständnis der Taufe und vor allem die Verwerfung der Kindertaufe als Gotteslästerung und sie betonten, dass dies nach dem Tausend Jahre alten römischen Recht die Todesstrafe verdiene. Sie stützten sich dabei auf das Gesetz des Mose, obwohl Martin Luther zuvor dargelegt hatte, dass eine unvermittelte Berufung auf das Alte Testament theologisch unerlaubt sei. Die Reformatoren hatten keine genaue und differenzierte Kenntnis der Täufer/innen; dennoch zogen sie aus ihrer begrenzten Erkenntnis jener Bewegung harte Konsequenzen. Bei der Verteidigung des Evangeliums wählten sie in diesem Fall Wege, die dem Evangelium direkt widersprachen. Darum ist es angemessen, dass Lutheranerinnen und Lutheraner, die weiterhin den grundlegenden Einsichten der lutherischen Reformation verpflichtet sind, die Mennonit/innen um Vergebung bitten für die falsche Wahrnehmung, das falsche Urteil und die

falsche Darstellung der Täufer/innen durch die Reformatoren und für alles Leid, das daraus folgte.

**DRITTES ZEUGNIS:
LARRY MILLER,
GENERALSEKRETÄR
DER MENNONITISCHEN WELTKONFERENZ
UND CO-SEKRETÄR DER INTERNATIONALEN
LUTHERISCH-MENNONITISCHEN KOMMISSION**

Von Beginn an haben die Mitglieder der täuferischen Bewegung die Verfolgungen als Bestätigung ihrer treuen christlichen Nachfolge interpretiert. Jahrhundertlang prägten in aller Welt Erzählungen von treu ertragenem Leiden die täuferisch-mennonitische Identität entscheidend mit.

Im Jahr 1660 sammelte ein niederländischer mennonitischer Pastor diese Berichte in seinem einflussreichen Werk, dem „Martyrerspiegel“. Ein Beispiel, das in grösster Nähe zum Vorbild Christi steht, gab hier Dirk Willems. Er war für seinen Glauben eingekerkert worden und ihm gelang die Flucht. Sein Weg führte über ein vereistes Gewässer. Ein Soldat, der ihn verfolgte, brach in das Eis ein und rief um Hilfe. Willems kehrte um, um den ertrinkenden Verfolger zu retten. Seine Barmherzigkeit brachte ihm erneute Gefangenschaft und er wurde hingerichtet.

Aber auch wenn wir diese überlieferten Vorbilder ganz bewusst wertschätzen, sind wir uns doch im Klaren, dass ein solches Erinnern über die Jahrhunderte und bis in die Gegenwart seinen Preis fordert. In unseren Gesprächen mit Ihnen und anderen Partnern ist uns dieser Preis deutlicher bewusst geworden.

Bisweilen haben unsere Martyriumserzählungen komplexe historische Vorgänge auf simple moralische Lehrstücke von Gut und Böse reduziert, in denen die historischen Gestalten entweder Christus ähnlich handeln oder aber Gewalt üben.

Bisweilen haben wir uns der lutherischen Reformatoren in erster Linie im Zusammenhang mit ihren Argumenten und ihrem Vorgehen gegen die täuferische Bewegung erinnert und damit ihren allgemeinen theologischen Beitrag zur christlichen Kirche, ja, zu unserer eigenen Bewegung herabgesetzt.

TAG FÜNF 24. JULI

Nach dem Abschlussbericht des Beglaubigungs- und des Nominierungsausschusses (Plenum X) schritt die Vollversammlung zur Wahl der 48 neuen Ratsmitglieder und von Bischof Dr. Munib A. Younan zum neuen LWF-Präsidenten (Plenum XI). Illegitime Auslandsverschuldung und HIV und AIDS standen im Mittelpunkt einer zweigeteilten Öffentlichen Anhörung (Öffentliche Anhörung 2); das Abendessen unter freiem Himmel auf dem Schillerplatz für die Teilnehmenden unterstrich das allgemeine Recht auf Ernährungssicherheit für alle Menschen.



Bisweilen haben wir die Tradition der Märtyrer als ein Kennzeichen christlicher Überlegenheit reklamiert und eine in der Opferrolle verwurzelte Identität gefördert, die einen Sinn von Selbstgerechtigkeit und Arroganz hervorbringen kann, der uns blind macht für die Schwachheit und die Fehler, die tief in unsere Tradition eingewoben sind.

Auch wir sind Gemeinschaften, die der Heilung und Vergebung bedürfen. In diesem unsere Beziehungen betreffenden Beschluss liegt auch für die täuferisch-mennonitische Seite die Verheissung von Befreiung und Erneuerung.

Herr, hilf uns, dass wir uns recht erinnern. Herr, inspiriere uns, dass wir die Wahrheit sprechen. Herr, mache uns bereit, Demut zu üben.

SAMEN DER VERSÖHNUNG UND DES FRIEDENS

ERSTES ZEUGNIS: EDUARDO MARTÍNEZ, LEITENDER BISCHOF DER EVANGELISCH- LUTHERISCHEN KIRCHE KOLUMBIENS

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

während der Vorbereitenden Konsultation zur Vollversammlung für die Region Lateinamerika und die Karibik sind wir unseren mennonitischen Brüdern und Schwestern in Kolumbien begegnet. Als wir den Wunsch zum Ausdruck gebracht haben, sie um Vergebung für die Intoleranz der Lutheraner/innen in der Vergangenheit zu bitten, habe ich erkannt, was dieser Akt der zwischenkirchlichen Versöhnung im Kontext und in der Situation, in der wir in Kolumbien leben, bedeutet.

Das kolumbianische Volk leidet schon seit langem unter Gewalt – einer Gewalt, die zum grossen Teil auf die Unfähigkeit vieler Menschen zurückzuführen ist, ideologische, politische oder religiöse Unterschiede zu tolerieren.

Der Akt der Versöhnung zwischen zwei Kirchen, die erkannt haben, dass die Wunden der Vergangenheit geheilt werden müssen, um in der Gegenwart in Frieden leben zu können, richtet eine

lebenswichtige Botschaft an unsere Gesellschaft: um auf dem Weg zum Aufbau eines nachhaltigen Friedens entschlossen vorwärts gehen zu können, müssen wir uns versöhnen und können dies nur tun, wenn wir die Irrtümer eingestehen, die wir als Gesellschaft in der Vergangenheit begangen haben und immer noch begehen.

ZWEITES ZEUGNIS: OKR MICHAEL MARTIN, LEITER DER ABTEILUNG „OKUMENE UND KIRCHLICHES LEBEN“, EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE IN BAYERN, DEUTSCHLAND

In den Jahren 1989 bis 1992 fanden in Deutschland intensive Gespräche zwischen Mennonit/innen und Lutheraner/innen statt. Neben theologischen Annäherungen und der gegenseitigen Einladung zum Abendmahl gehörte auch eine Erklärung der Lutheraner/innen „zu den gegen die ‚Wiedertäufer‘ gerichteten Verwerfungen des Augsburger Bekenntnisses von 1530“ zu den Ergebnissen dieses Dialogs. Darin wird festgehalten, dass die Lehrverurteilungen der Reformationszeit gegen die Täufer/innen die heutigen mennonitischen Gemeinden nicht treffen. In zwei gemeinsamen Gottesdiensten wurde dann 1996 Schuld bekannt und Vergebung erbeten – so wie wir es heute hier in Stuttgart für unsere weltweite Gemeinschaft tun.

Damals war klar, dass der historische Text der Confessio Augustana von 1530 nicht einfach geändert werden konnte. Aber es ging darum festzustellen, dass „die Verwerfungen der Confessio Augustana die heutigen Gesprächspartner nicht treffen“.

Dies hatte Auswirkungen für den Abdruck des Augsburger Bekenntnisses im Gesangbuch meiner Kirche, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Dort heisst es jetzt in der Einleitung: „Durch die bis in die Gegenwart hinein geführten Lehrgespräche zwischen den verschiedenen Kirchen geben die Verurteilungen nicht mehr den aktuellen Stand des Verhältnisses der Kirchen und Glaubensgemeinschaften untereinander wieder.“

Damit soll das geschichtliche Leid gerade nicht verharmlost werden. Durch die Interpretation unsres Bekenntnisses von

Stewards sammeln die Stimmzettel ein; Bischof Dr. Solomon Rajah von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Malaysia und Mabel Madinga, von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Malawi, in einer Plenarsitzung.



Augsburg soll aber die veränderte Beziehung zwischen unseren Kirchen zum Ausdruck kommen. Im Angesicht des geschehenen Unheils können wir heute versöhnt unseren Weg miteinander gehen – zum Lob Gottes und zum Zeugnis für seine gute Botschaft des Friedens, der Hoffnung und der Liebe.

**DRITTES ZEUGNIS:
PFARRERIN SUSAN C. JOHNSON,
NATIONALBISCHÖFIN,
EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE IN
KANADA
UND JANET PLENERT,
LEITERIN DES BÜROS FÜR ZEUGNIS (WITNESS),
MENNONITISCHE KIRCHE KANADA, UND
VIZEPRÄSIDENTIN DES EXEKUTIVKOMITEES
DER MENNONITISCHEN WELTKONFERENZ**

Janet:

Als ich Pfr. Dr. Ishmael Noko letzten Sommer auf unserer Vollversammlung in Paraguay vor 7000 Mennonit/innen sprechen hörte, wusste ich, dass die mennonitisch-lutherischen Beziehungen für unsere beiden Kirchen in den nächsten Jahren ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung sein würden.

Im letzten Jahr nahm eine kleine ländliche Mennonitengemeinde in Kanada einen Überschuss von 3.000 Kanadische Dollar (KAD) zum Anlass, die lokale lutherische Gemeinde einzuladen, gemeinsam mit ihr ein Getreidefeld anzubauen. Das Projekt wuchs und die dafür erforderlichen Finanzmittel wurden bereitgestellt. Insgesamt kamen 130.000 KAD zusammen, um den

Hungernden in der Welt zu helfen und mit ihnen das tägliche Brot zu teilen.

Susan:

Unsere Kirchen arbeiten bereits seit vielen Jahren in ökumenischen Foren zusammen, wo sie anwaltschaftliche Arbeit für Frieden und Gerechtigkeit, Nothilfe und Entwicklung leisten. Heute fühlen wir uns dazu berufen, diese Beziehung zu vertiefen.

Zur Vorbereitung auf die neue Phase in unseren Beziehungen haben wir angefangen, gemeinsam Materialien auszuarbeiten, die für die Verwendung in Gemeinden unserer beiden Kirchenfamilien bestimmt sind. Dies wird uns helfen, mehr über unsere gemeinsame Geschichte und die Bitte um Vergebung zu lernen und vor allem neue Wege der Zusammenarbeit als versöhnte Glieder des Leibes Christi zu gehen.

Janet:

In Kanada werden wir eine Reihe regionaler Veranstaltungen durchführen, auf denen wir gemeinsam über diese Fragen nachdenken und Gottesdienst feiern werden. Gastgeber der ersten dieser Veranstaltungen werden im November dieses Jahres die Conrad Grebel University und das Waterloo Lutheran Seminary sein.

Gott gibt uns ein neues Herz und einen neuen Geist.

Susan:

Wir vertrauen darauf, dass Gott uns segnen wird, und beten, dass wir ein Segen für andere sein werden.

Dank sei Gott!



© LWB/J. Latva-Hakuni

Angenommene Resolutionen

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution zum Thema Geschlechtergerechtigkeit anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

HINTERGRUND

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. (Mt 5,6)

Während der Vorbereitenden Konsultation der Frauen zur Vollversammlung und während der Sitzungen, die im Vorfeld der regionalen vorbereitenden Konsultationen stattfanden, haben sich weibliche Mitglieder des Lutherischen Weltbundes mit Fragen befasst, die die

konkrete Verwirklichung des Evangeliums im Leben betreffen. Für den ganzen Leib Christi, für die ganze Kirchengemeinschaft ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, die sündhaften Auswirkungen einer allgegenwärtigen patriarchalischen Kultur einmütig anzuprangern sowie Herrschaftsansprüche jeglicher Art zu hinterfragen. Nur durch eine solche Zusammenarbeit von Männern und Frauen können die Sichtweisen und Gaben der Frauen auf allen Ebenen der Kirche voll einbezogen werden.

Führungsverantwortung für Frauen in Kirche und Gesellschaft, Menschenhandel und die ungerechte Verteilung von Nahrungsmitteln sind die Themen, bei denen wir alle nach Gerechtigkeit schreien. Erheben wir unsere Stimme und treten wir ein für Solidarität, gegenseitige Achtung, Weggemeinschaft und Wandel, damit Gerechtigkeit wird.

In Übereinstimmung mit der biblischen Botschaft, dass wir Ebenbilder Gottes sind (1.Mose 1,27), und unter Berücksichtigung früherer Erklärungen des Lutherischen Weltbundes (insbesondere der Siebenten Vollversammlung

1984 in Budapest sowie der Achten Vollversammlung 1990 in Curitiba, im Kommuniké „Die andauernde Reformation der Kirche. Das Zeugnis von ordinierten Frauen heute“, Genf, März 2008, in den Resolutionen und Beschlussfassungen des LWB-Rates im Oktober 2009 sowie in der Lutherischen Welt-Information 12/2009) fordern wir Veränderungen in der Welt und insbesondere innerhalb unserer eigenen Kirchen.

Wir unterstreichen die positiven Beiträge von Frauen im ordinierten Amt zum Dienst der Kirche und zur Ekklesiologie. Die vollständige Integration ordinierten Frauen in das Leben der Kirche erfordert, dass Macht und Dienst gemeinschaftlich wahrgenommen werden auf der Grundlage eines entsprechenden theologischen Amtsverständnisses und der Schaffung von Strukturen, die allen zugänglich und förderlich sind.

Wir sind uns bewusst, dass der Mangel an umfassender Partizipation von Frauen in Kirchen und in der Gemeinschaft des LWB eine theologische Frage ist, der sich die Kirchengemeinschaft und ihre Mitgliedskirchen stellen müssen.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Wir rufen die Vollversammlung auf, die Mitgliedskirchen dringend aufzufordern, sich erneut zu verpflichten auf eine ernsthafte, praktische und wirksame Umsetzung der Richtlinien und Entscheidungen des LWB mit Blick auf die volle Teilhabe der Frauen am Leben der Kirche – und der LWB-Kirchengemeinschaft – wie auch in der Gesellschaft.

Wir fordern die Mitgliedskirchen auf, die nötigen kirchenrechtlichen Regelungen zu treffen und Richtlinien aufzustellen, damit ermöglicht und sichergestellt wird, dass Frauen – als Ordinierte und Lai/innen – Leitungsverantwortung übernehmen und die Möglichkeit haben, einer theologischen Ausbildung nachzugehen. Wir bitten diejenigen Kirchen, die keine Frauen ordinieren, im Gebet zu prüfen, welche Auswirkungen ihre Untätigkeit und ihre Ablehnung in diesem Zusammenhang für die haben, denen die Ausübung ihrer gottgegebenen Berufung verwehrt wird, weil sie Frauen sind. Der Schmerz dieses Ausgeschlossenseins und der Verlust gottgegebener Gaben werden von der ganzen Kirche erlitten.

Wir fordern die Mitgliedskirchen und das LWB-Sekretariat auf, für alle Aspekte des Lebens in den Kirchen der Communion, einschliesslich der Diakonie und Anwaltschaftsarbeit, die Genderanalyse als biblisch-theologisches Hilfsmittel einzuführen.

Wir sprechen uns für einen klaren Aktionsplan zur Erarbeitung kontextbezogener Gender-Richtlinien aus, die auf allen Ebenen der Mitgliedskirchen umsetzbar und für das LWB-Sekretariat verbindlich sind. Wir fordern den Rat auf, einen solchen richtungsweisenden Prozess zu konzipieren und zu genehmigen.

Wir fordern dazu auf, ordinierte und nicht-ordinierte Frauen, die Leitungsverantwortung ausüben, insbesondere

aber Bischöfinnen und Präsidentinnen, als unersetzliche Mitglieder der Kirchengemeinschaft zu unterstützen.

Wir fordern den LWB und seine Mitgliedskirchen auf, häusliche Gewalt eindeutig zu verurteilen und das Recht eines jeden Menschen anzuerkennen, sich auch im eigenen Zuhause sicher zu fühlen und mit Respekt behandelt zu werden.

Wir rufen den Rat auf, das Thema Geschlechtergerechtigkeit als ständigen Punkt in seine Tagesordnung aufzunehmen. Angesichts des Ungleichgewichtes zwischen männlichen und weiblichen Jugendvertreter/innen auf dieser Vollversammlung sollte der Rat dieser Frage besondere Aufmerksamkeit widmen.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution zum Thema Menschenhandel anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

Die Kirche ist aufgefordert, Anwaltschaftsarbeit und Bewusstseinsbildung, einschliesslich der Vermittlung angemessenen Wissens über die eigene Sexualität, zu betreiben, Strategien zu entwickeln, um Unwissen zu überwinden, und die Sünde, die der Menschenhandel darstellt, anzuprangern.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Wir rufen den LWB und seine Mitgliedskirchen auf, eine umfassende Sexuaufklärung zu unterstützen und anzubieten, um alle Frauen und Männer zu befähigen, Verantwortung für den eigenen Körper und die eigene Sexualität zu übernehmen.

Wir rufen die Kirchengemeinschaft auf, eine Führungsrolle zu übernehmen im Sinne von Predigt, Lehre und anderen Formen öffentlichen Zeugnisses gegen die kommerzielle Ausbeutung von Menschen.

Wir rufen die Kirchengemeinschaft auf, der negativen Wertung des weiblichen Körpers entgegenzuwirken und dazu Handreichungen und Materialien in lokalen Sprachen zu erarbeiten.

Wir rufen den LWB auf, die Kommerzialisierung des menschlichen Körpers in den Medien, insbesondere der Körper von Frauen und Kindern, klar und deutlich anzuprangern.

Wir rufen die Kirchengemeinschaft auf, den Aufbau von Partnerschaften und die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Gesellschaft zu fördern; mit dem Ziel, auf Gesetze hinzuwirken, die befreite Opfer des Menschenhandels schützen, und an der Verwirklichung kulturellen Wandels und der Beseitigung des Menschenhandels mitzuwirken.

Die Vollversammlung hat

**BESCHLOSSEN: die Resolution zu einer
Prioritätensetzung bei der Befreiung der
Dalits und der Wiederherstellung ihrer
Menschenwürde anzunehmen.**

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

HINTERGRUND

In Dankbarkeit würdigen wir den Präsidenten des Luthertischen Weltbundes, den Leitenden Bischof Mark Hanson, für die Solidarität und Unterstützung, die er uns, den Dalits, in unserer Hoffnung auf und unserem Streben nach einem neuen Morgen entgegengebracht hat.

Wir sind Pfr. Dr. Ishmael Noko zu Dank verpflichtet für seinen leidenschaftlichen Aufruf an die Elfte Vollversammlung, gemeinsam danach zu streben, die lebensverändernde Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ in ihrer Fülle zu verwirklichen.

Diese historische Elfte Vollversammlung des Luthertischen Weltbundes ergreift die mutige Initiative, die trennenden Mauern niederzureissen und somit die Beziehungen zwischen Mennonit/innen und Lutheraner/innen in eine gewandelte, Zukunft voller Harmonie zu weisen.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Wir rufen den LWB auf, die Befreiung und die Wiederherstellung der Menschenwürde der 250 Millionen unterdrückten und diskriminierten Dalits in Indien, Nepal und Südostasien als eine der Prioritäten der Mission, der Arbeit und des Zeugnisses vom Evangelium Jesu, des Befreiers, zu behandeln.

Die Vollversammlung hat

**BESCHLOSSEN: die Resolution zur Global
Priorities-Kampagne anzunehmen.**

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

HINTERGRUND

Die Global Priorities-Kampagne

Die neue internationale Global Priorities-Kampagne nimmt die weltpolitische Prioritätensetzung in den Blick und stellt den Zusammenhang her zwischen atomarer Abrüstung und Nichtverbreitung von Kernwaffen und einer Reihe breiter gefasster Ziele. Sie stellt die Herausforderung der Abrüstung in einen neuen Bezugsrahmen, indem sie den Abbau des Kernwaffenarsenals mit dem Wohl der Kinder der Welt verknüpft mit dem Ziel, die weltweiten Anstrengungen im Blick auf Ernährung, Gesundheit und Bildung von Kindern zu intensivieren.

Die Konferenz der Vertragsparteien im Jahr 2010 zur Überprüfung des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen in New York unterstrich die Notwendigkeit, einen globalen Pakt zu schliessen, der über politische Differenzen hinausgeht und die Zivilgesellschaft einbezieht. Ein massiver Abbau der Kernwaffenarsenale bietet die Möglichkeit, zusätzliche Geldmittel freizusetzen, mit deren Hilfe in dieser Zeit der wirtschaftlichen Unsicherheit der Not begegnet werden könnte, der über viele Jahre zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Ein solcher Abbau ist erforderlich, sowohl um die internationale Sicherheit zu verbessern als auch um das Überleben von mehr Kindern weltweit und das Wohl zukünftiger Generationen zu sichern.

Seit 25 Jahren, seit die Präsidenten Reagan und Gorbatschow 1986 kurz davor standen, sich auf die Abschaffung der Atomwaffen zu einigen, drängen politische Verantwortungsträger/innen auf einen drastischen Abbau der Kernwaffenarsenale der USA und der Russischen Föderation. Ein derzeit dem US-Kongress vorgelegter, von Angehörigen beider Parteien getragener Gesetzentwurf (H. Res. 278) mit dem Titel „Global Security Priorities Resolution“ (Resolution zu Prioritäten der weltweiten Sicherheit) wurde von dem Demokraten Jim McGovern und dem Republikaner Dan Lungren eingebracht. Er spricht sich zunächst für einen Abbau der US-amerikanischen und russischen Arsenale auf 1.000 einsatzbereite Atomsprengköpfe und insgesamt nicht mehr als 3.000 je Seite aus, der in naher Zukunft erreicht werden soll. Gleichzeitig geht es in H. Res. 278 um die sinnvolle Nutzung der durch den Abbau der Atomwaffenarsenale erzielten Einsparungen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam der Marshall-Plan, ein ökonomisches Wiederaufbauprogramm der USA, nicht nur den europäischen Alliierten, sondern auch den ehemaligen Feinden zugute. Nach dem Vorbild dieser Anstrengungen eröffnen auch H. Res. 278 und ähnliche Vorschläge die Möglichkeit, nationale und internationale Prioritäten zu ändern. Die durch den Abbau der Atomwaffenarsenale in den USA, der Russischen Föderation und bei anderen Atomwaffenmächten erzielten Einsparungen können genutzt werden, um bisher ungelinderter menschlicher Not zu begegnen. Einigen Grundursachen für Gewalt könnte so entgegengewirkt und die Abhängigkeit von Atomwaffen verringert werden.

Die jährlich für die Unterhaltung allein der US-amerikanischen Atomwaffen im aktuellen Umfang anfallenden Kosten werden auf nahezu USD 50 Milliarden geschätzt. Selbst wenn in den ersten Jahren des Abbaus nur zehn Prozent Einsparungen erreicht werden könnten, würde für das Überleben von Kindern und für humanitäre Entwicklungsprogramme eine wichtige Einnahmequelle geschaffen. Den Abbau von Atomwaffen mit dem Wohl der Kinder weltweit zu verbinden könnte dazu beitragen, Sympathien für den Terrorismus abzubauen und gleichzeitig eine breitere internationale Zusammenarbeit zwischen Staaten mit und ohne Atomwaffen zu fördern. In armen Ländern wie Somalia, dem Sudan, der Demokratischen Republik Kongo, dem Jemen und Afghanistan hemmt die Geißel von Armut und Hunger die menschliche Entwicklung. Ein Programm, das auf arme Bevölkerungsgruppen und fragile Staaten ausgerichtet

ist und direkt mit den Mitteln finanziert wird, die durch eine massive Reduzierung der Atomwaffenbestände frei werden, hätte eine heilsame Wirkung auf Frieden und Sicherheit weltweit.

Eine Resolution der Vereinten Nationen, die noch in diesem Jahr eingebracht werden soll, würde helfen, die Voraussetzungen für konkrete internationale Massnahmen dieser Art in den kommenden Jahren zu schaffen. Die Resolution würde eine feste Verbindung schaffen zwischen dem Abbau von Atomwaffenarsenalen und humanitären Anstrengungen in aller Welt. Durch die Nutzung von Finanzmitteln aus der Abrüstung könnten Programme von UNICEF oder anderen Organisationen, die ähnliche Arbeit leisten, durchgeführt werden, die das Überleben von Kindern weltweit sichern und den entsprechenden Bedürfnissen in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Bildung Rechnung tragen.

Bedenkenswert ist weiterhin:

Etwa 25.000 Kinder sterben jeden Tag weltweit an vermeidbaren Ursachen.

Die Vereinigten Staaten und die Russische Föderation unterzeichneten im April 2010 den neuen Vertrag über die Reduzierung strategischer Waffen (New START) und sind bestrebt, Abkommen zum Abbau strategischer Waffen auszuweiten sowie über Wege nachzudenken, wie der Abbau weiter vorangetrieben und Überprüfungsmechanismen gestärkt werden können.

Eine Studie der Carnegie Endowment for International Peace (Stiftung für den internationalen Frieden) führt eine Schätzung des US-Verteidigungsministeriums an, wonach allein in den USA im Jahr 2008 mindestens USD 52 Milliarden für Atomwaffen und damit verbundene Programme ausgegeben wurden.¹

Die Vereinigten Staaten und die Russische Föderation besitzen 95 Prozent aller Atomwaffen weltweit.

Gesundheitsexperten aus aller Welt schätzten 2005, dass die zusätzliche Aufwendung von USD 5,1 Milliarden pro Jahr für bewährte globale Massnahmen zur Sicherung des Überlebens von Kindern jährlich etwa sechs Millionen Kindern das Leben retten könnten.²

Es müssen praktische Wege gefunden werden, um unproduktive Militärausgaben zu senken und wirkungsvolle humanitäre Ausgaben zu erhöhen.

Derzeit läuft die erste einer Reihe internationaler Petitionen, die von bedeutenden Experten erarbeitet wurde und teilweise auf Resolution 278 des US-amerikanischen Repräsentantenhauses basiert. Diese Resolution („Global Security Priorities Resolution“) wurde am 24. März 2009 von Vertretern beider Parteien eingebracht und fordert massive Einschnitte in den US-amerikanischen und russischen Atomwaffenarsenalen, wodurch allein in den USA mindestens USD 13 Milliarden im Jahr eingespart werden könnten. Ein Teil dieser Einsparungen soll in gezielte internationale Massnahmen im Sinne der beiden Millenniumsziele – die Kindersterblichkeit zu verringern und extreme Armut und Hunger auszurotten – fliessen.

Diese internationale Petition und damit verbundene Rechtsinstrumente sollten von Verantwortungsträger/innen aus den Bereichen Religion, Rüstungskontrolle und humanitäre Arbeit unterstützt werden, damit die Grundlage für eine Resolution der Vereinten Nationen geschaffen werden kann, die ihrerseits den Rahmen setzt für einen konkreten internationalen Prozess und entsprechende Massnahmen mit dem Ziel eines massiven Abbaus der Atomwaffenarsenale, wobei die erzielten Einsparungen in die Bekämpfung von Kindersterblichkeit, Kinderarmut und Hunger fliessen würden.

Internationale Verteidigungsfachleute sind sich einig, dass derartige internationale Massnahmen die weltweite Sicherheit stärken würden, indem sie die nukleare Bedrohung verringern und zentralen Aspekten des Wohls von Kindern Rechnung tragen, die inmitten einer weltweiten Wirtschaftskrise in Armut leben.

Mehr als zwei Dutzend Kirchen und andere religiöse Organisationen unterstützten im Jahr 2010 die „Global Security Priorities Resolution“.

Die Global Priorities-Kampagne ist eine internationale, interreligiöse Initiative, die diese internationale Petition konzipiert hat. Sie fördert praktische Möglichkeiten zur Senkung von Militärausgaben und zur verbesserten Finanzierung humanitärer Anstrengungen. Im Dezember 2008 wurde ihr von der US-Konferenz für den Ökumenischen Rat der Kirchen für ihre Arbeit der „Blessed are the peacemakers“ (Selig sind die Friedensstifter)-Preis verliehen.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Die Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes hat daher BESCHLOSSEN,

- die mutige, wegweisende Arbeit der Global Priorities-Kampagne zu würdigen;
- die Mitgliedskirchen aufzufordern, die Anstrengungen im Blick auf die internationale Petition der Global Priorities-Kampagne offiziell mitzutragen und sie auch anderweitig zu fördern sowie weitere, aus ihr hervorgehende internationale Prozesse und Massnahmen dieser Art zu unterstützen;
- die Mitgliedskirchen aufzufordern, sonstige Möglichkeiten zu prüfen, wie die Kampagne in ihrem Engagement für diese Zielsetzungen unterstützt werden könnte, und
- den Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes aufzufordern, den Mitgliedskirchen diese Botschaft zu übermitteln.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution zu Armut und Ernährungsgerechtigkeit anzunehmen.

¹ Stephen I. Schwartz und Deepti Choubey: „Nuclear Security Spending. Assessing Costs, Examining Priorities“, Carnegie Endowment for International Peace, 2009.

² Jennifer Bryce et al.: „Can the world afford to save the lives of 6 million children each year?“, *The Lancet*, Bd. 365 (Nr. 9478), S. 2193-2200.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

Armut hat ein weibliches Gesicht. Wir sind uns der Kluft bewusst, die diejenigen, die unter Hunger und Mangel leiden, von denen trennt, die im Überfluss konsumieren. Wenn wir beten, bekennen wir, dass Nahrung eine Gabe Gottes ist, und bitten darum, dass sie uns auch zukünftig am Leben erhält.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Wir ermutigen die Mitgliedskirchen, sich an Anwaltschaftskampagnen zu beteiligen, die darauf hinarbeiten, dass Regierungen im Blick auf Armut und Ernährungsgerechtigkeit, insbesondere im Blick auf Frauen und Kinder, die nötigen Massnahmen ergreifen, Verpflichtungen eingehen und Positionen vertreten. Wir rufen den LWB auf, mitzuwirken am Austausch von Informationen und bei der Formulierung von Zielen für diese strategischen Partnerschaften.

Wir rufen den LWB energisch dazu auf, sich für Armutsminderung, Ernährungsgerechtigkeit und wirtschaftliche Gerechtigkeit einzusetzen und Verbindungen zwischen den Mitgliedskirchen untereinander sowie zu den vielfältigen Aktivitäten der Zivilgesellschaft herzustellen, insbesondere in Form gemeinsamen Handelns mit dem Ziel einer langfristigen, nachhaltigen Veränderung, für verbesserte Existenzgrundlagen weltweit und zur Förderung des Rechts auf Nahrung für alle Menschen.

Insgesamt fordern wir, dass vom jetzigen Zeitpunkt an und insbesondere im Rahmen der Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum 2017 der Geschlechtergerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft, der Ernährungsgerechtigkeit, der wirtschaftlichen Gerechtigkeit und dem Kampf gegen den Menschenhandel verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt wird, als Zeichen für die fortdauernde Reformation, zu der wir heute berufen sind.

Alle diese Themen gehen, nach unserer Überzeugung, alle Mitglieder unserer Kirchengemeinschaft und alle Glieder des Leibes Christi an.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution zur Bergbauindustrie anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

Viele Länder, die nach wie vor von ausländischer Hilfe abhängig sind, sind reich an natürlichen Ressourcen wie Erdöl, Gas, Mineralien, Wäldern und Wasser. Die Rohstoffindustrie ist ausschlaggebend für die Entwicklung, da zwei Drittel der ärmsten Menschen der Welt in Ländern leben, die reich an Rohstoffen sind. Dennoch werden die Einnahmen aus diesen Ressourcen oft nicht in den Kampf gegen Armut und in nachhaltige Entwicklung

investiert. Nur ein kleiner Teil der aus diesen nationalen Ressourcen erzielten Gewinne wird mobilisiert, um Armut zu bekämpfen und Entwicklung zu fördern. Auch die LWB-Mitgliedskirchen erleben, dass die Menschen, die in Bergbaugebieten leben, kaum von den natürlichen Ressourcen profitieren, ja sogar immer ärmer werden. In vielen Ländern gibt es nur eine minimale Kontrolle und Regulierung der Industrie durch die Regierung oder demokratische Mitbestimmung der Bevölkerung. Ein faires Steuersystem kann dazu beitragen, die Abhängigkeit eines Staates von Entwicklungshilfe zu reduzieren, und ihn gegenüber dem Volk verstärkt in die Verantwortung zu nehmen.

Die Folgen gross angelegter Bergbauaktivitäten für die Umwelt vor Ort stellen ein weiteres Problemfeld dar, da die Qualität von Boden und Wasser sowie deren Rückwirkung auf die Gesundheit entscheidende Bedeutung für das Wohl der lokalen Bevölkerung haben. Der Bergbau zerstört die Natur in der Umgebung der Minen, schafft Probleme bei der Entsorgung von Haldengestein und setzt aggressive Chemikalien ein – generell entstehen Entsorgungsprobleme und Arbeiter/innen wie Umwelt erleiden Schaden. Werden Wasser und Boden in den Bergbaugebieten verschmutzt, trifft dies die Menschen, die ihre Lebensgrundlage verlieren. In vielen Gebieten beeinträchtigt der moderne Bergbau massiv Leben und Würde der Menschen.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

In Übereinstimmung mit dieser Einschätzung fordert die LWB-Vollversammlung

- das LWB-Generalsekretariat zur Begleitung der Mitgliedskirchen auf, damit diese sich gegenseitig dabei unterstützen und dazu ermutigen, in ihrem jeweiligen Land für eine Gesetzgebung einzutreten, die die öffentlichen Einnahmen sichert und gute Umweltstandards, die öffentliche Beteiligung aller Interessierten bzw. Betroffenen und den gerechten Zugang zu den Ressourcen gewährleistet sowie eine faire Verteilung.
- die Mitgliedskirchen auf, ihr Engagement für mehr Rechenschaftspflicht und mehr soziale Verantwortung der Rohstoffkonzerne und der rohstoffverarbeitenden Industrie zu verstärken und auszuweiten.
- die Mitgliedskirchen auf, den Kampf gegen Korruption und die Bemühungen um grössere Transparenz in der Rohstoffe fördernden und verarbeitenden Industrie zu unterstützen.
- die Mitgliedskirchen auf, sich für ein faires, demokratisches und transparentes globales Finanzsystem und neue internationale Rechnungslegungsstandards einzusetzen, die Unternehmen verpflichten, in jedem Geschäftsjahr und nach Ländern getrennt über Gewinne, Ausgaben, Steuern, Abgaben und finanzielle Beiträge zur Förderung des örtlichen

Gemeinwesens Bericht zu erstatten, um eine missbräuchliche interne Preisgestaltung und Steuerhinterziehung zu verhindern.

- den LWB auf, die Kapazitätsentwicklung der Mitgliedskirchen in den Bereichen Ressourcen und Finanzen zu fördern, um sie in ihrer Rolle als Anwältinnen für Transparenz und Rechenschaftspflicht im Blick auf Einnahmen und nationale Ressourcen zu stärken.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution zur integrativen Gestaltung des Lutherischen Weltbunds anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

HINTERGRUND

Im Jahr 2009 nahm der LWB-Rat auf seiner Tagung in Genf folgende Resolution an:

den Generalsekretär zu ersuchen, einen vorläufigen Bericht über die Beteiligung von Frauen und Jugendlichen im LWB und seinen Gremien vorzubereiten, der der Vollversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll. Damit wird der Resolution der Vollversammlung 2003 in Winnipeg entsprochen, den neuen Rat aufzufordern, den Grundsatz einer ausgewogenen Vertretung von Frauen und Männern eindeutig zu formulieren, um für zukünftige Vollversammlungen ein gemeinsames Verständnis in allen Regionen sicherzustellen³

Der LWB kann auf eine lange Geschichte der Einbindung von Frauen und jungen Menschen in seine Arbeit und Strukturen zurückblicken. 1984 fasste die Siebente Vollversammlung in Budapest (Ungarn) wegweisende Beschlüsse zur Beteiligung von Frauen und Laien.

Beteiligung von Frauen:

Die Siebente Vollversammlung HAT BESCHLOSSEN:

- 6.1. das LWB-Exekutivkomitee zu bitten,
 - 6.1.1. in Zusammenarbeit mit den Mitgliedskirchen und den Nationalen Komitees einen auf der Achten Vollversammlung in Kraft tretenden Plan auszuarbeiten, wonach 40 Prozent der Delegierten auf der Achten LWB-Vollversammlung und 50 Prozent der Delegierten auf der Neunten und allen weiteren Vollversammlungen Frauen sind;
 - 6.1.2. der Vorbereitung des folgenden Vertretungsschemas Beachtung zu schenken:
 - 6.1.2.1. dass sich die Mitgliedschaft im Exekutivkomitee, den Kommissionen und Beratungs- und Leitenden Ausschüssen jeweils aus mindestens 40 Prozent Frauen und mindestens 40 Prozent Männern zusammensetzt;

6.1.2.2. dass die Amtsträger als Gruppe mindestens 40 Prozent Frauen und mindestens 40 Prozent Männer umfassen und bei ihrer Auswahl regionale Vertretung berücksichtigt wird;

6.1.2.3. dass sich die Mitgliedschaft im Exekutivkomitee aus mindestens 40 Prozent Laien und 40 Prozent Geistlichen zusammensetzt.⁴

Beteiligung junger Menschen:

Die Siebente Vollversammlung HAT BESCHLOSSEN:
[...]

7.1.5. Bei der Auswahl der Delegierten für die nächste Vollversammlung möge für Ausgewogenheit gesorgt werden. Mindestens 20 Prozent der Delegierten sollen jugenddelegierte sein. Ein besonderes Anliegen ist die angemessene regionale Zusammensetzung der Delegierten unter 30 Jahren. Mitarbeiter(innen) im Jugendreferat sollen an den Diskussionen und den Beschlüssen über die neuen Richtlinien teilnehmen.

7.1.6. Ein(e) Jugendliche(r), der (die) an den LWB-Konferenzen und Vollversammlungen teilnimmt, möge normalerweise jünger als 30 Jahre sein.

7.1.7. Jeder Kommission möge ein(e) Jugendliche(r) als vollberechtigtes Mitglied angehören, der (die) Erfahrungen in lutherischer Jugendarbeit besitzt, wobei auch geographische Faktoren zu berücksichtigen sind.⁵

Als ständige Resolutionen zählen diese Texte zu den für den Lutherischen Weltbund geltenden Bestimmungen (vgl. Ausführungsbestimmungen 10.3).

Sechszwanzig Jahre nach der Umsetzung der Budapest-Resolutionen ist eine weitere Klärung erforderlich. Nach Gesprächen mit dem LWB-Generalsekretär und -Kabinetts wird folgender Text dem Ausschuss für die Verfassung vorgelegt, der gegenüber der Elften Vollversammlung eine Empfehlung zur Beschlussfassung ausspricht.

STÄNDIGE RESOLUTION ZUR INTEGRATIVEN GESTALTUNG DES LWB

Anlässlich der Geburtsstunde der Kirche an Pfingsten zitiert Petrus den Propheten Joel:

Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben. (Apg 2,17)

Männer wie Frauen, Jung wie Alt sind bereits vollwertiger Teil der Kirche (vgl. auch Gal 3,28), aber es müssen noch Massnahmen ergriffen werden, um sicherzustellen, dass ihre Stimmen und Sichtweisen voll und ganz vertreten sind, in der Kirche und ihren Entscheidungsprozessen gehört und einbezogen werden.

Seit seiner Gründung, aber insbesondere seit der Vollversammlung 1984 in Budapest bezeugen der Lutherische Weltbund und seine Mitgliedskirchen entschlossen diese

³ Lutherischer Weltbund: „Protokoll der Tagung des LWB-Rates 2009. Genf, Schweiz, 22. - 27. Oktober 2009“, S. 34, Abs. 225. (Nur in englischer Sprache verfügbar.)

⁴ Carl H. Mau Jr. (Hrsg.): „Budapest 1984: In Christus – Hoffnung für die Welt. Offizieller Bericht der Siebenten Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes. Budapest, Ungarn, 22. Juli - 5. August 1984“, LWB-Report Nr. 19/20, Kreuz Verlag, Stuttgart 1985, S. 236.

⁵ Ebd., S. 240f.

neue Wirklichkeit in Christus und tragen ihr in ihren Entscheidungsgremien und Programmen Rechnung. Integrative Strukturen sind heute Ausdruck des lutherischen Kirchenverständnisses. Doch benötigen wir fortlaufende Prozesse der Heranbildung kritischer Kirchenmitglieder, wenn ein integratives Miteinander tatsächlich stattfinden soll. Mithilfe von Zahlenvorgaben nehmen wir uns selbst in die Verantwortung hinsichtlich der angestrebten integrativen Repräsentation. Eine zahlenmässige Vertretung ist kein Selbstzweck, bietet aber ein Instrument, das uns dabei hilft, zu einer integrativeren Gemeinschaft zu werden. Neben der zahlenmässigen Vertretung muss die Qualität der Beteiligung von Frauen, jungen Menschen und Laien ständig weiterentwickelt und verbessert werden. Die Qualität unseres gemeinsamen Lebens und die Perspektiven der ganzen Kirchengemeinschaft gewinnen, je mehr der Leib all seine Glieder integriert (1. Kor 12).

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Als weiteren Schritt auf diesem langfristigen Weg nimmt die Elfte Vollversammlung die folgenden Prinzipien für eine integrative Vertretung an und ermutigt die Mitgliedskirchen, für ihren jeweiligen Kontext ähnliche Massnahmen zur Gewährleistung voller Partizipation zu ergreifen. Das gegenwärtige Quotensystem hat sich als wichtiges Instrument erwiesen, das die Beteiligung von Frauen in allen Entscheidungsgremien ermöglicht, was die Vielfalt herbeiführt, die unsere Kirchengemeinschaft bereichert.

Die Vollversammlung beauftragt den Generalsekretär: das Quotensystem ab seiner Einführung zu evaluieren; die Verpflichtung auf das Quotensystem (Jugendliche, Laien und Ordinierte, Männer und Frauen usw.) sowie seine Umsetzung auf allen Ebenen (Leitungsgremien und gewählte Amtsträger/innen) zu überprüfen; dem LWB-Rat einen Bericht über die Umsetzung der Prinzipien integrativer Repräsentation im LWB wie auch in den Mitgliedskirchen vorzulegen.

Die angenommene Resolution wird den für den Weltbund geltenden Bestimmungen zugerechnet (vgl. Ausführungsbestimmungen 10.3).

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution über integrative Prinzipien für den LWB anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

1. AUSGEWOGENE VERTRETUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN

Der LWB-Vollversammlung, dem Rat, den leitenden Amtsträger/innen und allen anderen Ausschüssen und Arbeitsgruppen gehören – auch auf allen regionalen Ebenen – mindestens 40 Prozent Frauen und mindestens

40 Prozent Männer an. Diese Geschlechterquote wird auch bei Jugendvertreter/innen beachtet.

Bei sämtlichen Aktivitäten, die er auf allen regionalen Ebenen organisiert, respektiert der LWB dieses grundlegende Prinzip, und die LWB-Mitarbeiter/innen ermutigen diejenigen, mit denen der LWB zusammenarbeiten, dies ebenfalls zu tun.⁶ Das Grundprinzip findet ebenfalls Anwendung auf leitende Mitarbeiter/innen im Büro der LWB-Kirchengemeinschaft.

2. AUSGEWOGENE VERTRETUNG DER GENERATIONEN

Der LWB-Vollversammlung, dem Rat, den leitenden Amtsträger/innen und allen anderen Ausschüssen und Arbeitsgruppen gehören – auch auf allen regionalen Ebenen – mindestens 20 Prozent junge Menschen an, die zum Zeitpunkt der ersten Tagung des Gremiums, zu dessen Mitglied sie ernannt wurden, unter 30 Jahre alt sind. Es wird für eine ausgewogene Vertretung der Regionen gesorgt.

Wenn einem Leitungsgremium mehr als ein/e Jugendvertreter/in angehört, wird auf allen regionalen Ebenen unter den Jugendmitgliedern für eine ausgewogene Vertretung beider Geschlechter gesorgt.

Dieses Grundprinzip findet Anwendung auf alle Aktivitäten des Büros der LWB-Kirchengemeinschaft.⁷

3. AUSGEWOGENE VERTRETUNG VON LAIEN UND GEISTLICHEN

Der LWB-Vollversammlung, dem Rat, den leitenden Amtsträger/innen und allen anderen Ausschüssen und Arbeitsgruppen gehören – auch auf allen regionalen Ebenen – mindestens 40 Prozent Laien an. Unter den nicht ordinierten Mitgliedern wird für eine ausgewogene Vertretung beider Geschlechter sowie aller Regionen gesorgt.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution über die Förderung einer nachhaltigen Praxis anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Im Licht der Verpflichtung des LWB auf ökologische Nachhaltigkeit wird der LWB aufgefordert, für seine Arbeit und Tagungen umfassende Umweltrichtlinien zu beschliessen. Der LWB möge sich bis 2012 auf die Zertifizierung nach einem internationalen Umweltzertifizierungs- und -betriebsprüfungssystem (EMAS) vorbereiten. In der umweltfreundlichen Planung von

⁶ In Anerkennung der praktischen Schwierigkeiten werden Tagungen und Aktivitäten, bei denen dieses Grundprinzip keine Anwendung gefunden hat, nicht für ungültig erklärt, aber die Nichtanwendung des Grundprinzips wird formell festgestellt und es sind Massnahmen zur Verbesserung zu planen.

⁷ Ebd.

Tagungen und Vollversammlungen möge er sich auf die Erfahrungen des Deutschen Evangelischen Kirchentags stützen. Diese Umweltrichtlinien binden die bereits getroffenen Massnahmen zur Verbesserung der Kohlendioxid-Bilanz des LWB ein, wie das Kompensationssystem für CO₂-Emissionen und die Reduzierung der Zahl gedruckter Dokumente.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution zu integrativen Prinzipien im Zusammenhang mit vorgeschlagenen Delegiertenlisten für künftige Vollversammlungen anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Die Elfte Vollversammlung beauftragt den neuen Rat, Ausführungsbestimmungen auszuarbeiten, die es erlauben, solche von den Regionen vorgeschlagenen Delegiertenlisten für die LWB-Vollversammlung abzulehnen, die den festgelegten integrativen Prinzipien unserer Kirchengemeinschaft nicht entsprechen.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution zum Klimawandel anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

KLIMAWANDEL

Die Elfte LWB-Vollversammlung:

- ist sich der Tatsache bewusst, dass a) der Klimawandel eine zunehmend dringliche Herausforderung darstellt, die in einem unaufhaltsam kleiner werdenden Zeitfenster eine wirksame globale Antwort erfordert – in dem Bewusstsein, dass die globalen Emissionen spätestens 2015 ihren Höhepunkt erreicht haben müssen, wenn eine potenziell katastrophale Klimaerwärmung vermieden werden soll – und b) dass Katastrophen wie die Ölpest im Golf von Mexiko deutlich machen, dass Umweltsicherheits- und Umweltsanierungstechnologien mit den wachsenden Umweltgefahren, die mit der Förderung und Nutzung fossiler Brennstoffe einhergehen, nicht Schritt gehalten haben;
- unterstreicht die schwerwiegenden Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit, die bereits heute in vielen Teilen der Welt als Ergebnis der sich verän-

dernden Klimamuster spürbar sind und die auch der LWB und seine Mitgliedskirchen miterleben;

- unterstützt die diesbezüglichen Resolutionen, die der LWB-Rat 2008 und 2009 angenommen hat, und fordert den LWB und seine Mitgliedskirchen dazu auf, in die darin beschriebene Richtung weiter zu verfolgen;
- bedauert zutiefst, dass es der Klimakonferenz der Vereinten Nationen im Dezember 2009 in Kopenhagen nicht gelungen ist, eine faire, gerechte, rechtsverbindliche und überprüfbare Nachfolgevereinbarung zum Kyoto-Protokoll anzunehmen, und fordert die Staatengemeinschaft auf, sich auf die Verabschiedung einer solchen Vereinbarung auf der VN-Klimakonferenz in Mexiko (November-Dezember 2010) zu verpflichten;
- fordert alle Regierungen auf, einen entschlosseneren politischen Führungswillen im Umgang mit dem Klimawandel und bei der Überwindung der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen in der Energieversorgung unter Beweis zu stellen, und bedauert, dass der Senat der Vereinigten Staaten von Amerika das dringend erforderliche Klimaschutzgesetz nicht verabschiedet hat;
- fordert alle LWB-Mitgliedskirchen dringend auf, sich bei ihren Regierungen für folgende Massnahmen stark zu machen:
 - Massnahmen, die sicherstellen, dass die globalen Treibhausgasmissionen spätestens 2015 ihren Höhepunkt erreichen und danach schnell auf das Ziel einer CO₂-Konzentration von weniger als 350 ppm in der Atmosphäre sinken,
 - dringende Massnahmen der Industriestaaten, um ihre Kohlendioxidemissionen bis 2020 um 40 Prozent im Vergleich zu 1990 zu senken,
 - die Einrichtung eines gerechten und angemessenen Mechanismus zur Finanzierung der Anpassung der Entwicklungsländer an den Klimawandel sowie der Milderung seiner Folgen; und
- ruft Generalsekretär, Mitgliedskirchen und Länderprogramme des LWB auf, ihre Anstrengungen zu bündeln und zu verstärken, um den Auswirkungen des Klimawandels auf Entwicklung und Armut in den am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen zu begegnen und den Stimmen indigener Gruppen sowie deren Perspektiven zur Umweltethik Gehör zu verschaffen.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution zur Integration sozial benachteiligter Gruppen in Mittel- und Osteuropa anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

Vor dem Hintergrund des Themas der Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes – Eine Kirchengemeinschaft – wollen die Delegierten aus der Region Mittel- und Osteuropa besondere Aufmerksamkeit auf die sozial benachteiligten Gruppen und ethnischen Minderheiten in ihrem Kontext lenken. Insbesondere die Angehörigen der Minderheit der Roma leiden unter Ernährungsunsicherheit, Ressourcenmangel, einem strukturellen Mangel an Unterstützung sowie Ausgrenzung. Die aus dieser Situation resultierenden sozialen Spannungen haben das Potenzial, den ganzen Kontinent zu destabilisieren. Wir sehen es als Aufgabe der Kirchen an, zur Emanzipation und Integration sozial benachteiligter ethnischer Gruppen sowie zur Entwicklung einer integrativen sozialen Praxis beizutragen. Die Kirchen engagieren sich bereits heute für die Roma und führen verschiedene Projekte durch. Dennoch müssen noch sehr viel mehr Anstrengungen unternommen werden, wenn dem Problem wirksam begegnet werden soll.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Wir rufen daher den LWB auf, die Integration sozial benachteiligter Gruppen und ethnischer Minderheiten (besonders der Roma) in Gesellschaft und Kirche als Priorität zu betrachten und soziale sowie Bildungsprogramme zur Förderung und Stärkung dieser Gruppen auf regionaler Ebene zu initiieren.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution zu den indigenen Völkern anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

Eine grosse Mehrheit der indigenen Völker lebt auf dem Land ihrer Voreltern in überwiegend ländlichen Regionen, aber eine Reihe von Faktoren – wie Armut, Bodendegradation, Kolonisierung und die Interessen nationaler und internationaler Unternehmen – führen zum Verlust ihres Landes, ihrer Sprachen und Traditionen sowie ihres Rechts auf ein Leben in Würde.

Trotz alledem hat die Urbevölkerung bis heute den Widrigkeiten widerstanden und die Völker der Welt anerkennen ihre Existenz, ihre Weisheit in ökologischen Fragen, ihre harmonischen sozialen Beziehungen und ihren Widerstand gegen Unterdrückung.

Der Lutherische Weltbund hat bereits auf seiner Vollversammlung 2003 in Winnipeg in einer Resolution zu den indigenen Völkern den Beitrag der Urvölker anerkannt und beschlossen, diesbezüglich Massnahmen zu ergreifen. Der LWB organisierte im September 2006 eine Konsultation in Karasjok (Norwegen), die unter dem Thema „Eine indigene Gemeinschaft“ stand. Es wurde beschlossen, in den darauf folgenden Jahren eine Reihe unterstützender Massnahmen zu konzipieren. Seither ist jedoch kein konkretes Programm für indigene Völker

geschaffen worden, wie es die Zehnte Vollversammlung und die Konsultation in Karasjok beabsichtigt hatten.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Daher bekräftigt die Elfte Vollversammlung die Verpflichtungen, die von der Zehnten Vollversammlung 2003 und von der LWB-Konsultation zum Thema indigene Völker im September 2006 in Norwegen gegenüber den indigenen Völkern eingegangen wurden. Die Vollversammlung ruft das Sekretariat und die Mitgliedskirchen auf, die Weiterarbeit an diesen Vorschlägen aufzunehmen.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution zum Eintreten für Menschen mit Behinderungen anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

HINTERGRUND

Wahre Gemeinschaft, in der Gesellschaft wie auch in der Kirche, schliesst Menschen mit den unterschiedlichsten Eigenschaften ein. Dies ist nicht nur eine theologische Prämisse, sondern Menschenrecht.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Der Lutherische Weltbund erneuert seine Verpflichtung, mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen und dem ökumenischen Aktionsbündnis von und für Menschen mit Behinderungen EDAN zusammenzuarbeiten und so verstärkt einzutreten für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am sowie ihre Integration und Einbindung in das spirituelle und soziale Leben und in Entwicklungsprozesse in Kirche wie Gesellschaft.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die Resolution zum virtuellen Ressourcen-Zentrum anzunehmen.

Es folgt die Resolution im angenommenen Wortlaut:

Der LWB hat sich auf das Miteinanderteilen von Ressourcen, Talenten und Fähigkeiten verpflichtet, damit seine Mitgliedskirchen in aller Welt zu Wachstum und Fortschritt befähigt werden und kirchlichen Verantwortlichen und ihren Gemeinden, besonders Kindern und jungen Menschen, Bildungschancen eröffnet werden. Es hat sich gezeigt, dass in diesem Zusammenhang Bedarf an Anstössen und neuen Ideen sowie praktisch einsetzbaren Materialien besteht.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Die Vollversammlung empfiehlt dem LWB, ein via Internet allgemein zugängliches virtuelles Ressourcen-Zentrum bzw. eine Ressourcen-Bank einzurichten, um

dem in vielen Kirchen bestehenden Bedarf zu entsprechen. Viele Kirchen verfügen über Bildungsmaterialien (Bildung im weitesten Sinne), die, wenn sie untereinander ausgetauscht werden, anderen Inspiration und Hilfe sein können.



© LWB/J. Latva-Hakuni

Erklärungen

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die öffentliche Erklärung „Tägliches Brot‘ statt Gier: ein Aufruf des LWB zu Wirtschafts- und Klimagerechtigkeit“ anzunehmen.

Es folgt der Text der öffentlichen Erklärung im angenommenen Wortlaut:

ÖFFENTLICHE ERKLÄRUNG: „TÄGLICHES BROT“ STATT GIER: EIN AUFRUF DES LWB ZU WIRTSCHAFTS- UND KLIMAGERECHTIGKEIT

EINLEITUNG

Die LWB-Vollversammlung 2003 erklärte:

Als Communion müssen wir uns der falschen Ideologie der neoliberalen wirtschaftlichen Globalisierung entgegenstellen, ... die auf der Annahme gründet, dass der auf Privateigentum, ungezügelter Wettbewerb und dem unabänderlichen Gelten von Verträgen aufgebaute Markt das absolute Gesetz ist, das das menschliche Leben, die Gesellschaft und die Umwelt beherrscht. Hier handelt es sich um Götzendienste. Er führt dazu, dass die, die kein Eigentum besitzen, systematisch ausgeschlossen werden, die kulturelle Vielfalt zerstört wird, instabile Demokratien demontiert werden und die Erde verwüstet wird.

Seit 2003 haben viele ihre Lebensgrundlagen, all ihre Ersparnisse und ihr Vertrauen in eine lebensfähige Zukunft verloren. Verheissungen eines unbegrenzten Wirtschaftswachstums, das vor allem durch den Brennstoffverbrauch angeheizt wird, gefährden die Zukunft des Planeten und die Zukunft des Lebens, wie wir es bisher kennen – insbesondere das Leben und die Länder derer, die in der Welt am verletzlichsten sind. Der Klimawan-

del beschleunigt sich, wie es sich an immer häufiger auftretenden schweren Unwettern, dem steigendem Wasserspiegel der Meere und verheerenden Dürren zeigt. Er führt auch zu immer schwerwiegenderen Formen von Nahrungsmittelknappheit, verstärkter Ausbreitung von Krankheiten, Konflikten über Land- und Wasserknappheit und erzwungener Migration von Menschen.

Als Gemeinschaft haben wir uns auf örtlicher und weltweiter Ebene und in Zusammenarbeit mit ökumenischen und zivilgesellschaftlichen Partnern bereits mit vielen Auswirkungen dieser Krisen befasst. Im Lauf des letzten Jahres haben die Mitgliedskirchen des LWB sich auf Pilgerfahrt an viele Orte gemacht: auf unserem Treffen in Puri (Indien) bis hin zur afrikanischen Konsultation über Klimawandel und Armut in Nairobi (Kenia) haben wir die dramatischen Folgen des Klimawandels erlebt. Auf mehreren vorbereitenden Konsultationen zur LWB-Vollversammlung 2010 erfuhren wir, wie vor allem Frauen und Kinder unter der Last der Nahrungsmittelknappheit zu leiden haben und auf wie unterschiedliche Weise ein ungerechtes Wirtschaftssystem die Verletzlichsten der leidenden Schöpfung verarmen lässt.

In jüngster Zeit haben die weltweiten Finanzkrisen und Umweltkatastrophen auf dramatische Weise die ihnen zugrunde liegende skandalöse Gier blossgestellt – mit allen Mitteln und auf Kosten unserer fundamentalen Menschlichkeit Profit anzustreben. Als Organisation, die sich auf den christlichen Glauben gründet, ist es für die LWB-Gemeinschaft von entscheidender Bedeutung, sich zur Frage der Gier zu äussern, denn es geht hier im Grunde genommen um eine zutiefst spirituelle Frage (siehe Luthers Kommentar zum ersten Gebot im Kleinen Katechismus). Systemische Gier beherrscht, verklärt und entstellt Gottes Plan für menschliche Gemeinschaften und für die ganze Schöpfung. Dies steht in direktem Gegensatz zu der Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“, die auf der Überzeugung gründet, dass „genug für alle“ da sein wird.

Auf dieser Vollversammlung 2010 bezeugen wir somit, was wir im Licht biblischer und theologischer Perspektiven sehen und hören, benennen wir die zentralen theologischen Überzeugungen, um die es hier geht, und verpflichten uns, auf die Veränderungen hinzuwirken, die in unserem Leben, unseren Kirchen, unseren Gesellschaften und in der Welt notwendig sind. Als Kirchen fühlen wir uns vielleicht machtlos, uns diesen Widersprüchen entgegenzustellen oder sie zu hinterfragen, doch wenn wir uns dieser Beherrschung durch Sünde und Hoffnungslosigkeit unterwerfen, verraten wir den Glauben, den wir bekennen.

Als eine weltweite Gemeinschaft bezeugen wir, wie „tägliches Brot“ und „Gier“ im Konflikt zusammenprallen

Wir hören die Schreie derer, die verzweifelt nach genug „Brot“ suchen, damit sie noch einen weiteren Tag leben können, wie auch die stummen Schreie derer, die geistig „sterben“, weil sie „zuviel Brot“ angesammelt haben.

Wir entdecken viele Menschen, darunter auch Jugendliche, die in unseren Gemeinschaften im Verborgenen leben und sich in der Hoffnung, das für sie zum Überleben notwendige „tägliche Brot“ zu bekommen, gezwungen

sehen, ihre Arbeitskraft und ihren Körper ausbeuten zu lassen durch jene, die gierig sind nach Profit und Lust.

Wir hören die Klagen junger Menschen, die vor einer Zukunft ohne Arbeit stehen, die sie und ihre Familien ernähren kann, und die Wehklagen älterer Arbeiter und Arbeiterinnen, die weiter arbeiten müssen, um ihre Existenz zu sichern.

Wir sehen viele Menschen, denen das Notwendigste zum Überleben fehlt – Nahrung, Gesundheit, Obdach oder Sicherheit –, während einige Führungspersonen grosse Boni einfahren und im Luxus leben und nicht in der Lage zu sein scheinen, politisch festgefahrene Situationen zu durchbrechen, was notwendig wäre, um Strategien zur Sicherung des „täglichen Brots für alle“ umzusetzen und die dafür notwendigen Mittel bereitzustellen.

Wir spüren das Gefühl der Panik, das Menschen überkommt, wenn Finanzmärkte und Banken zusammenbrechen und damit die wirtschaftliche Sicherheit untergraben, auf die die Menschen bisher gezählt haben, sowie auch die falschen Hoffnungen, die erweckt werden, wenn diese Institutionen gerettet werden, während die Wirtschaft, die Arbeitsplätze und Existenzgrundlagen schafft, immer noch wankt.

Es beunruhigt uns zutiefst, dass in den meisten Ländern ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung nahezu das gesamte Finanzvermögen besitzt, so dass finanzielle Profite zu einer Form von Götzendienst werden, der an die Stelle des von Gott gewollten „täglichen Brots für alle“ tritt.

Wir beklagen die Tatsache, dass Milliarden aufgetrieben werden können, um grosse Banken und Finanzinstitutionen zu retten, aber nicht die notwendigen finanziellen Mittel für den Lebensunterhalt jener Menschen in der ganzen Welt, denen es ständig am „täglichen Brot“ fehlt.

Wir beklagen die weltweite Spekulation mit Nahrungsmitteln, die zu einem starken Preisanstieg führt und die Ernährungsunsicherheit für mindestens eine Milliarde Menschen verschärft.

Wir sehen, wie Land, Tiere und Menschen infolge von Dürreperioden sterben, die immer verheerender werden und durch Emissionen fossiler Brennstoffe beschleunigt werden, die von Unternehmen in fernen Ländern ausgehen, die auf Kosten des Allgemeinwohls immer grössere Profite anstreben.

Wir erleben in immer stärkerer Masse unvorhersehbare Wettermuster, was Änderungen in der Planung der Vegetationszeiten erfordert, die für den Anbau der benötigten Nahrungsmittel wesentlich sind.

Wir hören Menschen, die uns erzählen, wie ihre Dörfer im ansteigenden Meer versunken sind – ein Beweis dafür, dass der Klimawandel, der durch giergetriebene Abforstungs- und Bergbaumethoden beschleunigt wird, heute schon eine Realität ist.

Wir beobachten, dass mächtige wirtschaftliche Interessen, die Gemeinschaften und die Schöpfung schädigen, häufig einen unangemessenen Einfluss auf Regierungen haben.

Wir prangern an, dass immer mehr hoch entwickelte Technologien auf der Jagd nach immer grösseren Profiten in bisher unbekannte Tiefen und Höhen vordringen, ohne in angemessener Weise riskante ethische Konsequenzen zu berücksichtigen, und zu Tragödien katastrophalen Ausmasses

führen, welche natürliche Lebensräume und die Existenzgrundlagen von Menschen für lange Zeit zerstören.

Wir beklagen, dass Kirchenleitende – statt das Wort zu ergreifen, um die Art und Weise, wie systemische Verhaltensmuster und Strategien der Habgier unsere Welt beherrschen, in Frage zu stellen und zu verändern, – oft ein Evangelium des Wohlstands verkünden und vorleben oder sich zu Komplizen imperialistischer Machtstrukturen machen, insbesondere indem sie Gewinn auf Kosten anderer anstreben, statt konsequent „tägliches Brot für alle“ zu fordern, wie Jesus selbst es vorgelebt und gelehrt hat.

SYSTEMISCHE GIER IST SPIRITUELL GESEHEN GÖTZENDIENST

Während bei den o. g. Beispielen jeweils komplexe Faktoren und Analysen mitspielen, liegt das eigentliche Problem in einer exzessiven, persönlichen, systemischen und strukturellen Gier, die nicht nur ein sozialer, wirtschaftlicher und politischer Skandal, sondern auch ein zutiefst spirituelles Problem ist.

Alle unsere Gesellschaften wie auch unsere Kirchen werden von Gier heimgesucht, wenn Entscheidungen getroffen und Massnahmen ergriffen werden, die einige wenige auf Kosten der vielen begünstigen. Die systemische Gier, die unsere Denkweise und unser Handeln und damit unser Leben und unsere Welt beherrscht, steht in direktem Widerspruch zur Kernaussage des Gebets „Unser tägliches Brot gib uns heute“.

Als Christen und Christinnen können wir diese Bitte nicht beten, ohne dagegen zu protestieren, dass Gier in so vielfältiger Weise die Oberhand über die in diesem Gebet bekräftigte Freigebigkeit gegenüber allen gewinnt. Das vorherrschende Wirtschaftsmodell gründet heute auf der Annahme von Knappheit – im Gegensatz zu der biblischen Sicht, dass genug für alle da ist. Die übermässige Ausbeutung der natürlichen Ressourcen basiert auf der Annahme unendlicher Fülle – im Gegensatz zur biblischen Sicht, dass die Menschen Haushalter/innen oder Hüter/innen der Schöpfung Gottes sein sollen. Zu den vielfach miteinander verbundenen Krisen, mit denen wir heute konfrontiert sind, ist es gekommen, weil die Menschen diese beiden göttlichen Gebote im 1. Mose verkehrt und damit verletzt haben.

Statt des Gefühls, dass „Gott für das Nötige sorgen wird“, herrscht heute das abwegige Gefühl vor, dass die Natur gemäss dem Diktat grenzenloser Gier des Menschen alles liefern wird. Dagegen protestiert die Natur. Tragischerweise sind die am schlimmsten betroffenen Menschen und Länder daran gewöhnlich weniger schuld als mächtigere Interessen, Politiken und Entwicklungen, gegen die Menschen und Länder, die gegenüber dem Klimawandel am anfälligsten sind, sich nicht wehren können. Die am stärksten verwüsteten Gebiete sind nicht diejenigen, die die Aufmerksamkeit der Medien erlangen. Solche tragischen Entwicklungen werden angetrieben vom Streben nach immer höherem Profit und wirtschaftlichem Wachstum und angeheizt durch Gier. Diese Gier hat zu Praktiken geführt wie Abforstung sowie Abbau und Verbrennung von fossilen Brennstoffen, wogegen die Natur jetzt revoltiert.

Wirtschaftskrisen werden weitgehend hervorgerufen durch Ausdrucksformen unmässiger Gier im Streben nach immer grösserem finanziellem Gewinn. Durch die Verkehrung biblischer Werte ist Gier akzeptabel, normal geworden und wird als notwendige Voraussetzung für wirtschaftlichen Aufschwung und Wohlstand gefördert.

Wir müssen die Praktiken, Systeme, Prämissen und die Logik, die diesen Widersprüchen oder Ungerechtigkeiten zugrunde liegen, benennen und anprangern. Dabei werden wir vom biblischen Zeugnis, von Jesus und von unseren Vorfahren, wie Luther, inspiriert und ermutigt.

Vom alttestamentlichen Propheten Jeremia kam der Aufschrei:

Denn sie gieren alle, klein und gross, nach unrechtem Gewinn, und Propheten und Priester gehen alle mit Lüge um und heilen den Schaden meines Volks nur obenhin, indem sie sagen: „Friede! Friede!“, und ist doch nicht Friede. (Jer 6,13)

Nach dem Propheten Hesekeil bestand die grosse Sünde der Menschen in Sodom darin, dass sie anmassend, übersättigt und gleichgültig waren und „den Armen und Elenden nicht halfen“ (Hes 16,49).

In den Evangelien zeichnete Jesus einen starken Gegensatz zwischen der Logik Gottes, der für das „tägliche Brot“ sorgt, und der Logik der Menschen, die auf Kosten anderer nach wirtschaftlichem Gewinn trachten: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Mt 6,24; Lk 16,13). Die frühen Christ/innen wurden dazu ermahnt, sich vor aller Habgier zu hüten (Lk 12,15), davor zu fliehen (1.Tim 6,11) oder sie zu töten (Kol 3,5). In der alten Kirche verwies Basilius der Grosse auf die Gierigen als diejenigen, die nicht zufrieden sind mit dem, was für ihren Unterhalt genügt, und die das, was sie haben, nicht mit anderen teilen.

Martin Luther sprach sich gegen sündhafte Systeme und Praktiken aus, die Menschen unterdrückten und sie verarmen liessen. Er sagte ein klares „Nein“ zu den Praktiken der Bank- und Handelsgesellschaften seiner Zeit: „Da wird nicht anders aus. Sollen die Gesellschaften bleiben, so muss Recht und Redlichkeit untergehen. Soll Recht und Redlichkeit bleiben, so müssen die Gesellschaften untergehen“ (WA 15, 313). Er bezog sich nicht nur auf einige wenige gierige Einzelpersonen, sondern auf das System und die Annahmen, auf die es sich stützte, das eine Trennung vornahm zwischen Geldverdienen und der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse und das einigen abverlangte, immer mehr zu erwerben.

Als lutherische Gemeinschaft sind wir dazu aufgerufen, ähnliche systemische Ungerechtigkeiten unserer heutigen Zeit anzuprangern, weil es dabei auch heute noch um Krisen des Glaubens geht. In der Krise des 16. Jahrhunderts stand das Evangelium auf dem Spiel, das die Menschen von der Furcht und Knechtschaft der Sünde befreit, damals aber in Systeme eingebunden worden war, die in Frage gestellt werden mussten. Heute leben die Menschen in Furcht und Knechtschaft vor der unserem Wirtschaftssystem innewohnenden Gier und dem, was die Zukunft für sie bereithalten wird, wenn nicht weit reichende Veränderungen im Interesse weltweiter Wirtschafts- und Umweltgerechtigkeit vorgenommen werden.

Während Habgier in der ganzen Menschheitsgeschichte verbreitet war, ist das Virus der Unersättlichkeit (niemals genug zu haben) unter dem heutigen neoliberalen Kapitalismus zu einer allgemeinen Epidemie geworden. Es besteht die Tendenz, alle Aspekte des Lebens nach ihrem Geldwert oder ihrem potenziellen finanziellen Gewinn zu bewerten. Gier verbirgt sich häufig hinter einer Maske guter Absichten und Verhaltensweisen anständiger Leute. Ein gewisses Mass an Gier wird in der Tat als „gut“ – und notwendig für eine funktionierende Marktwirtschaft – angesehen. In diesem Sinne ist Gier systemisch geworden – eingebaut in die herrschende Wirklichkeit, der die Menschen sich anpassen. Um innerhalb dieses Systems zu funktionieren, werden die Menschen so sozialisiert, dass sie gierig werden. Wenngleich einige Individuen besonders gierig zu sein scheinen, verschliesst die Konzentration allein auf solche Personen die Augen davor, dass und wie die verschiedenen Systeme, an denen wir alle teilhaben, Strukturen und Praktiken der Gier festschreiben und legitimieren. Gier ist ein Teil von uns; sie ist nicht bloss „da draussen“.

Systemische Gier ist eine Ausdrucksform der Herrschaft oder Knechtschaft der Sünde, die in der Theologie des Paulus (z.B. Römer 6) und Luthers zum Ausdruck gebracht wird. Sie wird zum Götzen, dem Personen, Gemeinschaften und die übrige Schöpfung geopfert werden. Geld und Finanzmärkte führen ein Eigenleben – mit der Schaffung einer unendlichen Vielfalt neuer Finanzinstrumente für das Erzielen schneller Hyperprofite. Über ein blosses Tauschmittel hinaus ist das Geld zu einer Ware geworden, für die immer grössere Profite versprochen und erwartet werden. Wenn diese Versprechungen verraten werden – wie bei dem Zusammenbruch des Systems – kommt der dahinter liegende Götzendienst zum Vorschein.

Die im Rahmen dieses Systems unternommenen hektischen Versuche, Finanz- und Ökosysteme zu retten, werden zu Werkzeugen, Technologien oder Lösungsansätzen, die der Logik des Systems entsprechen und in einigen Fällen die Situation weiter verschlechtern. Es wird eine Sprache benutzt, die die im System begründete Gier auf immer raffiniertere Weise verschleiert – so dass nicht einmal Expert/innen die zugrunde liegenden Mechanismen verstehen und noch weniger verantwortungsvoll regulieren können. Wenn Politiker/innen Massnahmen vorschlagen, um die geschickt entwickelten Mechanismen zum Erzielen grösserer Profite zu regulieren oder in den Griff zu bekommen, können sie dafür durch Einbrüche am Börsenmarkt bestraft werden. Die reale Wirtschaft, bei der es um Arbeitsplätze und die Erwirtschaftung des täglichen Lebensunterhalts geht, ist in steigendem Masse Gefangene der Unwägbarkeiten der virtuellen Finanz- und Handelswirtschaft – des herrschenden Gottes in unserer heutigen Welt.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Unsere Antwort als Kirchen

Als Kirchen bekennen wir, dass auch wir in diese Realitäten verstrickt sind. Auch wir leben im Griff eines

unaufhaltsamen Strebens nach grenzenlosem Fortschritt und Wohlstand, das allzu oft von Habgier angetrieben wird. Kirchenleitende lassen es manchmal an Transparenz fehlen und verschleiern ungerechte Praktiken. Auch wir suchen auf Kosten anderer nach Vorteilen für uns selbst. Auch wir leben unter der Herrschaft der Sünde.

Doch gleichzeitig leben wir auch unter der Herrschaft der Gnade, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Grossherzigkeit Gottes. Statt Gefangene der in dieser Welt regierenden Mächte und Gewalten zu bleiben, werden wir von Christus befreit und vom Heiligen Geist dazu ermächtigt, der inneren Logik der persönlichen und strukturellen Gier zu widerstehen. Wenn wir aus dieser christlichen Freiheit heraus und nicht aus Furcht leben, sind wir dazu fähig, den Schleier vor unseren Augen zu lüften, um zu sehen, unsere Ohren zu öffnen, um zu hören, und unseren Willen zum Handeln freizusetzen. Wir stellen uns diesen Krisen im Wissen darum, dass Gott in uns wohnt und bei uns bleibt und uns dadurch zum Reden und Handeln befähigt.

Wir erkennen, dass die Bewältigung der Spannung zwischen den beiden Reichen – dem der Gnade („tägliches Brot“) und dem der Gier – zum ständigen Kampf der Nachfolge gehört. In unseren Kirchen fordern wir ein Lehren und Predigen, das die in ihrem jeweiligen Kontext auftretenden Spannungen klar benennt, und eine ständige geistliche Zurüstung, die die Menschen dazu befähigt, mit diesen Spannungen in ihrem eigenen Leben umzugehen.

Wir werden die Herrschaft des Kapitals über Mensch und Erde im heutigen wirtschaftlichen und politischen System klar benennen, analysieren und öffentlich anprangern, genauso wie die allzu gierigen Praktiken von Grossunternehmen und Finanzinstitutionen, und diese dazu aufrufen, Rechenschaft abzulegen über die Folgen ihres Handelns. Wir werden dies auch im Rahmen unserer wechselseitigen Beziehungen innerhalb unserer Gemeinschaft tun.

Wir werden bei Regierungen und zwischenstaatlichen Organisationen Fürsprache halten für die Entwicklung und Umsetzung angemessener Regelungen für Finanztransaktionen, Handel und Investitionen, die – wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird – Gier auf Kosten der Schwächsten vorantreiben.

Wir erkennen, auf welche Weise Ungerechtigkeiten in den Bereichen Wirtschaft und Umwelt miteinander verwoben sind, und werden unsere Stimme dagegen erheben. So muss zum Beispiel der Kohlenstoffkonsum zur Reduzierung der globalen Erderwärmungstrends durch drastische Massnahmen eingeschränkt werden, für die alle Akteure weltweit gemeinsam Verantwortung übernehmen. Diejenigen, die am meisten zu dem Problem beigetragen haben, sollten den Grossteil der Kosten für eine Anpassung und Milderung der Folgen tragen, insbesondere im Interesse derjenigen in der Welt, die den Auswirkungen des Klimawandels am schutzlosesten ausgesetzt sind. Die reichsten Nationen

der Welt müssen die Verantwortung für die von ihnen verursachte ökologische Schuld und für die Katastrophen übernehmen, die den Kohlenstoff-Kolonialismus in den Entwicklungsländern aufrechterhalten.

Wir werden bei unseren Bemühungen, strukturelle Gier zu unterbinden und Alternativen zu entwickeln, die für alle lebensfördernd und nachhaltig sind, mit Menschen anderer Glaubensrichtungen und mit der übrigen Zivilgesellschaft zusammenarbeiten.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die öffentliche Erklärung zu illegitimen Schulden und der internationalen Finanzkrise anzunehmen.

Es folgt der Text der öffentlichen Erklärung im angenommenen Wortlaut:

ÖFFENTLICHE ERKLÄRUNG ZU ILLEGITIMEN SCHULDEN UND DER INTERNATIONALEN FINANZKRISE

Versammelt zur Elften Vollversammlung und sieben Jahre nach der Zehnten Vollversammlung in Winnipeg, die eine öffentliche Erklärung zu illegitimen Schulden abgegeben hat, stellen wir fest, dass die Verschuldung, die durch die in den reicheren Industriestaaten verursachte Krise weiter verschärft worden ist, ein grosses Hindernis für die Beseitigung von Armut und die Verwirklichung der grundlegenden Menschenrechte für alle Menschen bleibt. Die Schuldenlast hat in Teilen Lateinamerikas, Afrikas, Osteuropas und Asiens bis heute erhebliche Auswirkungen.

Die Instrumente, mit denen die internationalen Finanzinstitutionen (IFI) der Schuldenfrage begegnet sind, haben zu negativen oder begrenzten Ergebnissen geführt. Schuldenerlassinitiativen für arme Länder haben zwar einigen genutzt, hatten bisher in den meisten Fällen aber nur schwache oder sogar negative Auswirkungen, da diese Initiativen an schädliche wirtschaftliche Bedingungen und asymmetrische Machtbeziehungen geknüpft wurden. Abgesehen von ihren technischen Schwächen verfolgen diese Instrumente einen falschen Ansatz, da sie sich ausschliesslich auf die Nachhaltigkeit der Schulden und nicht auf deren Legitimität konzentrieren.

Schulden und das Finanzsystem, das sie hervorgebracht und gleichzeitig auch die aktuelle Krise verursacht hat, blockieren nicht nur das Entwicklungspotenzial von Millionen von Menschen, sondern gefährden auch ihr Überleben: das Brot, das wir im Gebet, das Jesus uns gelehrt hat, für alle Menschen erbitten, gehört für immer weniger Menschen zur täglichen Lebensrealität. Diese Realität müssen wir aus ethischen und moralischen Gründen verurteilen und als Kirchen dürfen wir nicht gleichgültig bleiben.

Über die Jahre hinweg haben wir jedoch viele Zeichen gesehen, die uns ermutigen, unsere Anstrengungen fort-

zusetzen und dazu beizutragen, die zur Überwindung der gegenwärtigen Situation erforderlichen Veränderungen und Fortschritte auf dem Weg zu einer neuen internationalen Finanzarchitektur, die auf Gerechtigkeit und Recht aufbaut, voranzutreiben.

Unter den Zeichen der Ermutigung ist es wichtig, folgende zu nennen:

- die Initiative der norwegischen Regierung, auf der Grundlage ihrer Mitverantwortung fünf Ländern einseitig und bedingungslos die Schulden zu erlassen;
- die souveräne Entscheidung der Regierung Ecuadors, eine umfassende Überprüfung der öffentlichen Schulden durchzuführen;
- das Internationale Symposium über Illegitime Schulden im Oktober 2008 in Oslo, das von LWB, Norwegian Church Aid (NCA) und der Schwedischen Kirche organisiert wurde und an dem Vertreter/innen von Regierungen, Kirchen und UN-Sonderorganisationen sowie Universitätsprofessor/innen und bekannte Führungspersonlichkeiten von Bewegungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen teilnahmen;
- die Debatte in der UNCTAD und ihre Empfehlung zu einer verantwortlichen Kreditpolitik und illegitimen Schulden;
- Fortschritte in der sozialen und politischen Akzeptanz des Konzepts der Illegitimität und das wachsende Bewusstsein dafür, dass es bei staatlicher Kreditvergabe und Verschuldung nicht nur um finanzielle und wirtschaftliche, sondern auch um politische, rechtliche und ethische Fragen geht.

In diesem Kontext ist es notwendig:

- weiter am Konzept der illegitimen Schulden zu arbeiten und dabei hilfreiche Kriterien zu nutzen, die neben anderen Quellen in wissenschaftlichen Veröffentlichungen und der Arbeit der UNCTAD und anderer Organisationen gefunden werden können;
- mit der Vision, eine neue Finanzstruktur zu schaffen, die den Menschen dient und nicht umgekehrt, die Schaffung völkerrechtlicher Bestimmungen zur Kontrolle der Darlehens- und Kreditbedingungen zu ermutigen. Diese Bestimmungen sollten das Prinzip der gemeinsamen Verantwortung von Kreditnehmer und -geber beinhalten, um sicherzustellen, dass alle Kredit- und Darlehensgeschäfte der Bevölkerung der Schuldnerländer zugute kommen;
- ein effizientes System der Überprüfung aller staatlichen Kredittransaktionen zu gewährleisten;
- in jedem Schuldvertrag die volle und aktive Beteiligung der Bevölkerung des Schuldnerlandes

durchzusetzen. Dies muss in jedem Land durch rechtliche Mechanismen geschehen, die das Recht auf freie und umfassende Information über Verträge und Verpflichtungen gewährleisten.

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Aus diesem Grund ruft die Elfte Vollversammlung alle Kirchen der lutherischen Gemeinschaft wie auch den LWB auf:

- mit Mut und Entschlossenheit die Rolle, die die Kirchen im Blick auf die ethisch-moralische Wegweisung in Fragen wie Auslandsschulden und Wirtschaftsführung übernehmen sollten, anzunehmen;
- die im Zusammenhang mit illegitimen Schulden eingegangene Verpflichtung weiterzuführen und zu vertiefen und dabei auch die Ursachen und Auswirkungen der aktuellen internationalen Finanzkrise zu analysieren und zu reflektieren;
- die Durchführung von Audits, die Überprüfung von Verträgen, die Erfassung von Gläubigern und alle zur Aufdeckung und Annullierung aller illegalen oder illegitimen Schulden erforderlichen Mechanismen sowohl durch ökumenische als auch andere zivilgesellschaftliche Akteure zu fördern und anzustossen;
- alle Regierungen und alle öffentlichen und privaten Kreditgeber aufzufordern, das Prinzip der gemeinsamen Verantwortung als grundlegende Frage der Gerechtigkeit zu akzeptieren und umzusetzen und dies in ihren regulatorischen Rahmenbedingungen zum Ausdruck zu bringen;
- das Recht auf Information sowie die Anerkennung der unverzichtbaren Rolle der Zivilgesellschaft bei der Mobilisierung des politischen Willens und Vorschlägen für und Unterstützung von rechtlichen Interventionen im Zusammenhang mit illegitimen Schulden zu fördern;
- das Ersuchen um eine Stellungnahme des Internationalen Gerichtshofs zur Verschuldung und deren regulatorischem Rahmen im Völkerrecht mit allen verfügbaren Mitteln zu fördern. Dies ist eine notwendige Massnahme, die dazu beitragen wird,

rechtliche Rahmenbedingungen für Kreditvergabe und Verschuldung in Vergangenheit und Zukunft zu schaffen; und

- sich der grundlegenden Aufgabe zu stellen, für den Aufbau einer neuen internationalen Finanzarchitektur einzutreten, die auf Gerechtigkeit und der Achtung der Menschenrechte und der Umwelt basiert.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: die öffentliche Erklärung zu den Todesfällen auf der Duisburger Loveparade anzunehmen.

Es folgt der Text der öffentlichen Erklärung im angenommenen Wortlaut:

ÖFFENTLICHE ERKLÄRUNG ZU DEN TODESFÄLLEN AUF DER DUISBURGER LOVEPARADE

BESCHLUSS DER VOLLVERSAMMLUNG

Die Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart bringt den Angehörigen derer, die am 24. Juli in Duisburg am Eingangstunnel zum Loveparade-Festival ihr Leben verloren haben, ihr tiefes Mitgefühl zum Ausdruck. Die an der Vollversammlung teilnehmenden Kirchenvertreter/innen aus 79 Ländern der Welt sind zutiefst erschüttert und traurig über dieses schreckliche Unglück, das 19 Todesopfer und mehr als 340 Verletzte gefordert hat.

Wir haben in unseren Sonntagsgottesdiensten in verschiedenen Stuttgarter Gemeinden für die Familien der Opfer und die schnelle Genesung derer gebetet, die in Duisburg – körperlich und psychisch – verletzt worden sind, und bitten Gott weiter um Trost für die Hinterbliebenen. Wir sprechen den Einsatzkräften, die Leben gerettet und den Verletzten geholfen haben, Trost und Mut zu. Und wir beten, dass die Lehren, die aus den tragischen Ereignissen dieses Tages gezogen werden können, untersucht und beherzigt werden, damit solche Tragödien in Zukunft vermieden werden können. Wir beten für alle Opfer weltweit.



In einer Plenarsitzung schlägt Bischof Naison Shava, Evangelisch-Lutherische Kirche in Simbabwe, eine Änderung der Vollversammlungsresolution zum Thema Ernährungsgerechtigkeit vor.
© LWB/ J. Latvia-Hakuni

An den LWB-Rat verwiesene Themen der Elften Vollversammlung

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: an den Rat zu verweisen

Es folgt die an den Rat verwiesene Resolution im angenommenen Wortlaut:

FÖRDERUNG NACHHALTIGER PRAKTIKEN

Im Lichte der Verpflichtung des LWB zu ökologischer Nachhaltigkeit wird gefordert, dass:

- der LWB sein Engagement in einer Reihe von Bereichen verstärkt, damit der LWB seinen Standards in Bezug auf Nachhaltigkeit in Umweltfragen gerecht wird;
- der LWB in den nächsten vier Jahren testweise eine virtuelle Exekutivtagung durchführt, um die

Machbarkeit virtueller Tagungen zu erproben, die wirtschaftlich wie ökologisch Ressourcen schonen könnten. Wir rufen den Rat auf, Empfehlungen auszusprechen, die sicherstellen, dass alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, zukünftige Vollversammlungen in ökonomisch und ökologisch nachhaltiger Weise abzuhalten;

- die Gemeinschaft fairen Handel und nachhaltige Produkte fördert und selbst kauft. Gleichermassen fordern wir, dass der LWB sicherstellt, dass er Nahrungsmittel, Snacks, Kaffee, Geschenke und so weiter verwendet, die, wenn möglich, fair produziert wurden – was oft mit dem Fair Trade-Gütesiegel in Verbindung steht;
- Leitungswasser anstelle von Flaschenwasser angeboten wird, wenn die Qualität des Leitungswassers dies erlaubt;

- die Mahlzeiten während Tagungen und Vollversammlungen aus Produkten zubereitet werden, die vor Ort und biologisch erzeugt wurden;
- während Treffen und Vollversammlungen, die sich über mehrere Tage erstrecken, auch ganz vegetarische Mahlzeiten angeboten werden und dass der LWB ausserdem alle Teilnehmenden ermutigen soll, als Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit das vegetarische Angebot zu wählen.

Mit Blick auf Recycling und die Verteilung von Materialien wird gefordert, dass:

- sowohl im LWB-Sekretariat als auch während Tagungen und Vollversammlungen Mülltrennung gefördert und praktiziert wird;
- das Verpacken von Nahrungsmitteln und Geschenken wenn möglich vermieden wird;
- gedruckte Materialien nur wenn unbedingt notwendig ausgeteilt werden und Bücher und Broschüren nicht grosszügig verteilt werden, sondern nur an diejenigen ausgegeben werden, die sie wirklich haben wollen.

Hinsichtlich der Tagungsstätten wird gefordert, dass:

- immer ökologisch bessere und nachhaltigere Alternativen zu den vorgeschlagenen Tagungs- und Vollversammlungsstätten geprüft werden;
- Hotels und Kongresshallen bevorzugt werden, die Umweltbewusstsein und Umweltverträglichkeit aufweisen. Das bedingt auch die Prüfung der Möglichkeit, Tagungen online abzuhalten.

Die Vollversammlung fordert des Weiteren:

- Dass Mitgliedskirchen nur in ethische und umweltfreundliche Fonds und Kapitalanlagen investieren.
- Dass der LWB und seine Mitgliedskirchen neue Bankangebote prüfen, wobei insbesondere auf ethisches (z.B. niedrige Managerboni und keine Belohnung von Gier) und nachhaltiges Vorgehen (z.B. kein Beitrag zur Finanzkrise) geachtet werden soll.
- Dass der Rat eine öffentliche Erklärung formuliert, die Gier, soziale, wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit, Ernährungssicherheit im Zusammenhang mit dem Klimawandel und agrarökologische Ansätze zur Produktion, Verteilung und Verwendung von Nahrungsmitteln anspricht.
- Dass der Rat sicherstellt, dass die Umweltpolitik des LWB auch andere notwendige Bereiche umfasst, um möglichst umfassend zu sein.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: an den Rat zu verweisen

Es folgt die an den Rat verwiesene Resolution im angenommenen Wortlaut:

PROFILIERUNG DES LWB UND DER BEITRAG DER JUGEND

Die Elfte Vollversammlung ruft dazu auf, regionale Ausschüsse für die Übersetzung aller Dokumente in die offiziellen Sprachen einzurichten. Zu diesem Zwecke soll der LWB professionelle und freiwillige Übersetzer und Übersetzerinnen, die von den Regionen ausgewählt wurden, benennen, und deren Dienste nutzen.

Die Elfte LWB-Vollversammlung ruft den LWB auf, die Einrichtung ständiger regionaler oder sub-regionaler Jugendausschüsse in allen LWB-Regionen in Erwägung zu ziehen. Diese Ausschüsse sollten regelmässig Jugendkonferenzen auf regionaler Ebene organisieren, um so eine stärkere Identifikation junger Menschen mit dem LWB zu ermutigen und ihre Mitwirkung im LWB zu verstärken.

Des Weiteren sollen alle Plenen der Vollversammlungen über die ausgewogene Vertretung der Geschlechter in der Jugenddelegation Bericht erstatten.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: an den Rat zu verweisen

Es folgt die an den Rat verwiesene Resolution im angenommenen Wortlaut:

ERNEUERUNG DER GEGENWÄRTIGEN FORM DER VOLLVERSAMMLUNG

Die Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes fordert den Rat auf, einen Ausschuss einzurichten (entsprechend der festgelegten Quoten), der die Möglichkeiten zur Erneuerung der gegenwärtigen Form der Vollversammlung prüft, mit dem Ziel, den demokratischen Einfluss der teilnehmenden Delegierten zu vergrössern.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: an den Rat zu verweisen

Es folgt die an den Rat verwiesene Resolution im angenommenen Wortlaut:

ÖKUMENISCHE KONZILIARE ZUSAMMENARBEIT

Die Elfte Vollversammlung nahm den Bericht des Erneuerungsausschusses zur Kenntnis, insbesondere Absatz 12.

Radikale Veränderungen in der weltweiten ökumenischen Landschaft geschehen sehr schnell. Einige ökumenische Organisationen leiden darunter und manche kämpfen mit Problemen in Zusammenhang mit ihrem Fortbestand.

Künftig wird die Stärkung der Beziehungen zum Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) für den LWB sehr wichtig sein.

Daher wird der Rat aufgefordert, die Möglichkeit zu prüfen, kommende LWB-Vollversammlungen im erweiterten Rahmen der ÖRK-Vollversammlungen stattfinden zu lassen, zusammen mit anderen konfessionellen Organisationen.

Angesichts schwindender finanzieller Mittel wird es in naher Zukunft immer dringender werden, eine genauere Definition und Verteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten der verschiedenen ökumenischen Organisationen anzustreben. Dieser Prozess erfordert, den Reichtum der verschiedenen Identitäten dieser Organisationen in Betracht zu ziehen, um der ganzen ökumenischen Gemeinschaft Nutzen zu bringen.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: an den Rat zu verweisen

Es folgt die an den Rat verwiesene Resolution im angenommenen Wortlaut:

THEOLOGISCHE AUSBILDUNG

Mit Bezug auf den Bericht des Erneuerungsausschusses, besonders Anlage II, Annex II, wird anerkannt, dass die theologische Ausbildung von Führungspersonlichkeiten im Lutherischen Weltbund für alle Mitglieder der Gemeinschaft notwendig ist.

Die Elfte Vollversammlung fordert den LWB-Rat auf, der theologischen Ausbildung zentrale Priorität zuzuerkennen und sie zum Wohle der gesamten Gemeinschaft regelmässig zu bewerten.

Die Vollversammlung hat

BESCHLOSSEN: an den Rat zu verweisen

Es folgt die an den Rat verwiesene Resolution im angenommenen Wortlaut:

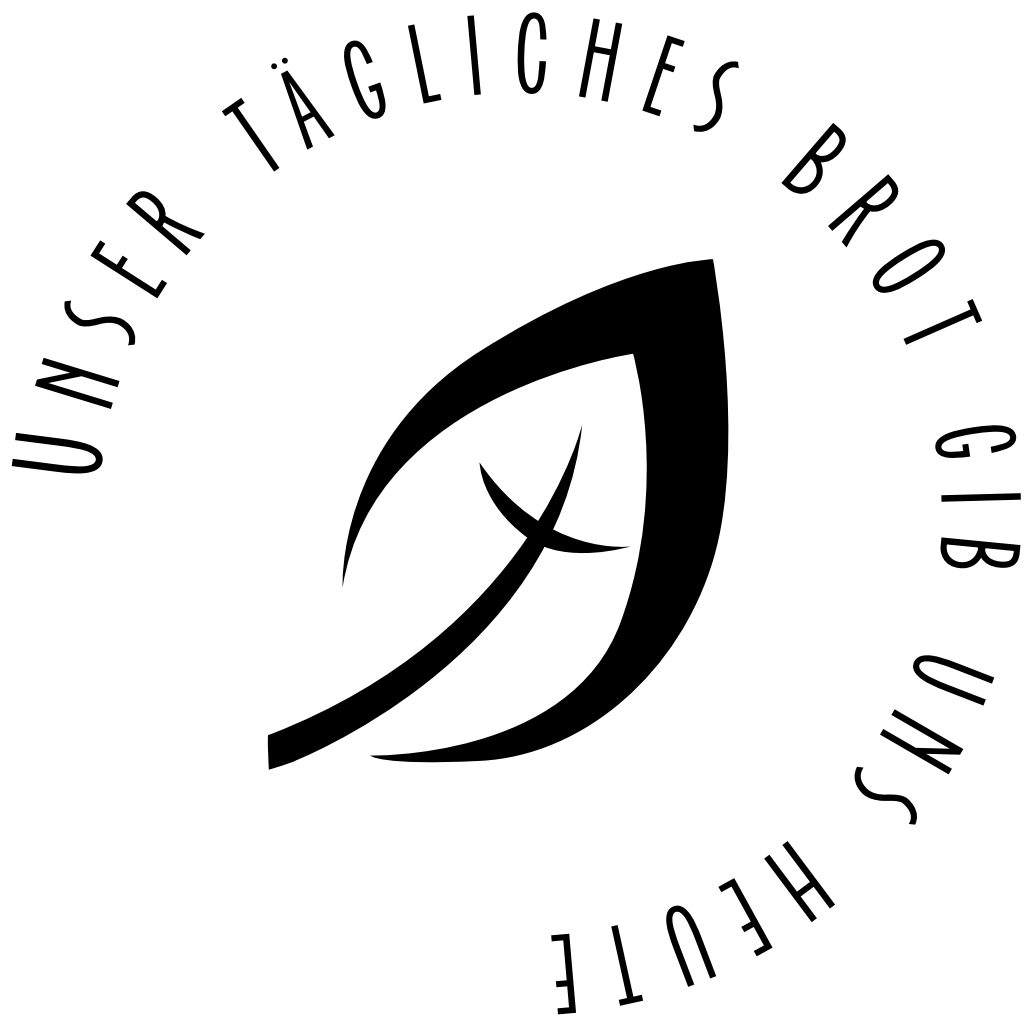
EIN TREFFEN VON JUGENDDLEGIERTEN DER VOLLVERSAMMLUNG

In ihrer schwungvollen Vorstellung boten die Jugenddelegierten und -teilnehmenden dieser Vollversammlung ihren Enthusiasmus und ihr Wissen nicht nur zum Dienst in ihren Kirchen an, sondern auch für den LWB im Allgemeinen. Verschiedentlich wurden Fragen gestellt, wie dem LWB in den örtlichen Kirchen und Kontexten zu mehr sichtbarer Präsenz verholfen werden kann.

Viele der Jugenddelegierten befinden sich noch in der Ausbildung. Sie werden lange vor der nächsten Vollversammlung umgezogen sein und andere Aufgaben übernommen haben, so dass ihre Erfahrungen und Leistungen verloren gehen könnten.

Die Vollversammlung ruft den LWB deshalb auf, ein Treffen der Jugenddelegierten in zwei bis drei Jahren zu planen. Ein solches Treffen soll einen Bericht über die Leistungen der vergangenen zwei bis drei Jahre formulieren, insbesondere darüber, wie die in Stuttgart gefassten Beschlüsse umgesetzt wurden.

Dieser Bericht liefert dem Rat ein nützliches Feedback, während durch die Zusammenarbeit ein Netzwerk aufgebaut wird, das dazu beiträgt, zukünftige Führungspersonen hervorzubringen. Wenn dieses Jugendtreffen sorgfältig vorbereitet wird, verleiht es auch dem LWB weltweit mehr sichtbare Präsenz in der eher langen Zeit zwischen dieser und der nächsten Vollversammlung (ähnlich dem deutschen Kirchentag oder den "Papa-boys").





HAUPTREFERAT

Unser tägliches Brot gib uns heute

**Seine Gnaden Erzbischof Rowan Williams,
Erzbischof von Canterbury**

Jesus spricht im Evangelium (Mt 7,9) davon, dass ein Mensch seinem Kind keinen Stein geben würde, wenn das Kind um Brot bittet. Bitten wir um Brot, werden wir die Antwort auf unsere Bitte unter anderem dann als befriedigend empfinden, wenn wir wissen, dass unsere eigene Aussage darüber, wessen wir bedürfen, gehört wurde. Zu der Nahrung, die wir brauchen, gehört auch das Wissen, dass unsere Schwestern und Brüder im Glauben unsere Bedürfnisse so sehen und hören, wie sie sind, und nicht, wie andere zu wissen meinen. Bei dem unter Christinnen und Christen geteilten Brot geht es nicht nur um den materiellen Bedarf, sondern auch um die Anerkennung unserer Würde. Einer unser grössten christlichen walisischen Dichter, R. S. Thomas, veröffentlichte 1963 eine Gedichtsammlung mit dem Titel „*The Bread of Truth*“ (Das Brot der Wahrheit) – und in der Tat geben wir, wenn wir die menschliche Würde in einander anerkennen, die Wahrheit dessen weiter, was Menschsein in den Augen Gottes bedeutet. Wir nähren einander, indem wir die Wahrheit der Gottebenbildlichkeit unseres Gegenübers ehren.

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ wird somit zur Bitte an Gott, er möge in uns das Gespür für unser Menschsein in seiner Fülle und seinem Reichtum erhalten; er möge uns solche zwischenmenschlichen Beziehungen schenken, die uns unsere Menschlichkeit erhalten – unserer Sterblichkeit und Bedürftigkeit bewusst und dennoch gewiss, dass wir geliebt sind. Wir beten darum, an unsere Bedürftigkeit erinnert zu werden: „Lass uns nie vergessen,“ so unsere Bitte, „dass wir uns nähren lassen müssen und dass wir nicht selbst all das hervorbringen können, was wir zum Leben und Gedeihen brauchen.“ Gleichzeitig bitten wir, dass wir uns unserer Sterblichkeit, unseres leiblichen, von Gefährdung und Schwachheit geprägten Seins nicht schämen mögen. Unser Ausgangspunkt ist die Bedürftigkeit – welchen anderen Ausgangspunkt könnte es geben? Aber er weist uns den Weg zur Erkenntnis, wie und warum wir von Bedeutung, warum wir wertvoll sind. Die Vaterunserbitte ist eine kritische Anfrage an all jene, die meinen, sie könnten ihre Autarkie zum Ausgangspunkt nehmen. Die Bitte bestätigt, dass es keineswegs ein

Scheitern bedeutet, sondern im Gegenteil Ausdruck der Würde ist, dieses „Brot der Wahrheit“, materieller oder spiritueller Nahrung zu bedürfen. Sie hinterfragt die Arroganz derer, die denken, sie seien nicht bedürftig, und stellt gleichzeitig klar, dass die Bedürftigen im Besitz eines Schatzes sind, der erkannt und wirksam gemacht werden muss – ihres Menschseins, das sie in ein wechselseitiges Beziehungsgeflecht hineinnimmt.

Mit den Worten dieser Vaterunserbitte beten wir weiterhin um die Gnade, unser eigenes Menschsein als Geschenk zu empfangen. Wir bitten um Offenheit und Dankbarkeit für die Menschen und Gegebenheiten, die uns unsere Würde gewahr werden lassen und uns bewusst machen, dass diese uns zwar wesentlich und primär in unserer Geschöpflichkeit zuteil wird, sie aber immer neu durch Beziehungen, durch das Geschenk unserer Mitmenschen zum tätigen Leben erweckt werden muss. Dies impliziert offensichtlich, dass wir dabei darum beten sollten, uns jederzeit bewusst zu sein, dass die Gabe unseren Nächsten geschuldet ist. Deren Menschsein beruht auf unserem wie unser Menschsein auf ihrem. In vielen Kommentaren zum Vaterunser, etwa bei Gregor von Nyssa, wird die Irrationalität einer Bitte um das tägliche Brot betont, die einhergeht mit dem Bestreben, es dann auf die eine oder andere Weise auf Kosten anderer für sich zu behalten. In dem von mir beschriebenen Rahmen kann dies heissen, die eigene Würde *verteidigen* zu wollen, anstatt bereit zu sein, sie in Liebe zu empfangen.

Um das tägliche Brot zu beten bedeutet, darum zu beten, dass wir aufs Neue mit unserer Schwäche und Gefährdung vertraut werden, dass wir lernen, einander - und nicht nur Gott - mit offenen Händen entgegenzutreten. Um diese Bitte also aufrichtig beten zu können, müssen wir uns auseinandersetzen mit den unterschiedlichen Formen unserer Abwehr. Wir können nicht frei und von Herzen um unser tägliches Brot beten, wenn wir hartnäckig auf unserem eigenen Rechthaben oder unserer eigenen Gerechtigkeit beharren oder aber uns an unsere eigene Sicherheit und unseren eigenen Wohlstand klammern. Dies erklärt vielleicht, warum im Vaterunser unmittelbar im Anschluss um Vergebung gebeten wird bzw. um die Gabe, dass uns vergeben wird, wie auch wir gelernt haben, zu vergeben. Wer um Vergebung bittet, hat das Privileg aufgegeben, recht zu haben oder abgesichert

zu sein; er oder sie bekennt, nach Heilung, nach dem Brot der Akzeptanz und der Wiederherstellung von Beziehungen zu verlangen. Gleichermassen gibt die Person, die vergibt, die Sicherheit auf, die der Status als geschädigtes Opfer bietet. Sie beschliesst, das Risiko auf sich zu nehmen, eine Beziehung neu aufzubauen, von der sie weiss, dass sie gefährlich ist, dass sie Schmerz verursachen kann. Sowohl derjenige, der Vergebung gewährt, als auch diejenige, die Vergebung empfängt, geben Sicherheit auf, beide haben begonnen zu fragen, wie sie ihr Menschsein als Gabe empfangen können.

Wo Vergebung geschieht, fördern wir einander auf besonders radikale Weise in unserem Menschsein. Wenn wir beleidigt oder verletzt werden, ist die normale menschliche Reaktion Rückzug, die Festigung der Mauern um das private Ich, inklusive aller Konsequenzen im Sinne einer Wahrnehmung des eigenen Menschseins als persönliches Eigentum anstatt als Gabe, die uns geschenkt ist. Wem nicht vergeben wird und wer nicht vergibt, der/die kann das Gegenüber nicht als Teil von Gottes Werk sehen, der uns allen unser Menschsein schenkt. Zu vergeben und Vergebung zu erfahren bedeutet, zuzulassen, dass ich immer mehr Mensch werde durch das Wirken derer, die ich vielleicht am wenigstens als Zeichen der Gabe Gottes annehmen möchte. Dieser Prozess jedoch ist mit der Bitte um das tägliche Brot untrennbar verbunden. Das Potenzial zur Vergebung zu leugnen hiesse, zu behaupten, es gebe Menschen, derer ich nicht bedarf, weil sie mich verletzt haben oder sich geweigert haben, mir die Hand zu reichen.

Zu vergeben ist eindeutig Kennzeichen eines von Gott berührten Menschseins – das frei ist von Angst um Identität und Sicherheit, frei, die Hand auszustrecken nach dem Anderen, so wie Gott es in Jesus Christus tut. Aber auch die Bereitschaft, sich vergeben zu lassen, ist vielleicht nicht weniger Kennzeichen dieses von Gott berührten Menschseins. Es geht darum einzugestehen, dass ich ohne wiederhergestellte Beziehungen nicht wachsen und gedeihen kann, selbst wenn ich dann die Strategien eingestehen muss, mit denen ich versucht habe, dies zu vermeiden. Wenn mir von dem Menschen, den ich verletzt habe, vergeben wird, akzeptiere ich einerseits, dass ich einer Beziehung geschadet habe, und andererseits, dass Veränderung



Nach seiner Wahl stellt der neu gewählte Präsident Younan den Vollversammlungsteilnehmenden seine Frau Suad Younan vor. Im Abendmahls-gottesdienst werden Weizenähren an Teilnehmende verteilt.

möglich ist. Und wenn das Vaterunser recht hat, dann erwächst diese Akzeptanz aus unserer eigenen Freiheit, die durch Vergebung bewirkte Veränderung herbeizuführen, und wird durch diese Freiheit gestärkt.

Vergebung ist der Austausch von Brot des Lebens und Brot der Wahrheit. Durch sie werden jene, die einander in ihrem Menschsein beschädigt und die menschliche Würde gelehrt haben, wieder in eine Beziehung gestellt, in der alle Beteiligten einander nähren und gegenseitig ihre Würde befördern. Es ist eine massive Verfälschung, wenn Vergebung verstanden wird als eine Art Machtanspruch über das Gegenüber – zu meinen, man sei Förderer oder Wohltäterin einer Person, die in einer schwächeren Position ist. Besser sollten wir uns auf die höchst bemerkenswerten Worte der Prophetie des Hosea (11,8-9) über die Barmherzigkeit Gottes besinnen: „Wie kann ich dich preisgeben, Ephraim [...]? [...] Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch [...].“ Zu vergeben bedeutet, Anteil zu haben an der *Hilflosigkeit* Gottes, der nicht seinem eigenen Wesen zuwiderhandeln kann: nicht zu vergeben wäre für Gott eine Wunde im göttlichen Leben selbst. Nicht Macht, sondern die Machtlosigkeit eines Gottes, dessen Wesen die Liebe ist, kommt im Akt der Vergebung zum Ausdruck. Der/die in Christus verwurzelte Gläubige teilt diese Hilflosigkeit und je tiefer die Wurzeln reichen, desto unmöglicher ist es, nicht zu vergeben. Eine andere Art der Machtlosigkeit besteht darin, Vergebung zu empfangen, zu erkennen, dass ich nicht leben kann ohne das Wort der Barmherzigkeit, dass ich die Aufgabe, ich selbst zu sein, nicht erfüllen kann ohne die Heilung dessen, was ich verletzt habe. Weder die Vergebende noch der Vergabung Empfangende erlangt aber die Macht, die Vergangenheit einfach abzuschliessen und nur noch in die Zukunft zu schauen; beide haben erkannt, dass es ihre Vergangenheit mit all ihren Schatten und Verletzungen ist, die es nun unumgänglich macht, sich zu versöhnen, damit beide vollkommener von- und miteinander leben.

Die Vollversammlung beschäftigt sich heute insbesondere mit den Gaben und Nöten Asiens, was paradoxerweise zur Folge hat, dass Brot sich weniger als passendes und sprechendes Bild anbietet als Reis. Schon diese Tatsache an sich erinnert uns daran, dass wir sehr oft versuchen, anderen etwas zu geben,

was sie nicht wollen oder brauchen, was unbekannt ist oder nicht sättigt. Das Brot der Wahrheit miteinander zu teilen bedeutet auch, der wahrhaftigen, konkreten Situation unseres Gegenübers Beachtung zu schenken. Und das, wofür wir europäische Christen und Christinnen um Vergebung bitten, sind und werden auch in Zukunft vielfach diejenigen Momente unserer Geschichte sein, wo wir Gaben in einer Art und Weise anboten, die es unmöglich macht, sie anzunehmen – vielleicht weil sie an fremde kulturelle Erwartungen gekoppelt sind oder, schlimmer, weil unser Tun mit Unterdrückung und Ausbeutung einhergeht. Früher oder später kommen wir im Leib Christi nicht mehr umhin, unseren Frieden zu schliessen, indem wir akzeptieren, dass wir einander brauchen, dass wir lernen müssen, unsere Hände für den Reis zu öffnen, den unsere asiatischen Mitmenschen uns anbieten.

Anders als die weltliche Kultur bisweilen zu glauben scheint, bedeutet dieses Sich-einander-Zuwenden und Eingestehen von Fehlern und Verletzungen weder ein müssiges Sich-Ergehen in sinnloser Kollektivschuld noch den Versuch, offene Rechnungen zu begleichen. Vielmehr bewirkt es, dass wir erkennen, inwiefern unsere gemeinsame Geschichte häufig unser Menschsein beschädigt anstatt befördert hat, und dass wir eingestehen, welche massive Auswirkungen bis heute in unserem Leben spürbar sind. Dann beginnen wir einander um Nahrung zu bitten – einschliesslich der nicht immer leichten oder erwünschten Kost, die Wahrheit zu hören.

Ein weiteres zentrales Thema des heutigen Tages ist natürlich der Akt der Versöhnung mit den Angehörigen der mennonitisch-täuferischen Tradition. In Bezug auf diese Tradition haben alle „historischen“ Konfessionen wohl den grössten Bedarf, Busse zu tun, angesichts der Verpflichtung der mennonitischen Gemeinschaften auf Gewaltlosigkeit. Ein Schuldbekenntnis von Seiten unserer Gemeinschaften entgegenzunehmen bedeutet seitens dieser Kirchen ein besonders gnadenerfülltes Bekenntnis dazu, dass sie weiterhin an den Leib Christi glauben und unserer bedürfen. Und wir haben unsererseits guten Grund, zu erkennen, wie sehr wir sie brauchen, angesichts einer Welt, in der jahrhundertlang Christinnen und Christen ihr schweigendes Einverständnis zu Gewalt gaben und es damit versäumten, vielfältige Aspekte



der Ausübung von Macht kritisch zu hinterfragen. Keine der beiden Glaubensfamilien wird sich der anderen einfach ergeben, niemand sagt, dass wir unsere Geschichte einfach vergessen oder unser Bekenntnis aufgeben sollen. In der weltweiten christlichen Gemeinschaft aber, in der wir aufgerufen sind, einander zu nähren und einander in unserem Menschsein zu fördern, indem wir die Frohe Botschaft Christi austauschen, können wir jedoch dankbar sein für die Unterschiede und darum beten, durch sie gestärkt zu werden.

Spätestens seit Hieronymus treibt Gelehrte das schillernde griechische Wort um, das in den Evangelien für „tägliches Brot“ verwendet wird – *epiousios*. Die genaue Bedeutung dieses Wortes ist nach wie vor unklar. Hieronymus übersetzte notgedrungen wortwörtlich – „supersubstanziell“ – eine wenig hilfreiche Übersetzung, die im liturgischen Latein nicht überlebt hat, dafür aber zu vielen fantasievollen Spekulationen anregte. Wahrscheinlich bezeichnet das Wort einfach „die Nahrung, die uns erhält“. Aber Hieronymus selbst verweist auf eine alte aramäische Version, in der das Gebet lautet: „Das Brot für morgen gib uns heute.“ Wenn diese Formulierung die Intention Jesu wiedergibt, so hat er uns gelehrt, um die Gaben des kommenden Gottesreiches zu beten, die in der Gegenwart empfangen werden sollen. Ist dem so, dann erscheint alles bisher Gesagte in einem neuen Licht. Die Bedürftigkeit, der Hunger, den wir lernen müssen auszudrücken, ist nicht einfach nur auf den Erhalt des Lebens, sondern auf die Zukunft Gottes ausgerichtet. Wir bedürfen also der neuen Schöpfung, des Brotes, das vom Himmel kommt und der Welt Leben gibt.

Dies legt eine noch engere Verbindung zwischen der Bitte um das tägliche Brot und derjenigen um Vergebung nahe. Gegenseitige Versöhnung ist eines der Kennzeichen für das Wirken des Heiligen Geistes, eine völlig neue Möglichkeit, die der Leib Christi eröffnet: sie selbst ist Zeichen der ihre Wirkung entfaltenden Zukunft Gottes und somit Beispiel des „Brot für morgen“. Genauer gesagt sind die Enthüllung unserer wechselseitigen Bedürftigkeit und die geteilte Einsicht, dass die menschliche Würde in Gemeinschaft verwirklicht wird, Dimensionen menschlicher Erfahrung, in denen Gottes Zukunft sichtbar wird. Wo dies geschieht, egal ob explizit im Kontext

Christi und seines Geistes oder nicht, wird die sakramentale Wirklichkeit des „Brot für morgen“ spürbar – die Beteiligten erfahren „*Five Minutes of Heaven*“ (fünf himmlische Minuten), um es mit dem Titel eines englischen Fernsehfilms zu sagen, der auf wahren Begebenheiten beruht und sich, bezogen auf den nordirischen Kontext, mit dem Preis auseinandersetzt, den die Versöhnung fordert. Ist nun Vergebung der anspruchsvollste Weg zu lernen, die eigenen Mittel und Möglichkeiten um der Würde meines Gegenübers willen daranzugeben, und ist sie in vieler Hinsicht die am wenigsten „natürliche“ bzw. in höchstem Masse gegenkulturelle Form des Dienstes aneinander, so ist es mit Sicherheit richtig, sie als Geschenk der Zukunft zu betrachten, zu der uns Gottes unvermindert wirksamer Heilsplan hinbewegt.

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ ist dann eine Bitte, die unweigerlich über den gegenwärtigen Augenblick und die Befriedigung der unmittelbaren Bedürfnisse hinausweist – während sie aber gleichzeitig auch verbietet, sich um morgen zu *sorgen*. Es scheint als ob wir, um heute in Frieden und Hoffnung leben zu können, um diesen Vorgeschmack bzw. „Vorschuss“ auf Gottes Zukunft bitten müssen, den Paulus mit dem Heiligen Geist gleichsetzt (2.Kor 5,5; vgl. Eph 1,14). Jede Bitte im Vaterunser, so wurde festgestellt, impliziert ein Gebet um das Kommen des Heiligen Geistes (einige frühe Kirchenväter vermerken die alte Variante von „dein Reich komme“ als „der heilige Geist komme“) – unsere ist da keine Ausnahme. Um den Heiligen Geist zu beten bedeutet in der Tat, um die Gnade zu beten, dass wir unser Menschsein von Gott aus der Hand unserer Mitmenschen innerhalb der Realität der *communio* empfangen – einschliesslich aller Beschwerden, die damit einhergehen, wenn wir uns der Realität der/des Anderen zuwenden und uns nicht mit unserem Bild voneinander zufrieden geben. Zum Brot füreinander zu werden bedeutet, die steinernen Götzenbilder zu zerschlagen, die wir uns von uns selbst und von anderen gemacht haben.

In diesem Sinne von Brot und Vergebung und von der Zukunft zu sprechen, drängt uns aber, vertieft über die Handlung nachzudenken, durch die Christen und Christinnen diese Realitäten als bestimmende Kennzeichen christlichen Seins darstellen: das

© LWB/Luis E. Ramirez



Pfr. Klaus Rieth, Delegierter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, der scheidende LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson und weitere Delegierte schauen den Luftballons nach, die während des „Abends der Begegnung“ auf dem Schillerplatz fliegen gelassen wurden.

Herrenmahl bzw. die Eucharistie. Wir feiern das Abendmahl bis Christus kommt. Wir rufen den Geist der zukünftigen Welt an, dass er die Materie dieser Welt verwandelt in die uns ganz ohne unser Verdienst geschenkte Gabe Christi, und berufen uns dabei auf die Verheissung einer insgesamt erneuerten Welt, die als Geschenk verstanden und empfangen wird. Dies ist, im tiefsten Sinne, das Brot für morgen.

Dieses Brot aber ist natürlich nicht ein *Ding*, das vom Himmel fällt, sondern eben jenes Brot, das die Freundinnen und Freunde Christi aktiv miteinander teilen. Es wird sowohl in Vorwegnahme der Gemeinschaft in der kommenden Welt als auch zum Gedächtnis an den Verrat an Jesus und seinen Tod verzehrt. Das heisst, es ist auch Sakrament der Vergebung. Es ist der auferstandene Jesus, der zu seinen untreuen Jüngerinnen und Jüngern zurückkehrt, um diese Gemeinschaft der zukünftigen Welt aufs Neue in ihnen zu schaffen. Das Brot, das vom Himmel kommt, ist Brot, das von einem bestimmten Typ Gemeinschaft verwaltet, gebrochen und verteilt wird, einer Gemeinschaft, in der Menschen sich bewusst sind, dass sie der Absolution und der Versöhnung miteinander bedürfen. Die Gemeinschaft, die von diesem Brot isst und aus diesem Kelch trinkt, ist eine Gemeinschaft, in der Menschen lernen, ihre Gefährdung und Bedürftigkeit wie auch ihre Berufung, einander zu nähren, anzunehmen.

So können wir die Bitte um das tägliche Brot direkt in den Zusammenhang dessen stellen, was ihr im Vaterunser vorausgeht und folgt. Wir beten, dass das Reich komme und dass Gottes Plan verwirklicht wird, wie es in der Liturgie des Himmels geschieht, im himmlischen Tempel, wo unsere grundlegende Berufung zu Liebe und Lobpreis erfüllt wird. In diesem Licht beten wir um das Brot für heute und morgen, um die Zeichen der Zukunft unter uns, in der Gerechtigkeit und Versöhnung herrschen, und vor allem um diejenigen Zeichen, die die gegenseitige Vergebung setzt.

Das Abendmahl ist Brot für die Welt – nicht nur kraft des sakramentalen Brotes, das konkret geteilt und verzehrt wird, sondern weil es Zeichen eines Menschseins ist, das frei ist, sich zu verschenken und zu dienen. Die Mission der Kirche in Gottes Welt ist untrennbar mit der Realität des gemeinsamen

Lebens am Tisch Christi verbunden, mit dem Leben des *homo eucharisticus*, wie ein grosser anglikanischer Gelehrter die neue „Spezies“ Mensch bezeichnete, die durch die eucharistische Versammlung, ihre Speise und ihren Trank geschaffen und erhalten wird. Hier wird die Möglichkeit versöhnten Lebens und das Gebot verkündet, so zu leben, dass andere in ihrem Menschsein befördert werden. Es kann kein eucharistisches Leben geben, das verwandelt, wenn es nicht in Gerechtigkeit und Freigebigkeit verkörpert wird; es kann keine angemessene Ehrfurcht vor dem sakramentalen Leib und Blut geben, wenn sie nicht auch entsprechende Verkörperung in der Ehrfurcht vor den Nächsten findet.

Sind wir also berufen, die Welt zu nähren – denken wir an Jesu knappe Anweisung an seine Jünger, der Menschenmenge zu essen zu geben (Mk 6,37) – so stehen wir vor der Herausforderung, zu einer Gemeinschaft zu werden, die das Menschsein aller nährt. Dieses Menschsein ist auf der einen Seite offen und gibt sich schutzlos preis, auf der anderen Seite trägt es kreativ dazu bei, dass auch der/die Nächste immer mehr Mensch wird. „Unser tägliches Brot gib uns heute“ muss auch das Gebet darum einschliessen, dass wir verwandelt werden in den *homo eucharisticus*, dass wir nährender Leib werden. Unsere internen kirchlichen Differenzen würden sich wohl anders darstellen, wenn wir uns jeweils fragten, in welcher Beziehung dieses oder jenes Thema zu zwei grundlegenden Aspekten steht – zu unserem Bewusstsein, dass wir einander brauchen, um uns gegenseitig zu stärken und zu nähren, und zu unserer Bereitschaft, alles, was wir sind und haben, daranzugeben, um den materiellen wie spirituellen Hunger der Welt zu stillen.

Vor diesem Hintergrund tun sich uns verschiedene Fallen auf. Wir können unsere zwischenkirchlichen Streitigkeiten so austragen, dass wir die klare Botschaft aussenden, nicht bereit zu sein, mit den jeweils anderen zu leben und uns von ihnen nähren zu lassen. Wir können unsere ganze Zeit und Energie auf das verwenden, was wir gerne als Dienst an den Bedürftigen sehen, und gleichzeitig unsere eigene Bedürftigkeit und Armut, insbesondere unser Bedürfnis nach Stille und nach Empfänglichkeit für Gott, ignorieren. Wir können uns einbilden, dass wir im treuen Vollzug der Liturgie die Wirklichkeit des göttlichen

© LWB/Luis E. Ramírez



Reiches verkörpern, egal ob wir in eine Gemeinschaft verwandelt werden, deren Glieder sich gegenseitig nähren, oder nicht. Wir können uns so ausschliesslich auf die Rechte einer jeden Person konzentrieren, dass wir ihre Schönheit und Würde – die Schönheit und Würde, die uns nährt – aus den Augen verlieren. Die Liste liesse sich fortsetzen. Worum es mir geht sind die Wirkungen, die die höchst enge Verbindung zwischen unserer Mission und der Bitte um das tägliche Brot in vielerlei Hinsicht in der Nachfolge entfalten, woraus sich eine entsprechende Bandbreite an Möglichkeiten des Scheiterns ergibt.

Die schlechteste Reaktion auf diese Tatsache ist ganz einfach Angst. Die beste besteht darin, anzuerkennen, dass das Risiko zu scheitern selbst uns an unseren grundlegenden Hunger erinnert und daran, dass wir einander brauchen. Das Brot der Wahrheit ist auch das Brot der Aufrichtigkeit uns selbst gegenüber und eine Kirche, die wahrhaft in Christus hinein wächst, wird bereit sein, ihren Urteilsspruch zu diesen und anderen Punkten geduldig und dankbar zu hören. Wenn wir also um unser tägliches Brot bitten, beten wir auch um das Bewusstsein für unser Scheitern und – so hart dies auch immer wieder ist – um die Gnade, voneinander und auch von der Welt die Wahrheit darüber zu hören. Denn Gott kann unser Menschsein auch durch die Herausforderungen, Fragen

und die Zurechtweisung nähren, mit denen die übrige Menschheit die Kirche konfrontiert.

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ ist also Bitte darum, dass die Fülle der Kirche offenbar werde – in einem Muster, das geprägt ist von der Erkenntnis unserer eigenen Bedürftigkeit und der Bedürftigkeit unserer Nächsten sowie der Fähigkeit, uns einander vertrauensvoll zuzuwenden, so dass der Bedürftigkeit abgeholfen wird; in dem Sehnen nach der Freiheit, zu vergeben und Vergebung zu erfahren; in dem vollkommeneren Verständnis der Eucharistie als Zentrum unserer christlichen Identität, nicht als blosses Ritual, sondern als Fundament von Gemeinschaft, als in die Praxis geteilten Lebens eingebettetes Teilen des Brotes, das mündet in den Dienst am Hunger der Welt. Diese Bitte ist schlicht Gebet darum, dass Christus unsere Nahrung und Lebensquelle sei, auf dass aller auf unsere Autarkie gestützter Stolz, alle Angst und Abwehrhaltung des Individuums, alle von Habgier getriebenen Versuche, auf Kosten unserer Nächsten zu leben, überwunden werden. Schliesslich verkündet die Kirche ja klar und mit Überzeugung, dass das Brot für den Hunger der Welt tatsächlich in dem Leib des Herrn zu finden ist. Möge uns diese Klarheit und Überzeugungskraft – samt der damit einhergehenden bussfertigen Selbsterkenntnis – allezeit gegeben sein.



EINE REAKTION AUF DAS HAUPTREFERAT

Inga Marie Nordstrand, Norwegische Kirche

Zuallererst möchte ich mich für die Einladung bedanken, auf das Hauptreferat zu antworten. Ferner danke ich Erzbischof Rowan Williams für seine sehr inspirierenden Denkanstöße zu unserem Vollversammlungsthema. In meiner Antwort, die ich aus der Perspektive der Sami formuliere, werde ich auf das Hauptthema wie auch die Herausforderungen des Klimawandels allgemein und dessen Auswirkungen auf die indigenen Gemeinschaften des Nordens eingehen.

Der nördlichste Teil der Welt – Alaska, Nordkanada, Grönland, Sibirien sowie Nordskandinavien, wo ich lebe, – wird häufig als Polargebiet bezeichnet. Die meisten Menschen glauben, diese Region sei eine grenzenlose Wildnis; in Wirklichkeit ist sie jedoch seit Jahrtausenden die Heimat vieler indigener Völker und Kulturen. Das Volk der Sami ist eines dieser Völker.

In unseren Kulturen wird das „tägliche Brot“ traditionell nicht mit „kultiviertem“ Land in Verbindung gebracht, weil der Anbau von Nutzpflanzen keine reale Möglichkeit darstellt. Das Überleben hängt direkter

von den Gaben der Natur ab, von der Fischerei, der Jagd, dem Sammeln und auch der Rentierhaltung, die von mehr als 20 Völkern – von den Sami im Westen bis hin zu indigenen Bevölkerungsgruppen in ganz Sibirien – praktiziert wird.

Die im hohen Norden lebenden indigenen Gemeinschaften spüren die Auswirkungen des Klimawandels bereits und sehen ihm daher mit wachsender Sorge entgegen. Die Polarregion ist heute die Region mit dem weltweit höchsten Temperaturanstieg. Wissenschaftliche Klimamodelle prognostizieren, dass die Durchschnittstemperaturen in der Arktis in den nächsten 100 Jahren um mindestens sechs bis acht Grad Celsius ansteigen werden. Diese Schätzungen beziehen sich nicht nur zum Beispiel auf Grönland und den Nordpol. Selbst in Finnmark, meiner Heimatregion im nördlichsten Teil Norwegens, werden die Temperaturen Schätzungen zufolge in den nächsten 100 Jahren um sechs Grad steigen.

Aber der Klimawandel betrifft nicht nur die Zukunft. Viele Gemeinschaften im Norden sind bereits heute mit

seinen negativen Auswirkungen konfrontiert. Die Jagdkultur der Inuit, die vom Meereis abhängt, ist gefährdet.

Selbst in meiner Heimat spüren wir bereits die Veränderungen. Aufgrund sich verändernder Wassertemperaturen wandern die Meeresfische in andere Gebiete ab. Die Ältesten in unseren Gemeinschaften sagen, dass sie sich nicht mehr auf die traditionellen Wetteranzeichen verlassen könnten, nach denen sie früher das Wetter vorhergesagt hätten. Mitten im Winter kommt es manchmal zu gefrierendem Regen, der das Land und – noch wichtiger – die Nahrungsquellen für Rentiere und andere Tiere mit Eis überzieht. Unsere Winter werden kürzer. Die Rentierwanderung im Frühling wird von schlechten Schneebedingungen beeinträchtigt, das unsichere Eis macht das Überqueren von Flüssen und Seen gefährlich. Durch das wärmere Klima breiten die Wälder sich in die arktische Tundra aus. Im Lauf der letzten zehn Jahre haben wir eine Explosion der Raupenattacken in unseren Birkenwäldern erlebt. Der Grund dafür ist, dass Winter mit Temperaturen von -37 Grad Celsius, die die Raupeneier normalerweise abtöten, seltener werden.

Im Dezember letzten Jahres nahm ich an einer Konferenz über indigene Völker und den Klimawandel teil. Eine Gwitch'in-Frau aus Nordalaska zeigte Bilder und schilderte die Erfahrungen ihres Volkes. Die Gwitch'in leben in der alaskischen Tundra in einem der größten Feuchtgebiete Nordamerikas, das Tausende von Seen umfasst. Aufgrund des Auftauens der Permafrostböden verändern sich die Lebensbedingungen. Wasservogelpopulationen nehmen ab. Ganze Seen verschwinden aufgrund des auftauenden

Permafrostuntergrunds. Das sind sehr schlechte Nachrichten, da die Permafrostgebiete in der ganzen Arktis riesige Mengen von Methangas speichern, einem sehr starken Treibhausgas, das um ein Vielfaches klimawirksamer ist als CO₂.

Was können wir nun tun, um aktiv gegen die Krise vorzugehen? Die Gwitch'in-Frau erzählte, die jungen Menschen in ihrer Gemeinschaft würden sich angesichts der drohenden Umweltgefahren an die Ältesten wenden und sie um Rat fragen. Deren Antwort laute: „Seid spirituell! Kehrt zu einem spirituellen Leben zurück!“ Deshalb hätten die jungen Menschen ihre spirituelle Beziehung zur Erde erneuert. Bei der Ernte würden sie die Erde begrüßen und die Nahrung, die die Felder ihnen schenken, dankbar als spirituelle Gaben annehmen.

Das ruft mir Gedanken in Erinnerung, die ich in den Vorbereitungsunterlagen gelesen und während dieser Vollversammlung gehört habe: dass das tägliche Brot nicht nur eine „Ware“ oder ein menschliches Erzeugnis ist, sondern vor allem eine spirituelle Gabe, ein Sakrament der Erde, das unsere elementare Verbindung mit allem geschaffenen Leben besiegelt, eine göttliche Gnadengabe, die uns mit dem Schöpfer, Erlöser und Erhalter allen Lebens verbindet.

Was bedeutet es angesichts der sich abzeichnenden Auswirkungen des Klimawandels nun, wenn wir beten „Unser tägliches Brot gib uns heute“? Vielleicht ist dieses Gebet eine Einladung, spirituell zu leben – so, dass unsere Verbindung mit der ganzen Schöpfung deutlich wird, – und voller Demut das tägliche Brot als Gnadengabe zu empfangen und mit anderen zu teilen.



EINE REAKTION AUF DAS HAUPTREFERAT

Jeannette Ada, Evangelisch-Lutherische Kirche Kameruns

Sehr verehrter Herr Präsident,
sehr verehrter Herr Generalsekretär,
Eure Exzellenz, der Erzbischof von Canterbury,
sehr verehrte Gäste und Delegierte der Elften Vollversammlung des LWB,

es ist für mich wie auch für meine Kirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche Kameruns, die ich hier vertrete, eine grosse Ehre, eine Stellungnahme zu der inspirierenden Ansprache unseres Hauptredners, des Erzbischofs von Canterbury, zum Thema der Vollversammlung „Unser tägliches Brot gib uns heute“ abgeben zu dürfen. Wir danken ihm, dass er die ökumenische und globale Dimension dieses Themas angesprochen hat. In meiner Antwort möchte ich einige Erfahrungen schildern, die mein eigenes Lebensumfeld prägen.

Wenn wir in Kamerun und in vielen anderen afrikanischen Ländern von Brot sprechen, meinen wir damit die verschiedenen Nahrungsmittel, aus denen sich unsere Ernährung traditionell zusammensetzt – Kochbananen, Macabo, Mais, Maniok oder Hirse. Brot ist auch heute noch vielfach ein Symbol für Essen und Trinken, die

Grundbedürfnisse des Menschen, die viele Völker und Kinder Gottes nicht befriedigen können.

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ – so beten auch die Söhne und Töchter Afrikas zu Gott, dem Vater der Menschheit, der auch ihr Vater ist. Dieses Gebet bringt den Dank dafür zum Ausdruck, dass Gott der Herr aller Dinge ist. Als Schöpfer der Welt und all dessen, was darinnen ist, hat Gott Afrika das Land gegeben, das uns Brot und damit Leben schenkt, und den Regen, der das Land fruchtbar macht, damit es Brot hervorbringen kann. Land und Wasser sind Gottes gnädige Gabe und bilden das grundlegende Kapital für die Entwicklung jeder Gesellschaft. Wo aber liegt das Hindernis? Warum ernährt die Erde ihre Kinder nicht alle gleichermassen – die Kinder Afrikas im Allgemeinen und die Kinder Kameruns im Besonderen?

Um diese Frage beantworten zu können, möchte ich auf einige zentrale Probleme aufmerksam machen, die der Versorgung mit dem täglichen Brot im Weg stehen: Armut, Klimawandel und geschlechterspezifische Ungerechtigkeit.

ARMUT

Afrika ist reich an Rohstoffen und Humanressourcen und verfügt über eine grosse kulturelle Vielfalt. Angesichts dieser beträchtlichen Ressourcen unseres Kontinents ist es ein Skandal, dass so viele Menschen hier immer noch Hunger leiden. Hunderttausende von Baumstämmen werden in Kameruns Häfen und Bahnhöfen verschifft und verfrachtet – und lassen unser Land, unsere Dörfer, unsere Bevölkerung verarmen. Die chaotische Ausbeutung der Wälder zwecks wirtschaftlichen Profits geht zu Lasten der Umwelt, des Klimas und des Ökosystems. Die ungezügelte Bereicherung und Selbstsucht einiger afrikanischer Herrscher verschärft die Ungerechtigkeit der Wirtschaftssysteme und hat negative Auswirkungen, die die Menschen erdrücken und ihnen ihre Menschenwürde nehmen.

Das Gebet „Unser tägliches Brot gib uns heute“ ist auf ein Leben des Miteinanders in Liebe ausgerichtet. Aber aufgrund der schlechten Verteilung und Verwaltung der Ressourcen und Reichtümer, die Gott uns geschenkt hat, leiden Gottes Kinder unter Hunger und Durst. Alle Reden und Diskussionen über verantwortungsbewusste und gute Regierungsführung (good governance) verschleiern nur, dass wir es in Wirklichkeit mit schlechter Führung und schlechten Führungskräften, mit Korruption, Ungerechtigkeit, fehlendem politischen Willen, Verletzungen der menschlichen Grundrechte und Geschlechtergerechtigkeit zu tun haben. Diese Fragen sind wichtig, weil sie sich auf Gottes Volk auswirken, und dürfen nicht allein Politikern und Politikerinnen überlassen werden. Wir müssen uns deshalb neu mit unserer Lehre von den zwei Reichen auseinandersetzen, wenn wir in unserem Kampf um das tägliche Brot für alle Menschen verstehen wollen, welche Auswirkungen diese Lehre hat. Angesichts dieser Herausforderungen muss die Kirche insgesamt sich ihrer Verantwortung stellen. Das heisst, dass wir nicht umhin kommen, unser Missions- und Diakonieverständnis im Licht der heutigen Lebensrealitäten zu prüfen und weiterzuentwickeln.

KLIMAWANDEL UND UMWELT

Die afrikanischen Länder sind am stärksten vom Klimawandel betroffen, aber gleichzeitig nicht in der Lage, mit dessen Auswirkungen – Ernährungsunsicherheit und Hunger, Binnenvertreibung und Konflikte um das tägliche Brot – fertig zu werden. Die Umweltzerstörung in Kamerun und anderen Ländern führt dazu, dass keine Pflanzen mehr wachsen und die Wüstenbildung fortschreitet. Die Böden, denen wir unter grossen Schwierigkeiten unter tägliches Brot abringen, trocknen aus und werden unfruchtbar. Indem wir uns bewusst

machen, dass das Land zu unserem Überleben beiträgt, erkennen wir, wie grausam wir mit unserer Umwelt umgehen und wie wir, Christen und Christinnen, uns gemeinsam für die Bewahrung und rentable Nutzung unserer Erde einsetzen können. In diesem Sinne dürfen wir als Kirchengemeinschaft die ökologischen Probleme nicht ignorieren und auch nicht schweigen, wenn grosse ausländische Unternehmen unserem Volk aus Profitgründen das Land wegnehmen.

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Wir können die Frage des täglichen Brotes nicht von der Geschlechtergerechtigkeit trennen. In vielen Gesellschaften stellt die Geschlechtszugehörigkeit ein Hindernis für den Zugang zum täglichen Brot dar. In Kamerun zum Beispiel gibt es kulturelle Bräuche, die sich negativ auswirken. Sie erniedrigen die Menschen (Frauen, Männer und Kinder), treten ihre Menschenwürde mit Füßen und verweigern ihnen das tägliche Brot. Wenn wir in Kamerun von Geschlechtergerechtigkeit sprechen, ist es auch wichtig, die Frage des Menschenhandels anzusprechen, der die Menschenrechte verletzt und die Gerechtigkeit mit Füßen tritt. Frauen sind Gegenstand einträglicher Feilschgeschäfte und werden von Personen oder Organisationen, denen sie als Einkommensquelle dienen, gewinnbringend ins Ausland verkauft. In Nordkamerun können junge Mädchen ab zwölf Jahren verheiratet werden. Diese Eheschliessungen sind mitunter das Ergebnis familiärer Beziehungen und dienen dazu, die Freundschaft von zwei Familien zu stärken. Es kommt sogar vor, dass ungeborene oder neugeborene Mädchen bereits einem Mann versprochen oder von ihm als künftige Ehefrau ausgesucht werden. Ausserdem werden Kinder (Jungen und Mädchen) als Arbeitskräfte ausgebeutet, wobei der Lohn nicht an sie, sondern an ihren Vormund oder diejenigen ausgezahlt wird, die sie vermittelt haben. Der Handel mit Kindern ist ein grosses Geschäft, das auch vor dem Verkauf von Kindern in andere afrikanische und europäische Länder nicht Halt macht. Er nimmt dem Kind von seiner frühesten Kindheit an seine Würde und verweigert ihm sein tägliches Brot.

Zum Glück für uns Christen und Christinnen enthält das Gebet „Unser tägliches Brot gib uns heute“ den Gedanken der Vergebung, der es uns erlaubt, anderen in die Augen zu blicken und dort Liebe, Freundschaft und Versöhnung zu sehen. Nur in dieser Perspektive können die Kinder Kameruns und die Kinder, die in anderen Teilen der Welt die gleiche Lebenswirklichkeit teilen, ihre Würde und ihr Menschsein zurückgewinnen, um ihr tägliches Brot, das Gott, unser Vater, allen als Geschenk seiner Gnade gegeben hat, mit Würde zu erlangen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.



Michael Windfuhr (Deutschland, re.) lauscht Sindisiwe Ndelu (Südafrika, li.), die die öffentliche Anhörung zum Thema „Tägliches Brot, Klimawandel und Ernährungssicherheit“ moderierte.

Öffentliche Anhörungen Klimawandel und Ernährungssicherheit erfordern unverzügliches Handeln

Der Klimawandel eröffne dem Lutherischen Weltbund (LWB) einen *kairos*-Moment – unverzügliches Handeln sei erforderlich, denn „Gottes Welt leidet“, erklärte Professorin Dr. Barbara Rossing, eine Delegierte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika, im Rahmen der Vollversammlung. „Gott ruft uns, inmitten dieses drängenden Problems, zu Hoffnung und Leben.“

Ihre Aufforderung, aktiv zu werden, artikulierten Rossing und zahlreiche andere Delegierte im Rahmen einer öffentlichen Anhörung zum Thema Klimawandel und Ernährungssicherheit. Einen roten Faden bildete in allen Beiträgen die Erkenntnis, dass unverzügliches und gemeinschaftliches Handeln erforderlich sei.

„Uns allen ist geholfen, wenn wir dieses Problem als Problem der Kirchengemeinschaft als Ganzes betrachten können“, so Rossing, die die Notwendigkeit konkreter Schritte während der Vollversammlung betonte und vorschlug, einen Antrag zur Beschlussfassung zu bringen, der den Mitgliedskirchen die Dringlichkeit der

Klimaproblematik deutlich machen und eine verstärkte Fokussierung auf das Problem bewirken sollte.

Im Rahmen der Anhörung kamen Berichte aus unterschiedlichen Weltregionen über die Folgen des Klimawandels für die Umwelt zu Gehör, die die Auswirkungen in Form von menschlichem Leid, Ernährungsunsicherheit, Chancenungleichheit, Konflikten, Armut und Gewalt illustrierten.

ERDERWÄRMUNG

„Die Erderwärmung schreitet wie vorhergesagt voran“, stellte Dr. Stefan Rahmstorf, Klimatologe am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, fest, der per Videokonferenz zugeschaltet war. Er steuerte klare statistische Daten zum schnellen Voranschreiten des Klimawandels bei.

„Dieses Jahr verzeichnete die heisseste jemals ermittelte Durchschnittstemperatur der ersten Jahreshälfte“,

so Rahmstorf. „Und die vergangenen 18 Monate waren der bisher heisseste 18-Monats-Zeitraum.“

„Im vergangenen Jahrhundert gab es [in Nord-Kenia] 28 Mega-Dürren, davon allein vier im letzten Jahrzehnt“, berichtete Pfr. John Halkano Halahke, Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia. Dies hat zu erheblichen Verlusten an Viehbestand geführt und „vielfältige, umweltbedingte Auswirkungen auf die Lebensgrundlagen der Menschen, die ums Überleben kämpfen, gezeitigt.“

Die Ressourcenknappheit in der Region führt zu Gewalt und Tod. „Einhundert Menschen haben in Konflikten um Ressourcen ihr Leben verloren“, so Halahke. Bisweilen verlege sich die Bevölkerung auf Viehdiebstahl, um die bei Dürre verendeten Tiere zu ersetzen.

Angesichts der katastrophalen Folgen des Klimawandels und der Ernährungsunsicherheit brachten verschiedene Delegierte Beispiele dafür ein, wie die Massnahmen von Mitgliedskirchen Hoffnung vermitteln.

LOKALE MASSNAHMEN

Eszter Kalit, Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn, berichtete von der Zusammenarbeit von Kirchengemein-

den untereinander, mit den Gemeinwesen vor Ort sowie im Rahmen des LWB zur Schaffung neuer Perspektiven für vom Klimawandel Geschädigte.

Infolge massiver, durch den Klimawandel bedingter Überschwemmungen, leide die Region unter hoher Arbeitslosigkeit. „Zur Arbeit und zur Schule kann man nur gehen, wenn man vorher etwas zu essen hat“, erklärte Kalit den Anstoss für ein Projekt zum Bau eines Backofens und der Einrichtung einer Bäckerei.

Man habe ein doppeltes Ergebnis erzielt: „Es werden Lebensmittel produziert und Menschen können einen sicheren, legalen Lebensunterhalt erwirtschaften.“

„Wir haben gelernt, dass vieles möglich ist“, stellte Michael Windfuhr, Leiter des Menschenrechtsteams bei dem deutschen evangelischen Hilfswerk Brot für die Welt und Co-Moderator der Anhörung, zusammenfassend fest. Die Folgen des Klimawandels würden zwar zunehmend bedrohlicher, aber die Teilnehmenden seien sich bewusst, dass der LWB sich dafür engagieren müsse, der Bevölkerung ihre wichtige Rolle bewusst zu machen, um sie zu ermutigen und zu aktivem Handeln zu befähigen. Wichtig sei, solidarisch zu handeln.



Der Beseranai-Chor singt während der öffentlichen Anhörung zu HIV und AIDS.
© LWB/J. Latva-Hakuni

Aufruf an die Kirchen: Verstärkung der Anstrengungen im globalen Kampf gegen HIV und AIDS

„Unrecht, Armut, Gewalt zwischen den Geschlechtern, Stigmatisierung und Diskriminierung fügen den Armen und Machtlosen, und insbesondere Mädchen, jungen Menschen und Frauen, nach wie vor Leid zu und gefährden sie“, sagte Pfr. Dr. Veikko Munyika, Koordinator des HIV und AIDS-Referats des LWB. Obwohl das weltweite Engagement gegen HIV und AIDS „gewisse Früchte zu tragen“ beginne, bleibe vielen das tägliche Brot verwehrt, stellte Munyika anlässlich einer öffentlichen Anhörung zu diesem Thema im Rahmen der Elften Vollversammlung fest.

Er rief die LWB-Mitgliedskirchen auf, gezieltere Massnahmen zu ergreifen und verwies auf besorgniserregende Statistiken, wonach HIV und AIDS weiter auf dem Vormarsch sind: Auf jeden Menschen, der erstmals Zugang zu lebensrettenden medizinischen Massnahmen erhält, kommen fünf neue HIV-Infektionen, erklärte Munyika. „In unseren Kirchen gibt es wunderbare Programme, aber wir müssen wohl noch mehr tun, insbesondere im Bereich Prävention.“

Munyika forderte die Mitgliedskirchen auf, gemeinsam die Anstrengungen im Bereich AIDS-Aufklärung und -Anwaltschaft zu verstärken.

„HALTET EUER VERSPRECHEN“

Mitglieder des Betseranai Choir der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe brachten mithilfe ihrer Stimme der Vollversammlung das Thema HIV und AIDS nahe. Das von Chorleiter Paul Maphosa komponierte Lied „Stop AIDS, Keep the Promise“ (Stop AIDS, Haltet euer Versprechen) erinnerte Verantwortliche in Gesellschaft und Kirche an die von ihnen eingegangene Verpflichtung, sich im Kampf gegen AIDS zu engagieren und forderte sie auf: „Haltet euer Versprechen“. In dem Lied wird die Klage darüber laut, dass immer noch Menschen leiden, und es fragt, wann Befreiung von der tödlichen Krankheit zu erwarten ist.

Die 20 Chormitglieder sind HIV-positiv. Sie singen von den Problemen und Herausforderungen, die die

Krankheit mit sich bringt, und erinnern kirchliche und gesellschaftliche Kreise, die simbabwische Regierung, Medien, Arbeitgeber/innen und Erwerbstätige an deren Selbstverpflichtung, sich für die Prävention von HIV und AIDS einzusetzen.

„Wir sind hier, damit die HIV-Infektion ein Gesicht bekommt“, so ein Chormitglied. „Unser Chor will mit seiner Musik das Bewusstsein für HIV und AIDS stärken. In ländlichen Gebieten hat die Krankheit Unrecht, Armut, Stigmatisierung und Gewalt zwischen den Geschlechtern zur Folge. Besonders Frauen und Mädchen sind betroffen.“

EINE GENERATION OHNE HIV

Im Namen der vielen Millionen Menschen, die von HIV und AIDS betroffen sind, erzählten mehrere, meist HIV-positive Teilnehmende ihre persönliche Geschichte. Sie berichteten von Hoffnungszeichen und machten deutlich, dass sie zwar HIV-positiv sind, aber doch ein produktives Leben führen und Anspruch auf dieselben Menschenrechte haben wie alle anderen.

Sukhulile Mhere erklärte, sein grösster Wunsch sei es, „die Entstehung einer Generation ohne HIV“ zu erleben. Er berichtete der Vollversammlung, wie er und seine Frau mit dem HI-Virus leben. Mit Anfang 30 wurde bei ihm der Virus diagnostiziert. Er war allein stehend und hörte immer wieder, auch von seinen eigenen Eltern, dass er es sich aus dem Kopf schlagen müsse, jemals zu heiraten, denn „du wirst bald sterben“. Mithilfe psychologischer Beratung wurde ihm jedoch klar, dass er ein Recht darauf habe, zu lieben und geliebt zu werden, „ja sogar eine Familie zu haben“.

„Ich habe eine Frau kennen und lieben gelernt, die auch HIV-positiv ist“, erzählte der inzwischen 40-jährige Mhere und berichtete stolz, seine Frau habe vor kurzem ein „lebhaftes kleines Mädchen“ zur Welt gebracht.

Mhere und seine Frau müssen warten, bis ihre Tochter neun Monate alt ist, bevor sie auf den HI-Virus getestet werden kann. Doch schon jetzt hat ihm die Erfahrung, Vater geworden zu sein, gezeigt, „dass HIV-positiv zu sein nicht das Ende bedeutet, sondern erst der Anfang ist.“

LIEBE UND ZUNEIGUNG

Als bei Joseph Anthony Samy aus Indien 1990 die HIV-Diagnose gestellt wurde, war die AIDS-Problematik noch kaum bekannt und es gab für ihn und seine Familie so gut wie keine Beratungsangebote. „Meiner Frau wurde immer wieder, auch von Ärzten, geraten, sich von mir zu trennen.“

Inzwischen sind zwanzig Jahre vergangen, Samy und seine Frau stehen nach wie vor zu ihrer Ehe und haben zwei erwachsene Kinder. Er engagiert sich in der Beratung über HIV-Risiken, unterstützt Menschen, die positiv getestet wurden, bei der Arbeitssuche, vermittelt bei Familienkrisen und hilft mit, die Unterbringung und Versorgung von Waisen sicherzustellen.

Samy forderte die Vollversammlungsdelegierten auf, eine Stigmatisierung und Diskriminierung von HIV-positiven Menschen zu vermeiden. „Zeigen Sie Ihre Liebe und Zuneigung“, so sein Aufruf. „Wo möglich, schenken Sie ihnen jede Zuwendung und Unterstützung und erkennen Sie Christus in ihnen.“

Manfred Weber lebt in der Nähe von Ulm (Deutschland). Von seiner Infektion erfuhr er 1989 bei einer Blutspende. Der heute 60-Jährige ist verheiratet und hat drei Kinder. Zunächst hielt er die Krankheit sogar vor der eigenen Familie geheim, inzwischen lebt er jedoch offen mit ihr und engagiert sich für eine bessere Versorgung HIV-positiver Menschen. „Ich habe damals viel verloren, aber auch viel gewonnen.“ 2011 möchte er gemeinsam mit anderen Betroffenen eine „positive Pilgerfahrt“ organisieren.

Rosemarie Rincon aus Kolumbien kritisiert die „Machogesellschaft“ in ihrem Land: „Ich wurde in meinem eigenen Zuhause infiziert.“ Das war vor 12 Jahren, in der Folge verlor sie ihren Mann und zwei Kinder. Heute erlebt sie, wie sie selbst sagt, „einen neuen Frühling“. Es ist ihr jetzt möglich, „neu mit Gott, Versöhnung und Vergebung“ zu leben. Sie hat eine 18 Monate alte Tochter und einen Ehemann. Jeden Tag stellt sie sich der Herausforderung, mit der Krankheit zu leben. Derzeit bildet sie sich in Psychologie weiter, um kranke Menschen begleiten zu können. „HIV und AIDS sind keine Synonyme für Tod“, betonte Rincon.



Teilnehmende einer Podiumsdiskussion zum Thema illegitime Schulden. © LWB/J. Latva-Hakuni

Für Lutheraner/innen ist Gerechtigkeit zentraler Aspekt der Frage der illegitimen Auslandsverschuldung

Manche Finanzinstitutionen haben nur die Gewinne im Blick und berücksichtigen nicht die Bedürfnisse der Menschen, „was zur Folge hat, dass Viele um ihr tägliches Brot gebracht werden“, erklärte Pfr. Ángel F. Furlan von der argentinischen Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche vor den Delegierten der Elften Vollversammlung. In Ländern, wo der öffentliche Schuldenberg ein erdrückendes Ausmass erreicht hat, ist er, so Furlan, wesentlich dafür verantwortlich, dass Menschen vom Zugang zu Nahrungsmitteln, von Bildung und Gesundheitsversorgung ausgeschlossen sind.

Im Rahmen der öffentlichen Anhörung zum Thema illegitime Auslandsverschuldung berichtete Furlan als einer der Referent/innen, dass viele Entwicklungsländer im Laufe der Jahre Schulden bei internationalen Gläubigern angehäuft haben; häufig trugen diktatorische Regimes die Verantwortung oder aber Finanzinstitutionen agierten ausschliesslich mit Blick auf zu erzielende Gewinne. Der seit mehr als drei Jahrzehnten geleistete Schuldendienst erschwere Millionen Menschen den

Zugang zu Nahrung und Entwicklungschancen und treibe sie so in die Armut.

Wenn „wir in Lateinamerika um unser tägliches Brot bitten“, schwingte die Auslandsverschuldung immer mit, so Pfarrerin Dr. Gloria Rojas Vargas, Präsidentin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile. Hunger, soziale Ungerechtigkeit und fehlende Chancen – alles stehe im Zusammenhang mit der Staatsverschuldung, die Junge und Alte, Frauen und Männer in allen Gesellschaftsschichten betreffe.

GEMEINSAME VERANTWORTUNG

Ein Beispiel für illegitime Verschuldung stellten Bischof Sumoward Harris, Lutherische Kirche in Liberia (LKL), und Margareta Grape, Schwedische Kirche, vor.

Liberia habe, so berichtete Bischof Harris, unter verschiedenen Diktaturen seit 1846 4,6 Milliarden US-Dollar Schulden angehäuft. „Wie soll denn ein so armes

Land das bezahlen, wenn den Menschen so wenig Geld zur Verfügung steht und es vielen an Nahrungsmitteln und Bildung fehlt?“

Bis 1980 erwarb die liberianische Regierung in Schweden Kriegsschiffe im Wert von 6,44 Millionen US-Dollar plus 1,8 Millionen USD Zinsen, was Liberia eine hohe Schuldenlast einbrachte. Im Jahr 2008 forderten die Kirchen beider Länder die schwedische Regierung auf, ihren Anteil an der Verantwortung anzuerkennen, die Schulden Liberias für illegitim zu erklären und zu streichen.

Die Initiative brachte einen Teilerfolg. Die schwedische Regierung erliess die Schulden, bekannte sich jedoch nicht zu ihrer Verantwortung. Ein Betrag in Höhe der erlassenen Schulden wurde vom schwedischen Entwicklungsbudget abgezogen.

Cristina Mora, Lutherische costa-ricanische Kirche, und Tuula Siljanen, Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands, legten dar, wie die Kirchen in ihren jeweiligen Heimatländern die mit Korruption einhergehende Erteilung von Krediten aufdeckten. In Form so genannter „Exportkredite“ ermöglichte die finnische Regierung den Verkauf von Geräten an costa-ricanische Krankenhäuser, unter der Bedingung, dass die Geräte von einem bestimmten finnischen Unternehmen zu erwerben waren. In der Folge zeigte sich, dass die High-Tech-Geräte von den Krankenhäusern in Costa Rica nicht genutzt werden konnten.

Siljanen führte aus, die Kirchen setzten sich dafür ein, dass Kreditverhältnisse nicht mehr aus einer sehr eng gefassten rechtlichen Perspektive betrachtet werden, sondern umfassender im moralisch-ethischen Sinne. In diesem Prozess fordern die Kirchen grössere Transparenz im staatlichen Handeln wie auch in der Wirtschaftspraxis.

NEUE FINANZARCHITEKTUR

Peter Prove, Direktor des Globalen Ökumenischen Aktionsbündnisses EAA, rief die lutherische Gemeinschaft auf, sich als *communio* für Schuldenerlass und verantwortliche Kreditpraxis einzusetzen.

Die Kirche verfüge über langjährige Erfahrungen mit der diakonischen Arbeit zur Armutsbekämpfung. Nun stehe sie vor der Herausforderung, sich zur „prophetischen Diakonie“ hin zu entwickeln, so Jürgen Kaiser vom deutschen Erlassjahr-Bündnis, in dem rund 700 kirchliche Gruppen und Nichtregierungsorganisationen

zusammenarbeiten, die sich zum Thema illegitime Verschuldung engagieren. „Wir müssen eine neue Finanzarchitektur entwickeln“, die das Wohl der Menschen und die Bewahrung der Schöpfung berücksichtigt. Es ist ethisch richtig, Schulden zu begleichen – für Betrug und Wucher zu bezahlen ist es aber nicht.

„Schuldenberge in Billionenhöhe sind für viele Länder, auch im Norden, eine erdrückende Last“, führte Kaiser aus. „Die Institutionen wollen an Diktaturen vergebene Kredite oder solche, die in Staatsschulden umgewandelt wurden, mit Wucherzinsen oder Korruption verbunden sind, nicht zur Diskussion stellen, genauso wenig wie Machtungleichgewichte bei der Neuverhandlung von Kreditbedingungen.“ Man sei nicht bereit, räuberische Kreditvergabepraktiken zu thematisieren.

Diese Kredite seien verantwortlich dafür, dass viel zu viele Menschen auf der Strecke blieben und in ihrer Gottesebenbildlichkeit verletzt würden, betonte Kaiser. „Wir in der Kirche *müssen* über diese Dinge sprechen. [...] Wir dürfen nicht einfach zusehen, sondern müssen uns aktiv engagieren.“

EINE ETHISCHE FRAGE

Pfr. Atle Sommerfeld, Norwegian Church Aid, stellte fest: „Wir müssen klarstellen, dass die ethische Bewertung eindeutig ist. Wird einer kriminellen Person, einem diktatorischen Regime ein Kredit gewährt und ist die Kreditvergabe gekoppelt an Eigeninteressen der vergebenden Institution, so trägt diese Verantwortung. [...] Wir müssen den Mut haben, das auch so zu sagen, auch wenn die konkreten Gegebenheiten bisweilen sehr kompliziert sind.“

In einer Videobotschaft stellte Bischof Karl Sigurbjörnsson von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Islands fest: „Wenn Werke und Leistungen, Gewinn und Produktivität an erster Stelle stehen, gewinnt die lutherische Lehre von der Gnade besonders grosse Bedeutung. ‚Vergib uns unsere Schuld.‘ Wir alle schulden einander etwas. Das ist der Kontext von Gemeinschaft.“

Mit der Problematik der illegitimen Auslandsverschuldung setzt sich der LWB im Rahmen des entsprechenden Programms aktiv auseinander. Zum Thema ist eine Publikation mit dem Titel „Nicht nur Zahlen. Kritische Fragen zur Legitimität von Auslandsschulden“ (LWB-Dokumentation Nr. 53, Okt. 2008, Kreuz Verlag Stuttgart) erschienen.



Heidrun Tobler, Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika, während der Präsentation der Botschaft der Frauen.

Botschaft der Vorbereitenden Konsultation der Frauen zur LWB-Vollversammlung Bossey, Schweiz, 27. - 31. Oktober 2009

REFORMATION UND VERÄNDERUNG

Gott beruft uns, in der Welt Gemeinschaft zu sein. Wie die Welt, die Gott geschaffen hat, der Veränderung unterworfen ist, so setzt sich auch unsere Reformation fort. Gott ruft uns zu einem Leben in Veränderung, Reform und Verwandlung. Gestärkt durch Gottes Gnade sind wir befähigt, uns für Gerechtigkeit einzusetzen; genährt durch Gottes Wort ist es uns möglich, das Brot des Lebens mit anderen zu teilen.

Gott bevollmächtigt uns, Veränderung herbeizuführen – besonders da, wo das Chaos und das Böse um uns her uns betroffen macht. Es ist unsere heilige Berufung, das Brot der Gerechtigkeit auszuteilen. Als Teilnehmerinnen der Vorbereitenden Konsultation der Frauen zur LWB-Vollversammlung rufen wir nach Gerechtigkeit in der Welt. Wir ersehnen einen kulturellen Wandel, weil wir schockiert sind, dass Menschenleben und insbesondere Frauen und Kinder bedenkenlos geopfert werden. Wir nehmen uns selbst, den LWB, als unvollkommene Kir-

chengemeinschaft wahr, da Frauen aus Leitungsfunktionen ausgeschlossen werden. Wir trauern darüber, dass es rund um den Globus Menschen am Notwendigen mangelt. Was können wir tun?

Wir rufen den LWB auf, integrative Gemeinschaft zu sein: gemeinsam mit anderen für ein Ende des Menschenhandels einzutreten – Zeugnis abzulegen für die verwandelnde Kraft des Evangeliums und die Einsichten und Gaben von Frauen in vollem Umfang zu integrieren – in unseren Gesellschaften dafür einzustehen, dass alle Menschen ein Grundrecht auf Nahrung haben.

Die Not ist akut und wir fordern die Vollversammlung des LWB auf, die richtigen Schritte anzustossen – „zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn“ (Lk 4,18b-19).

Im Folgenden haben wir unsere Freuden und Mühen, unsere Hoffnungen und Träume zusammengetragen. Das kontinuierliche Wachstum, das Leben und die Energie in unserer Kirchengemeinschaft im Blick auf das Thema

Gendergerechtigkeit könnten durch einen Baum symbolisiert werden, dessen tiefe Wurzeln unserer Gemeinschaft Halt geben. Die Blätter symbolisieren unsere knospenden Empfehlungen an die lutherische Kirchengemeinschaft.

FRAUEN UND LEITUNGSVERANTWORTUNG

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. (Gal 3,28)

Berufung: In dem Auftrag, zu leiten, zu dienen und zu lehren konkretisiert sich die Berufung, die Gott uns zugesprochen hat. In der Auseinandersetzung mit dem Beitrag, den Frauen zur Sendung der Kirche leisten können, überdenken wir unsere Konzepte von Leitung und Partnerschaft, Dienst und Diakonie.

Ebenbild Gottes: Männer und Frauen sind zum Bilde Gottes geschaffen. Damit die Kirche ganz sein kann, müssen Männer und Frauen voll einbezogen werden. Frauen abzuwerten bedeutet, dem Leib Christi eine Wunde zu schlagen.

- **Ordination:** Wir bekräftigen nachdrücklich die Verpflichtung auf die Frauenordination, die der LWB erstmals bei seiner Vollversammlung 1984 eingegangen ist.

Die Mitgliedskirchen ermutigen, die nötigen kirchenrechtlichen Regelungen zu treffen, damit Frauen die Möglichkeit haben, als Ordinierte und Laiinnen Leitungspositionen zu übernehmen sowie einer theologischen Ausbildung nachzugehen.

- **Gaben:** Wir sind der Überzeugung, dass Frauen, angesichts einer zunehmend von Spaltungen und Spannungen geprägten Welt, in alle Bereiche kirchlichen Dienstes – von Ordinierten wie Lai/innen – eine wesentliche Perspektive einzubringen haben.

- **Leitungsverantwortung:** Wir beklagen, dass es auch im kirchlichen Bereich unsichtbare Barrieren gibt, die Frauen daran hindern, dem Gipfelweg ihrer Berufung, den sie vor Augen haben, zu folgen und in höhere Leitungsebenen aufzusteigen, zu denen sie sich vielleicht berufen wissen.

Ein Verfahren zur Nominierung von Frauen für das Amt der LWB-Präsidentin/des LWB-Präsidenten, für den LWB-Rat und andere Positionen im LWB konzipieren.

- **Vorbilder:** In dem Bewusstsein dafür, wie wichtig Vorbilder sind, ermutigen wir die Kirchen weltweit, sich Erfahrungen mit Frauen auf der Kanzel, am Altar und in Entscheidungsgremien zu öffnen.

Den Mitgliedskirchen Gelegenheit bieten, sichtbare Veränderungen in der lutherischen Familie konkret zu erleben, etwa im Rahmen von gegenseitigen Besuchen von Kirchen.

- **Theologie:** Wir verweisen auf die Beiträge, die Frauen zur Theologie leisten – einschliesslich feministischer, „womanist“ und „mujerista“ Theologie – und treten dafür ein, ihnen in jeglichem normativen lutherischen theologischen Diskurs Raum zu geben.

Eine LWB-Arbeitsgruppe einrichten, die eine theologische Debatte organisiert und Leitprinzipien der Gendergerechtigkeit erarbeitet, damit die Mitgliedskirchen Gender-Grundsätze in ihrem Kontext umsetzen und ihnen zur Geltung verhelfen können.

Im Rahmen von Regionalkonsultationen und feministischen Lehrangeboten an theologischen Seminaren Studierende, Geistliche und Kirchenleitende mit Theologie aus der Frauenperspektive vertraut machen.

© LWB/Luis E. Ramirez

TAG SECHS 25. JULI

Die Delegierten nahmen am Sonntagsgottesdienst örtlicher Kirchengemeinden teil, dabei predigten der neu gewählte LWB-Präsident Younan in der Uhlbacher Andreaskirche und Landesbischof Frank O. July von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in der Stiftskirche.



MENSCHENHANDEL

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Gal 5,1). „Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern [und Schwestern], das habt ihr mir getan. (Mt 25,40).

Die Bundeseinheit: Gott beruft uns als Gemeinschaft, die um die Verheissung eines neuen Bundes versammelt ist, um uns Waisen, Witwen, Armen und Ausgegrenzten zuzuwenden. Wir haben die Aufgabe, in unseren Nächsten Christus zu erkennen.

Zwei Reiche: Die Schöpfung ist das Reich Gottes. Das Gesetz ist Gottes Instrument, um Frieden und gute Regierungsführung zu gewährleisten, um das Böse zu bestrafen und das Gute zu fördern. Das Evangelium ist Gottes Instrument, um durch Wort und Sakrament Sünden zu vergeben, den Erschöpften Trost zu spenden und die Kirche und ihr Volk aufzubauen.

- **Öffentliche Ablehnung des Menschenhandels:** Wir schliessen uns dem LWB-Rat (2009) an, der „die Umwandlung von Menschen in Handelsware, insbesondere zum Zweck der Zwangsarbeit oder der ausbeuterischen Arbeit, zu sexueller Ausbeutung oder Zwangsheirat, für bewaffnete Konflikte oder den Organhandel“ uneingeschränkt verurteilt.

Materialien, insbesondere zur theologischen Reflexion, bereitstellen, die den Kirchen dabei helfen, die Problematik des Menschenhandels zu thematisieren. Solche Materialien müssen die Haltung hinterfragen, dass es Menschenhandel „hier bei uns nicht gibt“, und die Realität in den jeweiligen Kontext einbetten.

Einen Gipfel unter Beteiligung von Theolog/innen, Geistlichen, Fachleuten, sowie den Opfern von Menschenhandel finanzieren, der Strategien entwickelt und

sich über Erfahrungen sowie Vorgehensweisen austauscht, die sich bewährt haben.

- **Heilung für die Opfer:** All jenen, die Opfer des Menschenhandels geworden sind, gilt unser tiefstes Mitgefühl und unsere tiefste Betroffenheit. Wir rufen dazu auf, sie wie uns selbst zu ehren und zu achten.

Den Aufbau von Partnerschaften und Zusammenarbeit zwischen Kirche und Gesellschaft fördern, die ihre jeweils eigene Rolle dabei spielen, kulturellen Wandel herbeizuführen und dem Menschenhandel ein Ende zu setzen – durch Gesetz und Evangelium.

- **Kommodifizierung als Sünde:** Wir sind der Überzeugung, dass es eine Sünde ist, Menschen zur Ware herabzuwürdigen. Mancherorts verkaufen sich Frauen selbst, um ihre Familie zu ernähren. Die Kirche muss – besonders angesichts der gegenwärtigen weltweiten Finanzkrise – den Handel mit den Körpern von Frauen und Kindern bekämpfen.

Sich gegen Konsumdenken und Kommodifizierung engagieren, die dazu verleiten, Frauen und Kinder zu missachten und als Ware wahrzunehmen.

Der Geringschätzung des weiblichen Körpers entgegenwirken, indem unser Verständnis dafür gestärkt wird, dass Frauenkörper Teil des Leibes Christi sind, und Rituale und Liturgien gefördert werden, die Leib und Leben von Frauen in den Mittelpunkt stellen. Diese müssen in den Ortssprachen verfügbar sein und dem lokalen Kontext gerecht werden.

ERNÄHRUNGSGERECHTIGKEIT

[Eine tüchtige Frau] trachtet nach einem Acker und kauft ihn und pflanzt einen Weinberg vom Ertrag ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden mit Kraft und regt ihre Arme. Sie merkt, wie ihr Fleiss Ge-

Symbolische Handlung während des Sonntagsgottesdienstes am 25. Juli in der historischen Stiftskirche in Stuttgart. Im Anschluss an den Gottesdienst, der live im deutschen und norwegischen Fernsehen übertragen wurde, unterhalten sich die Teilnehmenden.



© LWB/Luis E. Ramírez

winn bringt... Sie breitet ihre Hände aus zu dem Armen und reicht ihre Hand dem Bedürftigen. (Spr 31,16-18a.20)

Glaube und Werke: Im Glauben und durch die Gnade Gottes empfangen wir die frohe Botschaft vom Heil und vom Reich Gottes. Im Wissen darum, dass wir von Gott geliebt und erlöst sind, sind wir zurück verwiesen auf die Welt und den Dienst an unseren Nächsten. Wir hören den Anruf Christi im Anruf unserer Mitmenschen.

Aufruf zum Dienst: Die christliche Kirche hat von ihrem ersten Anfang an die Diakonie als fundamentales Element unseres gemeinsamen Lebens neben den Dienst an Wort und Sakrament gestellt. Zum „Tischdienst“ gehört es auch, sicherzustellen, dass der Tisch mit genug Nahrung für alle gedeckt ist.

- **Recht auf Land und Nahrung:** Wir beklagen die Tatsache, dass vielen Frauen der Zugang zu Land verweigert wird, insbesondere dort, wo sie per Gesetz von der Vererbung von Grundbesitz ausgeschlossen sind. Wir bekräftigen ihr Recht auf gesunde, nahrhafte Nahrungsmittel und sauberes Wasser. Jeder Mensch sollte vor Hunger sicher sein; für alle muss Nahrung in ausreichendem Umfang, akzeptabler Form und erschwinglichen Preisen vorhanden und zugänglich sein.

Die Kirchen ermutigen, sich an Kampagnen zu beteiligen, die die jeweilige Regierung in die Verantwortung nehmen bezüglich ihrer Entscheidungen, Verpflichtungen und Positionen zur Ernährungsgerechtigkeit insbesondere im Blick auf

Frauen und Kinder, die Informationen sammeln und gezielte Massnahmen formulieren.

- **Das Ungleichgewicht benennen:** Wir sind uns der Kluft bewusst, die diejenigen, die unter Hunger und Mangel leiden, trennt von denen, die im Übermass konsumieren. Wenn wir beten, bekennen wir, dass Nahrung eine Gabe Gottes ist und bitten darum, dass sie uns auch zukünftig am Leben erhält.

Damit weltweit die Ernährungssouveränität gestärkt wird, müssen wir uns wandeln und damit zur Gendergerechtigkeit beitragen. Wir im LWB müssen Bindeglied sein zwischen Kirchen und Welt indem wir uns aktiv wandeln und langfristig und nachhaltige Veränderung schaffen.

- **Produktion, Verteilung und Verbrauch von Nahrungsmitteln:** Wir beklagen, dass Frauen in aller Welt zwar nach wie vor den Löwenanteil an allen Nahrungsmitteln produzieren, aber häufig die letzten sind, die Anteil an dem erhalten, was sie produziert haben. Ernährungsgerechtigkeit erfordert gerechte Produktion, Verteilung und gerechten Verbrauch.

Die Mitgliedskirchen ermutigen, sich aktiv im Kampf für Ernährungsgerechtigkeit zu engagieren, etwa im Rahmen von ökumenischen Kampagnen wie der Aktionswoche zum Thema Nahrung (Churches Week of Action on Food) des Globalen Ökumenischen Aktionsbündnisses (Ecumenical Advocacy Alliance, EAA), mit Schwerpunkt auf der Gender-Problematik und den ungleichen Chancen von Mann und Frau.



Vorstellung der Botschaft der Jugend: Junge Lutheraner/innen zerreißen Karten, um ihre Forderung nach grösserer Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit zu unterstreichen.

Botschaft der Vorbereitenden Konsultation der Jugend zur LWB-Vollversammlung Dresden, Deutschland, 10. - 17. Juli 2010

120 Teilnehmende – Delegierte, Stewards und LWB-Mitarbeitende aus sechs Kontinenten und 45 Ländern, die die jungen Menschen in den Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) vertreten – haben sich zur Vorbereitenden Konsultation der Jugend zur Vollversammlung versammelt, die vom 10. bis 17. Juli 2010 in Dresden, Deutschland, stattfand. Organisiert wurde die Konsultation vom LWB, Gastgeberin war die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (Deutschland).

Wir Jugendvertreter/innen aus aller Welt kommen aus unterschiedlichen Kulturen, Traditionen und Befürhungen. Wohl sind wir Bürger/innen von Ländern, deren soziale, wirtschaftliche und politische Situation sich jeweils unterschiedlich darstellt, aber wir alle leben in einer global vernetzten Welt und uns eint der Glaube an unseren Heiland Jesus Christus, der uns zu beten gelehrt hat: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Für uns steht das Miteinanderteilen im Zentrum dieser Bitte, verbunden mit der Aufforderung, unsere Augen zu öffnen,

von unserem Egoismus umzukehren und die Mauern der Ignoranz niederzureissen, die zwischen uns stehen.

Als vollwertige Mitglieder der lutherischen Kirchengemeinschaft in der Gegenwart sind wir uns auch unserer Verantwortung bewusst, die Verbindung zwischen der heutigen Generation und der Zukunft herzustellen. Daher streben wir nach der vollen Einbindung junger Menschen und ihrer Anliegen in das Leben der ganzen Kirche und Gesellschaft. Wir sind bereit und entschlossen, in der lutherischen Kirchengemeinschaft und durch sie unseren Teil zur Bewältigung der gemeinsamen Herausforderungen, vor die wir gestellt sind, beizutragen. Wir sind bereit, einander, trotz unterschiedlicher theologischer Positionen zu bestimmten Fragen, zu respektieren und nicht nur die Mehrheitsposition, sondern auch Positionen, die von einer Minderheit vertreten werden, zu achten.

Im Verlauf unserer Konferenz haben wir zahlreiche Themen diskutiert, die wichtigsten und dringlichsten darunter waren nach unserer Meinung (i) **Nachhaltigkeit** (insbesondere mit Blick auf Klimawandel und Ernährungs-

sicherheit), (ii) **Geschlechtergerechtigkeit** und (iii) der Beitrag junger Menschen zur besseren **Profilierung des LWB**.

NACHHALTIGKEIT

Uns als jungen Christ/innen ist zutiefst bewusst, wie wenig nachhaltig die derzeitigen Verhaltensmuster und Gewohnheiten unseres globalen Dorfes auf der ökologischen, sozialen und ökonomischen Ebene sind. Im Kontext unserer Gegenwart besteht kein Gleichgewicht zwischen diesen drei Säulen der Nachhaltigkeit. Die immer noch bestehende weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat uns gezeigt, dass es ernste Bedenken gibt bezüglich der ungehemmten Anhäufung von Wohlstand durch einige wenige auf Kosten der Mehrheit. Habgier ist die Herausforderung, die der mangelnden Nachhaltigkeit der heute gängigen Verhaltensmuster und Systeme zugrunde liegt, und wir müssen ihr begegnen. Die ungerechten Beziehungen zwischen Reich und Arm, zwischen Industrie- und Entwicklungsländern haben hier ihren Ursprung. Wir sind auf der Suche nach einer Zukunft, in der wir endlich alle unser tägliches Brot miteinander teilen.

Weil unsere Produktionsmethoden nicht nachhaltig sind, leiden nicht nur die Menschen unter wirtschaftlicher Ungerechtigkeit, sondern auch Gottes kostbare Schöpfung. Wir müssen ein neues Paradigma finden, das alle drei Säulen der Nachhaltigkeit – Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt – in vollem Umfang einbezieht und in dessen Rahmen der Bedarf der Gegenwart gedeckt werden kann, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen, ihrem Bedarf zu decken, zu gefährden. Als junge Christ/innen, denen die Zukunft ein persönliches wie ethisches Anliegen ist, stehen wir vor der Herausforderung, auf wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Ebene eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Wir haben dabei die folgenden Ausprägungen der weltweiten lutherischen Kirchengemeinschaft im Blick:

- Lutherischer Weltbund: Durch den LWB sind die verschiedenen lutherischen Kirchen in aller Welt miteinander

verbunden und in der Lage, die Realität der jeweils anderen zu erfahren und von einander zu lernen. Diese Ausprägung unserer Gemeinschaft ist ein höchst wirkungsvolles Instrument für die globale Anwaltschaftsarbeit. Wir fordern den LWB auf, in den nächsten vier Jahren testweise eine virtuelle Exekutivtagung durchzuführen, um die Machbarkeit virtueller Tagungen zu erproben, die wirtschaftlich wie ökologisch Ressourcen schonen könnten.

- LWB-Mitgliedskirchen: Die Kirchen tragen Verantwortung für die Bewusstseinsförderung und Bildung ihrer Gemeinden in ihren jeweiligen Kontexten. Dazu gehört die Bereitstellung praxisorientierter Materialien, die Veränderungen im Lebensstil sowie neue theologische Deutungen im Blick auf nachhaltigere und umweltfreundlichere Verhaltensmuster erläutern. Die Kirchen haben zudem die Verantwortung, sich bei Regierungen, Unternehmen und anderen Akteuren für die soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit von Grundsatzregelungen und Praxis einzusetzen. Wir rufen die Mitglieder der Kirchengemeinschaft auf, fair gehandelte und nachhaltig produzierte Waren zu verwenden und für solche Produkte zu werben. Wir empfehlen den Mitgliedskirchen nachdrücklich, ausschliesslich in ethische und umweltfreundliche Fonds und Anlagen zu investieren. Wir ermutigen sie zu einer aktiven Ausübung ihrer Verantwortung als Aktionär/innen. Weiterhin empfehlen wir dem LWB und seinen Mitgliedskirchen, nach neuen Optionen für ihre Bankgeschäfte zu suchen, mit besonderem Augenmerk auf ethische Kriterien (z. B. niedrige Prämien und keine Belohnung von Habgier) und Nachhaltigkeit (z. B. eine Praxis, die nicht zur Finanzkrise beiträgt).
- Elfte LWB-Vollversammlung: Wir empfehlen der Vollversammlung, sie möge eine öffentliche Erklärung verabschieden, die sich mit Habgier und sozialer, ökonomischer sowie ökologischer Nachhaltigkeit, Ernährungssicherheit im Zusammenhang mit dem Klimawandel sowie agrar-

© LWB/Martin Eisele-Remppis



ökologischen Ansätzen für Produktion, Vertrieb und Verbrauch von Nahrungsmitteln auseinandersetzt.

Im Blick auf Klimawandel und ökologische Nachhaltigkeit muss die proportionale Verantwortung unterschiedlicher Staaten berücksichtigt werden, so dass sichergestellt ist, dass die Staatsausgaben für Schutz und Erhaltung der Umwelt dem Ausmass an Umweltverschmutzung entsprechen, wobei auch zu berücksichtigen ist, dass die Bevölkerung der Entwicklungsländer am schwersten von den Folgen des weltweiten Klimawandels betroffen ist.

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Für uns heisst das, alle Menschen als gleichberechtigt wahrzunehmen und bei keinem Menschen eine Verletzung der Menschenwürde zu tolerieren. Wir rufen die Kirchengemeinschaft auf, Systeme und Praxis zu hinterfragen, die die Optionen von Männern und Frauen auf der Grundlage ihres Geschlechts einschränken. Wir jungen Lutheraner/innen kommen aus vielen unterschiedlichen Ländern und Kulturen und sind der Überzeugung, dass in Gesellschaft wie Kirche eine Kultur und Praxis, die die gottgegebene Würde von Frauen beschneidet, verändert werden muss. Dazu gehören auch traditionelle patriarchalische Systeme und Praktiken, die die Emanzipation von Frauen verhindern. Wir sind uns bewusst, dass in vielen Fällen ein solches System bzw. eine solche Praxis nicht nur von den sie aufrechterhaltenden Männern getragen werden, sondern auch von Frauen. Wir rufen den LWB auf, an seine Mitgliedskirchen zu appellieren, sowohl auf der regionalen als auch auf der individuellen, persönlichen Ebene diese Verkettung von Gewohnheiten zu durchbrechen.

Wir sind der Überzeugung, dass der Leib ein Geschenk Gottes und damit heilig ist und dass niemand diese Heiligkeit verletzen darf. Daher halten wir es für wichtig, sowohl Frauen als auch Männern Kenntnisse über ihre Rechte zu vermitteln, sie zur Selbstbestimmung im Alltag zu befähigen und insbesondere häusliche Gewalt sowie eine Haltung anzuprangern,

die den Leib von Frauen, Kindern und Männern als Objekt behandelt. Wir rufen den LWB auf, sein Engagement zur Stärkung junger Frauen fortzusetzen und zu intensivieren, und explizit die Kommerzialisierung des menschlichen Körpers in den Medien – und insbesondere des Körpers von Frauen und Kindern – anzuprangern.

Zahlreiche Frauen und Männer in aller Welt haben keinen Zugang zu Bildungschancen. Ein Beispiel sind Frauen und Mädchen, die zu Hause bleiben und ihre Familie versorgen müssen. Frauen und Mädchen haben das gleiche Recht auf Bildung. Wird ihnen der Zugang zu Bildung verweigert, gehen der ganzen Gesellschaft Potenziale verloren, mit denen Gott sie beschenkt hat. Wir sind der Überzeugung, dass Frauen, Männer und junge Menschen auch Anspruch haben sollten auf eine umfassende sexuelle Aufklärung, um sie zu Verantwortung für den eigenen Körper und die eigene Sexualität zu befähigen.

Wir sind der Überzeugung, dass die Kirche, damit sie eine legitime und glaubwürdige Stimme für Geschlechtergerechtigkeit in der Gesellschaft sein kann, zuallererst Geschlechtergerechtigkeit innerhalb ihrer eigenen Strukturen und ihrer Praxis herstellen muss. Dies ist auch eine Frage unserer Glaubensüberzeugung, dass die gottgegebene Würde aller Menschen unabhängig vom Geschlecht geachtet werden muss. Weiterhin möchten wir zu einer vertieften theologischen Auseinandersetzung mit der Frage der Gleichberechtigung der Geschlechter anregen.

Auf der Grundlage dieser Argumente bekräftigen wir ausdrücklich die Ergebnisse der Vorbereitenden Konsultation der Frauen, insbesondere im Blick auf Leitungsverantwortung, Gaben und Ordination. Wie die Frauen bei ihrer Tagung betonten, sind Männer und Frauen gleichermaßen Ebenbilder Gottes und eine vollständige Kirche braucht die Mitwirkung von Männern wie Frauen, die alle die Möglichkeit haben müssen, ihre jeweilige Berufung in vollem Umfang zu leben.

Wir bekräftigen die langjährige Praxis des LWB, eine Mindestbeteiligung von 40 Prozent Frauen bei allen Veranstaltungen und in allen Strukturen vorzusehen. Aber wir sind uns eines Defizits in der Umsetzung bewusst. Die Quote sollte nicht in rein symbolischer Weise angewendet werden, sondern aus einer echten Selbstverpflichtung aller Mitgliedskirchen auf

© LWB/J.Latva-Hakuni

Younan hält in der Uhlbacher Andreaskirche seine erste Predigt als neu gewählter LWB-Präsident und Pfr. Rainer Kiefer rief die Besucher/innen des Gottesdienstes in der Auferstehungskirche Waldrems-Heiningen am 25. Juli in seiner Predigt auf, darüber nachzudenken, was „tägliches Brot“ für Menschen bedeutet, die mit HIV oder in Kriegsgebieten leben.



Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche erwachsen. Wir rufen den Rat auf, das Thema Geschlechtergerechtigkeit als ständigen Punkt in die Tagesordnung aufzunehmen. Wir fordern die Vollversammlung dazu auf, den Mitgliedskirchen dringend nahezu legen, sich neu auf eine echte, praxisorientierte und wirksame Umsetzung der Grundsätze und Entscheidungen des LWB zur vollen Teilhabe von Frauen am Leben der Kirche – und der Gemeinschaft des LWB – wie auch an der Gesellschaft zu verpflichten.

PROFILIERUNG DES LWB UND DER BEITRAG JUNGER MENSCHEN

Wir sind uns der Möglichkeiten bewusst, die der LWB durch die Vorbereitende Konsultation der Jugend zur Vollversammlung, durch den Grundsatz einer 20-prozentigen Jugendbeteiligung an allen Veranstaltungen und Strukturen im LWB sowie durch weitere Massnahmen zur Förderung und Stärkung junger Menschen eröffnet, und wir sind dankbar für sie. Uns begeistern die Chancen und das Potenzial einer aktiven Mitwirkung in der weltweiten Kirchengemeinschaft des LWB. Aber uns macht der Mangel an Wissen und Bewusstsein über den LWB, seine Funktion und Arbeit in unseren eigenen Kirchen und unserer jeweiligen Gesellschaft betroffen.

Die verstärkte Profilierung gehört zu den Aspekten, die unter den strategischen Kommunikationszielen als wichtig herausgearbeitet wurden. Kommunikationsstrukturen und eine Kommunikationspraxis, die eine weiterreichende und wirksamere Verbreitung von Informationen über den LWB und seine Arbeit ermöglichen, sehen junge Menschen als grundlegend wichtig an. Damit sie aktiv und konstruktiv zum Leben unserer Gemeinschaft beitragen können, müssen junge Lutheraner/innen die Möglichkeiten, Ressourcen und Informationen erhalten, um den LWB, seine Strukturen und Abläufe besser verstehen zu können.

Die fehlende Mehrsprachigkeit der vom LWB vorgelegten Dokumente ist eines der grössten Hindernisse für ein verbessertes öffentliches Profil des Weltbundes. Wir verstehen die finanziellen Einschränkungen im Blick auf Übersetzungen. Wir fordern den Weltbund auf, regionale Ausschüsse für die Übersetzung aller Dokumente in die offiziellen Sprachen einzurichten. Dementsprechend soll der LWB offizielle und ehrenamtliche Übersetzer/innen einsetzen, die die Regionen ausgewählt haben.

Wir als junge Menschen haben unseren Enthusiasmus, unsere Energie und unsere Kompetenz in der Schaffung von Netzwerken anzubieten, um das Profil des LWB zu schärfen. Wir möchten mitwirken an einer besseren wechselseitigen Kommunikation zwischen dem LWB und

den Kirchen, den Gemeinden wie auch der Gesellschaft insgesamt. Das einzige, was wir dazu brauchen, ist die entsprechende Gelegenheit und die nötigen Foren.

Um die Legitimität und Rechenschaftspflicht der Jugendvertreter/innen im Leben des LWB zu gewährleisten, sind in den Kirchen demokratischere und transparentere Prozesse für die Auswahl von Jugenddelegierten bei LWB-Vollversammlungen und -Konferenzen nötig. Wir wollen nicht einfach Zahlen einer Quote sein, sondern wertvolle und wertgeschätzte Mitwirkende an Leben und Arbeit unserer Kirchenfamilie. Die Mitgliedskirchen sollten die von ihnen bestimmten Vertreter/innen mit den nötigen Informationen und Perspektiven ausstatten, damit sie ihre Kirchen im Kontext des LWB wirklich repräsentieren können, und sie sollten ihnen die Möglichkeit bieten, Rückmeldungen an kirchenleitende Strukturen und Gemeinden zu geben.

Der LWB-Erneuerungsprozess fasst die Einrichtung regionaler Konferenzen in den sieben geographischen Regionen ins Auge. Um aktuelle und zukünftige Herausforderungen in unserer globalisierten und schnelllebigen Welt besser bewältigen zu können, wird die Schaffung einer wirksamen Plattform für den Austausch immer notwendiger. Wir rufen den LWB auf, die Einrichtung ständiger regionaler oder subregionaler Jugendausschüsse in allen LWB-Regionen in Erwägung zu ziehen. Diese Ausschüsse sollten regelmässige Jugendkonferenzen auf regionaler Ebene organisieren, um so eine stärkere Identifikation junger Menschen mit dem LWB zu ermöglichen und ihre Mitwirkung im LWB zu verstärken. Wir rufen den LWB auf, seine Mitgliedskirchen dazu zu ermutigen, ihre ehemaligen Jugenddelegierten und Stewards zukünftig stärker in die Vorbereitung ihrer Jugendvertreter/innen einzubinden.

SCHLUSSWORT

Junge Menschen stellen das wichtigste Potenzial für Veränderung in der Gesellschaft dar. In der Regel sind sie die ersten, die Unrecht und Unterdrückung hinterfragen und eine andere Zukunft vor Augen haben – wir sollten nicht vergessen, dass Jesus etwa 30 Jahre alt war. Junge Menschen haben die Fähigkeiten zu Veränderung bewirkender Kommunikation und Vernetzung, die kirchlichen Strukturen und Institutionen vielleicht fehlen. Wir wollen Leitungsverantwortung übernehmen, wo wir dazu in der Lage sind – nicht nur in der Zukunft, sondern hier und heute. Wir wollen all die Gaben in die Kirchengemeinschaft einbringen, von denen wir wissen, dass sie uns geschenkt sind.

„Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“ (Ps 24,1)



Dankesrede des neu gewählten LWB-Präsidenten Bischof Dr. Munib A. Younan

Liebe Schwestern und Brüder in Christus:

Im Namen aller lutherischen Kirchen in Asien möchte ich Ihnen für diese Ehre danken. Ich möchte ebenso allen Frauen in Afrika und Asien danken, die diesen Tag mit Fasten und Beten verbracht haben. Die Liebe dieser Kirchen, aller Mitgliedskirchen und vom LWB – beginnend mit einer Tasse Kakao – war überwältigend.

Dass diese Wahl in Deutschland stattfand, hat für mich eine besondere Bedeutung und weckt besondere Emotionen, da meine Kirche aus der deutschen Mission im Heiligen Land erwuchs. Sie ist ein deutliches Zeichen unserer starken Beziehungen zu den deutschen Kirchen.

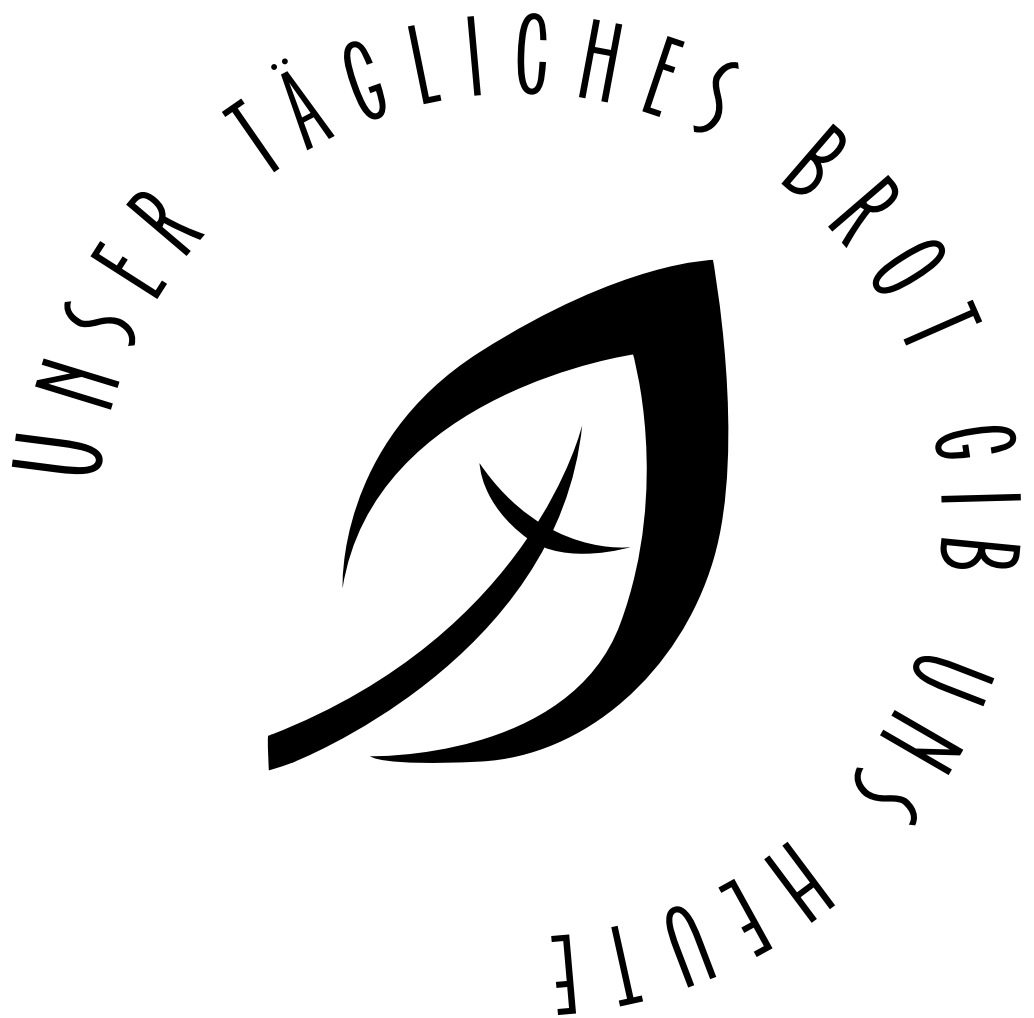
Meine Wahl ist ebenso ein deutliches Zeichen des Missionserfolgs im Nahen Osten, in Asien und Afrika. Sie weist auf den Erfolg unserer Arbeit für Gerechtigkeit und unserer Bemühungen um Mission und prophetische Diakonie hin. Sie stellt eine starke Ermutigung für die arabischen Christen und Christinnen dar und wird die Kirchen, die im moslemischen Umfeld arbeiten, ermutigen.

Ich glaube, dass es ein Zeichen für die Gesundheit unserer Gemeinschaft ist, dass der neue LWB-Generalsekretär und der Präsident aus zwei der kleinsten Kirchen in der Welt gewählt wurden. Wir sind stark in Ihnen und Sie sind stark in uns. In unserer Gemeinschaft gibt es weder gross noch klein, keine Mehrheit oder Minderheit, denn wir sind alle Diener, die die Möglichkeiten und Gaben, die Gott uns gegeben hat, miteinander teilen.

Ich fühle mich durch Ihr Vertrauensvotum geehrt und nehme die Aufgabe an, als Ihr Präsident zu dienen, denn ich weiss, dass Ihre Gebete und Unterstützung mir auf dem Weg zu den gewaltigen Aufgaben, die vor mir liegen, folgen werden.

Im Namen der asiatischen Kirchen danke ich Ihnen für Ihr Vertrauen. Ich verspreche, der Diener der ganzen Gemeinschaft zu sein, denn „ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben“ (Röm 1,16a).

Möge Gott Sie segnen.





Ansprache des designierten LWB-Generalsekretärs Pfr. Martin Junge

Liebe Schwestern, liebe Brüder in Christus!

Auf der LWB-Ratstagung, bei der ich zum LWB-Generalsekretär gewählt wurde, wandte ich mich mit einer kleinen Geschichte an den Rat. Diejenigen von Ihnen, die bei dieser Ratstagung dabei waren, werden sich vielleicht noch daran erinnern. Heute möchte ich meine Ansprache damit beginnen, diese Geschichte zu wiederholen. Ich tue dies, weil ich immer noch glaube, dass sie sehr aussagekräftig unseren Weg als LWB-Kirchengemeinschaft beschreibt. In der Geschichte geht es um einen Hahn auf einer Hühnerfarm.

DIE SONNE GEHT OHNE UNSER ZUTUN AUF

Jeden Morgen, wenn es noch sehr dunkel war, ging der Hahn hinaus, um zu krähen. Er tat dies mit erstaunlichem Engagement. Er krähte aus der Tiefe seines Herzens und unter Einsatz aller verfügbaren Mittel der Kunst. Er war davon überzeugt, dass die Sonne jeden Morgen wegen

seines Krähens aufging. Wenn er seine tägliche Arbeit vollbracht hatte und zur Farm zurückging, blickte er mit einem Gefühl paternalistischen Stolzes um sich zu den Hennen. „Bitte schön, meine Lieben, ich habe die Sonne für euch aufgehen lassen“, sagte er einmal sogar.

An einem Morgen war der Sonnenaufgang wirklich wunderbar. Der Hahn war so begeistert, dass er nicht mit dem Krähen aufhören konnte. Die Sonne war schon lange aufgegangen, doch er krähte weiter und wollte einfach die ganze Szene noch vollkommener machen.

Als er zur Hühnerfarm zurückkam, stellte er fest, dass er zu lange gekräht hatte. Seine Kehle schmerzte. Er konnte nur noch ein schwaches krächzendes Geräusch hervorbringen. Der Hahn geriet in Panik. Was wird morgen geschehen, wenn ich nicht mehr krähen kann? Was wird mit der Hühnerfarm und mit all diesen Hühnern und Hennen geschehen, die so sehr von meiner Macht abhängig sind, dass ich die Sonne aufgehen lasse...? Er ging sehr früh schlafen in der Hoffnung, dass er am nächsten Morgen wieder bei guter Gesundheit sein würde.

Aber er war es nicht! Über Nacht war der Schmerz schlimmer geworden und er konnte nicht einmal mehr krächzen, sondern nur ein lächerlich schwaches Quietschen hervorbringen. Doch er ging hinaus, wie jeden Morgen, angetrieben von dem Bewusstsein seiner Not und der panischen Angst, dass sonst die Sonne nicht aufgehen würde und sie alle umkommen würden. Er versuchte sein Bestes, er strengte sich an, und doch kam nichts heraus, das einem echten Krähen aus seiner Kehle ähnelte.

Gross war seine Überraschung, als er plötzlich feststellte, dass die Sonne trotzdem aufzugehen schien! Ganz langsam, aber sicher kam sie wie jeden Morgen hinter den Hügeln hervor. Es war tatsächlich wieder einer jener wunderbaren Morgen, aber diesmal geschah es ohne sein Zutun! Er drehte sich langsam um und blickte zurück zur Hühnerfarm. Er konnte nicht glauben, was er dort sah: Die Hühner und Hennen waren auch wie jeden Morgen herausgekommen!

Er ging schrecklich niedergeschlagen zur Hühnerfarm zurück. Wo konnte dort noch sein Platz sein? Hatte er nicht seine Rolle und seine Daseinsberechtigung verloren? Und warum sollte er am nächsten Morgen noch herausgehen, wenn die Sonne sowieso ohne seine Hilfe aufging? Ach, er fühlte sich so peinlich beschämt. Er wagte nicht einmal, den Hennen in die Augen zu sehen. „Hey, mach Dir nichts draus“, sagte eine der Hennen. „Du kannst ruhig weiter krähen“, sagte sie. „Geh morgen wie gewöhnlich hinaus. Aber krähe nicht, **um** die Sonne aufgehen zu lassen. Krähe einfach, **weil** die Sonne aufgeht!“

UNSER AUSGANGSPUNKT: GOTTES GNADE

Ich habe diese Geschichte schon oft erzählt. Ich erzähle sie, wenn ich erklären will, wie wir Lutheraner und Lutheranerinnen Gnade verstehen. Die Gnade ist wie die aufgehende Sonne. Sie ist da, einfach weil Gott will, dass es Gnade geben soll. So wie niemand die Sonne daran hindern kann, dass sie aufgeht, kann auch niemand Gott daran hindern, gnädig zu sein. Genau das hat – kurz zusammengefasst – Jesus über Gott offenbart. Das ist in aller kraftvollen Einfachheit die Frohe Botschaft von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus!

Ich erzähle diese Geschichte oft als Hilfe, die guten Werke als Ausdruck des Glaubens zu verstehen. Gute Werke sind eine Antwort auf Gottes Gnade. So verstehen wir Lutheraner und Lutheranerinnen die Beziehung zwischen Rechtfertigung durch Gnade und Heiligung unseres Lebens. Zur Heiligung kommt es, wenn Herzen wegen der wunderbaren Gaben Gottes von Freude und Liebe überströmen. Aus dem Geschenk der Freiheit heraus, die Gott für uns erworben hat, antworten wir mit guten Werken.

Die Geschichte hat mir auch bei vielen Gelegenheiten dazu gedient, eine Diskussion zu Geschlechterrollen anzustossen: Der Hahn – warum muss er der Meinung sein, dass er der Versorger ist? Und die Hennen – die ewig geschwiegen haben, obwohl sie – auch seit Ewigkeiten – wussten, was los war? All dieses ungenutzte Wissen und Potenzial auf der einen Seite und dieses grausam lastende Rollenverständnis auf der anderen Seite! Woher kommt das? Ist das die Natur? Ist es die Kultur der Hühnerfarm? Was gestaltet diese Kultur? Gibt es Alternativen?

DER WEG DES LWB: EINE ANTWORT AUF GOTTES GABE DER GEMEINSCHAFT

Heute teile ich diese Geschichte mit Ihnen, da ich über unseren gemeinsamen Weg als die Gemeinschaft der Kirchen im LWB nachdenke.

Ich verstehe die Gabe der Gemeinschaft wie diese aufgehende Sonne. Die Gemeinschaft ist durch Gottes Gnade einfach mitten unter uns da! Nicht durch unser Tun, sondern durch Gottes Tun! Die Mitgliedskirchen des LWB haben diese Gabe erkannt und sie als das entscheidende Element annehmen wollen, das ihr Verständnis des Kircheseins und ihrer wechselseitigen Beziehungen prägt. Unser Zusammensein hier als Elfte Vollversammlung ist nicht als eine Versammlung beabsichtigt, **um** Gemeinschaft geschehen zu lassen – wir sollten nicht den Fehler des Hahnes nachmachen. Wir sind zusammengekommen als eine Versammlung, **weil** wir dazu berufen sind, lobpreisend auf Gottes Gabe der Gemeinschaft zu antworten!

TAG SIEBEN 26. JULI

Die Vollversammlung diskutierte Berichte des Grundsatz- und Weisungsausschusses und verabschiedete Resolutionen und öffentliche Erklärungen zu Themen von Bedeutung für die weltweite lutherische Gemeinschaft (Plenum XII und XIII). Nach einer ersten Lesung der Vollversammlungsbotschaft sprach der künftige Generalsekretär Pfr. Martin Junge über zukünftige Aufgaben für den LWB und die Teilnehmenden setzten ihre Diskussionen über die Resolutionen und die Vollversammlungsbotschaft fort (Plenum XIV).



DIE GABE DER VIELFALT FEIERN

Natürlich ist diese Aufgabe schwierig genug. Wer wird die Melodie für unseren Lobpreis als Antwort bestimmen? Wer wird uns beim Singen dirigieren? Muss es ein einstimmiges Singen sein – wie der gregorianische Gesang in alten Zeiten, wo jeder sich nach derselben Melodie zu richten hatte? Oder sind wir bereit, mehrstimmig zu singen und die Stimmen der einzelnen Stimmgruppen sich vermischen zu lassen, um so einen reicheren, aber komplexeren Klang zu schaffen?

Ich glaube, es muss eine vielstimmige Melodie sein! Denn wir lesen in der Bibel, dass es den einen Leib gibt, aber viele Glieder (1. Kor 12) und dass diese vielen Glieder eine Vielfalt von Gaben zum Ausdruck bringen. Wir wissen auch, dass die entscheidende Gabe, die alle anderen erklärt, die Liebe ist (1. Kor 13). Auf dem Fundament dieser grundlegenden Texte erkennen wir uns selbst als eine Gemeinschaft, die im Glauben vereint und der Liebe verpflichtet ist.

Gleichzeitig müssen wir uns der Realität unserer Erfahrungen stellen, die so unterschiedlich sind! Es gibt wesentliche Unterschiede zwischen unseren Lebenskontexten. Unsere Weise, in diesen verschiedenen Kontexten Kirche zu sein und auch unsere Art und Weise zu beschreiben, wie Christus durch die Heilige Schrift zu uns spricht – dies alles ist unterschiedlich und nimmt unterschiedliche Formen, Geschmacksrichtungen und Ausdrucksformen an. Die Stimmen im Chor sind verschiedenartig, manchmal sogar sehr verschieden.

Aber wegen unserer Verschiedenartigkeit sollte es unter uns keinen Raum für Beunruhigung oder Sorge geben. Tief empfundene Dankbarkeit gegenüber Gott sollte überwiegen, weil wir in dieser Verschiedenheit erkennen können, dass Gott die Mitgliedskirchen des LWB fortwährend stärkt. Unsere Vielfalt ist ein Zeichen dafür, dass der dreieinige Gott wahrhaft lebendig und mächtig ist. Die Mitgliedskirchen des LWB sind heute in allen Teilen dieses Erdballs verwurzelt. Gott hat es ihnen ermöglicht, sich dort niederzulassen und in den Kontext einzufügen. Vielfalt ist kein Problem. Als Ausdruck des machtvollen Handelns Gottes durch den Heiligen Geist ist Vielfalt ein kostbares Geschenk.

WIE STEHT ES MIT UNSEREN DISSONANZEN?

Doch es trifft auch zu, dass diese Vielfalt zu einer Aufgabe und einer Herausforderung wird. Sie ruft uns als eine Gemeinschaft von Kirchen dazu auf, unsere grundlegenden Übereinstimmungen und unser gemeinsames Verständnis zu erkennen und zu benennen. So ist doch unser vielfältiges Singen immer noch erkennbar als Lobpreis und Bezeugung desselben Gottes, auch wenn wir teilnehmen, indem wir verschiedene Teile derselben Doxologie singen. Unsere Doxologie wird gestaltet durch die Weise, wie wir als lutherische Kirchen unseren christlichen Glauben verstehen. Diese Spirale, mit der wir unseren Kontext durch die Perspektive unserer konfessionellen Identität mit der Heiligen Schrift in Verbindung bringen, ist eine der vor uns liegenden wichtigen theologischen Aufgaben. Auch wenn es eine Herausforderung ist, sehe ich darin eine ausserordentliche Chance, zu einem reiferen Verständnis unserer Kirchengemeinschaft zu kommen und in einer Welt, die sich nach spirituellen und materiellen Gaben wie Brot, Gerechtigkeit und Frieden sehnt, stärkere Zeugen und Zeuginnen Gottes zu werden.

In diesem theologischen Gespräch werden wir uns allerdings auch mit dieser anderen Frage auseinandersetzen müssen: Wie steht es mit den Dissonanzen, die immer wieder zu hören sind?

Lassen Sie mich zur Musiktheorie zurückkehren. Sie besagt, dass es keine Harmonie ohne Dissonanz gibt. Tatsächlich kann man Harmonie nur auf der Grundlage von Dissonanz aufbauen. Sonst ist keine Melodie, kein Chor, keine Mehrstimmigkeit möglich.

Ich denke, dass diese Grunderkenntnis aus der Musiktheorie auch für unser Leben als Gemeinschaft gilt, für unsere lobpreisende und dankbar bezeugende Antwort auf die Gabe der Gemeinschaft. Dissonanzen werden, genau wie in der Musik, gebraucht damit unsere Melodie sich entwickelt und immer mehr verfeinert und in der heutigen Welt sowohl *relevant* als auch *kraftvoll* bleibt. Wenn Dissonanzen auch manchmal schwer anzunehmen sind, tragen sie doch die Verheissung verwandelnder Kraft in sich. Sie werden uns helfen, jene „neuen Lieder“ zu finden, die wir nach Psalm 149 unserem Herrn singen sollen.

Aus dieser Grundüberzeugung heraus kann der LWB an seine Aufgabe herangehen, die Melodien zu finden und zu



Morgengebet; Teilnehmende lauschen der Ansprache von Pfr. Martin Junge.

proben, die Zeugnis ablegen von der Gabe der Gemeinschaft in der heutigen Welt. Während wir uns in unbekanntes Land hineinbewegen, lässt uns unsere Doxologie mit Freude und Vertrauen entfalten. Lässt uns dies in einer tief spirituellen Haltung und entsprechend der Tatsache tun, dass der LWB im Grunde eine spirituelle Reise ist. Ich bin davon überzeugt, dass wir jene neuen Lieder finden werden. Nicht, *um* Gemeinschaft geschehen zu lassen, sondern *weil* Gemeinschaft geschieht, genauso wie die Sonne jeden Tag aufgeht.

DEM ÖKUMENISCHEN DIALOG UND DER ÖKUMENISCHEN ZUSAMMENARBEIT TIEF VERPFLICHTET BLEIBEN

Während meiner Zeit im Genfer LWB-Sekretariat habe ich einen Satz von unserem Generalsekretär, Pfr. Dr. Ishmael Noko, gelernt, der meine eigene Erfahrung und Praxis als lutherischer Christ ganz und gar widerspiegelt: „lutherisch sein heisst ökumenisch sein“. Ich kann diesen Satz voll und ganz unterschreiben. Es sollte keine Zweifel daran bestehen, dass wir weiterhin dazu berufen sind, unseren ökumenischen Beitrag zu leisten und uns ökumenisch zu beteiligen. Nicht als eine Option, sondern als ein Ausdruck dessen, wer wir als lutherische Kirchen sind. Wir sind Teil dieses einen Leibes Christi. Aus diesem Grunde werden wir weiter mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen, mit anderen Weltweiten Christlichen Gemeinschaften sowie auch mit anderen Organisationen wie dem ACT-Bündnis und dem Globalen Christlichen Forum zusammenarbeiten. Diese alle sind relevante Orte und Organisationen, um unsere ökumenische Berufung in die Praxis umzusetzen. Auch unser Engagement im Dialog mit unseren vielen ökumenischen Partnern werden wir weiterhin durch bilaterale Gespräche und die Förderung von gegenseitigem Verständnis und vertrauensvollen Beziehungen fortführen. Während wir uns weiter bemühen, herauszufinden, was es bedeutet, Kirchen in Gemeinschaft zu sein, sind wir verpflichtet, dies im Sinne ökumenischer Verantwortung zu tun – und niemals anderen den Rücken zuzukehren. Im Gegenteil, wir werden danach trachten, unseren Beitrag zur Einheit in versöhnter Verschiedenheit zu stärken.

Lassen Sie mich nun meine einleitende Geschichte verlassen. Stattdessen, so dachte ich, wäre es gut, wenn ich Ihnen ein paar Einblicke in meine eigene persönliche Geschichte geben könnte.

ZU MEINER PERSON: DER KONTEXT UND DIE KIRCHE, DIE MICH GEPRÄGT HABEN

Ich bin in Chile geboren und aufgewachsen. Wie viele andere meiner Generation wurde ich zutiefst durch die Zeit der grossen politischen Schwierigkeiten in meinem Land geprägt. Wir litten unter dem Verlust von Demokratie und Freiheiten und lebten 17 Jahre unter der Herrschaft der Militärdiktatur. Während dieser Zeit lernte ich, wie wenig notwendig ist, um die Demokratie zu verlieren und wie viel notwendig ist, um sie wiederzugewinnen. Und ich lernte den ungeheuren Wert einer partizipatorischen Demokratie schätzen. Während dieser Zeit, die auch für meine Familie nicht leicht war, kam der Herr in mein Leben und ich entdeckte die Kirche für mich. Sie wurde sehr wichtig für mich! Meine Heimatkirche wurde zu einem Schutzort des gegenseitigen Tröstens und der gegenseitigen Unterstützung. Ich lernte, an Werten festzuhalten – Gerechtigkeit, Menschenwürde, Gewaltlosigkeit, Toleranz – gegen die der politische und soziale Kontext fast täglich verstieß. Von der Kanzel hörte ich Worte, die uns in diesen Werten bestärkten. Sie inspirierten uns, Hoffnung zu haben, aber auch jene evangelische Hartnäckigkeit zu entwickeln, die zu kreativem Widerstand führt. Ich erlebte, wie die Worte von der Kanzel viele von uns dazu befreiten, sich unseren Nächsten zuzuwenden und denen zu dienen, die den Verlust ihrer Rechte, Verfolgung, Hunger und Krankheit erleiden mussten. Ich lernte, die Kraft des Abendmahlstisches zu schätzen, durch den während dieser schweren Tage unser Glaube, unsere Hoffnung und unsere Liebe gestärkt wurde.

Aus meiner Erfahrung in meiner eigenen Kirche möchte ich Ihnen noch ein anderes wichtiges Detail erzählen. Ich wuchs in einer Kirche auf, in der es immer Pastorinnen gegeben hat. Ich gehöre zu einer Kirche, die bald mehr Pastorinnen als Pastoren haben wird. Das macht mich weder nervös noch beunruhigt



Die mauretanische Solartechnikerin Bowba Mint Brahim präsentierte eine Ausstellung des Barefoot-Colleges. Vollversammlungsteilnehmende applaudieren dem zukünftigen LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge.

es mich. Ich bin einfach Gott dankbar für diese Entwicklung. Während meiner Vikarszeit wurde ich von einer Pastorin begleitet. Pastorin Gloria Rojas, die auf dieser Vollversammlung meine Kirche als deren erste Präsidentin vertritt. Wenn man es so will, lernte ich von einer Pastorin, wie ich als Pastor einer Gemeinde zu dienen habe.

EINE GANZHEITLICHE MISSION

An der kurzen Erläuterung meines Glaubensweges werden Sie wahrscheinlich erkennen, dass ich die Mission der Kirche ganzheitlich verstehe.

Ich glaube, dass Verkündigung, Diakonie und prophetische Präsenz in der Gesellschaft (Anwaltschaft) zutiefst zusammengehören. Sie beeinflussen einander in einem Prozess der wechselseitigen Verwandlung. Freunde, was für einen Sinn hätte es, sich aktiv in der Anwaltschaftsarbeit einzusetzen und die Rechte von Menschen zu verteidigen, wenn gleichzeitig die Hauptbotschaft von unseren Kanzeln den Menschen die schlechte Botschaft einhämmert, dass sie schmutzige Sünder sind und nichts anderes als harte Bestrafung verdienen? Wir selbst würden dann die Würde von Menschen untergraben, die wir von anderen unterstützt haben wollen! Was für einen Sinn hätte es, wenn wir notleidenden Menschen durch Diakonie Nahrung gäben, aber Zäune um den den Tisch des Herrn und um unser Gemeindeleben bauten und sie damit zu einem Geschehen für einige wenige machen? Wir würden damit eine Kluft zwischen spirituellen und materiellen Nöten vertiefen, die die ganzheitliche Mission der Kirche gerade überwinden will! Und was für einen Sinn hätte es, das befreiende Evangelium von Jesus Christus, der einer von uns wurde, um Gottes Solidarität und Mitgefühl zu zeigen, zu verkündigen, wenn dieses Evangelium uns nicht zu Solidarität und Mitgefühl gegenüber anderen bewegt? Wir würden uns gegen Gottes mächtige Strömung auf die Menschheit und die Schöpfung stellen und damit versagen, zu bezeugen, wer der dreieinige Gott wirklich ist.

Zwischen den drei Dimensionen der ganzheitlichen Mission muss es Kohärenz geben. Und es muss auch eine vernünftige

Ausgewogenheit zwischen ihnen geben. Diese Kohärenz zu erreichen und diese Ausgewogenheit zu finden, wird, so glaube ich, in den kommenden Jahren eine Aufgabe für den LWB sein. Dabei muss auch das Verständnis der evangelisierenden Kirche behandelt werden.

DER LWB HAT VIELE ZENTREN

In dem Bewusstsein, dass ich Fragen, die eine sehr viel tiefergehende Ausführung verdienen, nur berühre, fahre ich nun fort mit meiner Rede, um mit Ihnen einige der Schlüsselkonzepte zu bedenken, die ich für meinen Dienst als Generalsekretär des LWB als Orientierungspunkte bewahren möchte.

Eins dieser Schlüsselkonzepte ist für mich das Verständnis des *polyzentrischen* Charakters des LWB. Der LWB hat nicht ein Zentrum, sondern viele. Der LWB ist weltweit präsent. Es gibt in allen Regionen der Welt Mitgliedskirchen des LWB und in diesen verschiedenen Zentren entwickeln sich allmählich spezifische Identitäten. Was es heisst, Kirche zu sein, wird auf polyzentrische Weise definiert und lässt Raum für verschiedene Weisen, Kirche zu sein. Jede dieser Kirchen wird etwas Wertvolles auf den Tisch bringen. Liebe Brüder und Schwestern, während ich mich darauf vorbereite, meinen Dienst als Generalsekretär zu beginnen, bin ich entschlossen, dem ganzen LWB in seiner polyzentrischen Art und mit der Grundüberzeugung zu begegnen, dass jedes dieser Zentren ein Beitrag und eine Bereicherung für unsere Gemeinschaft ist. Unabhängig von Alter, Grösse, Reichtum und theologischem und spirituellem Profil unserer Mitgliedskirchen gibt es innerhalb unserer Gemeinschaft keine Kirche, die nicht etwas zu geben hätte; es gibt in dieser Gemeinschaft keine Kirche, die nicht etwas zu empfangen braucht. Ressourcen, Kapazitäten, Erfahrungen, Instrumente und Wissen – lassen wir doch die alte Vorstellung hinter uns, dass alles von einer Ecke der Welt zur anderen gebracht werden muss. Überwinden wir den Gedanken, dass in dieser Gemeinschaft von Kirchen einige auf der Geberseite und einige andere auf der Empfängerseite sein werden. Lasst uns statt dessen erkennen, dass jede Kirche Res-



ourcen hat, jede Kirche Kapazitäten hat, jede Kirche Erfahrung und Wissen hat, das wir herumreichen und miteinander teilen müssen. Ich stelle mir vor, dass sich der LWB in Zukunft noch mehr in diese Richtung entwickeln wird und so zu einem Raum und einem Prozess wird, in dem wechselseitiges Lernen und wechselseitige Veränderung geschieht.

UNSERE CHANCE: DIALOG IN UND ZWISCHEN DEN KONTEXTEN

Ein zweites Konzept, das für mich während dieser letzten Jahre äusserst wichtig geworden ist, ist der Begriff des *trans-kontextuellen Dialogs*. Mein Computer unterstreicht das Wort transkontextuell rot, um anzuzeigen, dass es dieses Wort nicht gibt. Es existiert aber doch. Die Tatsache, dass der Computer es nicht erkennt, weil es kein Wort zu sein scheint, das allgemein gebraucht wird, erklärt allerdings viele der Probleme, vor denen wir als globales Dorf heute stehen. Die Menschheit hat gelernt, Menschen aus aller Welt durch Reisen und Kommunikation zu verbinden. Die Menschheit hat gelernt, Ressourcen mit einem Mausclick zu übermitteln. Die Menschheit hat gelernt, durch vielfältige Medienformen eng miteinander vernetzt zu sein.

Die Menschheit hat jedoch noch nicht gelernt, nachbarschaftlich miteinander zu leben. Fragen der Nachbarschaft werden äusserst komplex und manchmal sogar in hohem Masse explosiv – auf allen Ebenen: in Dörfern und Städten, zwischen Stämmen und ethnischen Gruppen, unter Nationen und im globalen Dorf. Wir verstehen oft einfach nicht, was es heisst, Nachbarn zu sein.

Ich habe den Eindruck, dass diese Schwierigkeit in gewissem Masse auch uns als LWB betrifft. Lassen Sie mich dies in theologische Sprache übertragen. Als LWB haben wir – zu Recht – auf der Vorstellung der kontextuellen Kirche bestanden. Das ist in der Tat die richtige Richtung und entspricht dem für die lutherische Theologie so zentralen Verständnis der Inkarnation. Kirchen müssen kontextuell sein und auf die Gespräche, Herausforderungen, Bedürfnisse und Fragen, die vor Ort zu finden sind, antworten. Doch mit diesem kontext-

tuellen Ansatz, den ich nachdrücklich bekräftigen möchte, ist auch ein Risiko verbunden; denn wir können uns auch in unsere eigenen Kontexte zurückziehen. Wir können unseren Kontext als eine Zuflucht und sogar als eine Entschuldigung für gescheiterte Kommunikation, für Selbstausschluss oder für die Ausschliessung anderer benutzen. Lassen Sie mich hier auf provokative Weise noch weitere lutherische Terminologie heranziehen: wenn wir nicht aufpassen, könnten wir bei einem vierten „solus“ enden: neben *solus Christus*, *sola gratia* und *sola scriptura*: das *solus contextus*!

Ich sehe eine unserer grössten Herausforderungen für die Zukunft darin, dass wir bei aller Bekräftigung der Kontextualität der Kirchen auch deren Universalität bekräftigen und uns daher für Dialog, Zusammenarbeit und Zusammenwirken über die Grenzen der Kontexte hinweg einsetzen. Hier sehe ich, wie wir nicht nur heranreifen als eine Kirchengemeinschaft, sondern auch einen Beitrag zu der umfassenderen Frage der Nachbarschaft in dieser einen Welt, in der wir zusammen leben, leisten. Hier sehe ich auch einen ausgezeichneten Zugang zu unserem interreligiösen Engagement mit unserem besonderen Fokus auf Diapaxis, den asiatische Mitgliedskirchen des LWB als ihre Gabe auf unseren gemeinsamen Tisch des LWB gebracht haben.

DER LEIDENSCHAFTLICHE EINSATZ DES LWB FÜR INKLUSIVITÄT

Das dritte Konzept, das die Art und Weise mitgestalten wird, wie ich der Gemeinschaft als Generalsekretär dienen werde, ist *Inklusivität*. Während der letzten Monate habe ich die Geschichte des LWB gelesen. Ich habe herausgefunden, dass das Wort Inklusivität oder Einbeziehung im Vokabular des LWB ziemlich neu ist. Das Verlangen nach einer inklusiven Kirche und einem inklusiven LWB und die Bemühungen, dies in die Praxis umzusetzen, sind jedoch von Anfang an da gewesen. Bischof Hanson zitierte in seiner Ansprache aus der Rede von Dr. Noko vor der ELKA-Versammlung 2009, in der er an den prophetischen Beschluss erinnerte, in den entstehenden LWB

TAG ACHT 27. JULI

Die Vollversammlung nahm ihre Botschaft an die 145 Kirchen in 79 Ländern an, die Mitglieder der weltweiten lutherischen Gemeinschaft sind (Plenum XV). Während der abschliessenden Pressekonferenz am Mittag sagte der scheidende LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson mit Bezug auf das Vollversammlungsthema: „Wir beten um alles, was Menschen jeden Tag zum Leben brauchen.“ Die Elfte Vollversammlung endete mit einem Festgottesdienst in der Stiftskirche.

© LWB/Luis E. Ramirez



Kirchen aus Ländern aufzunehmen, die noch wenige Jahre zuvor Krieg gegeneinander geführt hatten! Alle wurden mit einbezogen. Trotz Argwohn und Zögern! Trotz zutiefst unterschiedlicher Haltungen und Rollen während des Krieges. Aus politischer und menschlicher Sicht war Lund 1947 ein höchst riskanter Schritt. Aus spiritueller Sicht und aus theologischer Überzeugung war es ein höchst kohärenter Schritt. Nach menschlichen Kategorien war es vielleicht nicht der rechte Zeitpunkt, als LWB zusammenzukommen, doch nach Gottes Zeitplan für die Geschichte war es der richtige Zeitpunkt. Es war einfach der *kairos*.

Einige der hier Anwesenden waren Zeugen und Zeuginnen des schmerzvollen Kampfes im Leben des LWB wegen der im kirchlichen Leben in Südafrika praktizierten Rassentrennung. Es war ein Kampf, der sich auf mehrere Vollversammlungen auswirkte. Doch das Ergebnis ist sehr klar: Für Ausgrenzung auf Grund von rassischen Fragen gibt es keinen Platz im Leben des LWB. Und gerade wegen jener Berufung zur Inklusivität wurden Mitgliedskirchen, die sich nicht von der Apartheid distanzieren konnten, auch nicht barsch entlassen. Ihre Mitgliedschaft wurde ruhen gelassen und später wurden sie wieder voll ins Leben des LWB einbezogen.

Budapest 1984 bekräftigte unsere Verpflichtung zur Inklusivität mit einer Entschliessung zur Beteiligung der Frauen; Curitiba 1990 bekräftigte diese Verpflichtung und konzentrierte sich auf die Beteiligung der Jugend; Winnipeg 2003 führte der Gemeinschaft die Lebenswirklichkeit indigener Völker und die Notwendigkeit, sie auch mit einzuschliessen, vor Augen.

Während dieser Elften Vollversammlung habe ich beobachtet, wie wir immer noch mit Fragen der Inklusivität ringen, besonders im Blick auf Frauen und Jugend. Es zeigt sich deutlich, dass wir hier noch Hausaufgaben zu erledigen haben.

Wir erkennen, dass es in Bezug auf unsere Berufung zur Inklusivität im Leben des LWB Defizite gibt. Wir haben Quoten, aber häufig fällt es uns schwer, sie zu erfüllen. Das, was wir auf einer Vollversammlung beschliessen scheint entkoppelt zu sein von dem, was auf örtlicher Ebene geschieht. Doch selbst wenn wir die Quoten erfüllen, erkennen wir, dass dies nicht genügt. Quoten können Präsenz sicherstellen, aber nicht unbedingt

Beteiligung. Wenn wir unseren Verpflichtungen von früheren Vollversammlungen treu bleiben und unsere Ziele erreichen wollen, müssen wir es zulassen, dass wir uns als Kirchen und als eine weltweite Gemeinschaft durch die Kraft verändern lassen, die Frauen und junge Menschen uns bringen. Und für uns Männer ist es wirklich an der Zeit, uns dafür einzusetzen, dass unsere Kirchen und die Kirchengemeinschaft inklusiver werden. Die Jugend hat uns während dieser Vollversammlung gezeigt, dass sie zu diesem Schritt bereit sind und uns führen wollen! Wird ihre Führung bei uns Raum finden?

WIR ALLE SIND DER LWB!

Ich hielt es für wichtig, Ihnen einige diese Schlüsselkonzepte vorzustellen, die ganz sicherlich meine Art, dem LWB als Generalsekretär zu dienen, prägen werden. Doch ich muss nun mit einem anderen Thema fortfahren, da ich weiss, dass Sie auch etwas über meine Prioritäten hören wollen. Danach haben mich während dieser Tage viele gefragt. Meine Antwort war immer die gleiche: Es geht nicht um *meine* Prioritäten! Weil der LWB nicht mir gehört. Der LWB gehört Ihnen, den Mitgliedskirchen. Und mit Ihnen und durch den Rat werden wir jene Prioritäten festlegen müssen, die der vor uns liegenden Zeitspanne eine Ausrichtung geben. Natürlich habe ich meine eigenen Vorstellungen. Einige davon haben Sie vielleicht aus dem herausgehört, was ich heute gesagt habe. Mir ist klar, dass ich diese Vorstellungen vor den Rat bringen muss, den Sie hier als das Gremium gewählt haben, das den LWB regiert und alle Mitgliedskirchen vertritt. Ich beabsichtige, die Führung zu übernehmen, möchte dies aber auf partizipatorische Weise tun.

Von diesem Grundsatz ausgehend wird meine unmittelbare Aufgabe im September und Oktober, wenn ich amtierender Generalsekretär sein werde, darin bestehen, Kontakte und Arbeitsbeziehungen mit dem Präsidenten und mit dem Rat herzustellen.

Bischof Younan: Es wird für mich eine Ehre sein, mit Ihnen zusammenzuarbeiten. All Ihre Erfahrungen in Jerusalem und im Heiligen Land, Ihre Begegnung mit so unterschiedlichen religi-

Der Steward Eloy Rios Carrillo von der Nicaraguanischen Lutherischen Kirche „Glaube und Hoffnung“ trommelt im Gottesdienst; Brot und Wein stehen für das Abendmahl bereit.



© LWB/Luis Eduardo Ramirez

ösen und politischen und sozialen Hermeneutiken, die einander auf dem Raum von nur wenigen Quadratkilometern begegnen, und Ihre Fähigkeit, jede von ihnen zu verstehen und stark und prophetisch zu bleiben in Ihrer Entschlossenheit, zu vermitteln, im Dialog zu bleiben und sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen – dies alles ist ein Zeugnis, das wir in der ganzen Welt bewundert haben. Durch Ihre Wahl zum Präsidenten des LWB werden diese Erfahrungen und Fähigkeiten und dieses Zeugnis nun für die ganze Kirchengemeinschaft eingefordert. Ich freue mich auf eine ausgezeichnete Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung, wenn wir jetzt unsere jeweiligen Rollen der dienenden Leitung im LWB übernehmen.

VON GOTTES STRÖMUNG HIN ZUR MENSCHLICHKEIT GETRIEBEN: DIAKONIE

Liebe Brüder und Schwestern, lassen Sie mich nun zu einigen abschliessenden Bemerkungen kommen. Dabei werde ich noch einmal zu meiner kleinen Geschichte zurückkehren, die ich an den Anfang meiner Rede stellte. Die Geschichte von dem stolzen Hahn. Ich erinnere mich, dass während meines Theologiestudiums, als wir gerade etwas über die Gleichnisse im Neuen Testament lernten, unser Lehrer uns Studierenden etwas sehr Wichtiges sagte. Er warnte uns davor, zuviel Gebrauch von Gleichnissen zu machen. „Sie werden immer hinter dem zurückbleiben, was sie eigentlich zum Ausdruck bringen wollen. Bei einem Gleichnis wird es immer irreführende oder sogar fehlende Aspekte geben.“

Dies gilt auch für die Geschichte, die ich am Anfang benutzte. Denn sie befasste sich zu sehr mit der vertikalen Perspektive. Daran ist nichts falsch. Wir empfangen Gnade von Gott; sie kommt zu uns als ein Geschenk, ähnlich wie die aufgehende Sonne. Aber wir wissen auch, dass Gnade auch eine horizontale Dimension hat. Die Gnade duldet es nicht, im Leben der einzelnen Menschen aufbewahrt zu werden. Gnade wird immer ihren Weg zum Nachbarn, zur Nachbarin finden wollen. Eine selbstbezogene Gnade, eine Gnade, die egoistisch gehortet und eifersüchtig gegenüber anderen eingezäunt ist, wird wie das Manna in der Wüste vergehen.

Zu unserer Identität gehört diese starke theologische Perspektive der Gnade, wie sie uns in Jesus Christus offenbart wird. Und als Lutheraner und Lutheranerinnen folgen wir dieser nachdrücklichen theologischen Betonung der Inkarnation. Ich verstehe uns immer als die Kirche, die von dieser inkarnatorischen Flut mitgerissen wird. Jesus Christus kam mitten in diese Welt hinein. Er berührte ihre Freuden und Schönheiten, aber auch ihre Schmerzen und Leiden. Jesus Christus kam mitten in die Welt hinein, um sie zu erlösen von ihren tiefreichenden Komplexitäten und Widersprüchen, von ihrer Sündhaftigkeit. Und wir werden auch von Gottes Bewegung auf die Welt hin mitgenommen. Weil Gott durch Jesus Christus ein so starkes Zeugnis von Gottes Liebe zur ganzen Welt und zu den Nächsten ablegt, verstehen auch wir, dass wir dazu aufgerufen sind, nicht nur in dieser Welt zu leben, sondern sie zu lieben und unsere Nächsten zu lieben.

Das ist der Ursprung unserer diakonischen Verpflichtung. Während der Siebten LWB-Vollversammlung in Curitiba wurde sogar erklärt, dass unsere Gemeinschaft eine zutiefst diakonische Gemeinschaft sei – aufgrund der Gnade und aufgrund der in Jesus Christus Fleisch gewordenen Liebe Gottes. Der LWB hat diese diakonische Dimension von Anfang an erfasst und unter sich abmühenden, leidenden und verfolgten Gemeinschaften ein starkes Profil entwickelt. In seiner Ansprache an die Vollversammlung sprach Bischof Younan von der Milch, die er als Kind vom LWB bekam. Ich könnte Ihnen noch mehr solche Geschichten erzählen. Zum Beispiel aus der Arauca-Provinz in Kolumbien, in der Gewalt und Armut ungeheuer verbreitet sind. „Lutheraner und Lutheranerinnen haben uns die Möglichkeit gegeben, uns zu organisieren und unser Leben zu schützen.“ So lernten die Menschen in Arauca die Lutheraner und Lutheranerinnen kennen. Oder ich könnte Ihnen von einem Minister aus der Regierung von Mosambik erzählen, der sich nach einer Tagung an den Weltdienst-Direktor wandte und ihm sagte: „Ich kenne Euch gut. Ich war ein Flüchtling in einem eurer Lager.“ Solche Erinnerungen an die Lutheraner und Lutheranerinnen haben Tausende von Menschen. Wir sind bekannt als Menschen mit einer tiefen Leidenschaft für unsere Nächsten. Und das ist gut so und sollte so bleiben. Denn in diesem Mitgefühl bringen



Für das Abendmahl werden im Gottesdienst am 26. Juli Brot und Wein verteilt.

wir zum Ausdruck, wie wir von Gottes Gnade erreicht worden sind und wer wir dadurch geworden sind.

Globale Herausforderungen – Was können wir einbringen?

Eine dialogische Gemeinschaft, eine reagierende Gemeinschaft

Lassen Sie mich noch einmal mit einem theologischen Begriff kommen. Bischof Hanson verwies in seiner Ansprache vor der Vollversammlung auf Luthers Definition der Sünde. Mit der lateinischen Definition von Augustin „*cor incurvatus in se ipsum*“ sprach Luther über den „in sich selbst verkrümmten Menschen“.

Ja, es stimmt, dass wir einige interne Fragen, die unser Verständnis beeinflussen, diskutieren müssen, aber auch die Qualität unserer Beziehungen als in Gemeinschaft stehende Kirchen. Wenn wir auf unserem Wege als eine Gemeinschaft von Kirchen vorangehen, werden wir unsere regionalen Ausprägungen weiter stärken und uns im transkontextuellen Dialog engagieren. Aber: wir wollen nicht, dass dies alles zu einer „*communio incurvata in se ipsa*“ wird, d.h. zu einer Gemeinschaft, die in sich selbst verkrümmt ist, die mit internen Dialogen beschäftigt ist, sich um interne Beziehungen sorgt – selbstbezogen und schrecklich gleichgültig gegenüber den Freuden und Schmerzen der Welt, in die die Gemeinschaft hineingestellt ist und der zu dienen sie berufen ist. Eine solche *communio incurvata in se ipsa* würde in der Tat zu einer Gemeinschaft werden, die von dem tödlichen Stachel der Sünde getroffen worden ist.

Draussen gibt es weiterhin Hunger. Es gibt Kindersoldaten. Es gibt HIV. Da ist die gewaltige Herausforderung des Klimawandels mit einem deutlichen Signal, dass dieser ohne eine starke Reaktion von Seiten der Menschheit die Überlebensgrundlage für Milliarden von Menschen aushöhlen wird. Und da haben wir die schmerzliche Unfähigkeit von Regierungen, eine globale Perspektive anzunehmen, um sich der Herausforderung zu stellen. Können wir eine Stimme sein, die ihren Beitrag zu dieser Diskussion leistet? Werden wir die Kraft haben, eine gemeinschaftliche Perspektive anzunehmen und dazu beizutragen, diese Herausforderung anzupacken?

Vor einigen Monaten las ich sehr weise Worte eines nordamerikanischen Dichters aus den fünfziger Jahren:

Der Mensch hat bisher überlebt,
 weil er zu unwissend war zu erkennen,
 wie seine Wünsche zu verwirklichen waren.
 Jetzt, wo er sie verwirklichen kann,
 muss er sie entweder ändern
 oder umkommen.

(W.C. Williams)

Meiner Meinung nach spiegeln diese Worte die eigentliche Herausforderung hinter der Frage des Klimawandels wider. Freunde, es geht um die Wünsche, unsere Wünsche und wie sie sich entwickelt haben, was sich auf die Schöpfung auswirkt. Sie zu ändern, ist letztlich eine zutiefst spirituelle Sache. Wie wir leben, nach welchen Dingen wir streben, was wir sein und haben möchten: dies alles hat eine stark spirituelle Dimension. Haben wir da nicht etwas beizutragen, indem wir uns gemeinsam mit anderen Kirchen, anderen Religionen und Organisationen der Herausforderung stellen?

Die Wirtschaftsordnung ist absolut unfair, ungerecht und tief greifender Ausdruck von Sünde und beraubt Millionen von Menschen ihrer Rechte und sogar ihres Lebens. Wussten Sie, dass die G20-Staaten 816 Milliarden US-Dollar ausgaben, um ihre Banken freizukaufen? Plötzlich, über Nacht, war das Geld da, um Banken zu retten. Warum war dieses Geld nie verfügbar, um Menschen zu retten, die eine antiretrovirale Therapie brauchten oder um eindeutig illegale oder illegitime Schulden zu erlassen? Sind Menschen weniger wert? Ist dies nicht eine moralische Frage, die eine Gemeinschaft wie der LWB mit ihrer globalen Struktur und hoffentlich gemeinsam mit anderen Konfessionen, Religionen und Organisationen stellen sollte?

Wussten Sie, dass der globale Süden im Jahr 2006 insgesamt 657 Milliarden US-Dollar in den Norden transferiert

© LWB/J. Latva-Hakuni



hat? Dies bedeutet, dass nach Zusammenzählung aller Finanzbewegungen jeglicher Art – Handel, Anleihen, Schenkungen, etc. – der globale Norden einen Überschuss von 657 Milliarden hatte. Und dass im Jahr 2009, dem „besten“ Jahr für die Entwicklungshilfe, Ländern, die Unterstützung brauchten, lediglich 123 Milliarden US-Dollar angeboten wurden? Wo bleibt die Moral in diesem Bild? Sollte der LWB nicht auch in dieser Diskussion eine aktive Rolle übernehmen und seine prophetische Stimme für jene Menschen erheben, die keine abstrakten Zahlen sind, sondern ein wichtiger Teil seiner 70 Millionen Mitglieder? Wir würden sogar die Namen der Menschen kennen, in deren Namen wir reden würden! Was für ein ungeheurer Vorteil: auf örtlicher Ebene so fest verwurzelt und weltweit so gut aufgestellt zu sein. Nutzen wir dies?

500 JAHRE REFORMATION: BRENNPUNKT 2017

Lassen Sie mich zum Abschluss das erwähnen, was ich unserem nächsten Rat vorschlagen möchte, dass wir unsere nächste Vollversammlung im Jahr 2017 abhalten sollten, um damit unsere Vollversammlung zu einem der Ereignisse aus Anlass des 500-jährigen Jubiläums der lutherischen Reformation zu machen. Dieses Jubiläum wird die Arbeit des LWB in den kommenden Jahren entscheidend mitgestalten. Der LWB sollte diesen Jahrestag begehen und wird es auch tun aufgrund der Bedeutung, die die Reformation für unser theologisches Selbstverständnis hat. Er wird dies in ökumenischer Offenheit tun – die lutherische Reformation ist nicht im ausschliesslichen Besitz der lutherischen Kirchen; sie gehört vielen anderen Kirchen. Sie sollte niemals ausschliesslich den lutherischen Kirchen gehören. Sie war vielmehr gedacht

als ein Beitrag zum ganzen Leib Christi und als solchen sollten wir ihrer auch gedenken.

Ich möchte dem jetzigen Generalsekretär, Pfr. Dr. Noko, meine tief empfundene Dankbarkeit aussprechen, besonders auch für die reichliche Zeit, die er mir in diesen letzten Monaten gewidmet hat, um Information auszutauschen. Seine Einsichten, seine Erinnerung an so viele Einzelheiten, Geschichten und Hintergrundinformationen haben mir alle geholfen, mich gut vorbereitet zu fühlen für meine Führungsrolle in den vor uns liegenden Jahren.

ALS BESTÄRKTE MENSCHEN ZURÜCKKEHREN

Inspiziert von einem Gebet sind wir nach Stuttgart gekommen – das erste Mal, dass wir als Vollversammlung unter einem Thema zusammenkommen, das eigentlich ein Gebet ist. In ein paar Tagen werden wir diesen Ort verlassen als Menschen, die durch unser gemeinsames gottesdienstliches Leben, durch Diskussionen, aber auch durch neue Kontakte und Beziehungen bereichert worden sind. Wir werden in unsere eigenen Kontexte zurückkehren, bestärkt in unserer Überzeugung, dass Jesus Christus das Brot des Lebens ist, aber auch ermutigt durch seine Worte: „gebt ihr ihnen zu essen“!

Lasst uns mit Freude und Vertrauen fortgehen. Gottes Gnade geht jeden Tag auf wie die Sonne und bringt Licht und Wärme in unser Leben und in diese Welt. Lasst uns eine Stimme und ein Spiegel sein für dieses Licht und im Jahr 2017 wieder zusammenkommen, um die Geschichte weiter zu erzählen von einem Gott, der uns die Gabe der Gemeinschaft geschenkt hat, eine Gabe, die uns gegeben wurde, damit wir in guter Haushalterschaft liebend und fürsorgend damit umgehen.



PREDIGTEN

Eröffnungsgottesdienst mit Abendmahl

Rut 1,8-9.14b-16.22; 2,1-3
Lukas 9,10-17

Gnade sei mit Euch und der Friede Jesu. Amen.

„Geht hin und kehrt um.“ Diese Worte Noomis an ihre Schwiegertöchter Orpa und Rut muten als Willkommensgruss auf dieser Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes vielleicht etwas merkwürdig an.

„Geht hin und kehrt um.“ Noomi hatte damals gute Gründe für ihre Bitte, die wir heute noch genauso gut verstehen. So tief die Zuneigung zwischen ihr und ihren Schwiegertöchtern auch war, so glaubte Noomi doch, dass die Bande der Verwandtschaft, der Sitten, der Sprache, der Volkszugehörigkeit und Tradition für die Sicherheit Orpas und Ruts doch wichtiger seien und ihnen eine verheissungsvollere Zukunft eröffnen würden.

„Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter... Der Herr gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause“ (Rut 1,8).

Soll so die deutlichste Aussage dieser Vollversammlung lauten? Soll unsere Antwort auf all das, was die Kirche beunruhigt und zur Spaltung der Menschheit und Zerstörung von Gottes Schöpfung zu führen droht, lauten: „Geht hin und kehrt um. Kehrt um und findet eure Sicherheit, eure Hoffnung und die Verheissung Gottes in dem, was euch vertraut ist?“ Soll das unsere Botschaft sein?

„Lass das Volk gehen.“ Jesu Jünger gelangten zu einem ähnlichen Schluss wie Noomi, als sie in der Nähe von Betsaida angekommen waren und der Tag sich neigte. Ja, die Menge hatte Gottes Segen gespürt – in Jesu Gegenwart, in seiner Ankündigung des Reiches Gottes, in seinen Krankenheilungen, in seiner Barmherzigkeit. Doch jetzt wären die Jünger froh, wenn die vielen Menschen gehen würden. Das war verständlich – ja sogar nahe liegend. Denn es war einfach nicht genug da, um eine so grosse, hungrige Menge satt zu machen.

„Lass das Volk gehen“. Wir verstehen diese Bitte der Jünger doch, oder? Sie handelten verantwortlich, überlegten, wie gross ihre Kapazitäten waren. Angesichts

der grossen Zahl hungriger Menschen und der mageren Essensvorräte, über die sie verfügten, war es das Beste, was sie machen konnten, Jesus zu bitten, die Menge zu zerstreuen. „Jesus, lass das Volk gehen, damit sie selbst ihr Essen, ihre Sicherheit und Hoffnung finden.“

Wird das auch unsere Bitte sein, die wir am Ende dieser Vollversammlung aussprechen werden? Sollen wir abschätzen, wie gross unsere Kapazität als LWB ist, Migranten und Migrantinnen zu helfen, den Hunger nach Nahrung und Gerechtigkeit, nach Hoffnung und Erlösung zu stillen, und dann sagen: „Lass das Volk gehen, Herr?“ Soll unsere Bitte lauten: „**Mein** tägliches Brot gib **mir** heute und hilf den Hungernden, dass sie ihres finden?“

Ich finde es sehr interessant, dass die Jünger den Ort, an dem sie sich mit fünftausend Menschen aufhielten, als „Wüste“ bezeichneten. Wie kann das sein? Sprechen sie damit nur den Mangel an Brot an? Einige aufmerksame Bibelleser und -leserinnen haben darauf hingewiesen, dass es unwahrscheinlich ist, dass von fünftausend Menschen niemand Essen dabei hatte. Zumindest die frommen Juden und Jüdinnen unter Jesu Zuhörern hätten wohl vorsorglich einen Vorrat an rituell reinen Nahrungsmitteln mitgebracht. Aber ihr Problem bestand nun darin, dass sie in Gesellschaft anderer essen mussten, die moralisch und religiös unsichere Kandidaten waren, aber mittlerweile auch zu Jesu Anhänger und Anhängerinnen gehörten.

Ein Theologe hat die Frage gestellt, ob viele in der Menge das Essen, das sie dabei hatten, eben deshalb nicht auspackten, weil sie Moral und Religion der neben ihnen Sitzenden nicht kannten.¹ Soll es das sein, was von dieser Vollversammlung gesagt werden soll? Dass wir uns im Namen von 70 Millionen lutherischen Christen und Christinnen in aller Welt versammelt haben, aber dass Stuttgart für uns zu einer „Wüste“ wurde?

Habt Ihr gehört, was Jesus geantwortet hat? Könnte es sein, dass seine Anweisung auch für uns gilt, die wir hier zu dieser Vollversammlung versammelt sind? „Lasst sie sich setzen“, sagte Jesus. „Lasst sie sich setzen in Gruppen zu je fünfzig.“

Jesus sagt mit anderen Worten: „Zieht euch nicht zurück in eure vertraute Welt. Weicht euch nicht gegenseitig aus, flieht nicht in private Rückzugsräume, in die Sicherheit des Vertrauten. Zieht euch nicht zurück in abgeschottete Räume, die durch eure Ängste, eure Ressentiments, eure Sorge um das, was ihr nicht habt, und euren mangelnden Glauben an das, was Gott verheissen hat, ärmer geworden sind.“

Jesu Gebot lautet: „Setzt euch, bleibt hier und esst gemeinsam.“ Jesus rief die Menschen zusammen, versammelte sie, liess sie zu einer Gemeinschaft werden. Es gab keine private Mahlzeit, keine Trennung, kein Wegschicken, um den eigenen Hunger zu stillen, kein ängstliches Einander-Ausweichen, das heute so oft unser Lebens bestimmt. Die Menge ass zusammen, war ein Leib.

Alle gehörten dazu. Rituelle Unreinheit, Geschlecht, sozialer Status, HIV und AIDS, Armut oder Reichtum, Sprache oder Rasse – keines dieser Kriterien führte dazu, dass irgendjemand ausgeschlossen worden wäre.

Was zunächst wie ein Befehl Jesu an seine Jünger klang – „Gebt ihr ihnen zu essen“ –, wurde – als er das Brot nahm, zum Himmel aufsah, es brach und seinen Jüngern gab, damit sie es an das Volk austeilten – zur Erfüllung von Jesu Verheissung.

Und alle assen und wurden satt. Alle waren zufrieden. Selbst Gott war zufrieden, glaube ich. Denn die Menschen waren nicht einfach nur gespeist worden. Dies hier ist mehr als nur ein Beispiel für eine gerechte Verteilung von Ressourcen. Bei diesem Mahl hat Jesus die Menschen zu einer Gemeinschaft zusammengeführt, zu einem Leib, an dessen Leben sie teilhaben ... Sie sind zu einer *Communio* geworden.

Dies war kein einmaliges Ereignis. Bevor Jesus starb, versammelte er seine Jünger noch einmal zu einem gemeinsamen Mahl und teilte ihnen seinen letzten Willen, sein Testament mit – sein neues Testament in Form von Brot und Kelch, die Verheissung seines Lebens, die Vergebung, die sie dazu befreit, *ein* Leib zu sein.

Da Gott die *Communio* herstellt, können wir mit Rut sagen: „Dein Volk ist mein Volk.“ Stuttgart ist keine Wüste. Stuttgart ist ein Ort der Freude, an dem Gott uns speist und an dem wir alle satt werden.

Schwestern und Brüder, im Mittelpunkt dieser Vollversammlung und des LWB steht Jesus Christus, der uns in Wort, Brot und Wein zu einer Gemeinschaft werden lässt, zu einem Leib, an dessen Leben wir gemeinsam teilhaben. Auf dieser Vollversammlung ist Jesus – das Brot des Lebens, das uns vom Himmel gesandt wurde, – unter euch und macht euch zu einer neuen Kreatur in Christus. Jesus vergibt euch. Er versöhnt euch mit Gott und miteinander und vertraut uns die Botschaft und den Dienst der Versöhnung an.

„[Jesus] ist unser Friede“. Deshalb werden wir Busse tun und Gott und unsere mennonitischen Schwestern und Brüder um Vergebung bitten, im Vertrauen auf die Verheissung, dass Jesus durch das Opfer seines Leibes „aus beiden eines gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft“ (Eph 2,14).

Möge das Zeugnis dieser Vollversammlung unser freudiges Vertrauen darauf zum Ausdruck bringen, dass Gott unsere Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ erfüllt, indem er uns in seiner Gnade und Grossmut alles, was wir und die Welt brauchen, reichlich schenkt. Lasst uns, nach dieser Vollversammlung nicht in die Sicherheit des Vertrauten zurückkehren. Lasst uns vielmehr mutig und im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes zurückkehren. Lasst uns zum Leib Christi werden, der für das Leben der Welt hingegeben wurde.

Bischof Mark S. Hanson, LWB-Präsident

¹ Gil Bailie: „Violence Unveiled“, The Crossroad Publishing Company, New York 1995, S. 214.



© LWB/Luis E. Ramírez

Festgottesdienst

(Biblische Texte: Lukas 14,16-24 und Psalm 145 in Auszügen)

Liebe Festgemeinde hier in der Stuttgarter Stiftskirche, liebe Mitfeiernde an den Fernsehschirmen und im Rundfunk!

... dass mein Haus voll werde!

Dieser kurze Satz aus dem Lukasevangelium, den wir vorher gehört haben, klingt nach!

... dass mein Haus voll werde!

Es ist der leidenschaftliche Satz eines grosszügigen Gastgebers. Er wird nicht müde, Gäste an seinen Tisch zu laden. Auch wenn er sich dabei manche Absage einhängt. Er macht die Türe weit auf für alle, die zu ihm kommen wollen. Keine Protokollbeamten kontrollieren die Eingangskarten.

... dass mein Haus voll werde!

Die weltweite Gemeinschaft der lutherischen Christen und Christinnen, die sich in diesen Tagen hier in Stuttgart trifft, will diese grosse Einladung weitergeben.

Angesichts globaler Herausforderungen wie Klimakrise und Finanzkrise liegt uns schnell auf der Zunge zu sagen, „Wir sitzen alle im selben Boot“. Durch die Globalisierung empfinden wir uns nicht nur kirchlich als eine weltweite Schicksalsgemeinschaft. Was uns dabei verbindet, ist das Ausgeliefert-Sein an fremde, scheinbar unkontrollierbare Mächte. Der Satz „Wir sitzen alle im selben Boot“ bringt zwar irgendwie ein Gemeinschaftsgefühl mit sich. Aber es bleibt unbestimmt und manchmal unklar.

Dieses Gemeinschaftsgefühl ist trügerisch. Wie schnell sich der Satz wandelt. Dann heisst es nur noch: Das Boot ist voll.

Das Predigtwort für heute stellt uns ein anderes Bild vor Augen: Wir sitzen am selben Tisch! Weil der Gastgeber, Gott selbst einlädt, gibt es immer Platz an diesem Tisch! Weil wir von dieser grossen Einladung wissen, können

wir es nicht ertragen, dass für manche in dieser Welt sehr viel Platz da ist und für andere gar keiner.

Martin Luther hat uns gelehrt, wie wir aus Gottes Gnade und Güte unser Leben neu beginnen können. Aus einem solchen Neubeginn wachsen gute Früchte.

... dass mein Haus voll werde!

Die grosse Einladung, das grosse Geschenk gilt uns allen und wir möchten darauf antworten. Drei dieser Antworten wollen wir hier in Stuttgart geben:

FREUDE ÜBER DIE GEMEINSCHAFT IM GLAUBEN

Es ist einfach wunderbar, wenn lutherische Christen und Christinnen aus Ost und West, Nord und Süd zusammen kommen. Unterschiede gibt es in Kultur und Sprache, auch in einzelnen Fragen des Glaubens heute. Aber unsere Verbundenheit im gemeinsamen Bekenntnis trägt uns. Ich empfinde eine tiefe Freude über die LWB-Vollversammlung in Stuttgart.

... dass mein Haus voll werde!

HUNGER NACH GERECHTIGKEIT

So lautet das Motto der Vollversammlung: „Unser tägliches Brot gib uns heute“. In vielen Gruppen wurde über Ernährungssicherheit diskutiert und darüber, was wir als Kirchen gegen Hunger und wirtschaftliche Ausbeutung tun können. Hunger und Unterernährung bedeuten eine Verletzung grundlegender Menschenrechte. Aber sie entstellen auch das Gesicht Christi, der in jedem Menschen sein Ebenbild hat. Der LWB-Weltdienst arbeitet durch seine Projekte daran mit, dass Menschen in der Würde leben können, die Gott selbst uns Menschen unverlierbar verliehen hat. Aber auch innerhalb der Kirchen gibt es Hunger nach Gerechtigkeit, Hunger danach, dass auch Frauen und junge Menschen an den Strukturen der Kirchen mitwirken können. Es geht um Teilhabe für alle! Menschen, die in Unrechts-Strukturen leben „warten mit den Augen“, wie Psalm 145 sagt. Es braucht sichtbare Veränderungen, um die Fülle, die Gott schenkt, sichtbar zu machen. Jeder braucht einen Platz am Tisch: am Esstisch, aber auch am Verhandlungstisch.

... dass mein Haus voll werde!

UMKEHR UND BITTE UM VERGEBUNG.

Zum ersten Mal in der Geschichte des LWB wurde während der Vollversammlung ein Bussgottesdienst gefeiert. Lutheraner und Lutheranerinnen haben in ihrer Darstellung der Reformationsgeschichte Jahrhunderte

lang das Leid, das den Täufern und Täuferinnen in der Reformationszeit zugefügt wurde, ignoriert.

Jetzt haben wir mit tiefem Bedauern bekannt, dass führende Theologen unserer Tradition die Verfolgung von Täufern und Täuferinnen im 16. Jahrhundert theologisch unterstützt haben.

Der Prozess des Umdenkens begann vor etwa 30 Jahren. Unsere Gesprächspartner waren Mennoniten und Mennonitinnen, die in der Tradition der Täufer und Täuferinnen stehen. Vieles ist angesprochen worden.

Dabei ist auch deutlich geworden, dass Johannes Brenz, der hier in Stuttgart als Reformator gewirkt hat, in dieser Frage anders urteilte als Luther und sich schon damals gegen die gewaltsame Verfolgung von Täufern und Täuferinnen ausgesprochen hat. Wir sind dankbar für sein theologisches Zeugnis in dieser Sache.

Wir haben Busse getan. Der Generalsekretär des Lutherschen Weltbundes hat Gott und unsere mennonitischen Schwestern und Brüder um Vergebung gebeten für das Unrecht, das den Vorfahren zugefügt wurde. Mit einer historischen Holzschüssel für die Fusswaschung, mit Ölzweigen, die die mennonitischen Repräsentanten aus allen Weltgegenden dann zum Altar gebracht haben, haben sie sichtbar zum Ausdruck gebracht, dass sie mit uns auf dem Weg der Versöhnung weitergehen wollen. Mit Olivenöl haben wir einander ein Kreuz auf die Hand gezeichnet.

... dass mein Haus voll werde!

Jesus Christus, der grosse Gastgeber, lädt uns ein. Er schenkt uns neu Gemeinschaft. Jesus Christus bereitet uns seinen Tisch. Deshalb dürfen wir die Tische dieser Welt nicht leer lassen und treten für Gerechtigkeit ein.

Jesus Christus ist Grund und Ziel unserer Versöhnung. Deshalb können auch Christen und Christinnen verschiedener Konfession und trotz bereitetem Leid miteinander neue Wege gehen.

Hier in Stuttgart wurde vor vielen Jahren die erste Vesperkirche gegründet. Mehrere Wochen lang kommen die Menschen, Obdachlose, Gestrauchelte, Gestrandete in eine Kirche um eine Mahlzeit zu bekommen oder auch ärztlich beraten zu werden.

Vorne stehen die Essentische, hinten am Altar brennen die Kerzen. Möglichkeiten zu Gebet und Beichte gibt es. Sonntags wird Gottesdienst gefeiert. Dort ist die Einladung Gottes leicht zu verstehen.

... dass mein Haus voll werde!

Amen.

*Landesbischof Frank O. July, Evangelische
Landeskirche in Württemberg*



© LWB/Luis E. Ramírez

Abschlussgottesdienst mit Abendmahl

Die Gnade, der Frieden und die Liebe unseres Herrn und Heiland Jesus Christus sei mit euch. Mir kommt es vor, als hätten wir gerade erst unseren Eröffnungsgottesdienst gefeiert und nun sind wir schon für den Abschlussgottesdienst der Vollversammlung versammelt. Normalerweise ist dies eine Zeit, zurückzuschauen und nach Wegen nach vorne zu suchen, um die von der Vollversammlung identifizierten Herausforderungen und Aufgaben anzugehen. Wir haben einen wunderbaren Text zum nachdenken heute Abend: ein abschliessender Text, der alle Gottesdienste krönt. Er handelt von dem Manna, das unsere Vorfahren assen. Was ist dieses Manna und wofür steht es? Für mich beschreibt es ganz einfach die Beziehung zwischen Gott, der Schöpfung und den Menschen. Gott gab das Manna und die Menschen konnten sich selbst ernähren ohne andere auszubeuten oder ihnen ihre Grundnahrung vorzuenthalten.

Der heutige Text sagt uns, „Jesus ist das Brot des Lebens“. Früher haben die Menschen in Taiwan sich mit den Worten „Bist du satt?“ begrüsst. Jede Familie kochte

immer mehr Reis als sie brauchten, falls unerwartet Gäste kamen. Und das war oft der Fall. „Bist du satt?“ bedeutet, „Menschen müssen zu essen bekommen“. Nahrung ernährt Menschen, aber das ist nicht alles. Durch Nahrung fühlen sich Menschen akzeptiert, geliebt und beschützt. Nahrung ist nicht nur etwas, das wir essen. Nahrung ist Liebe, Freude, Frieden und Teilen. Für uns Christen und Christinnen ist Nahrung ein Zeichen von Gottes Gegenwart unter uns. Als die Israeliten und Israelitinnen ohne Nahrung in der Wüste unterwegs waren, gab Gott ihnen Manna. Das war ein Wunder für sie. Ein Wunder, das sich jeden Tag wiederholte! Viele Jahre lang assen sie Manna bis sie in Kanaan ankamen und die Nahrung dieses Landes essen konnten. Gott gab treu das Manna und forderte von den Menschen nur, dass sie an Gott glaubten. Gott gebot, dass jede und jeder nur soviel aufsamme, wie er/sie wirklich benötigte und dass nichts bis zum nächsten Morgen aufbewahrt werden sollte. Dies erfordert eine strenge Überprüfung der tatsächlichen Bedürfnisse, die dem Bestreben entgegensteht, mehr

als genug zu haben. Dies ist an sich schon eine radikale Philosophie und macht auf die Realität in der Welt aufmerksam – die Realität des Überflusses und die, nichts zu haben. Wir haben von dieser Ungleichheit während der Vollversammlung gehört und darüber diskutiert. Kann es angesichts der erniedrigenden Armut und des Hungers überhaupt reiche Christen und Christinnen geben? Was ist dann das Evangelium? Reichtum und Armut scheinen sehr friedlich nebeneinander bestehen zu können während ein paar Happen für die Bedürftigen vom Tisch fallen. Man nennt das heute manchmal auch Hilfe. Geben wir etwas von dem Wenigen ab, das wir haben oder vom Überfluss, in dem wir leben?

Die Israeliten und Israelitinnen sammelten jeden Tag ausser am Sabbat das Manna. „Und sie legten's beiseite bis zum nächsten Morgen, wie Mose geboten hatte. Da wurde es nicht stinkend, und es war auch kein Wurm darin.“ (2.Mose 16,24) Jeden Tag erfuhren sie Gottes treue Barmherzigkeit und Gnade. Und das ist es auch, was Gott in unserem täglichen Leben getan hat. Gott hat uns mit unserem täglichen Brot versorgt und fordert uns auf, im Vertrauen auf ihn zu leben und uns nicht um morgen zu sorgen. Wir mögen das aber nicht. Wir versuchen mehr in unseren Händen zu halten. Wir sammeln, wir heben auf und horten. Und dann beginnt das, woran wir so stark festhalten, an, zu verfaulen. Ich möchte nicht über die weltweite Finanzkrise sprechen, die durch die Habgier einiger weniger ausgelöst wurde. Wir verschwenden Lebensmittel, wir verbrauchen Ressourcen übermässig. Wir besitzen mehr und mehr während andere immer weniger und weniger das bekommen, was sie brauchen. Und so gibt es die weltweite Geschichte von mehr und weniger, die zu den grossen Widersprüchen führt, mit denen wir gelernt haben zu leben.

Liebe Schwestern und Brüder, Jesus sagt, „Ich bin das Brot des Lebens“. Er ist unser grosszügiger Gott. Er will, dass wir die Fülle, die wir besitzen, mit denen teilen, die bedürftig sind. Er will, dass wir ihm und seiner Treue vertrauen. Gnade muss also geteilt werden und Gottes Gnade ist sowohl allgemein gültig als auch kontextabhängig.

Schauen Sie unsere Welt an. Es gibt so viele Menschen, die Schwierigkeiten haben. Sie haben Hunger, werden unterdrückt, haben keine Hoffnung, sind ausgeschlossen und arbeitslos. Viele sind obdachlos und haben nicht einmal das Allernötigste wie sauberes Wasser, Land, Zugang zu grundlegender Gesundheitsversorgung und Bildung und werden ihrer Grundrechte beraubt. Viele werden auch ihrer Stimme beraubt – insbesondere Frauen und junge Menschen. Natürlich braucht jeder und jede einen Raum, seine/ihre Berufung und Gaben von Gott zu teilen. Die Freiheit der Meinungsäusserung ist ein Recht und eine Gabe. Wir müssen uns für das tägliche Brot, wie Gerechtigkeit, Bildung, Gesundheit, Redefreiheit usw. einsetzen.

Mit unserem treuen, grosszügigen Gott können wir diese Welt verändern. Eine Welt, in der es mehr Gerechtigkeit, mehr Leben gibt. Wir müssen tun, wozu Gott uns aufgerufen hat. Jesus sagt: „Ich bin das lebendige

Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“ (Joh 6,51)

Wir haben es. Wir haben Jesus. Aber Jesus ist nicht nur für uns da. Jesus ist für das Leben der Welt da. Und das ist es, wozu er uns Christen und Christinnen aufruft, in dieser und für diese Welt. Wir teilen, was wir von unserem treuen und gnadenvollen Gott empfangen. Wir behalten nicht alle Ressourcen für uns. Wir teilen die Gaben Gottes, die er durch seine Gnade gibt, mit allen. Ich frage mich, wie unsere Welt aussehen wird, wenn wir uns in sieben Jahren wieder treffen. Werden die Massnahmen, die wir hier beschlossen haben, wenigstens etwas verändert haben?

Auf dieser Vollversammlung haben wir unseren neuen Präsidenten und unseren neuen Ratsmitglieder gewählt. Sie sind aufgefordert, der Welt durch die Gemeinschaft zu dienen. Sie sind aufgefordert, die Führung zu übernehmen und das Brot des Lebens mit der Welt zu teilen. Sorgen Sie sich nicht um das, was Sie jetzt haben. Schauen Sie auf unseren Herrn Jesus Christus, das Brot des Lebens. Gott wird uns unser tägliches Brot heute geben. Wir alle beten, dass Gott Ihnen die Weisheit und den Mut schenkt, für die ganze Gemeinschaft im Rat zu dienen. Die prophetischen Stimmen der Menschen und der Kirchen werden durch ihr Leitungswirken gehört.

Und wir anderen gehen mit der Botschaft der Vollversammlung zurück nach Hause. Wir bringen die Botschaft zurück in unseren jeweiligen Kontext, zu unseren Herausforderungen und zu den Menschen. Der Tisch muss für alle gedeckt werden. Möge das Brot des Lebens, die wahre Nahrung durch uns mit der Welt geteilt werden. Diese Welt braucht nicht nur Nahrung für den Leib, sondern auch für den Geist und die Seele. Jesus ist das Brot des Lebens, die wahre Nahrung, die alle Bedürfnisse der Menschen befriedigen kann. Lassen Sie uns gute Haushalter und Haushalterinnen sein und den Tisch mit allen um uns herum teilen. Lassen Sie uns unsere Augen öffnen, um zu sehen, unsere Ohren öffnen, um zu hören, unsere Hände ausstrecken, um für die Bedürfnisse der Welt zu sorgen. Im Brief des Paulus an die Galater (6,2) heisst es: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Möge Gott uns segnen wenn wir die Last des andern tragen bis wir uns 2017 zur Zwölften Vollversammlung wieder sehen.

Der Lutherische Weltbund ist eine wunderbare Gemeinschaft, durch die wir die Last des andern tragen und mit Leidenschaft für unseren Glauben an Gerechtigkeit, Frieden und Leben arbeiten können. Lassen Sie uns an der Arbeit in den Büros der Gemeinschaft in der ganzen Welt und in Genf weiterhin festhalten. Lassen Sie uns mit Mut hingehen und den Herrn lieben und ihm dienen.

Die Gnade unsere Herrn und Heilands Jesus Christus, die Liebe Gottes und die leidenschaftliche Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, Amen.

Pfarrerin Shu-Chen Chen, Lutherische Kirche Taiwans (Republik China)



ÖKUMENISCHE UND ANDERE GRUSSWORTE

Botschaft des Ökumenischen Patriarchen

Verlesen von S. E. Metropolit

Prof. Dr. Gennadios von Sassima (Foto)

An die geliebten Teilnehmenden der Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes: Gnade, Barmherzigkeit und der Friede unseres dreieinigen Gottes, Vater, Sohn und Heiliger Geist, sei mit Ihnen.

Vom historischen Thron von Konstantinopel grüssen wir herzlich Führungspersonen und Teilnehmende dieses grossen lutherischen, zwischenkirchlichen Zusammentreffens, das den Beginn einer neuen Ära in der Geschichte Ihrer Mitgliedskirchen und der ökumenischen Bewegung im Allgemeinen markiert. Zu dieser vielversprechenden Begegnung grüssen wir Sie mit Worten des Paulus: „... wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben“ (Röm 5,11).

Eine LWB-Vollversammlung ist für die Gemeinschaft Ihrer Mitgliedskirchen immer ein aussergewöhnliches Ereignis. Es ist eine Feier, eine Erfahrung der Zu-

sammengehörigkeit, eine Möglichkeit für wahrhafte Begegnung miteinander und ein Moment des Gebets zum allmächtigen Gott. Es ist eine Gelegenheit zur nüchternen Beurteilung des gemeinsamen Weges Ihrer Kirchen zum Dienst (Diakonie) der Kirche Jesu Christi. Es ist ein Treffen, auf dem die Delegierten Ihrer Mitgliedskirchen aufgerufen sind, eine neue Vision für die Zukunft zu entwickeln, neue Wege für den Dialog mit anderen christlichen Kirchen – darunter auch mit der orthodoxen Kirche – und Möglichkeiten zur ständigen Zusammenarbeit und Interaktion mit der gesamten ökumenischen Bewegung zu suchen. Es ist auch eine Übung spiritueller Einsicht in dem Bemühen, Ihr gemeinsames Engagement auf dem langen Weg zur Einheit des Christentums neu zu definieren und sich erneut zu Eigen zu machen.

Ihre freundliche Einladung, an Ihrer Elften Vollversammlung in Stuttgart vom 20. bis 27. Juli 2010 teilzunehmen, wurde von unserer Kirche, dem Ökumenischen Patriarchat, mit grosser Freude und grossem Interesse aufgenommen.

Mit demselben Interesse nahmen wir das Motto dieser Vollversammlung für Diskussionen und Kontemplation zur Kenntnis, das eine äusserst wichtige Bitte des Vaterunsers ist: „Unser tägliches Brot gib uns heute“.

Tatsächlich ist diese wohlbekannte und wichtige vierte Bitte des Vaterunsers angesichts der tragischen Situation, in der ein so grosser Teil der Menschheit lebt, von besonderer Aktualität. Dies gilt insbesondere für so viele Menschen der südlichen Hemisphäre, die jeden Tag Hunger leiden. Unglücklicherweise hat der technische Fortschritt, der den Menschen in westlichen Gesellschaften so viele Möglichkeiten, so viel Komfort und Wohlstand beschert hat, die Menschen im globalen Süden noch nicht erreicht, die an so schrecklichen Übeln leiden wie Hunger, Wassermangel, Armut, Hungersnöten, Krankheit, HIV und AIDS, Unrecht, Menschenrechtsverletzungen, mangelnder Religionsfreiheit, interreligiösen Konflikten und Kriegen und dem Fehlen von Frieden und Versöhnung zwischen Völkern und Nationen – Umstände, die leider alle zum Tod führen können.

Heute ist in den Herzen und Köpfen der Menschen überall der Respekt für die Menschenwürde verloren gegangen. Dieses völlige Fehlen von Ebenbürtigkeit und Gerechtigkeit in der Welt widerspricht gänzlich der Tatsache, dass jeder Mensch nach dem „Bilde Gottes“ geschaffen wurde und prinzipiell ein Erbe, eine Erbin seiner Schöpfung ist. Diese Situation ist völlig unmenschlich und inakzeptabel und stellt für alle Christinnen und Christen eine spirituelle und gesellschaftliche Herausforderung dar, prophetisch auf die Menschheit und die gesamte Welt zu reagieren. Unzweifelhaft muss dieser Mangel an Respekt ohne Verzögerung ein Ende haben, weil die Prinzipien der Ebenbürtigkeit und Ganzheit in der Kirche Christi für das gesamte Gottesvolk Gültigkeit behalten müssen. Paulus, der grosse Apostel der Nationen,

hat nachdrücklich betont: „Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eurer willen, damit ihr durch seine Armut reich würdet... Nicht, dass die andern gute Tage haben sollen und ihr Not leidet.“ (2.Kor 8,9-14).

Die orthodoxe Kirche führt ihren theologischen Dialog mit den lutherischen Kirchen durch den Lutherischen Weltbund mit Verantwortung und Hingabe fort. Im nächsten Jahr feiern wir das 30jährige Jubiläum unseres Dialogs und wir geben ehrlich zu, dass der vor uns liegende Weg zur erhofften und erwarteten Einheit noch lang und schwierig werden wird. Es ist das Verständnis der orthodoxen Kirche, dass dieser Dialog nur dem Zwecke der Gemeinschaft dient und dass es keine Abweichung von dieser Aufgabe geben sollte, bis das Ziel erreicht ist. Die Einheit der Kirche ist ein Geschenk Gottes und sie kann nur durch den Rückbezug auf die gemeinsamen historischen und theologischen Quellen der ungeteilten Kirche, auf die Zeit der Lehren der Apostel, auf die Kirchenväter und auf die ökumenischen Konzilien und durch die Teilhabe an den Sakramenten und Geheimnissen im Leben der Kirche erreicht werden.

Wir grüssen Sie, unsere Brüder und Schwestern, von ganzem Herzen und senden jedem von Ihnen von unserem Bischofssitz des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel die herzlichsten Grüsse in unserem Herrn Jesus Christus. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Fortschritte in Ihrer so wichtigen Arbeit zur Ehre seines heiligen Namens und seiner Kirche.

Im Ökumenischen Patriarchat, 20. Juli 2010

Ihr eifriger Diener vor Gott

*Bartholomäus, Erzbischof von Konstantinopel,
Neu-Rom und Ökumenischer Patriarch*



Grussworte der Römisch-Katholischen Kirche

Bischof Mark Hanson, lieber Ishmael Noko, liebe Freundinnen und Freunde, mit grosser Freude und von ganzem Herzen überbringe ich der Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes die herzlichsten Grüsse der katholischen Kirche, von Papst Benedikt XVI., der hier anwesenden katholischen Delegation und auch von mir persönlich. Friede und Freude sei mit Ihnen allen!

Wir sind hier in Stuttgart versammelt – einer Stadt der Bibel und wichtiger weltweiter Bibelwerke. Hier in Stuttgart sind katholische und protestantische Christinnen und Christen heutzutage zahlenmässig mehr oder weniger gleich stark vertreten und haben auch mit Mitgliedern anderer Kirchen exzellente ökumenische Beziehungen. Hier in Stuttgart leben, arbeiten und beten sie zusammen. Wie Sie gehört haben, ist Stuttgart eine der deutschen Städte mit dem höchsten Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und somit eine Stadt grosser kultureller Vielfalt. Nicht zuletzt sind wir hier in Stuttgart in meiner eigenen Heimat und meiner eigenen Diözese. Seien Sie herzlich willkommen!

Wenn ich heute zu Ihnen spreche, liegen elf Jahre als Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen hinter mir. Ich schaue mit tiefen Emotionen und grosser Dankbarkeit vor Gott, von dem alle guten Dinge kommen, zurück auf diese Jahre, die von solch reicher und bereichernder Zusammenarbeit mit dem Lutherischen Weltbund geprägt waren. In diesen Jahren habe ich unter Ihnen viele Freunde gefunden. Ich danke Ihnen dafür. Ich danke Ihnen, Bischof Mark Hanson, und ich danke Ihnen, Ishmael Noko – Sie waren gute Freunde.

Wir haben 1999 mit der Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre begonnen, die für mich und für die Katholische Kirche einen Meilenstein der Ökumene darstellt. Sie hat sehr gute Früchte hervorgebracht. Das neueste äusserst wertvolle Ergebnis dieser Arbeit ist der Bericht „Rechtfertigung im Leben der Kirche“ der römisch-katholischen/lutherischen Dialoggruppe für Schweden und Finnland, der in zukünftigen internationalen Dialogprozessen Berücksichtigung finden sollte.

Viele dieser gemeinsamen Bemühungen charakterisieren unsere Freundschaft über die Jahre, bis hin zu meiner Teilnahme an der letzten Vollversammlung in Winnipeg, auf der wir bereits über gemeinsame Gedenkfeiern des Jahres 1517 im Jahr 2017 nachdachten. Im vergangenen Jahr habe ich mit meinen Kollegen das Buch „Harvesting the Fruits“ (Die Früchte ernten) herausgegeben – die Früchte von über 40 Jahren gemeinsamen Dialogs. Ich war mehr als erstaunt, dass es eine so reiche Ernte gab, und dass wir mehr erreicht haben, als wir uns je erträumt hätten. Es gab keinen ökumenischen Winter!

Die lutherisch-katholischen Beziehungen liegen mir seit dem Beginn unseres internationalen Dialogs im Jahr 1967 – manche von Ihnen waren damals vermutlich noch nicht einmal geboren – sehr am Herzen, und dort werden sie auch bleiben, denn ich bin überzeugt, dass die Ökumene ein Werk Gottes ist und wir nur Werkzeuge in seiner Hand sind, um uns zusammenzubringen und uns zu versöhnen.

Unser Herr Jesus Christus selbst betete am Vorabend seines Todes, dass wir eins werden mögen. Heute, über 40 Jahre nach Beginn unseres internationalen Dialogs, ist dieser Dialog noch immer nicht abgeschlossen. Wir haben allen Grund, weiterzumachen und unseren Dialog in Wahrheit und Liebe noch zu intensivieren und zu vertiefen. Die Katholische Kirche ist entschlossen, ihn weiterzuführen.

Das Motto Ihrer Vollversammlung, „Unser tägliches Brot gib uns heute“, zeigt diese Dringlichkeit. Es gibt Millionen Menschen in der Welt, denen es nicht so gut geht wie der überwältigen Mehrheit der Menschen hier in Stuttgart: Millionen, denen das tägliche Brot und alles, was damit zusammenhängt, fehlt; Millionen, die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, kein Obdach und keine Arbeit haben, die nicht in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden leben. Es gibt Millionen Menschen, denen das tägliche Brot geistlicher Orientierung in ihrem Leben fehlt, die nicht über das tägliche Brot des Glaubens verfügen

und für die Hoffnung knapp ist. Diese Millionen sind unsere Brüder und Schwestern. Und in dieser Situation tragen wir Christinnen und Christen, egal ob lutherisch oder katholisch, eine gemeinsame Verantwortung

In dieser Situation können wir uns unsere Differenzen nicht mehr länger leisten. Trotzdem können und dürfen wir nicht ernsthafte Unterschiede in unseren Überzeugungen hinsichtlich der Kirche, des kirchlichen Amtes und der Sakramente über Bord werfen. Wir müssen unseren Dialog in Wahrheit und Liebe fortführen. Aber gleichzeitig sollten wir darüber nachdenken, wie wir noch mehr gemeinsames Zeugnis des bereits bestehenden gemeinsamen Glaubens ablegen können – des Glaubens, der sich nach Paulus durch die Liebe ausdrückt. Wir müssen in Liebe die Wahrheit sagen.

Ich wiederhole, unser theologischer Dialog muss fortgeführt werden. Es gibt keine Gemeinschaft und keinen Frieden ohne die Wahrheit. Aber gleichzeitig müssen wir uns überlegen, wie wir uns mehr an gemeinsamen kulturellen, sozialen und Umweltprojekten beteiligen können. Wir müssen uns überlegen, wie wir alte Wunden heilen können, beispielsweise mit unseren mennonitischen Brüdern und Schwestern. Wir müssen um Vergebung bitten und zu Friedensstiftern werden. Und hier in Westeuropa müssen wir leider auch darüber nachdenken, wie wir unsere gemeinsamen christlichen Werte und unser gemeinsames christliches Erbe verteidigen und fördern können.

Liebe Freundinnen und Freunde, ich gebe mein Amt ab, aber ich verlasse Sie nicht, und ich gebe auch nicht unser gemeinsames ökumenisches Engagement auf. Deswegen bin ich nicht hier, um *Adieu* zu sagen. Stattdessen sage ich *Auf Wiedersehen. Au revoir, arrivederci, hasta la vista*. Alles Gute und Gottes Segen Ihnen allen!

Walter Kardinal Kasper, ehemaliger Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen



Grussworte des Ökumenischen Rates der Kirchen

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,
„Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.“ Diese Worte des Apostels Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther (10,17) erinnern uns daran, dass das Gebet für das tägliche Brot auch das Gebet für das Teilen des einen Brotes beinhaltet. Die Gemeinschaft, die Sie als Lutherischer Weltbund teilen, ist in der Teilhabe an dem einen Christus gegeben. In der Ökumene brauchen wir mehr als je zuvor das lutherische Beharren darauf, dass wir eins sind, weil wir an ein und demselben Christus teilhaben, weil wir dieselbe Gabe erhalten. Was auch immer in den Diskussionen über Ihre Gemeinschaft oder in unserem gemeinsamen Streben nach Einheit geschieht, lassen Sie uns niemals vergessen, warum wir Mitglied dieser Kirchengemeinschaft sind. Wer auch immer wir sind. Wo auch immer wir sind. Was auch immer wir sind. Obwohl wir viele sind, sind wir durch Leben, Tod und Auferstehung Jesus Christi, das Brot des Lebens, eins.

Deswegen ist das Motto, das diese Vollversammlung in Gebet und Tat leitet, ein Motto, das den Kern des

Evangeliums und den Kern unseres Einsseins in Christus berührt. Es spricht alle Menschen an, die das eine Gebet teilen, das Jesus Christus uns gelehrt hat. Die Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ erinnert uns daran, dass wir völlig von Gottes Gaben und seiner unverdienten Gnade abhängig sind – für unser ganzes Leben, in materiellem wie im geistlichen Sinne. Wenn wir um unser tägliches Brot bitten, erkennen wir den Leib Christi, das Brot des Lebens, das für unsere Erlösung gegeben wurde, an, und wir erfahren den Hunger nach Gerechtigkeit, der uns zum gemeinsamen Teilen in die Gemeinschaft ruft. So ist unser Ruf, eins zu sein, sowohl Geschenk als auch Aufgabe, aber als Lutheranerinnen und Lutheraner wissen Sie, was zuerst kommt. Wir teilen, weil wir Anteil an dem einen Brot haben.

Es gibt viele Gründe, warum Kirchen das eine Brot im Abendmahl nicht vollkommen teilen. Im Licht Ihres Mottos und der Bekräftigung des einen Brotes gibt es noch mehr wichtige theologische und moralische Gründe, warum wir auch weiterhin alles in unserer Macht Stehende

tun werden, um uns um denselben Tisch zu versammeln und dasselbe eine Brot zu teilen.

Es ist mir in der Tat eine Ehre und ein Privileg, dieser Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes Grüsse des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) zu überbringen. Der ÖRK ist eine Gemeinschaft von 349 orthodoxen, anglikanischen, protestantischen und unierten Kirchen in über 120 Ländern. Er bietet das grösste und umfassendste Forum, in dem wir täglich nach sichtbarem Ausdruck des Einsseins suchen, in unserem gemeinsamen Glauben, Leben und Zeugnis in Christus. Viele von Ihnen vertreten hier auch Mitglieder der ÖRK-Gemeinschaft. Wir sind dankbar für den vergangenen und gegenwärtigen Beitrag lutherischer Kirchen zum ÖRK.

Der Lutherische Weltbund hat viele Geschenke gemacht. Sie haben tiefgründige Theologie geboten. Sie haben ein tiefes, praktisches Verständnis der Gemeinschaft in Christus als weltweite, gegenseitig rechenschaftspflichtige, gerechte und fürsorgliche Gemeinschaft geboten, die nicht Grösse und Macht in den Vordergrund stellt, sondern ihre gemeinsamen Gaben und die gemeinsame prophetische Berufung. Sie sind bekannt für Ihr Engagement für Frieden und Gerechtigkeit, für Mission, Diakonie und für ökumenischen Dialog und interreligiöse Zusammenarbeit. Bitte machen Sie auch in Zukunft so weiter. Wir brauchen Sie. Als Sohn der Norwegischen Kirche und ordiniertes Pfarrer dieser Kirche ist es mir auch eine persönliche Freude, hier vor Ihnen zu stehen und zu wissen, dass ich auch Sie und Ihre Gaben in meinem Dienst im grösseren ökumenischen Zusammenhang vertrete.

Wir sind aufgerufen, in Gottes Auftrag in der Welt eins zu sein. Dies ist heute so wichtig, wie es für die in

Edinburgh versammelten Kirchen vor 100 Jahren war. Unter der Führung des scheidenden Generalsekretärs Pfr. Dr. Ishmael Noko war der Lutherische Weltbund ein treuer Partner im Auftrag Gottes für Einheit und Frieden. Ich bin überzeugt, dass dies auch in den kommenden Jahren so bleiben wird, und ich freue mich darauf, mit meinem Freund, dem neuen Generalsekretär Pfr. Martin Junge, zusammenzuarbeiten. Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam unsere Ressourcen verwalten und weiter in der ökumenischen Familie zusammenarbeiten werden. Unter anderem freue ich mich auf eine gemeinsame Feier des Evangeliums im Jahr 2017.

Hier in Stuttgart wird es einen historischen Moment der Versöhnung zwischen zwei Kirchenfamilien geben, die durch die schmerzlichste Form der Spaltung getrennt waren – die der Verfolgung. Die lutherischen und mennonitischen Kirchen haben leise einen Dialog geführt, der in der Vision der Veränderung von Beziehungen durch die Liebe Christi wurzelt, der Quelle unserer Erlösung und Verheissung der Vergebung. Der Ökumenische Rat der Kirchen nimmt an diesem Akt der Versöhnung teil, der eine Inspiration für die ganze Kirche ist.

Wir beten, dass Gott diese Vollversammlung segne, auf dass Sie das Brot erhalten, teilen und weitergeben können.

Die ökumenische Bewegung ist eine Bewegung des Kreuzes, die auf unserem gemeinsamen Glauben an Jesus Christus als Herrn und Erlöser gründet. Wir nehmen an dieser Bewegung teil, wenn wir wie Christus unsere Arme ausbreiten, um allen Menschen das Brot des Lebens zu geben.

Pfr. Dr. Olav Fykse Tveit, Generalsekretär



Botschaft der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen

Ich grüße Sie im Namen unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus und im Namen Ihrer Schwestern und Brüder in unserem einen Monat alten Kind – der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Ja, wir haben eine lange Geschichte, die bis ins Jahr unserer Gründung 1875 zurückgeht, aber seit Juni 2010, als wir zur Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen wurden, führen wir ein neues Leben mit erneuerter Energie. Wir danken Ihnen für Ihre Gebete und Ihre Begleitung auf unserer Reise zu einer weltweiten Gemeinschaft der reformierten Kirchen. Wir sind dankbar für die Anwesenheit der von Ihrem Generalsekretär geleiteten LWB-Delegation und weiterer Vertreterinnen und Vertreter bei uns. Ihre Anwesenheit hat uns ermutigt und gestärkt.

Wir danken Ihnen für Ihr beispielhaftes Selbstverständnis als Communitio. In unseren engen Beziehungen haben wir einiges darüber gelernt, wie sich dieses Selbstverständnis auf Ihr Zeugnis und Ihr Handeln auswirkt.

Wir danken Gott für die Art, auf die wir in unserer Gemeinsamen Lutherisch-Reformierten Kommission

unsere enge Verbundenheit bekräftigen können und immer neue Wege zur Vertiefung unserer Beziehung finden. Die Gelegenheit auf den letzten Tagen der Gemeinsamen Kommission zu Gesprächen auf der Basisebene, wie unsere zwei Gemeinschaften unsere Beziehungen auf jeder Versammlung vertiefen können, haben deutliche Auswirkungen gehabt.

Sie kommen unter dem Motto „Unser tägliches Brot gib uns heute“ zusammen. Wir nehmen Anteil an der Eindringlichkeit, dem Leid und den Erwartungen, die mit dieser Gebetszeile zusammenhängen. Das Elend so vieler hungriger und obdachloser Menschen und das Leid der Millionen, die keinen Zugang zu den grundlegendsten Ressourcen haben – in den meisten Fällen aufgrund von Unrecht in der Welt – sind schwer zu verstehen, da Gott doch bereits für uns gesorgt hat. Es ist kein Zufall, dass auf diese Zeile sowohl bei Markus als auch bei Lukas die Bitte um Vergebung und um Verschonung vor Versuchung folgt. Ich hoffe, dass diese Vollversammlung zur Busse und zur Bitte um Vergebung für die Passivität der Kirchen

führt. Ich hoffe, dass wir wahrhaftig nach Wegen suchen können, wie Gott uns vom Bösen des Unrechts erlöst und uns zu Werkzeugen macht, durch die viele Menschen ihr tägliches Brot bekommen.

Ich werde auf dieser Vollversammlung von zwei lieben Freundinnen und Kolleginnen begleitet, die wichtige Mitglieder unserer Arbeitsgruppe waren: Prof. Anna Case Winters und Dr. Priscille Djomhoué. Gemeinsam überbringen wir die Grüsse unseres Präsidenten, Dr. Jerry

Pillay, und der gesamten WRK-Familie. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um Gott für die Bedeutung des Wirkens meines Freundes und Kollegen Dr. Ishmael Noko zu danken, der kurz nach dieser Vollversammlung sein Amt abgeben wird. Und wir heissen Pfr. Martin Junge willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Gott segne Sie.

Pfr. Dr. Setri Nyomi, Generalsekretär



Mit freundlicher Genehmigung der Generalkonferenz
der Siebenten-Tags-Adventisten

Grusswort der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten

Herr Präsident, Herr Generalsekretär, verehrte Gäste,
im Namen der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-
Adventisten und der fast 30 Millionen Mitglieder der in
205 Ländern vertretenen adventistischen Familie ist es
mir eine grosse Ehre und Freude, Ihnen Grüsse Ihrer
Brüder und Schwestern in Jesus zu überbringen.

Adventistinnen und Adventisten sehen sich als Teil
der Reformationsbewegung des 16. Jahrhunderts und
Martin Luther hat in ihrer Sicht auf die Geschichte und
in ihrer Theologie einen hohen Stellenwert.

Dies ist die dritte Vollversammlung, an der ich teil-
nehme, und ich möchte Ihnen zu Ihrem Mut gratulieren,
sich mit Ihrer Geschichte und Ihren Beziehungen zu
Mennoniten und Mennonitinnen und Täufern und Täufer-
innen zu befassen. Unsere Wurzeln als Adventisten und

Adventistinnen liegen in der Täuferbewegung, und wir
schätzen Ihre Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit sehr.

Im Namen meiner Kirche möchte ich Ihnen, Pfr. Dr.
Ishmael Noko, dafür danken, dass Sie ein grosser Bot-
schafter der lutherischen Familie in der Welt, gegenüber
Regierungen und internationalen Institutionen waren.
Sie waren allen ein Freund, ein Vermittler und eine
Stimme der Weisheit, des Glaubens, des Friedens und
der Versöhnung. Möge Gott Sie und Ihren Nachfolger
Pfr. Martin Junge segnen.

Vielen Dank, und Gottes Segen für Ihre Elfte Voll-
versammlung.

*John Graz, Direktor der Abteilung für öffentliche
Angelegenheiten und Religionsfreiheit*





Grusswort des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrter Herr Generalsekretär,
verehrte Delegierte und Gäste der Vollversammlung,
liebe Schwestern und Brüder!

Im Namen des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes darf ich Sie in Stuttgart willkommen heissen. Wir freuen uns ganz besonders, dass die Elfte Vollversammlung in Deutschland stattfindet, da der LWB seit seiner Gründung für unsere Kirchen von hoher Bedeutung ist. Nach dem 2. Weltkrieg haben wir durch ihn nicht nur materielle, sondern auch geistliche Unterstützung erfahren.

Bis heute sind wir dankbar, dass wir durch den LWB in einer weltumspannenden Gemeinschaft lutherischer Kirchen stehen dürfen, was unsere theologische und speziell ökumenische Arbeit bereichert.

Um Ihnen die Vielfalt und den Reichtum der deutschen lutherischen Kirchen nahe bringen zu können, haben das Deutsche Nationalkomitee und seine Mitgliedskirchen das Besuchsprogramm vor der Vollversammlung vorbereitet. Viele

von Ihnen konnten die Gelegenheit nutzen, Kirchengemeinden in Dörfern und Städten, Einrichtungen der Diakonie und klösterliche Lebensgemeinschaften zu besuchen.

Um Ihnen allen einen Eindruck vom Gesamtspektrum des kirchlichen Lebens in Deutschland zu verschaffen, haben wir ein Buch unter dem Titel „Lutherisch in Deutschland“ verfasst, das wir Ihnen heute als Gastgeschenk überreichen möchten.

In unserem Nationalkomitee sind 13 Kirchen zusammengeschlossen, zu denen etwa 13 Millionen Christen und Christinnen zählen. Wir stehen in enger kirchlicher Gemeinschaft mit den anderen protestantischen Kirchen in Deutschland und pflegen eine besondere ökumenische Verbundenheit mit der altkatholischen und der römisch-katholischen Kirche.

Nicht zuletzt aus diesem Grund hat sich das Deutsche Nationalkomitee bei der Erarbeitung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre intensiv eingebracht und begleitet auch die weiteren ökumenischen Dialoge des LWB mit grosser Aufmerksamkeit.

Uns war auch die Mitarbeit am Missionsdokument „Mission im Kontext“ und am Diakoniedokument des LWB „Diakonie im Kontext“ wichtig.

Nicht zuletzt setzen wir uns für die Verbreitung und Aufbereitung dieser Texte ein, damit sie auch in Gemeinden und diakonischen Einrichtungen wahrgenommen und beraten werden.

Wenn wir in diesen Tagen die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Deutschland begrüßen dürfen, so ist dies für uns gleichsam auch ein wichtiger Schritt bei den Vorbereitungen auf das 500jährige Gedenken der Reformation im Jahr 2017.

Gemeinsam mit dem LWB haben wir das LWB-Zentrum Wittenberg gegründet. Das Zentrum führt regelmässig Seminare zur Theologie Martin Luthers durch, zu denen Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus allen Regionen des LWB eingeladen werden.

Sodann haben wir den Luthergarten entwickelt, in dem Kirchen aus aller Welt einen Baum am Ort der Reformation 1517 pflanzen können. Gleichsam werden die Kirchen gebeten, auch im Zentrum ihrer Kirche einen Baum zu pflanzen, um die weltweite Verbreitung und die ökumenische Gemeinschaft der Kirchen zu dokumentieren.

Als Deutsches Nationalkomitee haben wir uns fest vorgenommen, das Jahr 2017 mit weltweiter und ökumenischer Ausrichtung zu begehen. Wir wollen es als ein Ereignis feiern, das ja weit über Deutschland und weit über das Luthertum hinaus wichtig ist. Denn alle Kirchen haben sich seit der und durch die Reformation verändert. Und so können wir nicht 1517 einfach „uns“ feiern. Wir wollen feiern, dass Gott uns und seine Kirche liebt und uns immer wieder den Mut zur Veränderung schenkt.

So darf ich Sie schon heute einladen, von den Angeboten des LWB-Zentrums in Wittenberg Gebrauch zu machen, und das Reformationsgedenken im Jahr 2017 zu einem ökumenischen, in weltweiter Gemeinschaft gefeierten Ereignis werden zu lassen.

Schliessen möchte ich mit Worten des Apostels Paulus, die dieser in seinem Brief an die Galater schrieb und die ich Ihnen heute zurufen möchte: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (Gal 1,13) Amen.

*Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, Vorsitzender
des Deutschen Nationalkomitees des LWB*



Grusswort der Evangelischen Kirche in Deutschland

„Die Verkündigung der Kirchen gewinnt in der Welt an Glaubwürdigkeit, wenn sie das Evangelium in Einmütigkeit bezeugen. Das Evangelium befreit und verbindet die Kirchen zum gemeinsamen Dienst.“ (IV, 2. 36) Mit diesem Zitat aus der Leuenberger Konkordie vom 16. März 1973 grüsse ich Sie, liebe Schwestern und Brüder aus aller Welt. Ich grüsse Sie in dreifacher Funktion: Im Namen der Evangelischen Kirche in Deutschland und seines Ratsvorsitzenden Präses Nikolaus Schneider, im Namen der Union Evangelischer Kirchen, deren Vorsitzender des Präsidiums ich bin, und als Bischof der benachbarten Evangelischen Landeskirche in Baden.

Das Zitat aus der Leuenberger Konkordie ist ein direkter Beitrag zum Thema Ihrer Vollversammlung. Dass wir in der Gemeinschaft der christlichen Kirchen glaubwürdig Gott um das tägliche Brot bitten und konkret etwas dafür tun, dass alle Menschen täglich empfangen können, „was not tut für Leib und Leben“ (Luther, Kleiner Katechismus), ist Teil unseres Auftrages, das „Evangelium in Einmütigkeit zu bezeugen“. Die Leuenberger Konkordie

ist für die Evangelische Kirche in Deutschland mit ihren lutherischen, unierten und reformierten Gliedkirchen eine feste theologische Grundlage. Wir erfahren, wie wir in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft geistlich und theologisch zusammengewachsen sind. Die Evangelische Kirche in Deutschland sieht sich als Kirche, in der die unterschiedlichen Perspektiven reformatorischer Theologie als ein Reichtum ihrer Einheit angesehen werden. Seit 2006 sind die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche in Deutschland (VELKD) und die Union Evangelischer Kirchen (UEK) durch Verträge mit der EKD noch intensiver verbunden, um so viel Gemeinsamkeit aller Gliedkirchen wie möglich zu erreichen, um die Einmütigkeit unseres Glaubenszeugnisses zu stärken, um profilierte evangelische Präsenz in Gesellschaft und Öffentlichkeit zu ermöglichen, und um die innerevangelische Ökumene zu vertiefen.

In unserer vertieften Zusammenarbeit entdecken wir derzeit vor allem, welche geistliche Kraft von den Vorbereitungen für das Reformationsjubiläum 2017 ausgeht. In

der Vorbereitung auf dieses grosse Ereignis deklinieren wir zentrale Dimensionen der Reformation durch: Bildung, Freiheit, Musik, Toleranz, Politik, Bild und Bibel, die Eine Welt sind Stichworte der Themenjahre, mit denen wir uns auf das Reformationsjubiläum des Jahres 2017 vorbereiten. Dabei tritt die ökumenische Dimension dieses Reformationsjubiläums immer stärker hervor. Wir sind nur Teil eines Reformationsgedenkens, das uns mit Ihnen, den Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes, in besonderer Weise verbindet. Aber der ökumenische Horizont des Reformationsgedenkens ist viel weiter, denn die Reformation hat die kirchliche Landschaft in aller Welt tief greifend verändert. Das gilt in besonderer Weise auch für unsere römisch-katholischen Geschwister. Das Reformationsgedenken ist ein weltweites ökumenisches Ereignis, das grosse Potentiale für die Gemeinschaft der weltweiten Kirche Jesu Christi in sich trägt und das uns zu gemeinsamem Zeugnis anregt.

Gerade im Blick auf das Reformationsgedenken des Jahres 2017 kann das Verständnis von Ökumene in „versöhnter Verschiedenheit“, das die Leuenberger Konkordie entwickelt hat, über sich hinausweisen. Es kann über den Europäischen

Raum hinaus einem Verständnis von Ökumene dienen, in dem die „communio“ von Kirchen theologische Differenzen nicht nur klagend hinnimmt, sondern diese auch als belebende Elemente gemeinsamer Suche nach der Wahrheit erkennt. Es gilt den Reichtum und die Schönheit der Kirche als Gottes Werk in ihrer Verschiedenheit zu entdecken. Kann man es schöner sagen als Martin Luther selbst?: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben.“

Liebe Schwestern und Brüder, mit Ihnen verbunden in „versöhnter Verschiedenheit“ wünsche ich Ihnen bei dieser Vollversammlung noch viele bereichernde Erfahrungen einmütigen Bezeugens des Evangeliums.

*Landesbischof Dr. Ulrich Fischer,
Evangelische Landeskirche in Baden*



Grussworte des Internationalen Lutherischen Rates

[...] Die Verfassungen des Internationalen Lutherischen Rates (ILR) und des LWB sind sich [in mancherlei Hinsicht] recht ähnlich; der LWB bekennet die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments als einzige Quelle und Norm seiner Lehre, seines Lebens und Dienstes, und sieht in den drei ökumenischen Glaubensbekenntnissen und den Bekenntnissen der lutherischen Kirche, insbesondere im unveränderten Augsburger Bekenntnis und dem Kleinen Katechismus Martin Luthers, die reine Darstellung des Wortes Gottes.

Wie bereits erwähnt versteht sich der ILR nicht als *Communio*, wie dies beim LWB der Fall ist, sondern als Zusammenschluss von Kirchen. Diesen Unterschied gab es nicht immer: Der LWB begann seine Arbeit 1947 als freier Zusammenschluss lutherischer Kirchen und wurde 1990 durch eine Verfassungsänderung zur Kirchengemeinschaft, die den dreieinigen Gott bekennet, im Einvernehmen das Wort Gottes verkündet und in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft vereint ist.

Seit seiner Gründung wird der ILR von Dr. Samuel Nafzger als Generalsekretär geleitet. Viele Menschen

in der ganzen Welt kennen ihn wegen seiner geistlichen Ausrichtung und als jemand, der sich auf die Grundlagen unseres Glaubens bezieht. Dr. Nafzger, würden Sie bitte kurz aufstehen. Im Namen des ILR spreche ich Dr. Nafzger meinen ehrlichen Dank für seinen treuen Dienst aus, und denselben Dank möchte ich Dr. Ishmael Noko aussprechen, dessen Dienst wir gestern noch einmal fröhlich gewürdigt haben. Die beiden haben im Laufe der Zeit eine mehr als herzliche und kollegiale Beziehung entwickelt, wenn sie zusammenkamen, um für die von ihnen repräsentierten Organisationen wichtige Themen zu besprechen. Ich weiss, dass sie mir zustimmen, wenn ich mir für die Zukunft weitere Gespräche zwischen den Führungen des LWB und des ILR wünsche – den beiden wichtigsten lutherischen Zusammenschlüssen der Welt.

Ich bete dafür, dass bei solchen Gesprächen der Sorge vieler Menschen Rechnung getragen werden möge, dass die heilige Wahrheit der Bibel, die die Reformation herbeiführte, heute in Gefahr steht, verloren zu gehen. In der heutigen pluralistischen, postmodernen Gesellschaft

wurde es zuerst toleriert, dann akzeptiert und schliesslich gutgeheissen, die Wahrheit in Frage zu stellen. Folglich kennen oder sprechen viele Menschen heute nicht mehr die Wahrheit selbst bezüglich grundlegender Werte, die essentieller Bestandteil dessen sind, was Christinnen und Christen seit der Reformation und auch schon davor geglaubt, gelehrt und bekannt haben.

Selbst nach Jahrtausenden der Akzeptanz grundlegender Lebensstatsachen und Glaubensgrundsätze haben wir beispielsweise keinen allgemeinen Konsens – und noch weniger völlige Übereinstimmung – darüber, was die Ehe in den Augen Gottes darstellt oder was als akzeptables oder inakzeptables sexuelles Verhalten gilt. Dieser Umstand führte letztes Jahr zum Entwurf und zur einstimmigen Annahme einer Erklärung des Internationalen Lutherischen Rates mit dem Titel „Gleichgeschlechtliche Beziehungen und die Kirche“. Diese Erklärung kann auf unserer Website abgerufen werden und handelt vom biblischen Zeugnis und christlicher Lehre, die 2000 Jahre lang praktizierte Homosexualität als Verletzung des göttlichen Willens betrachteten. Gleichzeitig erwähnt sie aber auch unsere Entschlossenheit, Menschen mit homosexuellen Neigungen unabhängig von ihrer Lebenssituation mit grösstmöglicher christlicher Liebe und seelsorgerlichem Bemühen zu begegnen.

Obwohl wir die Anforderungen des göttlichen Gesetzes ohne Einschränkung bekräftigen, bekennen wir Christinnen und Christen, dass die Sünden der Welt durch Leid und Tod Christi am Kreuz vergeben sind. Ich sage dies vor dieser Vollversammlung nicht, um ein Urteil zu fällen oder weil ich den Balken in meinem eigenen Auge nicht sehe, sondern ich sage dies schweren Herzens. Denn Sie und ich wissen, dass es aufgrund solcher Meinungsverschiedenheiten zu Fragen des Lebens und Glaubens, über die bis vor kurzem Tausende Jahre

lang Einigkeit bestand, zu erheblichem inneren Streit, ernstesten geistlichen Konflikten und sogar institutionellem Schisma kommen kann. Und auch wenn ich auf dieser Vollversammlung unzweifelhaft Zeichen der Liebe und der Akzeptanz gefunden habe, schmerzt mich unser unterschiedliches Verständnis der Autorität der Heiligen Schrift, das unsere Einheit in Christus bedroht.

Bischof Hanson, lieber Bruder Mark, Ihre Amtszeit als Präsident des LWB endet, und auch ich lege meine Ämter als Vorsitzender des ILR und Präsident des Lutherischen Rates – Missouri Synode nieder. Ich spreche Ihnen, meinem Bruder in Christus, meinen Dank für Ihre Freundschaft in den letzten neun Jahren aus. Auch wenn wir bei zahlreichen Fragen zu Glauben und Leben nicht einer Meinung waren, habe ich Ihre brüderliche Kollegialität und Ihren sanftmütigen Geist doch aufrichtig geschätzt, und bitte Gott um seinen Segen für Ihren zukünftigen Weg.

Schliesslich hoffe und bete ich inbrünstig, dass in zukünftigen Jahren das Zeugnis der im ILR und LWB vertretenen Kirchen die Worte des Apostels Paulus widerspiegeln möge: „So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen“ (Eph 4,1-6).

Vielen Dank und Gottes reichen Segen für jede und jeden Einzelnen unter Ihnen.

Pfr. Dr. Gerald B. Kieschnick, Vorsitzender des ILR



Grussworte der Pfingstkirchen

Liebe Delegierte, Gäste, Besucherinnen und Besucher, verehrte Amtsträger und Amtsträgerinnen: Ich grüsse Sie im Namen Jesu Christi.

Es ist eine grosse Ehre, als Vertreter einer Pfingstkirche zu Ihnen sprechen zu können. Der Grund, weshalb ich als Gast zu dieser Vollversammlung eingeladen wurde, ist der informelle Dialog, der seit sechs Jahren zwischen Vertreterinnen und Vertretern lutherischer und Pfingstkirchen geführt wird. Lassen Sie mich Ihnen erzählen, wie es dazu kam, was dabei herauskam und warum wir von ganzem Herzen glauben, dass es zwischen unseren beiden Traditionen zu einem offiziellen Dialog kommen sollte.

In den 1990er Jahren waren verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LWB der Ansicht, dass ein Dialog mit den klassischen Pfingstkirchen wünschenswert sei, weil sie sich der wachsenden Bedeutung dieser weltweiten Bewegung bewusst wurden. Sie waren auch deswegen sehr daran interessiert, weil sie mit charismatischen Gläubigen in ihren eigenen Reihen besser umgehen wollten.

Dieser Wunsch zum Dialog wurde auf der Vollversammlung in Winnipeg 2003 das erste Mal geäussert. 2004 übernahm das Institut für Ökumenische Forschung in Strassburg die Initiative und berief eine Tagung mit jeweils vier Vertreterinnen und Vertretern der Pfingstkirchen und lutherischer Kirchen ein, um über mögliche zukünftige Zusammenkünfte zu sprechen.

Es stellte sich heraus, dass dieser Dialog seine eigene Agenda und Methodik entwickeln musste, um effektiv zu sein, und dabei die kirchliche, theologische und kulturelle Vielfalt innerhalb der Pfingstbewegung berücksichtigen musste.

Als die sich Teilnehmenden miteinander bekannt machten und von ihrer jeweiligen Geschichte und ökumenischen Vision erzählten, wurde ihnen bewusst, dass sie statt über bestimmte Lehrmeinungen lieber über Erfahrungen sprechen wollten. Als übergeordnetes Thema wurde die Frage „Wie begegnen wir Christus?“ ausgewählt.

Ausserdem schien es uns wichtig, den Gottesdienst der jeweils anderen zu besuchen und über diese Besuche nachzudenken.

Gleichzeitig wurden auch brennende Themen wie das Problem des Proselytismus oder „Stehlen von Schäflein“ angesprochen.

Im Laufe der Gespräche fassten wir zueinander Vertrauen und die Dinge begannen, sich sehr vielversprechend zu entwickeln.

Während der letzten Jahre wurden beide Gruppen positiv überrascht. Sie gingen über die ursprünglichen Erwartungen und Annahmen hinaus. Dieses ökumenische Unternehmen und die verwendete Methodik trugen Früchte.

Aufgrund dieser positiven Entwicklung hat das Ökumenische Institut in Strassburg eine Broschüre herausgebracht, die über den erreichten Fortschritt informiert und begründet, warum der Lutherische Weltbund einen offiziellen Dialog zwischen Lutheranern und Lutheranerinnen auf der einen und Pfingstlern und Pfingstlerinnen auf der anderen Seite beginnen sollte. Ich sollte an dieser Stelle hinzufügen, dass auch für uns Pfingstler und Pfingstlerinnen der Wunsch nach weiteren Diskussionen mit lutherischen Christinnen und Christen besteht, weil wir uns selbst als Kinder der Reformation begreifen.

Der Bericht mit dem Titel „Lutherans and Pentecostals in Dialogue“ (Lutheraner und Pfingstler im Dialog) führt eine Liste mit Zielen auf, die ein solcher Dialog im Auge behalten sollte: angemessen über die jeweils andere Seite zu denken und zu sprechen, kein falsches Zeugnis gegen den jeweils Anderen zu reden, sich von der Tradition des jeweils Anderen bereichern zu lassen, sich Gelegenheit zu gegenseitiger Verbesserung zu geben, Kooperation in Amt, Mission und sozialen Programmen zu ermöglichen und Konflikte zwischen unseren Kirchen zu lösen und zu verhindern.

Ausserdem enthält die Broschüre eine Analyse der bereits erlangten Erkenntnisse. Und schliesslich gibt es einen längeren Abschnitt, in dem den Pfingstlern und Pfingstlerinnen das Luthertum vorgestellt wird und umgekehrt. Darüber hinaus gibt es eine Fallstudie zu lutherischen Reaktionen auf die Pfingstbewegung.

Dies ist wirklich ein sehr wertvolles Buch; Sie sollten sich ein Exemplar besorgen. Vielleicht haben Sie schon gesehen, dass es recht klein gedruckt ist, aber Sie wissen ja, dass das Kleingedruckte meistens wichtig ist.

Wenn Sie Interesse haben, kommen Sie an den Stand des Ökumenischen Instituts im Foyer, und nach dem Mittagessen um 13:30 können Sie dort mit Menschen sprechen, die an diesen Gesprächen teilgenommen haben.

Lassen Sie mich dieses Grusswort mit einem Bibelzitat schliessen. Im vierten Kapitel des ersten Briefes des Apostels Petrus finden wir folgende Anweisung: „Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“

Das macht die Schönheit des weltweiten Leibes Christi aus – dass wir unterschiedliche Gaben empfangen haben. Es gibt Vielfalt, aber einen Gott. Durch die Gnade unseres Herrn können wir genau an dem Ort, der uns zugewiesen wurde, gute Haushalterinnen und Haushalter sein. Wir können von einander lernen und wir können einander ermutigen.

Vor uns mögen Schwierigkeiten und Herausforderungen liegen. Sicherlich wurden Fehler gemacht und es gibt Armut und Unrecht, aber Gott hat mit uns noch nicht abgeschlossen. Durch, in und mit Jesus Christus können wir dieser Welt in der Kraft des Heiligen Geistes dienen. Diese Kraft will uns verändern; diese Kraft bringt Familien wieder zueinander und verbindet Menschen mit dem Band der Liebe. Wir haben gesehen, wie dies auf der ganzen Welt geschehen ist. Und eines Tages wird die Kraft Gottes uns zusammenbringen und uns in Christus eins werden lassen.

Ja, lassen Sie uns gute Haushalterinnen und Haushalter sein und einander mit unseren jeweiligen Gaben dienen. Tun wir dies zur Ehre Gottes und um ein Segen für die Menschheit und die gesamte Schöpfung zu sein.

Vielen Dank.

Dr. Jean-Daniel Plüss, Vorsitzender der European Pentecostal Charismatic Research Association (Europäische Vereinigung für Pfingstlich-Charismatische Forschung)



© LWB/J. Latva-Hakuni

Grussworte der Organisation der in Afrika entstandenen Kirchen

Vielen Dank für die herzliche Begrüssung und vielen Dank, Herr Präsident. Ich grüsse Sie alle im Namen unseres Herrn Jesus Christus und ich überbringe Grüsse von der Organisation der in Afrika entstandenen Kirchen. Unsere Leitung lässt Ihnen brüderliche Grüsse ausrichten.

Das Motto dieser Vollversammlung – „Unser tägliches Brot gibt uns heute“ – ist nicht nur für die Arbeit des Lutherischen Weltbundes als Kirchengemeinschaft relevant, sondern für alle christlichen Weltgemeinschaften. Wir beglückwünschen Sie auch zu der Demut, mit der Sie sich mit Ihrer schwierigen Geschichte auseinandersetzen. Ihr Mut, öffentlich die mennonitischen Christinnen und Christen um Vergebung zu bitten, hat nicht nur einen Heilungsprozess zwischen lutherischen und mennonitischen Gläubigen begonnen, sondern auch im ganzen Leib Christi, weil wir in Christus eins sind.

Bei der Bitte „Unser tägliches Brot gibt uns heute“ geht es darum, die Werte zu verändern, die die gegenwärtige weltweite politische, wirtschaftliche und soziale

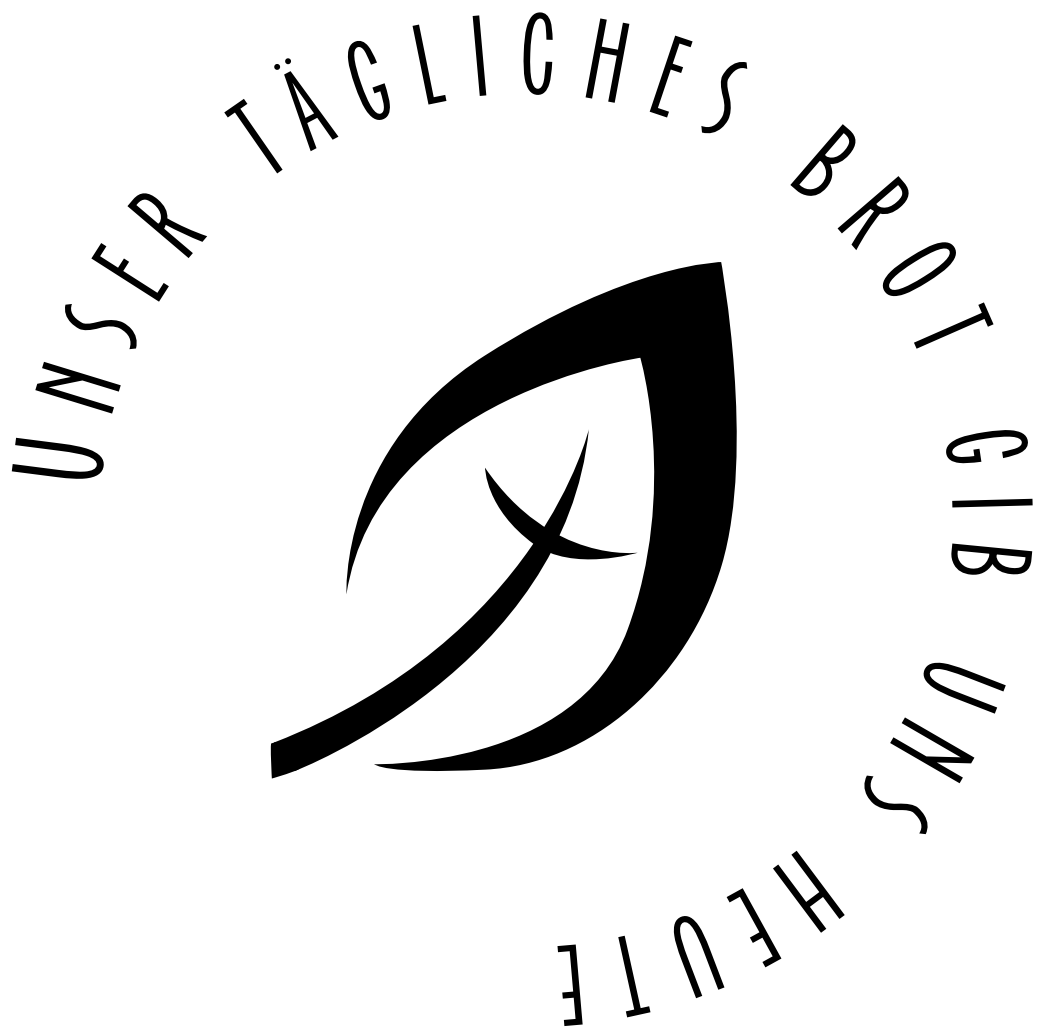
Ordnung zusammenhalten. Wir beten dafür, dass wir weiter zusammenarbeiten, um diese Ordnung, die auf Egoismus und Gleichgültigkeit beruht, zu bekämpfen und zu verwandeln.

Der Herr lehrte uns, für *unser* tägliches Brot zu beten, nicht für *mein* tägliches Brot, und das ist an diesem Motto so wichtig. Wir sollten uns daran erinnern, dass diese Bitte über wohlthätige Liebe, Barmherzigkeit und Nothilfe hinausgeht. All dies ist Gott wohlgefällig, kann aber nicht ersetzen, was die Bibel von uns und jedem bestehenden System fordert: Gerechtigkeit für alle.

Der Prophet Amos ermahnt uns: „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“

Vielen Dank für die Einladung zu dieser Vollversammlung. Der Herr segne Sie und Ihre Arbeit für eine bessere Zukunft.

Pfr. Nicta M. Lubaale, Generalsekretär





© LWB/J. Latva-Hakuni

Grussworte von Aram I., Katholikos von Kilikien

*Verlesen von Pfr. Rudolf Renfer (Foto),
Direktor, LWB-Personalbüro*

An den Präsidenten, den Generalsekretär und die Delegierten der Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart, Deutschland.

Während Sie hier in Stuttgart beten, feiern und diskutieren, bitten viele Christinnen und Christen auf der ganzen Welt Gott durch dasselbe Gebet „Unser tägliches Brot gib uns heute“ (Mt 6,11).

Unser Herr sagt uns, dass die Bitte um diese Gabe, das Brot, nicht unserem Eigennutz, sondern vielmehr dazu dienen soll, andere zu erreichen und mit unseren Nächsten zu teilen. Lassen Sie uns über die Notwendigkeit nachdenken, unsere Ressourcen, unser Brot, mit anderen zu teilen.

Die spirituelle Handlung des Gebets lässt uns heute das Brot sowohl als geistliche Nahrung als auch in seiner physischen Eigenschaft erscheinen. Fragen wir uns in Demut: Wo stehen wir als Kirchen in unserer gemein-

samen Verantwortung, das Brot des Abendmahls zu teilen? Inwieweit schützen wir die Nachhaltigkeit und die Integrität der Schöpfung Gottes, während das Konsumniveau von Nahrungsmitteln in alarmierendem Masse ansteigt? Was sollten wir angesichts der zunehmenden Nahrungsmittelknappheit und ihrer Auswirkungen auf das tägliche Leben von Millionen Menschen unternehmen? Das Studienmaterial zur Vorbereitung auf Ihre Vollversammlung spricht diese grundlegende Thematik in der Tat an.

Wir müssen über das Nachdenken über diese Fragen und die Formulierung wohlklingender Beschlüsse hinausgehen und *handeln*. Wir sind die Haushalterinnen und Haushalter der Schöpfung; das ist eine gottgegebene Berufung. Daher müssen wir als Kirchen gemeinsam auf der Grundlage der Werte des Evangeliums und in Gehorsam gegenüber Gottes Ruf durch Jesus Christus tätig werden. Wir müssen auch mit anderen Religionen auf der Grundlage gemeinsamer Werte handeln und dabei unsere Unterschiede akzeptieren und respektieren.

Deswegen beten wir, dass die Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes neue Wege aufzeigen möge, um die gottgegebene Einheit im Kelch des Herrn zu stärken und Gottes Schöpfung zu schützen.

In unserem gemeinsamen Herrn Jesus Christus.

Aram I., Katholikos von Kilikien



© LWB/J. Latva-Hakuni

Grussworte des Weltbundes der Christlichen Vereine Junger Frauen

Herr Präsident Bischof Hanson, sehr geehrte Delegierte und Gäste,

im Namen der Präsidentin des Weltbundes der Christlichen Vereine Junger Frauen, Susan Brennan, der Leitung des Weltbundes, der gesamten Bewegung und auch in meinem Namen grüsse ich diese Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes. Meine Kollegin Ana Villanueva, die seit Beginn der Vollversammlung anwesend ist und sich in der lutherischen Gemeinschaft engagiert, begleitet mich.

Der Weltbund der Christlichen Vereine Junger Frauen (CVJF-Weltbund) ist eine weltweite Frauenbewegung, die 25 Millionen Frauen und Mädchen an 22.000 Orten in 125 Ländern erreicht. Sie basiert auf dem christlichen Glauben und verfolgt die Vision einer integrativen Welt, in der Gerechtigkeit, Frieden, Gesundheit, Menschenwürde, Freiheit und Sorge für die Umwelt durch weibliche Führungskräfte gefördert und erhalten werden.

Der Weltbund der Christlichen Vereine Junger Frauen wurde 1894 gegründet und ist historisch gesehen eine Hebamme der ökumenischen Bewegung. Auf der gan-

zen Welt sind viele Lutheranerinnen Mitglieder eines CVJF-Verbandes.

Der CVJF-Weltbund und der LWB sind nicht nur in Genf, sondern überall, Nachbarn. Wir haben sehr enge Beziehungen, unter anderem durch Menschen wie meine Vorgängerin Dr. Musimbi Kanyoro, die für beide Organisationen gearbeitet haben. Gemeinsam setzen wir uns als Mitglieder verschiedener ökumenischer Organisationen und NGOs für Frieden mit Gerechtigkeit ein. Wir freuen uns sehr und sind dankbar, dass wir als ökumenische Gäste an dieser Vollversammlung teilnehmen dürfen.

Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, um Dr. Ishmael Noko für seine langjährige Arbeit im LWB zu danken. Wir wünschen Dr. Noko Gottes Segen für seine Zukunft. Wir begrüßen seinen Nachfolger Pfr. Martin Junge und bitten Gott, ihm seinen reichen Segen und seine Weisheit zu schenken; ebenso dem designierten Präsidenten Bischof Munib Younan und den neu gewählten Führungskräften des LWB.

Sie sind hier zusammengekommen, um zu feiern, zu diskutieren, zu beten und Wege zu suchen, „das Werkzeug Gottes für Gerechtigkeit und Versöhnung inmitten der Zerbrochenheit in Kirche und Gesellschaft“ zu sein; der Weltbund der Christlichen Vereine Junger Frauen möchte Sie, liebe Schwestern und Brüder daran erinnern, nie zu vergessen, dass sowohl Frauen als auch Männer nach dem Bilde Gottes geschaffen sind und **beide gemeinsam** berufen sind, zu Gottes Werkzeug des Friedens und der Gerechtigkeit für die gesamte Schöpfung zu werden.

Wir gratulieren Ihnen allen zu Ihren weitreichenden Beschlüssen zu Geschlechtergerechtigkeit, Menschenhandel und den Rechten der Dalits. Sie haben weitreichende Auswirkungen auf das Leben von Frauen und ihrer Familien in der ganzen Welt.

So wie Ackerboden ohne Wasser nicht fruchtbar ist und Leben Licht braucht, um zu existieren, so benötigt auch Gottes Schöpfung, unsere Welt, unsere Kirchen und unsere Gesellschaft die aktive und engagierte Beteiligung und Führungsstärke von Frauen und Männern, um Frucht hervorzu- bringen. Durch den gleichen Zugang zu Bildung, Führungspositionen und Entscheidungsgremien für Mädchen und Jungen, Frauen und Männer, werden

wir eine integrativere und gerechtere Gesellschaft nach Gottes Willen erreichen.

Häufig sind Frauen und Mädchen diejenigen, die am meisten unter Konflikten, Krieg, Naturkatastrophen, wirtschaftlicher Instabilität und Umweltzerstörung leiden. Wenn Sie jeden Tag „Unser tägliches Brot gib uns heute“ beten, möge Gott Sie leiten und dazu anhalten, sich jeden Tag bewusst zu sein, dass viele Menschen durch das Handeln der Mächtigen aus der Gesellschaft ausgeschlossen und missbraucht werden.

Sexismus ist eine Sünde und muss öffentlich gebrandmarkt werden. Möge Ihre Stimme prophetisch das Unrecht anprangern, das heute noch in Kirche und Gesellschaft überwunden werden muss. Wir vertrauen darauf, dass wir durch die Liebe Gottes die Kraft erhalten, auch mit den schwierigsten und unbequemsten Problemen umzugehen.

Der Gott des Lebens, der Gnade und der Liebe segne Ihre Diskussionen, sodass die Ergebnisse dieser Vollversammlung nicht nur für die lutherische Kirchengemeinschaft, sondern für die gesamte Schöpfung zu einem neuen Hoffnungszeichen werden.

Vielen Dank.

Nyaradzayi Gumbonzwanda, Generalsekretärin



Stewards zeigen, dass die Kartons für die Stimmzettel leer sind, bevor sie die Stimmzettel für die Wahl des neuen LWB-Präsidenten einsammeln.

Danksagungen

Text der Danksagungen im von der Vollversammlung angenommenen Wortlaut

Diese Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes, die in Stuttgart zusammengelassen ist, möchte folgenden Personen und Organisationen ihre Dankbarkeit für den Beitrag zum Ausdruck bringen, den sie geleistet haben, dass diese Vollversammlung zu einer erfolgreichen und bedeutenden Veranstaltung im Leben des LWB und in den Leben der Vollversammlungsteilnehmenden wird.

Dem Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Wolfgang Schuster, der der Vollversammlung Grussworte überbrachte, und den Beamten und Angestellten der Stadt, die die Teilnehmenden der Vollversammlung willkommen geheissen und ihnen Gastfreundschaft entgegengebracht haben.

Dem Bundesminister der Finanzen der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Wolfgang Schäuble, für seine Ansprache und die Grussworte, die er der Vollversammlung

im Namen der Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Angela Merkel, überbracht hat.

Dem Management und den Mitarbeitenden der Liedhalle, insbesondere dem Projektmanager Sascha Schmidt und dem Evangelischen Medienhaus für das Video-Streaming und für die Bereitstellung von Tagungsräumen und der technischen Ausstattung. Ausserdem wollen wir die komfortable Unterkunft erwähnen, die Teilnehmenden im Hotel Maritim, Hotel Royal, Hotel Wartburg, Hotel Ketterer, Hotel Hansa und Kronen Hotel sowie im Diakonissenhaus und anderen bereitgestellt wurde. Ebenso danken wir allen Unternehmen und Organisationen, die uns mit ihren technischen Diensten unterstützt haben.

Unseren grosszügigen Gastgeber/innen, der Evangelischen Landeskirche in Württemberg mit ihrem Bischof, Landesbischof Frank Otfried July, und den Gemeinden der Evangelischen Landeskirche in Württemberg für ihre herzliche Gastfreundschaft und harte Arbeit.

Bericht der Elften LWB-Vollversammlung

Den Kirchen in Deutschland, die die Besuche der diakonischen Einrichtungen vor Ort vorbereitet haben. Wir danken Pfr. Hans-Wilhelm Kasch und allen Kirchengemeinden für ihre Gastfreundschaft und Führung.

Den Kirchen in Württemberg, die die Teilnehmenden in ihren Gottesdiensten begrüsst und eine Mahlzeit mit ihnen geteilt haben.

Dem Koordinator des Lokalen Planungsausschuss für die Vollversammlung, Kirchenrat Klaus Rieth, und dem Logistikkordinator der Vollversammlung, Christoph Glogger, sowie allen fleissigen Mitarbeitenden des Lokalen Planungsbüros für die Vollversammlung und den mehr als 200 engagierten Freiwilligen.

Der Stiftskirche Stuttgart dafür, dass wir unseren Eröffnungs- und unseren Abschlussgottesdienst dort feiern durften, und denjenigen, die die täglichen Abendmahlsgottesdienste und die Mittagsgebete geplant und durchgeführt haben – alle in dem guten Geist der Zusammenarbeit.

All denen, die an den Ausstellungen und Auslagen zu unseren Gunsten und unserer Bereicherung beigetragen haben.

Den Mitgliedskirchen, Nationalkomitees, insbesondere dem Deutschen Nationalkomitee, den Partnerorganisationen und Missionsgesellschaften, die einen Beitrag zum Vollversammlungsbudget geleistet haben sowie Kärcher, der Evangelischen Kreditgenossenschaft AG, der Stadt Stuttgart, dem Land Baden-Württemberg, der Deutschen Bank, der Wüstenrot Holding AG und dem Reiseveranstalter Biblische Reisen.

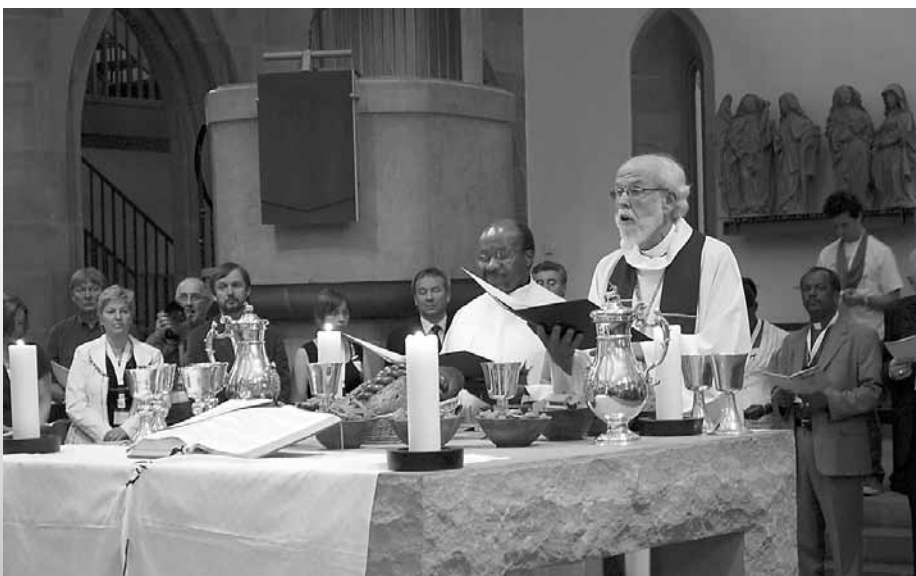
Den Mitgliedskirchen in Deutschland und dem Deutschen Nationalkomitee des LWB unter der Leitung von Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, das das Besuchsprogramm vor der Vollversammlung organisiert hat.

Dem Planungsausschuss der Vollversammlung und seiner Vorsitzenden, Angeline Swart, für die kompetente Leitung der Vorbereitungen auf die Vollversammlung.

Pfr. Dr. Ishmael Noko, dem Generalsekretär des LWB, wird besondere Anerkennung für seine kluge und effektive Leitung des Vorbereitungsprozesses für die Vollversammlung und seine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in diesem Prozess ausgesprochen. Wir danken auch dem Stellvertretenden Generalsekretär, Pfr. Chandran Paul Martin, und dem Koordinator der inhaltlichen Vorbereitung der Vollversammlung, Pfr. Dr. Erwin Buck, für ihre gute Arbeit und effiziente Führung sowie den Mitarbeitenden des Vollversammlungsbüros.

Den Vollversammlungskoordinator/innen, Pfr. Per Harling für Gottesdienste, Pfarrerin Karin Achtelstetter für Kommunikation, Pauli Rantanen für Finanzen und Jaap Schep für die vorbereitenden Konsultationen vor der Vollversammlung sowie den Protokollant/innen, anderen Stabsmitgliedern, kooptierten Mitarbeiter/innen und vielen anderen aus den Mitgliedskirchen, die ihre Zeit und Anstrengungen so uneigennützig in den Dienst der Vollversammlung gestellt haben. Viele Menschen haben lange Stunden hart, aber immer voller Freude gearbeitet, um ihren Beitrag zum reibungslosen Ablauf dieser Vollversammlung zu leisten. Ein besonderes Wort des Dankes geht an diejenigen, die unsere zukünftigen Generalsekretär/innen sein könnten, den Stewards, die uns so grosse Dienste geleistet haben. Unser besonderer Dank gilt auch dem Sprachendienst, den Dolmetscherinnen, den Übersetzer/innen, dem Herausgeber und den Mitarbeiter/innen des täglichen Vollversammlung-Updates sowie des technischen Dienstes für ihre unermüdlichen Anstrengungen, die Kommunikation unter den Vollversammlungsteilnehmenden zu ermöglichen, sowie den Redakteur/innen und Mitarbeitenden der Vollversammlungsw Webseite und der Lutherischen Welt-Information, die die Welt informiert haben, sowie den Teams, die für die Audio- und Videonachrichten zuständig waren.

Pfr. Roger Schmidt und dem Team des LWB-Jugendreferats für die professionelle und geduldige Vorbereitung der Jugenddelegierten und Stewards der Vollversammlung.



Die Vollversammlung möchte dem lokalen Gottesdienstteam, Landesbischof Frank July und Oberkirchenrat Dr. Ulrich Heckel, dem Musikdirektor, Michael Čulo, und den liturgischen Leiter/innen und Helfer/innen, die die geisterfüllten Gottesdienste geplant und durchgeführt haben, danken.

Die Versammlung von Menschen aus aller Welt im Eröffnungsgottesdienst in der atemberaubend schönen historischen Stiftskirche in Stuttgart hat uns in beeindruckender, unvergesslicher Weise unsere Einheit vor Augen geführt. Wir danken auch den Prediger/innen: Pfr. Mark S. Hanson im Eröffnungsgottesdienst und Pfr. Shu-Chen Chen im Abschlussgottesdienst.

Die Vollversammlung bringt Seiner Gnaden, Dr. Rowan Williams, dem Erzbischof von Canterbury, der das Hauptreferat auf der Vollversammlung gehalten hat, sowie Jeanette Ada und Inga Marie Nordstrand, die darauf geantwortet haben, ihren tiefen Dank zum Ausdruck. Sie dankt ebenfalls denjenigen, die in den Öffentlichen Anhörungen zu den Themen Tägliches Brot, Klimawandel und Ernährungssicherheit sowie zu Illegitimen Schulden und HIV und AIDS einen Beitrag geleistet haben.

Diese Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes, die in Stuttgart zusammengelassen ist, bringt dem Leitenden Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika, Mark S. Hanson, ihren tiefen Dank für seine aussergewöhnlichen Führungsqualitäten und pastorale Kompetenz bei der Leitung unserer Beratungen zum Ausdruck. Seine Rolle als Pastor dieser Vollversammlung stellte den würdigen Höhepunkt seines dienenden Leitungswirkens in der LWB-Communio seit der Zehnten Vollversammlung dar.

Diese Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart bringt dem LWB-Exekutivkomitee, dem Rat und seinen verschiedenen Ausschüssen ihren Dank für die seit der Zehnten Vollversammlung geleistete Arbeit zum Ausdruck. Die Vollversammlung in Winnipeg fasste viele Beschlüsse, die die Aufmerksamkeit und Beschlussfassungen des Rates erforderten. Der Rat hat diese Resolutionen und Erklärungen

gewissenhaft umgesetzt. Die Mitglieder des Rates und seiner Ausschüsse haben ihre Aufgaben sorgfältig ausgeführt und auch den Mitgliedskirchen hilfreiche Ressourcen und Unterstützung bereitgestellt. Unser tiefer Dank gilt all jenen Personen, die der Communio in den letzten sieben Jahren gedient haben.

Diese Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart sagt Dank für die vielen Grussworte, die der Vollversammlung durch Vertreter/innen anderer religiöser Gemeinschaften überbracht wurden. Besonders erwähnen möchten wir die Grussworte von Seiner Eminenz Walter Kardinal Kasper, dem Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, von Pfr. Olav Fyske Tveit, dem Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, von Metropolit Prof. Dr. Gennadios von Sassima vom Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel, von Pfr. Dr. Setri Nyomi, dem Generalsekretär der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, von Dr. John Graz, dem Direktor für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, von Pfr. Gerald Kieschnick, dem Vorsitzenden des Internationalen Lutherischen Rates, von Pfr. Dr. Larry Miller, dem Generalsekretär der Mennonitischen Weltkonferenz, von Nyaradzayi Gumbonzvanda, der Generalsekretärin des Weltbunds der Christlichen Verbände Junger Frauen, von Dr. Jean-Daniel Plüss, dem Vorsitzenden der European Pentecostal Charismatic Research Association, von Bischof Dr. Gebhard Fürst, römisch-katholische Kirche, Diözese Rottenburg-Stuttgart, von Pfr. Nicta Lubale, dem Generalsekretär der Organisation der in Afrika entstandenen Kirchen und von Katholikos Aram I vom Katholikatum von Kilikien der Armenischen Apostolischen Kirche.

Diese Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart bringt der grossen Zahl von Vertreter/innen von Presse, Rundfunk und Fernsehen, die umfassend über die Aktivitäten dieser Vollversammlung berichtet haben, ihren Dank zum Ausdruck. Sie haben ihren Beitrag dazu geleistet, die Welt über die Rolle des Lutherischen Weltbundes in den Angelegenheiten von Kirchen und Ländern zu informieren.

Teilnehmende feierten zum Abschluss der Elften LWB-Vollversammlung einen Abendmahlsgottesdienst in der Stuttgarter Stiftskirche. Der Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst, Pfr. Eberhard Hitzler, und drei junge Vollversammlungsteilnehmende lesen im Abschlussgottesdienst der Vollversammlung, die vom 20. bis 27. Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) stattfand, Fürbitten.



© LWB/Luis E. Ramirez

Diese Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart ist sich bewusst, dass viele andere Menschen und Organisationen bei der Vorbereitung, Planung und dem reibungslosen Funktionieren dieser Vollversammlung mitgewirkt haben. Obwohl sie an dieser Stelle nicht namentlich genannt werden, wissen wir ihren Beitrag sehr zu schätzen und möchten ihnen unseren herzlichen Dank zum Ausdruck bringen.

Diese Vollversammlung freut sich sehr, dass der ehemalige LWB-Präsident Landesbischof Christian Krause und der ehemalige Generalsekretär Bischof Gunnar Stålsett unter uns sein konnten.

Zum Schluss danken wir Gott, dass er diese Vollversammlung so reich gesegnet hat.



Kirchenvertretende, die in den Rat gewählt wurden. © LWB/J. Latva-Hakuni

Leitungsgremien des Lutherischen Weltbundes

In Übereinstimmung mit den aktuellen Verfassungsbestimmungen beschloss die Elfte Vollversammlung im Juli 2010 Änderungen der Verfassung des LWB. Die Ratstagung direkt im Anschluss an die Vollversammlung beschloss, auch die Ausführungsbestimmungen zu ändern. Die Änderungen der Verfassung des LWB treten ein Jahr nach ihrer Verabschiedung in Kraft (LWB-Verfassung Artikel XVI, Absatz 1). So treten die in Stuttgart beschlossenen Änderungen am 1. August 2011 in Kraft. Dies bedeutet, dass die Entscheidungen des Rates, der direkt im Anschluss an die Vollversammlung tagte, basierend auf der aktuellen Verfassung und den aktuellen Ausführungsbestimmungen getroffen wurde. Das eine Jahr, bevor die Änderungen in Kraft treten, ist eine Übergangszeit. In dem vorliegenden Dokument werden daher sowohl der alte wie auch der neue Wortlaut benutzt; der neue ist *kursiv* gedruckt.

Die VOLLVERSAMMLUNG (ART. VII)

Das oberste Entscheidungsorgan des Lutherischen Weltbundes (LWB) ist die Vollversammlung, die in der Regel alle sechs Jahre stattfindet. Sie besteht aus Vertretern und Vertreterinnen aller Mitgliedskirchen. Zu ihren zahlreichen Aufgaben gehört die Wahl des Präsidenten/der Präsidentin und des Rates.

Der RAT (ART. VIII)

Der Rat setzt sich aus dem Präsidenten/der Präsidentin, dem/der Schatzmeister/in / dem/der Vorsitzenden des *Finanzausschusses* und 48 Mitgliedern zusammen, die von der Vollversammlung gewählt werden. Aus seiner Mitte wählt der Rat das Exekutivkomitee/das *Gremium leitender Amtsträger/innen*, Programmausschüsse und bei Bedarf andere Ad-hoc-Unterausschüsse. Für die Programmausschüsse wählt der Rat für die Dauer seiner Amtszeit insgesamt bis

zu 21 Berater/innen mit Stimmrecht in den Ausschüssen. Angesichts der Tatsache, dass der Rat die Ernennungen der verschiedenen Ausschüsse erst während seiner Tagung 2011 abschliessen wird, hat der Rat beschlossen, das Mandat und die Mitgliedschaft des Ständigen Ausschusses für Weltdienst und des LWB-Projektausschusses um ein Jahr bis 2011 zu verlängern; zu diesem Zeitpunkt werden alle Ausschüsse geprüft. Es besteht der Wunsch, den Programmausschuss und den Ständigen Ausschuss für Weltdienst umzugestalten, daher sind bis zur Ratstagung 2011 Übergangsregelungen notwendig.

Dieser Bericht enthält daher einige Beschlüsse des Rates, der im Anschluss an die Vollversammlung tagte.

MITGLIEDER DES RATES

Bischof Niels Henrik ARENDT

Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark

Mami Brunah ARO SANDANIAINA

Madagassische Lutherische Kirche (Madagaskar)

Pfr. Naoki ASANO

Evangelisch-Lutherische Kirche Japans

Iwona BARANIEC

Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen

PfarrerIn Martina BERLICH

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland

Dr. Carlos G. BOCK

Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien

PfarrerIn Jenny CHAN

Evangelisch-Lutherische Kirche Hongkong

Colleen Elizabeth CUNNINGHAM

Brüder-Unität in Südafrika

Pfr. Dr. Samuel DAWAI

Lutherische Brüderkirche Kameruns

Rani Bormon DIPTI

Lutherische Kirche Bangladeschs

Danielle DOKMAN

Evangelisch-Lutherische Kirche in Suriname

PfarrerIn Frauke EIBEN

Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche (Deutschland)

Bischof Geza ERNIŠA

Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Slowenien

Bischof Dr. Tamás FABINY

Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn

Warime GUTI

Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-Neuguineas

Bischof Mark S. HANSON

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika

Bischöfin Helga HAUGLAND BYFUGLIEN

Norwegische Kirche

Pfr. Dr. Wakseyoum IDOSA

Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus

Maria IMMONEN

Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands

Bischöfin Antje JACKÉLEN

Schwedische Kirche

Christina JACKSON-SKELTON

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika

Pfr. Dr. A. G. Augustine JEYAKUMAR

Lutherische Kirche Arcot (Indien)

Bischof Melvin JIMÉNEZ

Lutherische costa-ricanische Kirche

Bischöfin Susan JOHNSON

Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada

Bischof Frank O. JULY

Evangelische Landeskirche in Württemberg (Deutschland)

Bischof Dr. Zaphania KAMEETA

Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia

Pfr. Rainer KIEFER

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers (Deutschland)

Bischof Miloš KLÁTIK

Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik

Eun-hae KWON

Lutherische Kirche in Korea

Danielle C. LEKER

Protestantische Kirche in den Niederlanden

Bischof Philip (Oi-Peng) LOK

Lutherische Kirche in Malaysia und Singapur

PfarrerIn Dagmar MAGOLD

Bund Evangelisch-Lutherischer Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

Bischof Alex MALASUSA

Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania

Titi MALIK

Lutherische Kirche Christi in Nigeria

Mikka McCracken

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika

Dr. Bernd OBERDORFER

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
(Deutschland)

Pamela Akinyi OYIEYO

Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia

Bischof Dr. Ndanganane Petrus PHASWANA

Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika

Jenette A. PURBA

Indonesische Christliche Kirche

PfarrerIn Dr. Gloria ROJAS VARGAS

Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile

Bischof Dr. Mangisi SIMORANGKIR

Christlich-Protestantische Kirche in Indonesien

Jenny SKUMSNES MOE

Norwegische Kirche

Christina SOREN

Nördliche Evangelisch-Lutherische Kirche (Indien)

PfarrerIn Dr. Robin STEINKE

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika

Magnea SVERRISDOTTIR

Evangelisch-Lutherische Kirche Islands

Anna-Maria TETZLAFF

Pommersche Evangelische Kirche (Deutschland)

Erzbischof Jānis VANAGS

Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands

Bischof Dr. Munib A. YOUNAN

Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land

A. Elijah ZINA

Lutherische Kirche in Liberia

EHRENMITGLIEDER DES RATES

Pfr. Dr. Gottfried BRAKEMEIER

Brasilien

Bischof em. Dr. Christian KRAUSE

Deutschland

**DAS EXEKUTIVKOMITEE/GREMIUM
LEITENDER AMTSTRÄGER/INNEN**

Das Exekutivkomitee/*Gremium leitender Amtsträger/innen* ernennt die leitenden Mitarbeiter/innen mit Ausnahme der Kabinettsmitglieder, die vom Rat ernannt werden. Das Exekutivkomitee/*Gremium leitender Amtsträger/innen* bildet den Treuhandschaftsrat sowie den Personalausschuss des LWB.

Das Komitee setzt sich aus dem Präsidenten/der Präsidentin, den Vizepräsidenten/Vizepräsidentinnen, dem/der Schatzmeister/in / *dem/der Vorsitzenden des Finanzausschusses* und den Vorsitzenden der Programm-ausschüsse des LWB-Rates einschliesslich der zwei zusätzlichen Mitglieder, durch die eine ausgewogene Geschlechter- und Generationenbeteiligung gewährleistet wird, zusammen.

Der Präsident/die Präsidentin, die Vizepräsident/innen und der/die Schatzmeister/in / *der/die Vorsitzende/r des Finanzausschusses* repräsentieren die sieben LWB-Regionen: Afrika, Asien, Mittel- und Osteuropa, Mittel- und Westeuropa, Nordische Länder, Lateinamerika und die Karibik sowie Nordamerika.

Mit der neuen Verfassung werden der Präsident/die Präsidentin und der/die Schatzmeister/in / *der/die Vorsitzende des Finanzausschusses* keine Region vertreten.

DER/DIE PRÄSIDENT/IN

Bischof Dr. Munib A. YOUNAN

Jerusalem [Asien]

VIZEPRÄSIDENT/INNEN

Bischof Dr. Tamás FABINY

Ungarn [Mittel- und Osteuropa]

Bischöfin Helga HAUGLAND BYFUGLIEN

Norwegen [Nordische Länder]

Bischöfin Susan JOHNSON

Kanada [Nordamerika] (*bis 31. Juli 2011 designierte Vizepräsidentin*)

Bischof Frank O. JULY

Deutschland [Mittel- und Westeuropa]

Eun-hae KWON

Republik Korea [Asien] (*bis 31. Juli 2011 designierte Vizepräsidentin*)

Bischof Alex MALASUSA

Tansania [Afrika]

PfarrerIn Dr. Gloria ROJAS VARGAS

Chile [Lateinamerika und die Karibik]

DER/DIE SCHATZMEISTER/IN / DER/DIE VORSITZENDE DES FINANZAUSSCHUSSES

Christina JACKSON-SKELTON
USA [Nordamerika] (*gleichzeitig bis 31. Juli 2011*
Vizepräsidentin für die Region Nordamerika)

ZUSÄTZLICHE MITGLIEDER

Folgende Personen werden ab dem 1. August 2011 Vollmitglieder des Exekutivkomitees sein:

Colleen Elizabeth CUNNINGHAM
Südafrika

Anna-Maria TETZLAFF
Deutschland

Die Entscheidung basiert auf der neuen Verfassung, die vorschreibt: „*Um eine ausgewogene Geschlechter- und Generationenbeteiligung zu gewährleisten, wählt der Rat zwei zusätzliche Mitglieder.*“ (Artikel VIII, Absatz 4)

VORSITZENDE DER PROGRAMMAUSSCHÜSSE

(Die folgenden Vizepräsident/innen werden für die Dauer von einem Jahr, bis zum 31. Juli 2011 zu Vorsitzenden der Programmausschüsse ernannt. Im Anschluss ernennt der Rat neue Mitglieder.)

Bischof Dr. Tamás FABINY
Ungarn (Kommunikationsdienste)

Bischöfin Helga HAUGLAND BYFUGLIEN
Norwegen (Ökumenische Angelegenheiten)

Christina JACKSON-SKELTON
USA (Finanzen & Verwaltung)

Bischof Frank O. JULY
Deutschland (Theologie und Studien)

Eun-hae KWON
Republik Korea (Weltdienst)

Bischof Alex MALASUSA
Tansania (Mission und Entwicklung)

Pfarrer Dr. Gloria ROJAS VARGAS
Chile (Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte)

PROGRAMMAUSSCHUSS FÜR FINANZEN UND VERWALTUNG

Mitglieder des Rates

Christina JACKSON-SKELTON, USA (Vorsitzende)

Pamela Akinyi OYIEYO, Kenia

Jenette A. PURBA, Indonesien

Berater/innen des Rates

Müssen noch ernannt werden.

PROGRAMMAUSSCHUSS FÜR INTERNATIONALE ANGELEGENHEITEN & MENSCHENRECHTE

Mitglieder des Rates

Pfarrer Dr. Gloria ROJAS VARGAS, Chile (Vorsitzende)

Pfarrer Dr. Martina BERLICH, Deutschland

Pfarrer Dr. Jenny CHAN, Hongkong

Bischof Dr. Zephania KAMEETA, Namibia

Danielle C. LEKER, Niederlande

Mikka McCRACKEN, USA

Berater/innen des Rates

Müssen noch ernannt werden.

PROGRAMMAUSSCHUSS FÜR KOMMUNIKATIONSDIENSTE

Mitglieder des Rates

Bischof Dr. Tamás FABINY, Ungarn (Vorsitzender)

Danielle DOKMAN, Suriname

Warime GUTI, Papua-Neuguinea

Berater/innen des Rates

Müssen noch ernannt werden.

PROGRAMMAUSSCHUSS FÜR MISSION & ENTWICKLUNG

Mitglieder des Rates

Bischof Alex MALASUSA, Tansania (Vorsitzende)

Bischof Niels Henrik ARENDT, Dänemark

Mami Brunah ARO SANDANIAINA, Madagaskar

Dr. Carlos G. BOCK, Brasilien

Colleen Elizabeth CUNNINGHAM, Südafrika

PfarrerIn FrauKe EIBEN, Deutschland

Bischof Geza ERNIŠA, Slovenien

Bischof Dr. Mangisi SIMORANGKIR, Indonesien

Christina SOREN, Indien

Magnea SVERRISDOTTIR, Island

Berater/innen des Rates

Müssen noch ernannt werden.

PROGRAMMAUSSCHUSS FÜR ÖKUMENISCHE ANGELEGENHEITEN

Mitglieder des Rates

Bischöfin Helga HAUGLAND BYFUGLIEN,
Norwegen (Vorsitzende)

Pfr. Naoki ASANO, Japan

Bischöfin Susan JOHNSON, Kanada

PfarrerIn Dagmar MAGOLD, Schweiz

Bischof Dr. Ndanganane Petrus PHASWANA,
Südafrika

Anna-Maria TETZLAFF, Deutschland

Erzbischof Jānis VANAGS, Lettland

Berater/innen des Rates

Müssen noch ernannt werden.

PROGRAMMAUSSCHUSS FÜR THEOLOGIE & STUDIEN

Mitglieder des Rates

Bischof Frank O. JULY, Deutschland (Vorsitzender)

Iwona BARANIEC, Polen

Bischöfin Antje JACKÉLEN, Schweden

Bischof Miloš KLÁTIK, Slowakische Republik

Bischof Philip (Oi-Peng) LOK, Malaysia

Prof. Dr. Bernd OBERDORFER, Deutschland

PfarrerIn Dr. Robin STEINKE, USA

Berater/innen des Rates

Müssen noch ernannt werden.

PROGRAMMAUSSCHUSS FÜR WELTDIENST

Mitglieder des Rates

Eun-hae KWON, Republik Korea (Vorsitzende)

Bischof Mark S. HANSON, USA

Pfr. Dr. Wakseyoum IDOSA, Äthiopien

Maria IMMONEN, Finnland

Pfr. Dr. A.G. Augustine JEYAKUMAR, Indien

Bischof Melvin JIMÉNEZ, Costa Rica

Pfr. Rainer KIEFER, Deutschland

Jenny SKUMSNES MOE, Norwegen

Berater/innen des Rates

Müssen noch ernannt werden.

FOLGENDE MITGLIEDER DES RATES MÜSSEN NOCH PROGRAMMAUSSCHÜSSEN ZUGEORDNET WERDEN:

Pfr. Dr. Samuel DAWAI, Kamerun

Rani Bormon DIPTI, Bangladesch

Titi MALIK, Nigeria

A. Elijah ZINA, Liberia

STÄNDIGER AUSSCHUSS FÜR DIE VERFASSUNG

Mitglieder des Rates

Müssen noch ernannt werden.

STÄNDIGER AUSSCHUSS FÜR MITGLIEDSCHAFT

Mitglieder des Rates

Müssen noch ernannt werden.

Die Mandate für die folgenden zwei Ausschüsse wurden durch eine Entscheidung des Rates um ein Jahr verlängert und werden bei der nächsten Ratstagung 2011 umgestaltet.

LWB-PROJEKTAUSSCHUSS

Mitglieder

Pfr. Rainer KIEFER, Deutschland (Vorsitzender)

Robert GRANKE, Kanada

Yeonli KIM, Republik Korea

Diakonin Esther C. MUSAH, Liberia

Anne SKJELMERUD, Norwegen

Pfr. Ilo UTECH, Nicaragua

Erzbischof Jānis VANAGS, Lettland

Christer ÅKESSON, Schweden

Brenda V. AKPAN, Nigeria

Dr. Christian Friis BACH, Dänemark

Louis DORVILIER, USA

Volker GERDESMEIER, Deutschland

Bischof em. Dr. Ambrose MOYO, Simbabwe

Marilu NÖRNBERG MENEZES, Brasilien

Pauliina PARHIALA, Finnland

Peter SCHIRMER, Australien

STÄNDIGER AUSSCHUSS FÜR WELTDIENST

Mitglieder

Pfr. Dr. A.G. Augustine JEYAKUMAR, Indien
(Vorsitzender)

Liste der Teilnehmenden

In alphabetischer Reihenfolge

- AANO, Kjetil**
Delegierter
Norwegische Kirche
Norwegen
- AARSETH, Helge**
Ex-officio-Teilnehmer
Norwegische Kirche
Norwegen
- AARSETH, Elen Gilje**
Begleitperson
Norwegen
- ABBETMEIER, Anne**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland
- ABDELGHED, Tekhna Ashushai**
Begleitperson
Eritrea
- ABDISA MULETA, Degitu**
Delegierte
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien
- ABOKA, Moses**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia
Kenia
- ABROMEIT, Hans-Jürgen**
Delegierter
Pommersche Evangelische Kirche
Deutschland
- ACHTELSTETTER, Karin**
LWB-Stab
Schweiz
- ADA, Jeannette**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Kameruns
Kamerun
- ADAM, Stefan**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Kirchenernsehen.de
Deutschland
- ADDO, Aynalem**
Delegierte
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien
- ADOMEIT, Thomas**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Oldenburg
Deutschland
- ADORJÁNI, Dezső-Zoltán**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Rumänien
Rumänien
- ADRIAN, Dorothee**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Agentur für Privatrado in Württemberg/
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland
- AGØY, Berit Hagen**
Beraterin
Norwegische Kirche
Norwegen
- AHLEFELT, Annika**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Kyrkans Tidning
Schweden
- AHOLA, Miika**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- ÅKERLUND, Anders**
Delegierter
Schwedische Kirche
Schweden
- AKPAN, Brenda**
Ex-officio-Teilnehmerin
Lutherische Kirche Nigerias
Nigeria
- ALASTALO, Simo**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
YLW-Radio 1 (öffentlich-rechtliche
Rundfunkanstalt von Finnland)
Finnland
- ALAVA, Henni**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- ALBRECHT, Peter**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
ERF-Medien
Deutschland
- ALEJO FERNÁNDEZ, Luis Cristóbal**
Delegierter
Bolivianische Evangelisch-Lutherische
Kirche
Bolivien
- ALIGAZ, Achamyelesh Amare**
Delegierte
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien
- ALMQVIST, Ewa**
Beraterin
Schwedische Kirche
Schweden
- ALONSO, Leonor**
Übersetzerin
Schweiz
- ALTMANN, Walter**
Delegierter
Evangelische Kirche Lutherischen
Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien
- ANASCO HINOSTROZA, Cristina Patricia**
Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile
Chile
- ANDREWS, Jenson Rajan**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Myanmar (Lutherische Bethlehem-
Kirche)
Myanmar
- ANDRIAMA RAVALITERA, Jean**
Delegierter
Madagassische Protestantische Kirche in
Frankreich
Frankreich
- ANGRESS, Sarah-Lisa**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Agentur für Privatrado in Württemberg/
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland
- ANTHONY SAMY, Joseph**
Offizieller Besucher
Vereinigte Evangelische Kirche in Indien
Indien
- ARENDE, Niels Henrik**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark
- ARNDT, Christine**
Mitarbeiterin vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- ARNING, Silke**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Südwest Rundfunk Radio
Deutschland
- ARO SANDANIAINA, Mami Brunah**
Delegierte
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

ASONOV, Aleksandr
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche
Ingermanlands in Russland
Russische Föderation

**AUGOUSTINOS VON
DEUTSCHLAND**
Gast
Ökumenisches Patriarchat
Deutschland

AUNE, Bella
Delegierte
Schwedische Kirche
Schweden

AUSTIN, Charles
LWB-Stab
USA

AUVINEN, Juha
Berater
Sanansaattajat
Finnland

BABBA, Nemuel
Delegierter
Lutherische Kirche Christi in Nigeria
Nigeria

BACH, Sandra
Besucherin
Ehemalige LWB-Mitarbeiterin
Deutschland

BAECHER, Claude
Gast
Mennonitische Weltkonferenz
Frankreich

BAECHER, Elisabeth
Gast
Mennonitische Weltkonferenz
Frankreich

BALAHURA, Milan
Steward
Evangelische Kirche der Böhmischen Brüder
Tschechische Republik

BALINT, Imola
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Rumänien
Rumänien

BALTRUWEIT, Fritz
Berater
Internationale Planungsgruppe für die
Gottesdienste
Deutschland

BAONIZAFIMANANA, Jeannette
Delegierte
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

BARANIEC, Iwona
Delegierte
Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen
Polen

BARNETT, Thomas
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Sierra
Leone
Sierra Leone

BARNETT-COWAN, Alyson
Gast
Anglikanische Kirchengemeinschaft
Vereinigtes Königreich

BARNETT-COWAN, Bruce
Begleitperson
Vereinigtes Königreich

BARTEL, Burkhard
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Kirchliche Medien
Deutschland

BARTOLOMEU, Isabel Antonio
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Angolas
Angola

BATTAL, Lelise
Begleitperson
USA

BATTAL, Robéra
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BAUMANN, Kristin Luana
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BAUSCH, Rudolf
Mitarbeiter vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

BEEBE, Allison
Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BENESCH, Iris J.
LWB-Stab
Schweiz

BENGSTON, Diane
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BENGTSSON, Béatrice
LWB-Stab
Schweiz

BENKIE, Joyful
Offizielle Besucherin
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

BENUCHOVA, Jana
Steward
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik

BERGEN, Ernst
Gast
Mennonitische Weltkonferenz
Paraguay

BERGEN, Jürgen
Besucher
Mennonit
Deutschland

BERGEN, Maria
Besucherin
Mennonit
Deutschland

BERGGREN, David
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BERGGREN, Susan
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BERLICH, Martina
Delegierte
Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland

BERNHARDT, Gunther
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BESNARD, Federico
Begleitperson
Schweiz

BIDSTRUP, Ulla Morre
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark

BINDER, Steffen
Delegierter
Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland

BINGENER, Reinhard
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Frankfurter Allgemeine Zeitung
Deutschland

BIRMELE, André
Kooptierter Stab
Frankreich

BITTENDIEBEL, Frédérique
Delegierte
Evangelische Kirche A.B. von Elsass und
Lothringen
Frankreich

BLOOMQUIST, Karen
LWB-Stab
Schweiz

BOCK, Carlos
Ex-officio-Teilnehmer
Evangelische Kirche Lutherischen
Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien

BÓDIS, Lubomír
Delegierter
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik

BÖER, Chris
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Schaumburg-Lippe
Deutschland

BOHL, Jochen
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Sachsens
Deutschland

BOHLEN, Gerd
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

BOLLER, Frieder
Gast
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer
Gemeinden in Deutschland
Deutschland

BOUKA COULA, Colette
LWB-Stab
Schweiz

BOUWMAN, Praxedis
Delegierte
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande

BRANDSTORP, Helen
Begleitperson
Norwegen

BRANDY, Hans Christian
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

BRANNER, Dietmar
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
ERF-Medien
Deutschland

BRAUN, Wilfried
Gast
Institut für Ökumenische Forschung,
Strassburg
Frankreich

BREITHAUPT, Beate
Mitarbeiterin vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

BROADBRIDGE, Hanna
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark

BROCKMANN, Manfred
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Russland und anderen Staaten
Russische Föderation

BROWN, Mark
LWB-Stab
Abteilung für Weltdienst
Jerusalem
Israel

BRUCH, Thomas
Beobachter
Lutherischer Rat von Grossbritannien
Vereinigtes Königreich

BRUDER, Georg
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelisches Medienhaus
Deutschland

BRUVERS, Rita
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands
Lettland

BRYDE, Gwen
Delegierte
Nordelbische Evangelisch-Lutherische
Kirche
Deutschland

BUBERWA, Elisa
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania

BUBIK, Michael
Berater
Diakonie Eine Welt
Österreich

BUCHER, Gerhard
Besucher
Mennonit
Deutschland

BUCHNER, Bernd
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelisch.de
Deutschland

BUCK, Erwin
LWB-Stab
Schweiz/Kanada

BUCK, Gertrude
Begleitperson
Schweiz/Kanada

BUENO DE FARIA, Rudelmar
LWB-Stab
Schweiz

BUHSE, Jeffrey
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada

BUNTZEL, Rudolf
Berater
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland

BURKART, Rainer
Gast
Mennonitische Weltkonferenz
Deutschland

BURKETT DEARHAMER, Timothy
Besucher
Lutherische Kirche in Grossbritannien
Vereinigtes Königreich

BUTTON, Mary
Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BVUMBWE, Joseph Paul
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Malawi
Malawi

BVUMBWE, Maria Moses
Begleitperson
Malawi

BYFUGLIE, Brita
Delegierte
Norwegische Kirche
Norwegen

BYRTUSOVA, Jana
Delegierte
Schlesische Evangelische Kirche
Augsburgischen Bekenntnisses
Tschechische Republik

CAMADDO, Maryssa
LWB-Stab
Schweiz

CAMPOS GARCIA, Lusmarina
Beraterin
Internationale Planungsgruppe für die
Gottesdienste
Schweiz

CANTELL, Risto
Berater
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

CAPCHA ROJAS, Armando
Delegierter
Peruanische Lutherisch-Evangelische
Kirche
Peru

CARLANDER, Maria
Delegierte
Schwedische Kirche
Schweden

CARNEGIE, Rachel
Offizielle Besucherin
Kirche von England
Vereinigtes Königreich

CASE-WINTERS, Anna
Gast
Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
USA

CERNIGLIA, Mark
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

CEZANNE, Stephan
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelischer Presse Dienst
Deutschland

CHANA, Alfred
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Sambia
Sambia

CHANDRASEKHAR, Samuel
Delegierter
Lutherische Kirche Süd-Andhra
Indien

- CHANG, Wai Cheong**
Delegierter
Chinesische Rheinische Kirche,
Hongkong-Synode
Hongkong (China)
- CHAPARRO BERMÚDEZ, Guillermina**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Venezuela
Venezuela
- CHEN, Shu-Chen (Selma)**
Delegierte
Lutherische Kirche Taiwans (Republik
China)
Taiwan
- COBO, Alfredo**
Steward
Lutherische Kirche in Chile
Chile
- COLL GONZÁLEZ, Erick Marcel**
Kooptierter Stab
Kuba
- COLLANGE, Jean-François**
Delegierter
Evangelische Kirche A.B. von Elsass und
Lothringen
Frankreich
- CORTEZ CRISTALES, Katia María**
Delegierte
Nicaraguanische Lutherische Kirche
„Glaube und Hoffnung“
Nicaragua
- CORTEZ RODRÍGUEZ, Victoria**
Ex-officio-Teilnehmerin
Nicaraguanische Lutherische Kirche
„Glaube und Hoffnung“
Nicaragua
- CORZO GARCIA, Alfonso**
Ex-officio-Teilnehmer
Evangelisch-Lutherische Kirche Kolumbiens
Kanada
- COSSA, Zelda Cristina**
Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Mosambik
Mosambik
- COVOLO, Catharina**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Oldenburg
Deutschland
- ČULO, Michael**
Mitarbeiter vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- CUMMINGS, Janis**
LWB-Stab
Schweiz
- DA SILVA DIFENTHAELER, Sibeli**
Steward
Evangelische Kirche Lutherischen
Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien
- DALLA BARBA, Ricardo**
Delegierter
Evangelische Kirche Lutherischen
Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien
- DANIELSSON, Arni Svanur**
Kooptierter Stab
Island
- DASUHA, Belman P.**
Delegierter
Protestantisch-Christliche Simalungun-
Kirche
Indonesien
- DAUTHEVILLE, Joël**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche
Frankreichs
Frankreich
- DAVID RAJU, Bejjam**
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien
- DEBAL, Véronique**
LWB-Stab
Schweiz
- DEFFENBAUGH, Ralston**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- DEFFENBAUGH, Miriam**
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- DEGROOT-NESDAHL, Andrea**
Beraterin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- DENECKE, Norbert**
Berater
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland
- DENEKE-STOLL, Dorothea**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland
- DEPAYSO, Diadem**
Ex-officio-Teilnehmerin
Lutherische Kirche auf den Philippinen
Philippinen
- DEUSS, Kathrin**
Dolmetscherin
Frankreich
- DEVANESAN, Subramaniam**
Delegierter
Lutherische Kirche Lanka
Sri Lanka
- DIAZ VELASQUEZ, Martin Ignacio**
Steward
Salvadorianische Lutherische Kirche
El Salvador
- DIBISA, Yonas Yegzu**
Delegierter
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien
- DIETER, Theodor**
Kooptierter Stab
Frankreich
- DITTERS, Christian**
Mitarbeiter vor Ort
eGenius IT-Service
Deutschland
- DJOBDI, Simon**
Kooptierter Stab
Kamerun
- DJOMHOUE, Priscille**
Gast
Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
Kamerun
- DOBLER, Ursula**
Besucherin
Mennonitin
Deutschland
- DOKMAN, Daniëlle**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Suriname
Suriname
- DOLACE, Liga**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands
Lettland
- DÖLLING, Claus**
Berater
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Schweiz
- DÖRR, Kilian**
Delegierter
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in Rumänien
Rumänien
- DORVILIER, Louis O.**
Berater
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- DRAGANESCU, Anca**
Offizielle Besucherin
Ökumenischer Darlehensfonds (ECLOF)
Schweiz
- DREINHÖFER, Beate**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland
- DREISER, Anja**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Südwest Rundfunk
Deutschland
- DRIEDGER, Günther**
Besucher
Mennonit
Deutschland

DRIEDGER, Hanna

Besucherin
Mennonitin
Deutschland

DROBENA, Joshua

Begleitperson
USA

DRUVINA, Ilze

Besucherin
Vereinigung lutherischer Theologinnen
in Lettland
Deutschland

DUBE, Omneti

Offizieller Besucher
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

DUCHROW, Ulrich

Offizieller Besucher
Kairos Europa
Deutschland

DUFENI, Lechisa

Delegierter
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

DUNG DUNG, Alice

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche
in Chotanagpur und Assam
Indien

EDØY, Torill

Beraterin
Ökumenischen Aktionsbündnis von und
für Menschen mit Behinderungen
Norwegen

EGGERT, Margit

LWB-Stab
Schweiz

EIBEN, Frauke

Delegierte
Nordelbische Evangelisch-Lutherische
Kirche
Deutschland

EIDE, Sindre

Besucher
Norwegische Kirche
Norwegen

EKONG, Christian

Delegierter
Lutherische Kirche Nigerias
Nigeria

EKONG, Offiong Christian

Delegierter
Lutherische Kirche Nigerias
Nigeria

EKSTRAND, Sixten

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

ELDRID, Alan

Delegierter
Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche
Argentinien

ELENZANO, April Praise

Delegierte
Lutherische Kirche auf den Philippinen
Philippinen

ELMBERG, Sten

Delegierter
Schwedische Kirche
Schweden

EPHRAIM SUWA, Christopher

Delegierter
Lutherische Kirche Christi in Nigeria
Nigeria

ERESO, Almar Gari

Berater
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Äthiopien

ERIKSSON, Sanna Viktoria Gunilla

Steward
Schwedische Kirche
Schweden

ERLING, Maria

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

ERNIŠA, Geza

Delegierter
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik

ERTZEID, Sindre

Begleitperson
Norwegen

ERWIN, Guy

Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

ETTLIN FREY, Karen Andrea

Steward
Evangelische Kirche am La Plata
Uruguay

FABIEN, Lotera

Delegierter
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

FABINY, Tamás

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Ungarn

FARNBACHER, Traugott

Berater
Mission EineWelt
Deutschland

FASTENRATH-WESTPHAL, Christel

Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden
Deutschland

FELLMANN, Liselotte

Besucherin
Mennonitin
Deutschland

FELLMANN, Rüdiger

Besucher
Mennonit
Deutschland

FERNANDEZ GARCIA, Eva

Kooptierter Stab
Spanien

FIGUEROA TORRES, Rosa Elisa

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile
Chile

FILIPTSOV, Andrey

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Russland und anderen Staaten
Russische Föderation

FILO, Július

Ex-officio-Teilnehmer
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik

FISCHER, Ulrich

Gast
UEK Vollkonferenz
Deutschland

FONG, Lydia Wai Chung

Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche
Hongkong
Hongkong (China)

FORNACON, Frank

Gast
Baptistischer Weltbund
Deutschland

FRADO, Dennis

Berater
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

FRANK, Helmut

Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Sonntagsblatt Bayern
Deutschland

FREY-REININGHAUS, Gerhard

Delegierter
Evangelische Kirche der Böhmischen
Brüder
Tschechische Republik

FREYTAG, Susanne

Delegierte
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande

FRIEDRICH, Johannes

Berater
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

FRITZ, Ilona

Delegierte
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande

FUDUTA, Jessica Benjamin

Delegierte
Lutherische Kirche Christi in Nigeria
Nigeria

FUNCK SPÄTH, Lennemarie

Besucherin
Mennonitin
Deutschland

FURLAN, Ángel

Ex-officio-Teilnehmer
Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche
Argentinien

GABLER, Dorothea

Delegierte
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

GALLAY, Stéphane

LWB-Stab
Schweiz

GALLOP, Trina

Kooperierter Stab
Kanada

GÁNCES, Péter

Ex-officio-Teilnehmer
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Ungarn

GARBER-CONRAD, Rebecca

Besucherin
Active Voice
Kanada

GÅRDER, Nils

Delegierter
Schwedische Kirche
Schweden

GARGA-ZIZI, Enoch

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Kameruns
Kamerun

GARHAMMER-PAUL, Anke

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

GARISES, Sophi

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia
Namibia

GASPARIAN, Ani

LWB-Stab
Schweiz

GEA, Fatisochi

Delegierter
Christliche Gemeinschaft der Indonesischen Kirche auf Nias (Gereja AMIN)
Indonesien

GEBERT, Werner

Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Pro Oekumene Informationsdienst
Deutschland

GENNADIOS VON SASSIMA

Gast
Ökumenisches Patriarchat
Türkei

GERDESMEIER, Volker

Berater
Diakonie Katastrophenhilfe
Deutschland

GETACHEW, Workinesh

Delegierter
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus
Äthiopien

GFELLER, Doris

LWB-Stab
Schweiz

GINGLAS-POULET, Roswitha

Dolmetscherin
Frankreich

GIRÓN ZUNIGA, José Martin

Delegierter
Christlich-Lutherische Kirche Honduras'
Honduras

GLAESER, Brigitte

Beraterin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg
Deutschland

GLOGGER, Christoph

Mitarbeiter vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

GOBENA, Iteffa

Ex-officio-Teilnehmer
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus
Äthiopien

GOHLA, Holger

Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Südwest Rundfunk
Deutschland

GOLDENBAUM, Sven

Evangelisches Medienhaus GmbH
Mitarbeiter vor Ort
Deutschland

GOLIKE, André

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche der Zentralafrikanischen Republik
Zentralafrikanische Republik

GOMEZ CENTENO, Abelina

Begleitperson
El Salvador

GÓMEZ SOTO, Medardo E.

Delegierter
Salvadorianische Lutherische Kirche
El Salvador

GONZALEZ, Graciela

Besucherin
Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche
Argentinien

GOUDO, Subas Chandra

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Jeypur
Indien

GOYEK, Robert

Delegierter
Lutherische Brüderkirche Kameruns
Kamerun

GRABER, Anne-Cathy

Gast
Frankreich

GRANKE, Robert

Berater
Canadian Lutheran World Relief
Kanada

GRANTSON, Emmanuel F.

Ex-officio-Teilnehmer
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

GRAPE, Margareta

Delegierte
Schwedische Kirche
Schweden

GRÄPER, Moritz

Steward
Lippische Landeskirche (Lutherische Klasse)
Deutschland

GRASSE, Klaus-Peter

Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Evangelische Nachrichtenagentur Idea
Deutschland

GRAUMANN, Sybille

LWB-Stab
Schweiz

GRAZ, John

Gast
Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten
USA

GREENAWAY, Kristine

Kooperierter Stab
Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
Schweiz

GREGERSEN, Niels Henrik

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark
Dänemark

GRENHOLM, Cristina

Delegierte
Schwedische Kirche
Schweden

GRIENINGER, Wolfgang

Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland

GRIFFITHS, Elaine

Dolmetscherin
Deutschland

GROEBEN, Christiane

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien
Italien

GRØNNINGSÆTER, Arne Backer

Delegierter
Norwegische Kirche
Norwegen

GRÖTZSCH, Dirk-Michael

Kooptierter Stab
Deutschland

GRUNER, Franziska

Mitarbeiterin vor Ort
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

GRÜTZMACHER, Dirk

Mitarbeiter vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

GUESE, Sebastian

Delegierter
Lippische Landeskirche (Lutherische
Klasse)
Deutschland

GUESS, Matthew

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

GULO, Eirene Kardiani

Delegierte
Protestantisch-Christliche Kirche
Indonesien

GUMBONZVANDA, Nyaradzayi

Gast
World YWCA
Schweiz

GUNDERT, Ulrich

Berater
Brot für die Welt
Deutschland

GUNDERT-HOCK, Sibylle

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Mecklenburgs
Deutschland

GÜNTHER, Astrid

Mitarbeiterin vor Ort
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

GUSE, Imke

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

GUSE, Otto

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Sachsens
Deutschland

GUTI, Warime

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-
Neuguineas
Papua-Neuguinea

GYAMPO-KUMI, Harriet

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Ghanas
Ghana

GYSEL, Rahel

Delegierte
Lutherische Kirche in Chile
Chile

HADEM, Eva

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

HAHN, Udo

Berater
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

HALAKHE, Halkano John

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia
Kenia

HALLONSTEN, Gunilla

Beraterin
Schwedische Kirche
Schweden

HAMID, David

Gast
Anglikanische Kirchengemeinschaft
Vereinigtes Königreich

HAMMELEHLE, Jürgen

Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland

HANAGA, Tsion

Steward
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

HANAK, Ilse

Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
*Die Brücke, Magazin für Mission und
Ökumene*
Österreich

HANAK, Julius

Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
*Die Saat, Evangelische Kirchenzeitung für
Österreich*
Österreich

HANSEN, Magrietha

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in der
Republik Namibia (ELKRN)
Namibia

HANSEN, Reinhard

Berater
Mission EineWelt
Deutschland

HANSON, Mark S.

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

HANSON, Ione

Begleitperson
USA

HARAHAP, Ginda P.

LWB-Stab
Schweiz

HARLING, Per

Berater
Internationale Planungsgruppe für die
Gottesdienste
Schweiz

HARRIS, Sumoward

Delegierter
Lutherische Kirche in Liberia
Liberia

HARTMANN, Samuel

Delegierter
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

HARTUNG, Johanna

Begleitperson
Deutschland

HASDAK, Noresh

Delegierter
Nördliche Evangelisch-Lutherische
Kirche Bangladeschs
Bangladesch

HASIBUAN, Matur Parsaulian

Steward
Christlich-Protestantische Angkola-
Kirche
Indonesien

HAUG, Kari Storstein

Delegierte
Norwegische Kirche
Norwegen

HAUGLAND BYFUGLIEN, Helga

Delegierte
Norwegische Kirche
Norwegen

HAURY, Volker

Besucher
Mennonit
Deutschland

HAVRILLA, John

Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

HEIENE, Gunnar

Delegierter
Norwegische Kirche
Norwegen

HELLFRITZ, Andrea

LWB-Stab
Schweiz

HELMER-PHAM XUAN, Martina

Beraterin
Evangelisch-lutherisches Missionswerk
in Niedersachsen
Deutschland

HERMANN, Brigitta

Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Südwest Rundfunk
Deutschland

- HERTEL, Erich**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN-DELK)
Namibia
- HERTEL, Dominik**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland
- HESELBACH, Ulrike**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig
Deutschland
- HESELLUND, Estrid**
Besucherin
Norwegische Kirche
Norwegen
- HEYDE DE LÓPEZ, Julia E.**
Kooptierter Stab
Deutschland
- HIESCH, Tanja**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/Hörfunkreporterin
Südwest Rundfunk
Deutschland
- HIETAMÄKI, Minna**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- HILLER, Elke**
Mitarbeiterin vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- HILTZ, Fred**
Gast
Anglikanische Kirchengemeinschaft
Kanada
- HINDRIANTO, Laura Susianty**
Delegierte
Basler Christliche Kirche Malaysias
Malaysia
- HINZ, Rudolf**
Offizieller Besucher
Ökumenisches Begleitprogramm in Palästina und Israel
Deutschland
- HINZE, Antje**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens
Deutschland
- HIRAOKA, Hiroko**
Beraterin
Internationale Planungsgruppe für die Gottesdienste
Japan
- HITZLER, Eberhard**
LWB-Stab
Schweiz
- HOEFLE, Nicole**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/Hörfunkreporterin
Stuttgarter Zeitung
Deutschland
- HOEKEMA, Alle**
Gast
Mennonit
Niederlande
- HOFFMANN-DENARIÉ, Claudia**
LWB-Stab
Schweiz
- HOLSTENKAMP, Lars**
Berater
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland
- HOLSTENKAMP, Artemis**
Begleitperson
Deutschland
- HORVATH-HEGYI, Dénes**
Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Ungarn
- HOSPACH, Julia**
Mitarbeiterin vor Ort
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland
- HOVE, Simangaliso**
LWB-Stab
Schweiz
- HOVE, Trywell**
Offizieller Besucher
Chor aus Simbabwe
Simbabwe
- HUBER, Ivo**
Berater
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland
- HÜBNER, Florian**
Kooptierter Stab
Deutschland
- HUDÁKOVÁ, Katarína**
Delegierte
Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik
- HUNKEL, Tim**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Südwest Rundfunk
Deutschland
- HUOVINEN, Eero**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- HURLING, Fernando**
Mitarbeiter vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- HUTAHAEAN, Ramlan**
Delegierter
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien
- HUTASOIT, Abraham L.**
Delegierter
Christlich-Protestantische Angkola-Kirche
Indonesien
- HUTAUURUK, Jubil Raplan**
Ex-officio-Teilnehmer
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien
- HUTTNER, Matthias**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland
- HYLDGÅRD, Asbjørn**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark
Dänemark
- IDOSA, Wakseyoum**
Delegierter
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus
Äthiopien
- IJAES, Johannes**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Zeitung Kotimaa
Finnland
- IKKALA, Jussi**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- IMMONEN, Maria**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- IMPOLS, Aleksandrs**
Besucher
Lettische Evangelisch-Lutherische Kirche im Ausland
Australien
- INSTEFJORD, Gunstein**
Delegierter
Norwegische Kirche
Norwegen
- ISSLER, Hans**
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland
- IVÁÑEZ, Virginia**
Ex-officio-Teilnehmerin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Venezuela
Venezuela
- JACKELÉN, Antje**
Delegierte
Schwedische Kirche
Schweden

JACKSON, Mae Helen Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika USA	JERUMA-GRINBERGA, Jana Delegierte Lutherische Kirche in Grossbritannien Vereinigtes Königreich	JULY, Frank Delegierter Evangelische Landeskirche in Württemberg Deutschland
JACKSON-SKELTON, Christina Beraterin Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika USA	JEYAKUMAR, A.G. Augustine Ex-officio-Teilnehmer Lutherische Kirche Arcot Indien	JUNGE, Martin LWB-Stab Schweiz
JACQUEMAIN, Michael Akkreditierter Journalist/Fernseh-/ Hörfunkreporter Katholische Nachrichten-Agentur Deutschland	JIMÉNEZ MARÍN, Melvin Delegierter Lutherische costa-ricanische Kirche Costa Rica	JUNKERMANN, Ilse Delegierte Evangelische Kirche in Mitteldeutschland Deutschland
JAGUCKI, Walter Ex-officio-Teilnehmer Lutherische Kirche in Grossbritannien Vereinigtes Königreich	JOACHIM, Angelika Dolmetscherin Deutschland	JUNTUNEN, Sammeli Delegierter Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands Finnland
JAHN, Christine Besucherin Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers Deutschland	JOHANSEN, Mette Marbaek Delegierte Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark Dänemark	JYOTHI, Yerrauguntla Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra Indien
JAHNEL, Claudia Beraterin Mission EineWelt Deutschland	JOHN MUSHI, Martha Beraterin Internationale Planungsgruppe für die Gottesdienste Tansania	KABAMBA MUKALA WA KASONKU, Daniel Delegierter Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo Demokratische Republik Kongo
JALLAH, JR., Tolbert Thomas Besucher Lutherische Kirche in Liberia Togo	JOHNSEN, Tore Berater Norwegische Kirche Norwegen	KABANYANA, Rita Steward Lutherische Kirche Ruandas Ruanda
JANGAM, Mary Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra Indien	JOHNSEN, Jens-Petter Besucher Norwegische Kirche Norwegen	KAHUTHU WACHIRA, Zachariah Delegierter Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche Kenia
JANSSEN, Jan Delegierter Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg Deutschland	JOHNSON, Kathryn L. LWB-Stab Schweiz	KAISER, Jürgen Akkreditierter Journalist/Fernseh-/ Hörfunkreporter Evangelisches Medienhaus GmbH Deutschland
JANTZEN, Hans-Hermann Delegierter Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers Deutschland	JOHNSON, Paul Kooptierter Stab Kanada	KAISER, Jürgen Offizieller Besucher erlassjahr.de Deutschland
JARL, Ann-Cathrin Beraterin Schwedische Kirche Schweden	JOHNSON, Susan Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada Kanada	KAKUSCHKE, Guido Delegierter Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschland
JENSCH, Thomas Ex-officio-Teilnehmer Evangelische Kirche in Mitteldeutschland Deutschland	JOHNSON, Lars Delegierter Schwedische Kirche Schweden	KALAVATHY, Allambra Gajulu Delegierte Tamilische Evangelisch-Lutherische Kirche Indien
JENSEN, Merete Juel Delegierte Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark Dänemark	JOHNSTON-AELABOUNI, Meghan Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika USA	KALIISA, George Delegierter Lutherische Kirche Ruandas Ruanda
JEPSEN, Ragnhild Delegierte Norwegische Kirche Norwegen	JONES, Sandy Besucherin Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika USA	KALIT, Eszter Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn Ungarn
	JØRGENSEN, Kirsten Delegierte Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark Dänemark	

KAMEETA, Zephania

Ex-officio-Teilnehmer
Evangelisch-Lutherische Kirche in der
Republik Namibia (ELKRN)
Namibia

KAMILE, Ketema

Delegierter
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

KANYEMBA, Martha

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Namibia (ELKIN)
Namibia

KAPPLER, Anja

Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Verlagsgruppe Kreiszeitung
Deutschland

KARASCH, Regina

Kooperierter Stab
Deutschland

KARLSSON, Hanna

Delegierte
Schwedische Kirche
Schweden

KARTTUNEN, Tomi

Berater
Finnisches Nationalkomitee des LWB
Finnland

KASCH, Hans W.

Berater
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

KASIMALA, Sireesha

Delegierte
Lutherische Kirche Süd-Andhra
Indien

KASPER, Walter

Gast
Römisch-Katholische Kirche
Vatikanstadt

**KATIKITALA, Srikanth James Ratna
Raju**

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien

KAULA, Agnes

Delegierte
Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche
Kenia

KEE, Terry

Delegierter
Lutherische Kirche in Singapur
Singapur

KELTSCH, Gabriele

Mitarbeiterin vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

KENDALL, Simon

Gast
Kirche von England
Vereinigtes Königreich

KENNY, Peter

Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Ecumenical News International
Schweiz

KEWAH, David Adobasom

Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche Ghanas
Ghana

KGATHI, Helnah

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Botswana
Botswana

KHLEIF, Lina

Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Jordanien und im Heiligen Land
Jerusalem

KHONDPAN, Renuka

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Jeypur
Indien

KIEFER, Rainer

Berater
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

KIEMLE, Volker

Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelisch-methodistische Kirche
- Zeitschriftenredaktion
Deutschland

KIESCHNICK, Gerald B.

Gast
Internationaler Lutherischer Rat
USA

KIIZA, Eliet

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania

KILLEWA, Brighton

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania

KINKERT, Carmen

Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

KISHIMBO, Freedom

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania

KISTING, Paul Hatani

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in der
Republik Namibia
Namibia

KITAHATA, Stacy

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

KITUTU, Doris S.

Ex-officio-Teilnehmerin
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania

KIVIMAEKI, Iiris

Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Kommunikationszentrum des Kirchenrates
Finnland

KJAER, Mogens

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark

KJUS, Kari-Lisbeth

Delegierte
Evangelisch Lutherische Freikirche
Norwegen
Norwegen

KLAHR, Detlef

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

KLAIBER, Walter

Gast
Weltrat Methodistischer Kirchen
Deutschland

KLASSEN-HARDER, Jim

Gast
Mennonitische Weltkonferenz
USA

KLASSEN-HARDER, Karen

Gast
Mennonitische Weltkonferenz
USA

KLATIK, Milos

Delegierter
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik

KLEBER, Raquel Helene

Steward
Evangelische Kirche Lutheranen
Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien

KLEIN, Christoph

Ex-officio-Teilnehmer
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in Rumänien
Rumänien

KLINGENSMITH, Charles

Dolmetscher
Japan

KMETOVA, Marcela

Delegierte
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik

KNUTH, Anton

Gast
Evangelisches Missionswerk in
Deutschland
Deutschland

KOCH, Andreas
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

KOCH, Brunke
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Mecklenburgs
Deutschland

KOCH, Heike
Besucherin
Evangelische Kirche von Westfalen
Deutschland

KOLLANDER, Kerstin
Beraterin
Schwedische Kirche
Schweden

KOLLMAR, Peter
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Landeskirche in
Braunschweig
Deutschland

KONTOMA, Deed Jaldessa
Delegierter
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

KOPP, Martin
Steward
Evangelische Kirche A. B. von Elsass und
Lothringen
Frankreich

KÖTTING, Dagmar
Kooptierter Stab
Deutschland

KOZIEL, Joanna
Steward
Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen
Polen

KRAUSE, Christian
Gast
Evangelisch-Lutherische Landeskirche in
Braunschweig
Deutschland

KRAUTGARTNER, Brigitte
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Österreichischer Rundfunk
Österreich

KRETSCHMER, Harald
Delegierter
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

KRIEG, Maria
Delegierte
Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland

KRISETYA, Mesach
Gast
Mennonitische Weltkonferenz
Indonesien

KRISTENSEN, Vidar
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Norwegische Kirche
Norwegen

KROSS, Kenneth
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Suriname
Suriname

KRÜGER, Marita
Delegierte
Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland

KRUSE, August
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Russland und anderen Staaten
Russische Föderation

KUBITSCHKE, Judith
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelischer Pressedienst Südwest
Deutschland

KUCHAREK, Wilma
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

KÜHNEL, Gertraud
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland

KÜHNEL, Hartmut
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland

KUKKONEN, Jorma
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

KUMAR, Aparajita
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Madhya Pradesh
Indien

KUMLENG, Joseph Dafiyem
Delegierter
Lutherische Kirche Christi in Nigeria
Nigeria

KUNDLER, Ulf
Delegierter
Schwedische Kirche
Schweden

KUSS, Cibele
Delegierte
Evangelische Kirche Lutheranischen
Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien

KWON, Eun-hae
Delegierte
Lutherische Kirche in Korea
Republik Korea

LAAJALAHTI, Paula
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Finnische Evangelisch-Lutherische
Mission
Finnland

LAATS, Annika
Delegierte
Estnische Evangelisch-Lutherische
Kirche
Estland

LAHINIRIKO, Jean
Delegierter
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

LAISER, Mary Eliakimu
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania

LAKRA, Nelson
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche
in Chotanapur und Assam
Indien

LAKRA, Sheela
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche
in Chotanapur und Assam
Indien

LALL, Subhashini
Ex-officio-Teilnehmerin
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Madhya Pradesh
Indien

LAMPI, Fleming
Mitarbeiter vor Ort
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

LANDI, Paolo
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
RAIDUE
Italien

LANG, Rainer
Kooptierter Stab
Deutschland

LANGE, Andreas
Delegierter
Lippische Landeskirche (Lutherische
Klasse)
Deutschland

LANGHEIN, Maurice
Mitarbeiter vor Ort
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

LANGFORD, Luana
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

LANGFORD, Victor
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

- LARSON, Rebecca**
Beraterin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- LARSON, Stephen**
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- LASCO, Lydia**
Delegierte
Lutherische Kirche Christi in Nigeria
Nigeria
- LASE, David**
Delegierter
Protestantisch-Christliche Kirche
Indonesien
- LASSIWE, Benjamin**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Rheinischer Merkur, Katholische
Nachrichten-Agentur

Deutschland
- LATVA-HAKUNI, Jukka**
LWB-Stab
Schweiz
- LATZ, Michael**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Deutsche Depeschendienst
Deutschland
- LEAK, Ratna**
Kooptierter Stab
Kambodscha
- LEE-RIEBEN, Silvia**
Dolmetscherin
Schweiz
- LEIN, Valentin**
Delegierter
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in Österreich
Österreich
- LEKER, Danielle**
Delegierte
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande
- LESKELÄ, Maarit**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- LEUNG, Yim Ni**
Delegierte
Chinesische Rheinische Kirche,
Hongkong-Synode
Hongkong (China)
- LEVERI, Mark**
LWB-Stab
Assoziiertes Programm der Abteilung für
Weltdienst
Tansania
- LEYPOLD, Elke**
Besucherin
Institut für Ökumenische Forschung
Frankreich
- LICHTBLAU, Viola**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Landeskirche in
Braunschweig
Deutschland
- LIEB, Elisabeth**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland
- LIEB, Heidrun**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland
- LIENENKÄMPER, Isabel**
Dolmetscherin
Deutschland
- LIKUS, Barbara**
Mitarbeiterin vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- LILLEAASEN, Marthe Marie**
Begleitperson
Norwegen
- LIM, Sally S. L.**
LWB-Stab
LWB-Regionalbüro Asien
Singapur
- LINDEKLEIV, Heidi Marie**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Vårt Land Zeitung
Norwegen
- LINDERMAYR, Jochen**
Mitarbeiter vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- LINDNER, Karin**
Mitarbeiterin vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- LINK-WIECZOREK, Ulrike**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Oldenburg
Deutschland
- LOBE, Bert**
Gast
Mennonitische Weltkonferenz
Kanada
- LOBULU, Elizabeth**
Kooptierter Stab
Tansania
- LOFALANGA LUNGUDI, Tresor**
Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche im
Kongo
Demokratische Republik Kongo
- LOHA, Tadelech**
Delegierte
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien
- LOHEIDE, Bernhard**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Deutsche Presse Agentur GmbH
Deutschland
- LOK, Oi Peng (Philip)**
Delegierter
Lutherische Kirche in Malaysia und
Singapur
Malaysia
- LORENZ, Dieter**
Besucher
Lippische Landeskirche (Lutherische
Klasse)
Deutschland
- LOSANE, Rudite**
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands
Lettland
- LOSS, Stefan**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangeliums-Rundfunk e. V.
Deutschland
- LUBAALE, Nicta M.**
Gast
In Afrika entstandene Kirchen
Kenia
- LÜCK, Renate**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Sindelfinger Zeitung/Böblinger Zeitung
Deutschland
- LUDWIG, Débora**
Delegierte
Evangelische Kirche Lutherischen
Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien
- LUEDERS, Stephanie**
Besucherin
Evangelische Kirche von Westfalen
Deutschland
- LUKASSEK, Agathe**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Katholische Nachrichten-Agentur
Deutschland
- LUMBANTOBING, Dirgos**
Steward
Christlich-Protestantische Kirche in
Indonesien
Indonesien
- LUNDQUIST LARSSON, Annette**
Delegierte
Schwedische Kirche
Schweden
- LYNAM, Barry**
LWB-Stab
Schweiz
- MABASSO, José**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Mosambik
Mosambik

MABHANGE-ZIMUTO, Alexander
 Offizieller Besucher
 Chor aus Simbabwe
 Simbabwe

MABHENA, Thandeka Faith
 Offizielle Besucherin
 Chor aus Simbabwe
 Simbabwe

MACHABERT, Gérald
 Kooptierter Stab
 Frankreich

MACHT, Eva
 Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
 Hörfunkreporterin
 ARD
 Deutschland

MACQUEEN, Linda
 Kooptierter Stab
 Australien

MADINGA, Mabel
 Delegierte
 Evangelisch-Lutherische Kirche in Malawi
 Malawi

MAGERO, Jared Otieno
 Steward
 Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia
 Kenia

MAGOLD, Dagmar
 Delegierte
 Bund Evangelisch-Lutherischer Kirchen
 in der Schweiz und im Fürstentum
 Liechtenstein
 Schweiz

MAHENGE, Omega
 Delegierte
 Evangelisch-Lutherische Kirche in
 Tansania
 Tansania

MAHLSTEDDE, Sibylle
 Kooptierter Stab
 Deutschland

MAHN, Käte
 Gast
 Deutsches Nationalkomitee des LWB
 Deutschland

MALASUSA, Alex
 Delegierter
 Evangelisch-Lutherische Kirche in
 Tansania
 Tansania

MALIK, Titi
 Delegierte
 Lutherische Kirche Christi in Nigeria
 Nigeria

MALPICA PADILLA, Rafael
 Ex-officio-Teilnehmer
 Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
 USA

MALUNGA, Gladys
 Offizielle Besucherin
 Chor aus Simbabwe
 Simbabwe

MANOVA, John
 Delegierter
 Lutherische Kirche Arcot
 Indien

MANURUNG, John Hasiholan
 Delegierter
 Vereinigte Protestantische Kirche
 Indonesien

MANZKE, Christine
 Begleitperson
 Deutschland

MANZKE, Karl-Hinrich
 Delegierter
 Evangelisch-Lutherische Landeskirche
 Schaumburg-Lippe
 Deutschland

MAPHOSA, Simbarashe
 Offizielle Besucherin
 Chor aus Simbabwe
 Simbabwe

MAPOSA, Paul
 Offizieller Besucher
 Chor aus Simbabwe
 Simbabwe

MARAINEN, Johannes
 Delegierter
 Schwedische Kirche
 Schweden

MAREALLE, Aripa
 Delegierte
 Evangelisch-Lutherische Kirche in
 Tansania
 Tansania

MARI, Francisco
 Berater
 Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
 Deutschland

MARKERT, Ludwig
 Delegierter
 Evangelisch-Lutherische Kirche in
 Bayern
 Deutschland

MARTEN, Nicole
 Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
 Hörfunkreporterin
 Pressestelle der Landeskirche
 Württemberg
 Deutschland

MARTIN, Chandran P.
 LWB-Stab
 Schweiz

MARTIN, Mercy
 Begleitperson
 Indien

MARTIN, Michael
 Delegierter
 Evangelisch-Lutherische Kirche in
 Bayern
 Deutschland

MÄRTIN, Oliver
 Berater
 Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
 Deutschland

MARTIN SCHIEDEL, Karen
 Gast
 Mennonitische Weltkonferenz
 Kanada

MARTINE CHELLAPPA, Marychanthini Premilla
 Delegierte
 Lutherische Kirche Arcot
 Indien

MARTÍNEZ, Eduardo
 Delegierter
 Evangelisch-Lutherische Kirche
 Kolumbiens
 Kolumbien

MASANDU, Sopirid
 Delegierter
 Protestantische Kirche in Sabah
 Malaysia

MATENDO, Lokiru Yohana
 LWB-Stab
 Abteilung für Weltdienst
 Kenia

MATTAUSCH, Birgit
 Mitarbeiterin vor Ort
 Evangelisches Medienhaus GmbH
 Deutschland

MATUTU, Mitiyavo
 Offizielle Besucherin
 Chor aus Simbabwe
 Simbabwe

MAUNEY, James
 Delegierter
 Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
 USA

MAUNEY, Lynda Rhyne
 Begleitperson
 USA

MCCOID, Donald
 Berater
 Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
 USA

McCRACKEN, Mikka
 Delegierte
 Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
 USA

MDEGELLA, Owdenburg
 Berater
 Evangelisch-Lutherische Kirche in
 Tansania
 Tansania

MEHARI, Asfaha
 Delegierter
 Evangelisch-Lutherische Kirche Eritreas
 Eritrea

MEHLO, Marvelous

Offizieller Besucher
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

MEJIA PORRAS, Israel Alejandro

Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche
Kolumbiens
Kolumbien

MELVYN, Timothy

Kooptierter Stab
Indien

MENGON, Ruth

Delegierte
Lutherische Kirche in Liberia
Liberia

MEURER, Heitor J.

Kooptierter Stab
Brasilien

MHERE, Sikhulile

Offizieller Besucher
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

MICHEL, Juan Carlos

Kooptierter Stab
Schweiz

MICHEL, Marine

LWB-Stab
Schweiz

MIKKELSEN, Thomas Bjerg

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark

MILKAU, Holger

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien
Italien

MILLER, Eleanor

Gast
Mennonitische Weltkonferenz
Frankreich

MILLER, Katherine

Begleitperson
USA

MILLER, Larry

Gast
Mennonitische Weltkonferenz
Frankreich

MILLER, Marcus

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

MILLER, Naomi Mondayma

Steward
Lutherische Kirche in Liberia
Liberia

MILLER, Terri

LWB-Stab
Schweiz

MILLOY, Miller

Gast
United Bible Studies
Vereinigtes Königreich

MINT BRAHIM, Bowbe

Offizielle Besucherin
Abteilung für Weltdienst
Mauretanien

MINT MAISSARA, Salka

Offizielle Besucherin
Abteilung für Weltdienst
Mauretanien

MIRON, Constantin

Gast
Ökumenisches Patriarchat
Deutschland

MOCHA, Simeon

Delegierter
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

MOCKLER, Marcus

Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelischer Pressedienst Südwest
Deutschland

MOENGA, Cosmos

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Botswana
Botswana

MOGAJANE, Raato Nathaniel

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche im
Südlichen Afrika
Südafrika

MOLANDER, Kristin

Beraterin
Schwedische Kirche
Schweden

MÖLKNER-KAPPL, Axel

Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelisches Fernsehen in Bayern
Deutschland

MØLLER-STRAY, Anders

Delegierter
Norwegische Kirche
Norwegen

MÖNNINGHOFF, Uwe

Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Südwestrundfunk - Stuttgart
Deutschland

MORA RAMÍREZ, María Cristina

Delegierte
Lutherische costa-ricanische Kirche
Costa Rica

MORENO, Magali

Gast
Mennonitische Weltkonferenz
Frankreich

MORTHA, Sunitha

Beraterin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

MOSES KATSABOLA, Agnes

Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche in Malawi
Malawi

MOYO, Elitha

Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Simbabwe
Simbabwe

MOYO, Enos

LWB-Stab
Abteilung für Weltdienst
Sambia

MOYO, Modina

Offizielle Besucherin
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

MPOFU, Sarudzai

Offizielle Besucherin
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

MTATA, Kenneth

LWB-Stab
Schweiz

MTEMBA, Shambadzirai

Offizielle Besucherin
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

MÜHLSTEDT, Corinna

Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Bayerischer Rundfunk
Deutschland

MÜLLER, Gerhard Ludwig

Gast
Römisch-Katholische Kirche
Deutschland

MÜLLER, Horst

Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche im
Südlichen Afrika (Natal-Transvaal)
Südafrika

MÜLLER, Karlheinz

Begleitperson
Österreich

MÜLLER, Luise

Delegierte
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in Österreich
Österreich

MÜLLER, Susanne

Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Evangelischer Presse Dienst - Südwest
Deutschland

MUNARETTO, Pedro Steward Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Argentinien	MYLLYS, Riikka Ex-officio-Teilnehmerin Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands Finnland	NESSAN, Craig Delegierter Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika USA
MUNGA, Stephen Berater Lutheran Mission Cooperation Tansania	NAFZGER, Samuel H. Gast Internationaler Lutherischer Rat USA	NEUENFELDT, Elaine LWB-Stab Schweiz
MUNGURE, Elieshi Ayo Kooptierter Stab Tansania	NAG, Godwin Delegierter Evangelisch-Lutherische Kirche in den Himalaya-Staaten Indien	NGOYMULUNDA, Michel Ex-officio-Teilnehmer Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo Demokratische Republik Kongo
MUNYIKA, Veikko LWB-Stab Schweiz	NAGY, Françoise Übersetzerin Schweiz	NIEDERER, Sonja Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/Hörfunkreporterin Südwest Rundfunk Deutschland
MURGIA EGGERT POTIN, Sheila Delegierte Evangelische Kirche Lutheranen Bekenntnisses in Brasilien Brasilien	NAMHINDO, Loide Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN) Namibia	NIEPER, Jens Besucher Evangelische Kirche in Deutschland Deutschland
MUSA, Panti Filibus LWB-Stab Schweiz	NAPITUPULU, Rohana Delegierte Protestantisch-Christliche Batak-Kirche Indonesien	NIKOLAISEN, Hermine LWB-Stab Abteilung für Weltdienst Ruanda
MUSAH, Esther C. Ex-officio-Teilnehmerin Lutherische Kirche in Liberia Liberia	NATHANIEL, Leslie Gast Kirche von England Vereinigtes Königreich	NILSSON, Jan Berater Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark Dänemark
MUSTAKALLIO, Antti Berater Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands Finnland	NAVRÁTILOVÁ, Olga Delegierte Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder Tschechische Republik	NISSEN, Karsten Delegierter Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark Dänemark
MUTAMBA, Jean Lumpungu LWB-Stab Abteilung für Weltdienst Mosambik	NDAWANAPO, Tomás Delegierter Evangelisch-Lutherische Kirche Angolas Angola	NKOMO, Shumirai Offizielle Besucherin Chor aus Simbabwe Simbabwe
MUTAMBA, Piroška Begleitperson Mosambik	NDELU, Sindisiwe Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika Südafrika	NKULUNSENGA, Marie Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo Demokratische Republik Kongo
MÜTZ, Gregor Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter Südwest Rundfunk Deutschland	NDLOVU, Danisa Gast Mennonitische Weltkonferenz Simbabwe	NOKO, Ishmael LWB-Stab Schweiz
MWAIPOPO, Ambele Berater Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania Tansania	NDUNA, John Gast ACT-Bündnis Schweiz	NOKO, Gladys Begleitperson Schweiz
MWAKABANA, Hance Besucher Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania Tansania	NEETZ, Norbert Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter Evangelischer Presse Dienst Deutschland	NOKO, William Begleitperson Simbabwe
MWAMBA, Musonda Trevor S. Gast Anglikanische Kirchengemeinschaft Botswana	NEIKE, Helga Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern Deutschland	NORDSTRAND, Inga Marie Delegierte Norwegische Kirche Norwegen
MWOMBELI, Fidon Berater Vereinigte Evangelische Mission Deutschland	NESDAHL, Gary Besucher Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika USA	NTENGA, Victoria Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania Tansania

- NYABARO, Mary**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia
Kenia
- NYIWE, Thomas**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Kameruns
Kamerun
- NYOMI, Setri**
Gast
Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
Schweiz
- OBBERDORFER, Bernd**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland
- OJIE, Abuo**
Kooptierter Stab
Nigeria
- OKON, Glory**
Delegierte
Lutherische Kirche Nigerias
Nigeria
- OLE-LALTAIKA, Elifuraha**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania
- OPITZ, Stephanie**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Sachsens
Deutschland
- OPPEGAARD, Sven**
Berater
Norwegische Kirche
Norwegen
- OPPERMANN, Wulf**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Pressbüro Oppermann
Deutschland
- ÖSTERREICHER, Sabine**
Delegierte
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- OTTO, Neville**
Besucher
Lutherische Kirche Australiens
Australien
- OTTO, Petra**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Zweites Deutsches Fernsehen
Deutschland
- OVERLAND, Marianne**
Besucherin
Norwegian Church Aid
Norwegen
- PANCHOO, Emmanuel**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Madhya Pradesh
Indien
- PÁNGYÁNSZKY, Agnes**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Ungarn
- PASARIBU, Risna**
Delegierte
Indonesische Christliche Kirche (HKI)
Indonesien
- PATER, Margaret A.**
Dolmetscherin
Deutschland
- PEDERSEN, Inge Lise**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark
- PEL, William**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-
Neuguineas
Papua-Neuguinea
- PERSENIUS, Ragnar**
Delegierter
Schwedische Kirche
Schweden
- PESONEN, Marja**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- PESONEN, Tuomo**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelisch-Lutherische Kirche
Finnlands - Kommunikation
Finnland
- PFRIMMER, David**
Ex-officio-Teilnehmer
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada
- PHASWANA, Ndanganeni**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche im
Südlichen Afrika
Südafrika
- PIDDYBSKA, Anastasiya**
Steward
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Russland und anderen Staaten
Ukraine
- PIETAK, Stanislav**
Delegierter
Schlesische Evangelische Kirche
Augsburgischen Bekenntnisses
Tschechische Republik
- PIHKALA, Panu**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- PIRKER-PARTAJ, Hedwig S.**
Ex-officio-Teilnehmerin
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in Österreich
Österreich
- PISO, David**
Delegierter
Lutherische Gutnius-Kirche
Papua-Neuguinea
- PISO, Barbara**
Delegierte
Lutherische Gutnius-Kirche
Papua-Neuguinea
- PLAISIER, Arjan**
Delegierter
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande
- PLENERT, Janet**
Gast
Mennonitische Weltkonferenz
Kanada
- PLÜSS, Jean-Daniel**
Gast
European Pentecostal Charismatic
Research Association
Schweiz
- POPPE, Duane**
LWB-Stab
Schweiz
- PORVARI, Markku**
Berater
Finn Church Aid
Finnland
- POULET, Pierre**
Kooptierter Stab
Frankreich
- PRANZAS, Werner**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Klinik TV
Deutschland
- PRILUTSKY, Alexander**
Ex-officio-Teilnehmer
Evangelisch-Lutherische Kirche
Ingermanlands in Russland
Russische Föderation
- PROVE, Peter**
LWB-Stab
Schweiz
- PRYSE, Heather**
LWB-Stab
Schweiz
- PRYSE, Michael**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada
- PUKERT, Christina-Maria**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Westdeutscher Rundfunk
Deutschland
- PUNNAIAH, Gadhla Saibu**
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche des
Guten Hirten
Indien

PURBA, Burju
Delegierter
Indonesische Christliche Kirche (HKI)
Indonesien

PURBA, Darwita
Delegierte
Protestantisch-Christliche Simalungun-Kirche
Indonesien

PURBA, Elizabeth
Delegierte
Protestantisch-Christliche Simalungun-Kirche
Indonesien

PURBA, Jenette
Ex-officio-Teilnehmerin
Indonesische Christliche Kirche
Indonesien

PURBA, Mika
Delegierte
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

RADTKE, Simone
Delegierte
Pommersche Evangelische Kirche
Deutschland

RAHARIVAO, Jeannette
Delegierte
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

RAJAH, Solomon
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Malaysia
Malaysia

RAKOTO, Endor Modeste
Delegierter
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

RAKOTO, Tsiritsimihena Endor
Kooptierter Stab
Madagaskar

RAMADHANI, Rachel
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania
Tansania

RAMAHEFARIVO, Marina
Begleitperson
Frankreich

RAMAHEFARIVO, Stéphennette
Delegierte
Madagassische Lutherische Kirche
Frankreich

RAMASHAPA, Johannes
Kooptierter Stab
Südafrika

RAMIREZ, Luis Eduardo
Kooptierter Stab
Kolumbien

RANARA, Nicolas
Delegierter
Lutherische Kirche auf den Philippinen
Philippinen

RANDRIANARIVELO, Miantsa Arivony
Delegierte
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

RANDRIANIRINA, Dieu-donné
Delegierter
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

RANI, Turram Esther
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche Des Guten Hirten
Indien

RANTANEN, Pauli
LWB-Stab
Schweiz

RATZ, Dorothea
Begleitperson
Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten
Deutschland

RATZ, Edmund
Ex-officio-Teilnehmer
Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten
Russische Föderation

RAUER, Stefan
Mitarbeiter vor Ort
Deutschland

RAZIVELO, Mariette
Ex-officio-Teilnehmerin
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

REBSTOCK, Karin
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/Hörfunkreporterin
Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg
Deutschland

REES-ROHRBACHER, Darhon
Besucherin
USA

REES-ROHRBACHER, Paul
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

REHREN, Olaf
Berater
Evangelisches Missionswerk in Deutschland
Deutschland

REICHEL, Juergen
Gast
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland

REIDYPROST, Miriam
Kooptierter Stab
Schweiz

REIN-BRANDENBURG, Ines
Kooptierter Stab
Deutschland

REMPEL BURKHOLDER, Byron
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Courier, Zeitschrift der Mennonitischen Weltkonferenz
Kanada

RENFER, Rudolf
LWB-Stab
Schweiz

REUTER, Christa
Besucherin
Lutherische Konferenz in Hessen und Nassau
Deutschland

RIETH, Klaus
Delegierter
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

RIETH, Paul
LWB-Stab
Schweiz

RINCON HERNANDEZ, Ros Mary
Offizielle Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche
Kolumbiens
Kolumbien

RIOS CARRILLO, Hellen Javiera
Delegierte
Nicaraguanische Lutherische Kirche „Glaube und Hoffnung“
Nicaragua

RIOS CARRILLO, Sergio Eloy
Steward
Nicaraguanische Lutherische Kirche „Glaube und Hoffnung“
Nicaragua

RISCH, Wolfgang
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Südwest Presse (Ulm)
Deutschland

RISSANEN, Seppo
Berater
Finnische Evangelisch-Lutherische Mission
Finnland

ROBERT, Marie-France
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Frankreichs
Frankreich

ROBRA, Martin
Gast
Ökumenischer Rat der Kirchen
Schweiz

RODE, Julia
Offizielle Besucherin
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland

ROHWER, Nils
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (Kapkirche)
Südafrika

ROJAS VARGAS, Gloria
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile
Chile

ROSENBAUM, Monique
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

ROSSING, Barbara
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

ROTHERMUNDT, Gottfried
Besucher
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

ROY, Komol
Delegierter
Lutherische Kirche Bangladeschs
Bangladesch

ROZARIO, Marceline P.
LWB-Stab
Abteilung für Weltdienst
Nepal

ROZITIS, Elmars E.
Delegierter
Lettische Evangelisch-Lutherische
Kirche im Ausland
Deutschland

RUDE, Brian
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada

RUHLAND, Marietta
Begleitperson
Schweiz

RYTKÖNEN, Aaro
Berater
Finn Church Aid
Finnland

SAARINEN, Risto
Ex-officio-Teilnehmer
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

SABA, Angel
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Jordanien und im Heiligen Land
Jerusalem

SABUTIS, Mindaugas
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Litauens
Litauen

SADLER, Margaret
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada

SAKETA, Abebe Yohannes
LWB-Stab
Schweiz

SALAZAR, Bertha
Beobachterin
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Ecuador
Ecuador

SALZMANN, Reinhilde
Besucherin
Mennonit/innen
Deutschland

SAMIEC, Jerzy
Delegierter
Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen
Polen

SAMOELA, Georges
Delegierter
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

SAMUEL, Sofia Miriam
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Indiens
Indien

SANDER, Herwig
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Freischaffend
Deutschland

SANDER, Siegfried
Delegierter
Lutherische Kirche in Chile
Chile

SANDVAND, Leif Gunnar
Berater
Evangelisch-Lutherische Freikirche
Norwegen
Norwegen

SANDVIK, Erik Siguard
Begleitperson
Norwegen

SCHAAD, Juan Pedro
Besucher
Evangelische Kirche am La Plata
Argentinien

SCHAEFER, Kathrin
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Sachsens
Deutschland

SCHÄFER, Federico Hugo
Delegierter
Evangelische Kirche am La Plata
Argentinien

SCHÄFFLER, Christian Bernhard
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Adventistischer Pressedienst - Schweiz
Schweiz

SCHEP, Jacob Koos
LWB-Stab
Schweiz

SCHINDEHÜTTE, Martin
Offizieller Besucher
Evangelische Kirche in Deutschland
Deutschland

SCHLAGENHAFT, Frederick
LWB-Stab
Schweiz

SCHLOTT, Roland
LWB-Stab
Schweiz

SCHMIDT, Roger Peter
LWB-Stab
Schweiz

SCHMIDT PETER, Daniele
LWB-Stab
Schweiz

SCHMITT, Allison
Kooptierter Stab
Jerusalem

SCHMITTHENNER, Ulrich
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Ökumenischer Informationsdienst
Deutschland

SCHNEIDER, Silvio
LWB-Stab
Abteilung für Weltdienst
Kolumbien

SCHNEIDER, Ulrich
Mitarbeiter vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

SCHORLING, Christof
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden
Deutschland

SCHORPP, Geneviève
LWB-Stab
Schweiz

SCHREIBER, Claudia
Ex-officio-Teilnehmerin
Lippische Landeskirche (Lutherische
Klasse)
Deutschland

SCHRITT, Sigi
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Verlagsgruppe Kreiszeitung Syke
Deutschland

SCHUBERT, Claudia
Kooptierter Stab
Deutschland

SCHUEGRAF, Oliver
Berater
Vereinigte Evangelisch-Lutherische
Kirche Deutschlands
Deutschland

SCHULTZ, Hansjoerg
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Schweizer Radio DRS
Schweiz

SCHULTZ, Raymond
Ex-officio-Teilnehmer
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada

SCHULZE, Peter
Mitarbeiter vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

SCHÜRMAN, Sascha
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Deutscher Depeschendienst
Deutschland

SCHWANECKE, Roland
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Idea e.V.
Deutschland

SCHWEDA, Alexander
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
*Evangelisches Gemeindeblatt für
Württemberg*
Deutschland

SCHWEIZER, Christoph
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelisches Medienpfarramt
Deutschland

SCHWINGHAMMER, Jasper
Mitarbeiter vor Ort
eGenius IT-Service
Deutschland

SEFAKO, Dorcus Mamorathi
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche im
Südlichen Afrika
Südafrika

SEKINO, Kazuhiro
Ex-officio-Teilnehmer
Evangelisch-Lutherische Kirche Japans
Japan

SELLE, Esther
Ex-officio-Teilnehmerin
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Sachsens
Deutschland

SELVARAJ, Arul Manuel
Delegierter
Tamilische Evangelisch-Lutherische
Kirche
Indien

SEMMLER, Christine
Besucherin
Lutherische Kirche Australiens
Australien

SEMMLER, Margrit
Delegierte
Nordelbische Evangelisch-Lutherische
Kirche
Deutschland

SEMMLER, Michael
Vertreter
Lutherische Kirche Australiens
Australien

SÈNE, Pierre
Delegierter
Lutherische Kirche Senegals
Senegal

SERFONTEIN, Anli
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/
Hörfunkreporterin
Ecumenical News International
Deutschland

SERGEL-KOHL, Anika
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland

SHAVA, Naison
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Simbabwe
Simbabwe

SHAVA, Dainah
Offizielle Besucherin
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

SHIVUTE, Thomas
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Namibia (ELKIN)
Namibia

SHOKO, Davidzo
Offizielle Besucherin
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

SHUMIRAI, Moyo
Offizielle Besucherin
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

SIBIYA, Dakalani Selina
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche im
Südlichen Afrika
Südafrika

SIBOYANA, Gloria
Delegierte
Brüder-Unität in Südafrika
Südafrika

SIHOTANG, Eleven
Steward
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Hongkong (China)

SIHOTANG, Fernando
LWB-Stab
Schweiz

SILALAH, Roswita
Delegierte
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

SILJANEN, Esko
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Uusi Tie Christliche Zeitung
Finnland

SILJANEN, Tuula
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

SILOI, Nakei
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-
Neuguineas
Papua-Neuguinea

SIMAMORA, Friska
Delegierte
Protestantisch-Christliche Kirche in
Mentawai
Indonesien

SIMANJUNTAK, Kartini
Delegierte
Christlich-Protestantische Kirche in
Indonesien
Indonesien

SIMANJUNTAK, Parsaoran
Delegierter
Protestantisch-Christliche Kirche in
Mentawai
Indonesien

SIMANJUNTAK, Plasthon
Delegierter
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

SIMORANGKIR, Mangisi S. E.
Delegierter
Christlich-Protestantische Kirche in
Indonesien
Indonesien

SINAGA, Martin L.
LWB-Stab
Schweiz

SINAGA, Sahala
Delegierter
Indonesische Christlich-Lutherische
Kirche
Indonesien

SINDANO, Johannes
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Namibia (ELKIN)
Namibia

SINN, Simone
Delegierte
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

SIPAHUTAR, Donald A.
Delegierter
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

SIRAH, Dawa
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-
Neuguineas
Papua-Neuguinea

SIRAIT, Jamilin
Delegierter
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

SIREESHA, Chevala
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien

- SITORUS, Sentiria**
Delegierte
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien
- SITUMORANG, Rianor**
Delegierte
Christlich-Protestantische Angkola-
Kirche
Indonesien
- SIWELA, Norah**
Offizielle Besucherin
Chor aus Simbabwe
Simbabwe
- SKAERVED, Paul**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark
- SKOV SORENSEN, Jorgen**
Berater
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark
- SKUMSNES MOE, Jenny**
Delegierte
Norwegische Kirche
Frankreich
- SKUPCH, Sonia**
Delegierte
Evangelische Kirche am La Plata
Argentinien
- SLIWKA, Ewa**
Delegierte
Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen
Polen
- SMIERZEWSKI, Igor**
Mitarbeiter vor Ort
Deutschland
- SMITH, Heidi Marec**
Vertreterin
Lutherische Kirche Australiens
Australien
- SOLBERG, Terje**
Berater
Evangelisch Lutherische Freikirche
Norwegen
Norwegen
- SOLIN, Elias**
Delegierter
Christlich-Protestantische Pakpak Dairi-
Kirche
Indonesien
- SOLIN, Sri Juliana**
Delegierte
Christlich-Protestantische Pakpak Dairi-
Kirche
Indonesien
- SOLOMON RAJAN BABU, Asirvatham**
Besucher
Lutherische Kirche Arcot
Indien
- SOMMERFELDT, Atle**
Berater
Norwegian Church Aid
Norwegen
- SOREN, Christina**
Delegierte
Nördliche Evangelisch-Lutherische Kirche
Indien
- SOREN, Shiblal**
Delegierter
Nördliche Evangelisch-Lutherische Kirche
Indien
- SPANGLER, John**
Begleitperson
USA
- SPRING, Paull**
Besucher
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- SPRING, Barbara**
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- STADELMAIER, Achim**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland
- STAHL, Rainer**
Gast
Martin-Luther-Bund
Deutschland
- STÅLSETT, Gunnar**
Gast
Norwegische Kirche
Norwegen
- STASIUS, Margret**
Besucherin
Evangelische-Lutherische Kirche in Genf
Schweiz
- STEEBER, Mary**
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- STEGMAIER, Herbert**
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland
- STEIDEL, Andreas**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/
Hörfunkreporter
*Evangelisches Gemeindeblatt für
Württemberg*
Deutschland
- STEIN, Roberto**
Berater
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Argentinien
- STEINBACHER, Tanja**
Mitarbeiterin vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- STEINKE, Robin**
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- STEINWACHS, Marius**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland
- STELTER, Dirk**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland
- STETTNER, Maria**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland
- STOLL, Peter**
Ex-officio-Teilnehmer
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- STRAUB, Judith**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland
- STREHLOW, Bill**
Begleitperson
USA
- STRIEBEL, Karin**
LWB-Stab
Schweiz
- SUEOKA, Shigeo**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Kinki
Japan
- SUNEEL BHANU, Busi**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien
- SVERRISDOTTIR, Magnea**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Islands
Island
- SWART, Angelene**
Ex-officio-Teilnehmerin
Brüder-Unität in Südafrika
Südafrika
- SYLLA, Jeannette**
LWB-Stab
Schweiz
- TAI, Nicholas Ho-fai**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche
Hongkong
Hongkong (China)
- TAKEMORI, Yoko**
Beraterin
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Japan

TALL, Houleye LWB-Stab LWB/FKG Mauretanien	THÖNISSEN, Wolfgang Gast Römisch-Katholische Kirche Deutschland	TREJO HAAGER, Roberto Delegierter Mexikanische Lutherische Kirche Mexiko
TAMBUNAN, Gloria Delegierte Indonesische Christliche Kirche (HKI) Indonesien	THORÉN, Anna Delegierte Schwedische Kirche Schweden	TRICE, Michael Berater Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika USA
TANNOUS, Ashraf Offizieller Besucher Ökumenisches Begleitprogramm in Palästina und Israel Israel	TILLIE, Myriam LWB-Stab Schweiz	TSALOS, Christian Mitarbeiter vor Ort Evangelisches Medienhaus GmbH Deutschland
TATU, Evelyne Dolmetscherin Schweiz	TIN, Pui Ching Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche Hongkong Hongkong (China)	TSCHERNEK, Alexander Offizieller Besucher Betseranai-Chor Deutschland
TCHIBINDA MAVOUNGOU, Joseph Delegierter Evangelisch-Lutherische Kirche des Kongo Kongo, Republik	TOBING, Pitonggam Delegierter Christliche Batak-Gemeinschaftskirche Indonesien	TSEN, Thomas Lip Tet Delegierter Basler Christliche Kirche Malaysias Malaysia
TECHELO, Tagessech Delegierte Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus Äthiopien	TOBING, Yenny Delegierte Christlich-Protestantische Kirche in Indonesien Indonesien	TSURO, Simbarashe Offizieller Besucher Chor aus Simbabwe Simbabwe
TELAUMBANUA, Tuhoni Delegierter Protestantisch-Christliche Kirche Indonesien	TOBLER, Heidrun Steward Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (Natal-Transvaal) Südafrika	TUCKER, Anthony Mustapha Steward Evangelisch-Lutherische Kirche in Sierra Leone USA
TETZLAFF, Anna-Maria Beraterin Pommersche Evangelische Kirche Deutschland	TÓMASDOTTIR, Kristín Delegierte Evangelisch-Lutherische Kirche Islands Island	TÜRK, Matthias Gast Römisch-Katholische Kirche Vatikanstadt
TEUBERT, Holger Akkreditierter Journalist/Fernseh-/ Hörfunkreporter Adventistischer Pressedienst Deutschland	TØNNESEN, Aud Delegierte Norwegische Kirche Norwegen	TURREY, Christian Akkreditierter Journalist/Fernseh-/ Hörfunkreporter Katholische Kirche im Privatfunk (KKP) Deutschland
THEIDING, Stefan Mitarbeiter vor Ort eGenius IT-Service Deutschland	TOPNO, Mahima Delegierte Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Chotanagpur und Assam Indien	TVEIT, Anna Begleitperson Schweiz
THEIL, Johannes Gast Alt-Katholische Kirche Deutschland	TÖRNELL, Marcus Delegierter Schwedische Kirche Schweden	TVEIT, Olav Fykse Gast Ökumenischer Rat der Kirchen Schweiz
THEUNISSEN, Elise Delegierte Brüder-Unität in Südafrika Südafrika	TRACK, Joachim Ex-officio-Teilnehmer Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern Deutschland	UHLMANN, Lana Mitarbeiterin vor Ort Evangelisches Medienhaus GmbH Deutschland
THEUNISSEN, Andrew Begleitperson Südafrika	TRAUTHIG, Michael Akkreditierter Journalist/Fernseh-/ Hörfunkreporter <i>Stuttgarter Zeitung</i> Deutschland	UM, Hyun Sub Delegierter Lutherische Kirche in Korea Republik Korea
THILBY-CHAO, Margarita LWB-Stab Schweiz	TREFZ, Werner Akkreditierter Journalist/Fernseh-/ Hörfunkreporter Südwest Rundfunk - Fernsehen Deutschland	UNGER, Wilhelm Gast Mennonitengemeinde Regensburg Deutschland
THOMAS, Helga Steward Evangelisch-Lutherische Kirche Jeypur Indien		UNGER, Liesa Gast Mennonitengemeinde Regensburg Deutschland

- UPAMA, Visanukorn**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Thailand
Thailand
- VALERIANO, Teresita Clemente**
LWB-Stab
LWB-Regionalbüro in Nordamerika
USA
- VAN LEERDAM, Martijn**
Delegierter
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande
- VANAGS, Janis**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands
Lettland
- VASANTHA RUBY, Jennifer**
Delegierte
Lutherische Kirche Arcot
Indien
- VETTER, Rose**
Delegierte
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- VICTORIA GRACE, Nakka**
Besucherin
Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien
- VIEWEGER, Hans-Joachim**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Bayerischer Rundfunk
Deutschland
- VIIILMA, Urmas**
Delegierter
Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche
Estland
- VILLANUEVA, Ana Margarita**
Gast
World YWCA
Schweiz
- VILLWOCK, Marc**
Delegierter
Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland
- VIVAS ACOSTA, Roger Marino**
Steward
Christlich-Lutherische Kirche Honduras'
Honduras
- VOGELMANN, Wolfgang**
Delegierter
Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche
Deutschland
- VOGT, Leonie**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden
Deutschland
- VOHRALIK, Wenzel**
Mitarbeiter vor Ort
Deutschland
- VOIGT, Hans-Jörg**
Gast
SELK
Deutschland
- VON DEWITZ, Wolf**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Deutsche Presse Agentur GmbH
Deutschland
- VON HEYDEN, Wichard**
Berater
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Deutschland
- VON MALTZAHN, Andreas**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs
Deutschland
- VRBOVSKÝ, Samuel**
Delegierter
Slowakische Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Serbien
Serbien
- WADDELL, Robert**
LWB-Stab
Schweiz
- WADENKA, Caroline**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/Hörfunkreporterin
Deutscher Depeschendienst
Deutschland
- WAGNER-BALICZA, Klára**
Ex-officio-Teilnehmerin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Ungarn
- WAGNER-PINGGERA, Andrea**
Berater
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland
- WAHL, Ernst**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg
Deutschland
- WAJANATHAWORNCHAI, Wandee**
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Thailand
Thailand
- WALDVOGEL, Barbara**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/Hörfunkreporterin
Tageszeitung
Deutschland
- WALK, Thomas**
Mitarbeiter vor Ort
eGenius IT-Service
Deutschland
- WALTER, Eva**
Mitarbeiterin vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- WANDEL, Jürgen**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Evangelische Zeitschrift
Deutschland
- WARNING, Claudia**
Beraterin
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland
- WATANABE, Sumiyuki**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Japans
Japan
- WEBER, Friedrich**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig
Deutschland
- WEIDLER, Scott**
Berater
Internationale Planungsgruppe für die Gottesdienste
USA
- WEIGAND, Peter**
Berater
Mission EineWelt
Deutschland
- WEISE, Andreas**
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg
Deutschland
- WEISS, Ellen**
Besucherin
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Deutschland
- WENGE, Giegere**
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-Neuguineas
Papua-Neuguinea
- WENNER, Rosemarie**
Gast
Evangelisch-methodistische Kirche
Deutschland
- WERHAHN, Dirk**
Mitarbeiter vor Ort
Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- WERNER, Johanna**
Mitarbeiterin vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- WESTPHAL, Hans**
Besucher
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- WETZEL, Maria**
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/Hörfunkreporterin
Stuttgarter Nachrichten
Deutschland

WIEGER, Madeleine
Delegierte
Evangelische Kirche A.B. von Elsass und Lothringen
Frankreich

WIEMERS, Marie
Mitarbeiterin vor Ort
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

WILLIAMS, Rowan
Gast
Kirche von England
Vereinigtes Königreich

WILMS, Harald
Berater
Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania
Tansania

WILSON, Sarah
Kooptierter Stab
Frankreich

WINKLER, Jenny
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/Hörfunkreporterin
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

WOEHLBRAND, Inken
Beraterin
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

WOEHLE, Andreas
Delegierter
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande

WOLFINGER, Gesine
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/Hörfunkreporterin
welt-sichten
Deutschland

WONG, Fook-ye
Delegierter
Tsong Tsin Mission Hongkong
Hongkong (China)

WONG, Linda Har Lian
Delegierte
Lutherische Kirche in Malaysia und Singapur
Malaysia

WONG, Zi Yun Clarice
Kooptierter Stab
Malaysia

WOOD, Susan K.
Gast
Marquette University
USA

WOYTSCHEK, Kai-Uwe
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
ERF Medien
Deutschland

WREMER, Inger Johanne
Beraterin
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Norwegen

WU, Lai-Yung
Delegierte
Chinesische Rheinische Kirche,
Hongkong-Synode
Hongkong (China)

YAMATO, Yuki
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche Japans
Japan

YOUNAN, Munib
Delegierter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land
Jerusalem

YOUNAN, Suad
Begleitperson
Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land
Jerusalem

ZANG HOFFMAN, Abigail
Delegierte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

ZAPLETAL, Günther
Akkreditierter Journalist/Fernseh-/Hörfunkreporter
Südwest Rundfunk
Deutschland

ZELLER, Hans
Beobachter
Mission EineWelt – EED
Deutschland

ZIEGLER, Petra
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/Hörfunkreporterin
Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg
Deutschland

ZINA, A. Elijah
Delegierter
Lutherische Kirche in Liberia
Liberia

ZOLL, Elisabeth
Akkreditierte Journalistin/Fernseh-/Hörfunkreporterin
Südwest Presse, Ulm
Deutschland

ZUSEVICS, Lauma
Beraterin
Lettische Evangelisch-Lutherische Kirche im Ausland
USA

ZWECK, Wayne
Berater
Planungsausschuss für die Vollversammlung
Australien

Liste der Teilnehmenden

Nach Kategorie

AKKREDITIERTE JOURNALIST/ INNEN UND FERNSEH-/ HÖRFUNKREPORTER/INNEN

Zu dieser Kategorie gehören Medienvertreter/innen, die von den Mitgliedskirchen eingeladen wurden und Vertreter/innen der säkularen Presse, die über die Vollversammlung berichten sollen.

Sie werden über das Büro für Kommunikationsdienste akkreditiert. Sie haben weder Rede- noch Stimmrecht.

ADAM, Stefan
Kirchenfernsehen.de
Deutschland

ADRIAN, Dorothee
Agentur für Privatradio in Württemberg/
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

AHLEFELT, Annika
Kyrkans Tidning
Schweden

ALASTALO, Simo
YLW-Radio 1 (öffentlich-rechtliche
Rundfunkanstalt von Finnland)
Finnland

ALBRECHT, Peter
ERF-Medien
Deutschland

ANGRESS, Sarah-Lisa
Agentur für Privatradio in Württemberg/
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

ARNING, Silke
Südwest Rundfunk Radio
Deutschland

BARTEL, Burkhard
Kirchliche Medien
Deutschland

BINGENER, Reinhard
Frankfurter Allgemeine Zeitung
Deutschland

BRANNER, Dietmar
ERF-Medien
Deutschland

BRUDER, Georg
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

BUCHNER, Bernd
Evangelisch.de
Deutschland

CEZANNE, Stephan
Evangelischer Presse Dienst
Deutschland

DREINHÖFER, Beate
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

DREISER, Anja
Südwest Rundfunk
Deutschland

FRANK, Helmut
Sonntagsblatt Bayern
Deutschland

GEBERT, Werner
Pro Oekumene Informationsdienst
Deutschland

GOHLA, Holger
Südwest Rundfunk
Deutschland

GRASSE, Klaus-Peter
Evangelische Nachrichtenagentur Idea
Deutschland

HAMMELEHLE, Jürgen
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland

HANAK, Ilse
*Die Brücke, Magazin für Mission und
Ökumene*
Österreich

HANAK, Julius
*Die Saat, Evangelische Kirchenzeitung für
Österreich*
Österreich

HERMANN, Brigitta
Südwest Rundfunk
Deutschland

HIESCH, Tanja
Südwest Rundfunk
Deutschland

HOEFLE, Nicole
Stuttgarter Zeitung
Deutschland

HUNKEL, Tim
Südwest Rundfunk
Deutschland

HUTTNER, Matthias
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

IJAES, Johannes
Zeitung Kotimaa
Finnland

JACQUEMAIN, Michael
Katholische Nachrichten-Agentur
Deutschland

KAISER, Jürgen
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

KAPPLER, Anja
Verlagsgruppe Kreiszeitung
Deutschland

KENNY, Peter
Ecumenical News International
Schweiz

KIEMLE, Volker
Evangelisch-methodistische Kirche
- Zeitschriftenredaktion
Deutschland

KINKERT, Carmen
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

KIVIMAEKI, Iiris
Kommunikationszentrum des
Kirchenrates
Finnland

KOCH, Andreas
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

KRAUTGARTNER, Brigitte
Österreichischer Rundfunk
Österreich

KRISTENSEN, Vidar
Norwegische Kirche
Norwegen

KUBITSCHKEK, Judith
Evangelischer Pressedienst Südwest
Deutschland

LAAJALAHTI, Paula
Finnische Evangelisch-Lutherische Mission
Finnland

LANDI, Paolo
RAIDUE
Italien

LASSIWE, Benjamin
Katholische Nachrichten-Agentur,
Rheinischer Merkur
Deutschland

LATZ, Michael
Deutscher Depeschendienst
Deutschland

LIEB, Elisabeth
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

LIEB, Heidrun
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

LINDEKLEIV, Heidi Marie
Vårt Land Zeitung
Norwegen

LOHEIDE, Bernward
Deutsche Presse Agentur GmbH
Deutschland

LOSS, Stefan
Evangeliums-Rundfunk e. V.
Deutschland

LÜCK, Renate
Sindelfinger Zeitung/Böblinger Zeitung
Deutschland

LUKASSEK, Agathe
Katholische Nachrichten-Agentur
Deutschland

MACHT, Eva
ARD
Deutschland

MARTEN, Nicole
Pressestelle der Landeskirche
Württemberg
Deutschland

MOCKLER, Marcus
Evangelischer Pressedienst Südwest
Deutschland

MÖLKNER-KAPPL, Axel
Evangelisches Fernsehen in Bayern
Deutschland

MÖNNINGHOFF, Uwe
Südwestrundfunk
Deutschland

MÜHLSTEDT, Corinna
Rundfunksender Bayerischer Rundfunk
Deutschland

MÜLLER, Susanne
Evangelischer Presse Dienst - Südwest
Deutschland

MÜTZ, Gregor
Südwest Rundfunk
Deutschland

NEETZ, Norbert
Evangelischer Presse Dienst
Deutschland

NIEDERER, Sonja
Südwest Rundfunk
Deutschland

OPPERMANN, Wulf
Pressbüro Oppermann
Deutschland

OTTO, Petra
Zweites Deutsches Fernsehen
Deutschland

PESONEN, Tuomo
Evangelisch-Lutherische Kirche
Finnlands - Kommunikation
Finnland

PRANZAS, Werner
Klinik TV
Deutschland

PUKERT, Christina-Maria
Westdeutscher Rundfunk
Deutschland

REBSTOCK, Karin
Evangelisches Gemeindeblatt für
Württemberg
Deutschland

REMPEL BURKHOLDER, Byron
Courier, Zeitschrift der Mennonitischen
Weltkonferenz
Kanada

RISCH, Wolfgang
Südwest Presse (Ulm)
Deutschland

ROSENBAUM, Monique
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

SANDER, Herwig
Freischaffend
Deutschland

SCHÄFFLER, Christian Bernhard
Adventistischer Pressedienst - Schweiz
Schweiz

SCHMITTHENNER, Ulrich
Ökumenischer Informationsdienst
Deutschland

SCHRITT, Sigi
Verlagsgruppe Kreiszeitung Syke
Deutschland

SCHULTZ, Hansjoerg
Schweizer Radio DRS
Schweiz

SCHÜRMAN, Sascha
Deutscher Depeschendienst
Deutschland

SCHWANECKE, Roland
Idea e.V.
Deutschland

SCHWEDA, Alexander
Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg
Deutschland

SCHWEIZER, Christoph
Evangelisches Medienpfarramt
Deutschland

SERFONTEIN, Anli
Ecumenical News International
Deutschland

SILJANEN, Esko
Uusi Tie
Finnland

STADELMAIER, Achim
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

STEIDEL, Andreas
Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg
Deutschland

TEUBERT, Holger
Adventistischer Pressedienst
Deutschland

TRAUTHIG, Michael
Stuttgarter Zeitung
Deutschland

TREFZ, Werner
Südwest Rundfunk - Fernsehen
Deutschland

TURREY, Christian
Katholische Kirche im Privatfunk (KKP)
Deutschland

VIEWEGER, Hans-Joachim
Bayerischer Rundfunk
Deutschland

VON DEWITZ, Wolf
Deutsche Presse Agentur GmbH
Deutschland

WADENKA, Caroline
Deutscher Depeschendienst
Deutschland

WAHL, Ernst
Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg
Deutschland

WALDVOGEL, Barbara
Tageszeitung
Deutschland

WANDEL, Jürgen
Evangelische Zeitschrift
Deutschland

WEISE, Andreas
Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg
Deutschland

WETZEL, Maria
Stuttgarter Nachrichten
Deutschland

WINKLER, Jenny
Evangelisches Medienhaus GmbH
Deutschland

WOLFINGER, Gesine
welt-sichten
Deutschland

WOYTSCHAK, Kai-Uwe
ERF Medien
Deutschland

ZAPLETAL, Günther
Südwest Rundfunk
Deutschland

ZIEGLER, Petra
Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg
Deutschland

ZOLL, Elisabeth
Südwest Presse, Ulm
Deutschland

BEGLEITPERSONEN

sind Ehepartner/innen, Kinder und andere Personen, die eine in einer anderen Kategorie akkreditierte Person begleiten.

Sie haben weder Rede- noch Stimmrecht.

AARSETH, Elen Gilje
Norwegen

ABDELGHED, Tekhna Ashushai
Eritrea

BARNETT-COWAN, Bruce
Vereinigtes Königreich

Appendizes

BATTAL, Lelise
USA

BESNARD, Federico
Schweiz

BRANDSTORP, Helen
Norwegen

BUCK, Gertrude
Schweiz/Kanada

BVUMBWE, Maria Moses
Malawi

DROBENA, Joshua
USA

ERTZEID, Sindre
Norwegen

GOMEZ CENTENO, Abelina
El Salvador

HANSON, Ione
USA

HARTUNG, Johanna
Deutschland

HOLSTENKAMP, Artemis
Deutschland

LILLEAASEN, Marthe Marie
Norwegen

MANZKE, Christine
Deutschland

MARTIN, Mercy
Indien

MAUNEY, Lynda Rhyne
USA

MILLER, Katherine
USA

MÜLLER, Karlheinz
Österreich

MUTAMBA, Piroska
Mosambik

NOKO, Gladys
Schweiz

NOKO, William
Simbabwe

RAMAHEFARIVO, Marina
Frankreich

RATZ, Dorothea
Deutschland

RUHLAND, Marietta
Schweiz

SANDVIK, Erik Siguard
Norwegen

SPANGLER, John
USA

STREHLOW, Bill
USA

THEUNISSEN, Andrew
Südafrika

TVEIT, Anna
Schweiz

YOUNAN, Suad
Jerusalem

BEOBSACHTER/INNEN

sind Vertreter/innen von gemäss der LWB-Verfassung vom LWB anerkannten Gemeinden und Kirchenräte.

Sie haben weder Rede- noch Stimmrecht.

BRUCH, Thomas
Lutherischer Rat von Grossbritannien
Vereinigtes Königreich

SALAZAR, Bertha
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ecuador
Ecuador

ZELLER, Hans
Mission EineWelt - EED
Deutschland

BERATER/INNEN

sind Vertreter/innen der Nationalkomitees des LWB und der Partnerorganisationen, sowie eingeladene Expert/innen und Ratgeber/innen.

AGØY, Berit Hagen
Norwegische Kirche
Norwegen

ALMQVIST, Ewa
Schwedische Kirche
Schweden

AUVINEN, Juha
Sanansaattajat
Finnland

BALTRUWEIT, Fritz
Internationale Planungsgruppe für die Gottesdienste
Deutschland

BUBIK, Michael
Diakonie Eine Welt
Österreich

BUNTZEL, Rudolf
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland

CAMPOS GARCIA, Lusmarina
Internationale Planungsgruppe für die Gottesdienste
Schweiz

CANTELL, Risto
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

DEGROOT-NESDAHL, Andrea
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

DENECKE, Norbert
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

DÖLLING, Claus
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Schweiz

DORVILIER, Louis O.
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

EDØY, Torill
Ökumenisches Aktionsbündnis von und für Menschen mit Behinderungen
Norwegen

ERESO, Almwari Gari
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Äthiopien

FARNBACHER, Traugott
Mission EineWelt
Deutschland

FRADO, Dennis
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

FRIEDRICH, Johannes
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

GERDESMEIER, Volker
Diakonie Katastrophenhilfe
Deutschland

GLAESER, Brigitte
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg
Deutschland

GRANKE, Robert
Canadian Lutheran World Relief
Kanada

GUNDERT, Ulrich
Brot für die Welt
Deutschland

HAHN, Udo
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

HALLONSTEN, Gunilla
Schwedische Kirche
Schweden

HANSEN, Reinhard
Mission EineWelt
Deutschland

HARLING, Per
Internationale Planungsgruppe für die Gottesdienste
Schweiz

HELMER-PHAM XUAN, Martina
Evangelisch-lutherisches Missionswerk in Niedersachsen
Deutschland

HIRAOKA, Hiroko
Internationale Planungsgruppe für die Gottesdienste
Japan

HOLSTENKAMP, Lars
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

HUBER, Ivo
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland

JACKSON-SKELTON, Christina
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

JAHNEL, Claudia
Mission EineWelt
Deutschland

JARL, Ann-Cathrin
Schwedische Kirche
Schweden

JOHN MUSHI, Martha
Internationale Planungsgruppe für die
Gottesdienste
Tansania

JOHNSEN, Tore
Norwegische Kirche
Norwegen

KARTTUNEN, Tomi
Finnisches Nationalkomitee des LWB
Finnland

KASCH, Hans W.
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

KIEFER, Rainer
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

KOLLANDER, Kerstin
Schwedische Kirche
Schweden

LARSON, Rebecca
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

MARI, Francisco
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland

MÄRTIN, Oliver
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland

MCCOID, Donald
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

MDEGELLA, Owdenburg
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania

MOLANDER, Kristin
Schwedische Kirche
Schweden

MORTHA, Sunitha
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

MUNGA, Stephen
Lutheran Mission Cooperation
Tansania

MUSTAKALLIO, Antti
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

MWAIPOPO, Ambele
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania

MWOMBEKI, Fidon
Vereinigte Evangelische Mission
Deutschland

NILSSON, Jan
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark

OPPEGAARD, Sven
Norwegische Kirche
Norwegen

PORVARI, Markku
Finn Church Aid
Finnland

REHREN, Olaf
Evangelisches Missionswerk in
Deutschland
Deutschland

RISSANEN, Seppo
Finnische Evangelisch-Lutherische Mission
Finnland

RYTKÖNEN, Aaro
Finn Church Aid
Finnland

SANDVAND, Leif Gunnar
Evangelisch Lutherische Freikirche
Norwegen
Norwegen

SCHUEGRAF, Oliver
Vereinigte Evangelisch-Lutherische
Kirche Deutschlands
Deutschland

SKOV SORENSEN, Jorgen
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark

SOLBERG, Terje
Evangelisch Lutherische Freikirche Norwegen
Norwegen

SOMMERFELDT, Atle
Norwegian Church Aid
Norwegen

STEIN, Roberto
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Argentinien

TAKEMORI, Yoko
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Japan

TETZLAFF, Anna-Maria
Pommersche Evangelische Kirche
Deutschland

TRICE, Michael
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

VON HEYDEN, Wichard
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Deutschland

WAGNER-PINGGERA, Andrea
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland

WARNING, Claudia
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland

WEIDLER, Scott
Internationale Planungsgruppe für die
Gottesdienste
USA

WEIGAND, Peter
Mission EineWelt
Deutschland

WILMS, Harald
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania

WOHLBRAND, Inken
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

WREMER, Inger Johanne
Aufsichtsrat des LWB-Stiftungsfonds
Norwegen

ZUSEVICS, Lauma
Lettische Evangelisch-Lutherische
Kirche im Ausland
USA

ZWECK, Wayne
Planungsausschuss für die
Vollversammlung
Australien

BESUCHER/INNEN

sind Personen, die ständig oder zeitweise an der Vollversammlung teilnehmen. Normalerweise handelt es sich bei diesen Personen um individuelle Mitglieder einer Mitgliedskirche, deren Bestätigung vorzuweisen ist.

Sie haben weder Rede- noch Stimmrecht.

BACH, Sandra
Ehemalige LWB-Mitarbeiterin
Deutschland

BAUMANN, Kristin Luana
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BENGSTON, Diane
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BERGEN, Jürgen
Mennonit/innen
Deutschland

BERGEN, Maria
Mennonit/innen
Deutschland

- BERGGREN, David**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- BERGGREN, Susan**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- BERNHARDT, Gunther**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- BROCKMANN, Manfred**
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Russland und anderen Staaten
Russische Föderation
- BUCHER, Gerhard**
Mennonit/innen
Deutschland
- BURKETT DEARHAMER, Timothy**
Lutherische Kirche in Grossbritannien
Vereinigtes Königreich
- CERNIGLIA, Mark**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- DAVID RAJU, Bejjam**
Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien
- DEFFENBAUGH, Miriam**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- DOBLER, Ursula**
Mennonit/innen
Deutschland
- DRIEDGER, Günther**
Mennonit/innen
Deutschland
- DRIEDGER, Hanna**
Mennonit/innen
Deutschland
- DRUVINA, Ilze**
Vereinigung lutherischer Theologinnen
Lettlands
Deutschland
- EIDE, Sindre**
Norwegische Kirche
Norwegen
- ERWIN, Guy**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- FASTENRATH-WESTPHAL, Christel**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden
Deutschland
- FELLMANN, Rüdiger**
Mennonit/innen
Deutschland
- FELLMANN, Liselotte**
Mennonit/innen
Deutschland
- FUNCK SPÄTH, Lennemarie**
Mennonit/innen
Deutschland
- GARBER-CONRAD, Rebecca**
Active Voice
Kanada
- GONZALEZ, Graciela**
Vereinigte Evangelisch-Lutherische
Kirche
Argentinien
- GRIENINGER, Wolfgang**
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland
- HAURY, Volker**
Mennonit/innen
Deutschland
- HAVRILLA, John**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- HESELLUND, Estrid**
Norwegische Kirche
Norwegen
- IMPOLS, Aleksandrs**
Lettische Evangelisch-Lutherische
Kirche im Ausland
Australien
- ISSLER, Hans**
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland
- JAHN, Christine**
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland
- JALLAH, JR., Tolbert Thomas**
Lutherische Kirche in Liberia
Togo
- JOHNSEN, Jens-Petter**
Norwegische Kirche
Norwegen
- JONES, Sandy**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- KOCH, Heike**
Evangelische Kirche von Westfalen
Deutschland
- KÜHNEL, Gertraud**
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland
- KÜHNEL, Hartmut**
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland
- LANGFORD, Luana**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- LANGFORD, Victor**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- LARSON, Stephen**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- LEYPOLD, Elke**
Institut für Ökumenische Forschung
Frankreich
- LORENZ, Dieter**
Lippische Landeskirche (Lutherische
Klasse)
Deutschland
- LOSANE, Rudite**
Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands
Lettland
- LUEDERS, Stephanie**
Evangelische Kirche von Westfalen
Deutschland
- MTATA, Kenneth**
Schweiz
- MWAKABANA, Hance**
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania
- NESDAHL, Gary**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- NIEPER, Jens**
Evangelische Kirche in Deutschland
Deutschland
- OTTO, Neville**
Lutherische Kirche Australiens
Australien
- OVERLAND, Marianne**
Norwegian Church Aid
Norwegen
- PUNNAIAH, Gadhla Saibu**
Evangelisch-Lutherische Kirche des
Guten Hirten
Indien
- RANI, Turram Esther**
Evangelisch-Lutherische Kirche Des
Guten Hirten
Indien
- REES-ROHRBACHER, Darhon**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- REUTER, Christa**
Lutherische Konferenz in Hessen und Nassau
Deutschland
- ROTHERMUNDT, Gottfried**
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- RUDE, Brian**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada
- SALZMANN, Reinhilde**
Mennonit/innen
Deutschland
- SCHAAD, Juan Pedro**
Evangelische Kirche am La Plata
Argentinien
- SEMMLER, Christine**
Lutherische Kirche Australiens
Australien

SOLOMON RAJAN BABU,

Asirvatham
Lutherische Kirche Arcot
Indien

SPRING, Paul

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

SPRING, Barbara

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

STASIUS, Margret

Evangelische-Lutherische Kirche in Genf
Schweiz

STEEBER, Mary

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

STEGMAIER, Herbert

Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

STEINKE, Robin

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

VICTORIA GRACE, Nakka

Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien

WEISS, Ellen

Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Deutschland

WESTPHAL, Hans

Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

DELEGIERTE

werden gemäss der LWB-Verfassung von
den Mitgliedskirchen nominiert.

Delegierte haben sowohl Rede- als auch
Stimmrecht.

AANO, Kjetil

Norwegische Kirche
Norwegen

ABBETMEIER, Anne

Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

ABDISA MULETA, Degitu

Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

ABOKA, Moses

Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia
Kenia

ABROMEIT, Hans-Jürgen

Pommersche Evangelische Kirche
Deutschland

ADA, Jeannette

Evangelisch-Lutherische Kirche Kameruns
Kamerun

ADDO, Aynalem

Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

ADOMEIT, Thomas

Evangelisch-Lutherische Kirche in
Oldenburg
Deutschland

ADORJÁNI, Dezső-Zoltán

Evangelisch-Lutherische Kirche in
Rumänien
Rumänien

AHOLA, Miika

Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

ÅKERLUND, Anders

Schwedische Kirche
Schweden

ALAVA, Henni

Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

ALEJO FERNÁNDEZ, Luis Cristóbal

Bolivianische Evangelisch-Lutherische
Kirche
Bolivien

ALIGAZ, Achameyesh Amare

Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

ALTMANN, Walter

Evangelische Kirche Lutheranen
Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien

ANDREWS, Jenson Rajan

Evangelisch-Lutherische Kirche in
Myanmar (Lutherische Bethlehem-Kirche)
Myanmar

ANDRIAMA RAVALITERA, Jean

Madagassische Protestantische Kirche in
Frankreich
Frankreich

ARENDE, Niels Henrik

Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark

ARO SANDANIAINA, Mami Brunah

Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

ASONOV, Aleksandr

Evangelisch-Lutherische Kirche
Ingermanlands in Russland
Russische Föderation

AUNE, Bella

Schwedische Kirche
Schweden

BABBA, Nemuel

Lutherische Kirche Christi in Nigeria
Nigeria

BALINT, Imola

Evangelisch-Lutherische Kirche in
Rumänien
Rumänien

BAONIZAFIMANANA, Jeannette

Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

BARANIEC, Iwona

Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen
Polen

BARNETT, Thomas

Evangelisch-Lutherische Kirche in Sierra
Leone
Sierra Leone

BARTOLOMEU, Isabel Antonio

Evangelisch-Lutherische Kirche Angolas
Angola

BATTAL, Robéra

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BERLICH, Martina

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland

BIDSTRUP, Ulla Morre

Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark

BINDER, Steffen

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland

BITTENDIEBEL, Frédérique

Vereinigung evangelischer Kirchen von
Elsass und Lothringen
Frankreich

BÓDIS, Lubomír

Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik

BÖER, Chris

Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Schaumburg-Lippe
Deutschland

BOHL, Jochen

Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Sachsens
Deutschland

BOHLEN, Gerd

Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

BOUWMAN, Praxedis

Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande

BRANDY, Hans Christian

Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

BROADBRIDGE, Hanna

Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark

BRUVERS, Rita

Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands
Lettland

- BRYDE, Gwen**
Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche
Deutschland
- BUBERWA, Elisa**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania
Tansania
- BUHSE, Jeffrey**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada
- BVUMBWE, Joseph Paul**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Malawi
Malawi
- BYFUGLIE, Brita**
Norwegische Kirche
Norwegen
- BYRTUSOVA, Jana**
Schlesische Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses
Tschechische Republik
- CAPCHAROJAS, Armando**
Peruanische Lutherisch-Evangelische Kirche Peru
- CARLANDER, Maria**
Schwedische Kirche
Schweden
- CHANA, Alfred**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Sambia
Sambia
- CHANDRASEKHAR, Samuel**
Lutherische Kirche Süd-Andhra
Indien
- CHANG, Wai Cheong**
Chinesische Rheinische Kirche, Hongkong-Synode
Hongkong (China)
- CHAPARRO BERMÚDEZ, Guillermina**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Venezuela
Venezuela
- CHEN, Shu-Chen (Selma)**
Lutherische Kirche Taiwans (Republik China)
Taiwan
- COLLANGE, Jean-François**
Evangelische Kirche A.B. von Elsass und Lothringen
Frankreich
- CORTEZ CRISTALES, Katia María**
Nicaraguanische Lutherische Kirche „Glaube und Hoffnung“
Nicaragua
- COVOLO, Catharina**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg
Deutschland
- DALLA BARBA, Ricardo**
Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien
- DASUHA, Belman P.**
Protestantisch-Christliche Simalungun-Kirche
Indonesien
- DAUTHEVILLE, Joël**
Evangelisch-Lutherische Kirche Frankreichs
Frankreich
- DEFFENBAUGH, Ralston**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- DENEKE-STOLL, Dorothea**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland
- DEVANESAN, Subramaniam**
Lutherische Kirche Lanka
Sri Lanka
- DIBISA, Yonas Yegzu**
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus
Äthiopien
- DOKMAN, Daniëlle**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Suriname
Suriname
- DOLACE, Liga**
Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands
Lettland
- DÖRR, Kilian**
Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Rumänien
Rumänien
- DUFENI, Lechisa**
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus
Äthiopien
- DUNG DUNG, Alice**
Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Chotanagpur und Assam
Indien
- EIBEN, Frauke**
Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche
Deutschland
- EKONG, Christian**
Lutherische Kirche Nigerias
Nigeria
- EKONG, Offiong Christian**
Lutherische Kirche Nigerias
Nigeria
- EKSTRAND, Sixten**
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- ELDRID, Alan**
Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche
Argentinien
- ELENZANO, April Praise**
Lutherische Kirche auf den Philippinen
Philippinen
- ELMBERG, Sten**
Schwedische Kirche
Schweden
- EPHRAIM SUWA, Christopher**
Lutherische Kirche Christi in Nigeria
Nigeria
- ERLING, Maria**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- ERNIŠA, Geza**
Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik
- FABIEN, Lotera**
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar
- FABINY, Tamás**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Ungarn
- FIGUEROA TORRES, Rosa Elisa**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile
Chile
- FILIPTSOV, Andrey**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten
Russische Föderation
- FREY-REININGHAUS, Gerhard**
Evangelische Kirche der Böhmischen Brüder
Tschechische Republik
- FREYTAG, Susanne**
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande
- FRITZ, Ilona**
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande
- FUDUTA, Jessica Benjamin**
Lutherische Kirche Christi in Nigeria
Nigeria
- GABLER, Dorothea**
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- GÅRDER, Nils**
Schwedische Kirche
Schweden
- GARGA-ZIZI, Enoch**
Evangelisch-Lutherische Kirche Kameruns
Kamerun
- GARHAMMER-PAUL, Anke**
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers
Deutschland
- GARISES, Sophi**
Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia
Namibia
- GEA, Fatisochi**
Christliche Gemeinschaft der Indonesischen Kirche auf Nias (Gereja AMIN)
Indonesien

- GETACHEW, Workinesh**
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien
- GIRÓN ZUNIGA, José Martin**
Christlich-Lutherische Kirche Honduras'
Honduras
- GOLIKE, André**
Evangelisch-Lutherische Kirche der
Zentralafrikanischen Republik
Zentralafrikanische Republik
- GÓMEZ SOTO, Medardo E.**
Salvadorianische Lutherische Kirche
El Salvador
- GOUDO, Subas Chandra**
Evangelisch-Lutherische Kirche Jeypur
Indien
- GOYEK, Robert**
Lutherische Brüderkirche Kameruns
Kamerun
- GRAPE, Margareta**
Schwedische Kirche
Schweden
- GREGERSEN, Niels Henrik**
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark
- GRENHOLM, Cristina**
Schwedische Kirche
Schweden
- GROEBEN, Christiane**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien
Italien
- GRØNNINGSÆTER, Arne Backer**
Norwegische Kirche
Norwegen
- GUESE, Sebastian**
Lippische Landeskirche (Lutherische Klasse)
Deutschland
- GUESS, Matthew**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- GULO, Eirene Kardiani**
Protestantisch-Christliche Kirche
Indonesien
- GUNDERT-HOCK, Sibylle**
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Mecklenburgs
Deutschland
- GUSE, Imke**
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland
- GUSE, Otto**
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Sachsens
Deutschland
- GUTI, Warime**
Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-
Neuguineas
Papua-Neuguinea
- GYAMPO-KUMI, Harriet**
Evangelisch-Lutherische Kirche Ghanas
Ghana
- GYSEL, Rahel**
Lutherische Kirche in Chile
Chile
- HADEM, Eva**
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland
- HALAKHE, Halkano John**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia
Kenia
- HANSEN, Magrietha**
Evangelisch-Lutherische Kirche in der
Republik Namibia
Namibia
- HANSON, Mark S.**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- HARRIS, Sumoward**
Lutherische Kirche in Liberia
Liberia
- HARTMANN, Samuel**
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland
- HASDAK, Noresh**
Nördliche Evangelisch-Lutherische
Kirche Bangladeschs
Bangladesch
- HAUG, Kari Storstein**
Norwegische Kirche
Norwegen
- HAUGLAND BYFUGLIEN, Helga**
Norwegische Kirche
Norwegen
- HEIENE, Gunnar**
Norwegische Kirche
Norwegen
- HERTEL, Erich**
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Namibia (ELKIN-DELK)
Namibia
- HERTEL, Dominik**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland
- HESELBACH, Ulrike**
Evangelisch-Lutherische Landeskirche in
Braunschweig
Deutschland
- HIETAMÄKI, Minna**
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- HINDRIANTO, Laura Susianty**
Basler Christliche Kirche Malaysias
Malaysia
- HINZE, Antje**
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Sachsens
Deutschland
- HUDÁKOVÁ, Katarína**
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik
- HUOVINEN, Eero**
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- HUTAHAEAN, Ramlan**
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien
- HUTASOIT, Abraham L.**
Christlich-Protestantische Angkola-
Kirche
Indonesien
- HYLDGÅRD, Asbjørn**
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark
- IDOSA, Wakseyoum**
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien
- IKKALA, Jussi**
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- IMMONEN, Maria**
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland
- INSTEFJORD, Gunstein**
Norwegische Kirche
Norwegen
- JACKELÉN, Antje**
Schwedische Kirche
Schweden
- JACKSON, Mae Helen**
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA
- JANGAM, Mary**
Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien
- JANSSEN, Jan**
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Oldenburg
Deutschland
- JANTZEN, Hans-Hermann**
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland
- JENSEN, Merete Juel**
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark
- JEPSEN, Ragnhild**
Norwegische Kirche
Norwegen
- JERUMA-GRINBERGA, Jana**
Lutherische Kirche in Grossbritannien
Vereinigtes Königreich
- JIMÉNEZ MARÍN, Melvin**
Lutherische costa-ricanische Kirche
Costa Rica

JOHANSEN, Mette Marback

Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark
Dänemark

JOHNSON, Susan

Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada

JOHNSON, Lars

Schwedische Kirche
Schweden

JOHNSTON-AELABOUNI, Meghan

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

JØRGENSEN, Kirsten

Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark
Dänemark

JULY, Frank

Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

JUNKERMANN, Ilse

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland

JUNTUNEN, Sammeli

Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

JYOTHI, Yerrauguntla

Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien

KABAMBA MUKALA WA

KASONKU, Daniel
Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo
Demokratische Republik Kongo

KAHUTHU WACHIRA, Zachariah

Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche
Kenia

KAKUSCHKE, Guido

Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche
Deutschland

KALAVATHY, Allambra Gajulu

Tamilische Evangelisch-Lutherische Kirche
Indien

KALIISA, George

Lutherische Kirche Ruandas
Ruanda

KALIT, Eszter

Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Ungarn

KAMILE, Ketema

Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

KANYEMBA, Martha

Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN)
Namibia

KARLSSON, Hanna

Schwedische Kirche
Schweden

KASIMALA, Sireesha

Lutherische Kirche Süd-Andhra
Indien

KATIKITALA, Srikanth James Ratna Raju

Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien

KAULA, Agnes

Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche
Kenia

KEE, Terry

Lutherische Kirche in Singapur
Singapur

KGATHI, Helnah

Evangelisch-Lutherische Kirche in Botswana
Botswana

KHONDPAN, Renuka

Evangelisch-Lutherische Kirche Jeypur
Indien

KIIZA, Eliet

Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania
Tansania

KILLEWA, Brighton

Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania
Tansania

KISHIMBO, Freedom

Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania
Tansania

KISTING, Paul Hatani

Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia
Namibia

KITAHATA, Stacy

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

KJAER, Mogens

Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark
Dänemark

KJUS, Kari-Lisbeth

Evangelisch Lutherische Freikirche
Norwegen
Norwegen

KLAHR, Detlef

Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

KLATIK, Milos

Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik

KMETOVA, Marcela

Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik

KOCH, Brunke

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs
Deutschland

KOLLMAR, Peter

Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig
Deutschland

KONTOMA, Deed Jaldessa

Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

KRETSCHMER, Harald

Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

KRIEG, Maria

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland

KROSS, Kenneth

Evangelisch-Lutherische Kirche in Suriname
Suriname

KRÜGER, Marita

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland

KRUSE, August

Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten
Russische Föderation

KUCHAREK, Wilma

Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

KUKKONEN, Jorma

Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

KUMAR, Aparajita

Evangelisch-Lutherische Kirche in Madhya Pradesh
Indien

KUMLENG, Joseph Dafiyem

Lutherische Kirche Christi in Nigeria
Nigeria

KUNDLER, Ulf

Schwedische Kirche
Schweden

KUSS, Cibeles

Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien

KWON, Eun-hae

Lutherische Kirche in Korea
Republik Korea

LAATS, Annika

Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche
Estland

LAHINIRIKO, Jean

Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

LAISER, Mary Eliakimu Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania Tansania	MADINGA, Mabel Evangelisch-Lutherische Kirche in Malawi Malawi	MEHARI, Asfaha Evangelisch-Lutherische Kirche Eritreas Eritrea
LAKRA, Nelson Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Chotanagpur und Assam Indien	MAGOLD, Dagmar Bund Evangelisch-Lutherischer Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein Schweiz	MENGON, Ruth Lutherische Kirche in Liberia Liberia
LAKRA, Sheela Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Chotanagpur und Assam Indien	MAHENGE, Omega Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania Tansania	MIKKELSEN, Thomas Bjerg Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark Dänemark
LANGE, Andreas Lippische Landeskirche (Lutherische Klasse) Deutschland	MALASUSA, Alex Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania Tansania	MILKAU, Holger Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien Italien
LASCO, Lydia Lutherische Kirche Christi in Nigeria Nigeria	MALIK, Titi Lutherische Kirche Christi in Nigeria Nigeria	MILLER, Marcus Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika USA
LASE, David Protestantisch-Christliche Kirche Indonesien	MANOVA, John Lutherische Kirche Arcot Indien	MOCHA, Simeon Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus Äthiopien
LEIN, Valentín Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Österreich Österreich	MANURUNG, John Hasiholan Vereinigte Protestantische Kirche Indonesien	MOENGA, Cosmos Evangelisch-Lutherische Kirche in Botswana Botswana
LEKER, Daniëlle Protestantische Kirche in den Niederlanden Niederlande	MANZKE, Karl-Hinrich Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe Deutschland	MOGAJANE, Raato Nathaniel Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika Südafrika
LESKELÄ, Maarit Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands Finnland	MARAINEN, Johannes Schwedische Kirche Schweden	MØLLER-STRAY, Anders Norwegische Kirche Norwegen
LEUNG, Yim Ni Chinesische Rheinische Kirche, Hongkong-Synode Hongkong (China)	MAREALLE, Aripa Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania Tansania	MORA RAMÍREZ, María Cristina Lutherische costa-ricanische Kirche Costa Rica
LICHTBLAU, Viola Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig Deutschland	MARKERT, Ludwig Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern Deutschland	MOYO, Elitha Evangelisch-Lutherische Kirche in Simbabwe Simbabwe
LINK-WIECZOREK, Ulrike Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg Deutschland	MARTIN, Michael Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern Deutschland	MÜLLER, Horst Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (Natal-Transvaal) Südafrika
LOHA, Tadelech Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus Äthiopien	MARTINE CHELLAPPA, Marychanthini Premilla Lutherische Kirche Arcot Indien	MÜLLER, Luise Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Österreich Österreich
LOK, Oi Peng (Philip) Lutherische Kirche in Malaysia und Singapur Malaysia	MARTÍNEZ, Eduardo Evangelisch-Lutherische Kirche Kolumbiens Kolumbien	MURGIA EGGERT POTIN, Sheila Evangelische Kirche Lutheranen Bekenntnisses in Brasilien Brasilien
LUDWIG, Débora Evangelische Kirche Lutheranen Bekenntnisses in Brasilien Brasilien	MASANDU, Sopirid Protestantische Kirche in Sabah Malaysia	NAG, Godwin Evangelisch-Lutherische Kirche in den Himalaya-Staaten Indien
LUNDQUIST LARSSON, Annette Schwedische Kirche Schweden	MAUNEY, James Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika USA	NAMHINDO, Loide Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN) Namibia
MABASSO, José Evangelisch-Lutherische Kirche in Mosambik Mosambik	McCRACKEN, Mikka Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika USA	NAPITUPULU, Rohana Protestantisch-Christliche Batak-Kirche Indonesien

NAVRÁTILOVÁ, Olga
Evangelische Kirche der Böhmischen Brüder
Tschechische Republik

NDAWANAPO, Tomás
Evangelisch-Lutherische Kirche Angolas
Angola

NDELU, Sindisiwe
Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika
Südafrika

NEIKE, Helga
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland

NESSAN, Craig
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

NISSEN, Karsten
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark
Dänemark

NKULU NSENGA, Marie
Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo
Demokratische Republik Kongo

NORDSTRAND, Inga Marie
Norwegische Kirche
Norwegen

NTENGA, Victoria
Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania
Tansania

NYABARO, Mary
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia
Kenia

NYIWE, Thomas
Evangelisch-Lutherische Kirche Kameruns
Kamerun

OBERDORFER, Bernd
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland

OKON, Glory
Lutherische Kirche Nigerias
Nigeria

OLE-LALTAIKA, Elifuraha
Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania
Tansania

OPITZ, Stephanie
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens
Deutschland

ÖSTERREICHER, Sabine
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

PANCHOO, Emmanuel
Evangelisch-Lutherische Kirche in Madhya Pradesh
Indien

PÁNGYÁNSZKY, Agnes
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Ungarn

PASARIBU, Risna
Indonesische Christliche Kirche (HKI)
Indonesien

PEDERSEN, Inge Lise
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in Dänemark
Dänemark

PEL, William
Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-Neuguineas
Papua-Neuguinea

PERSENIUS, Ragnar
Schwedische Kirche
Schweden

PESONEN, Marja
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

PHASWANA, Ndanganeni
Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika
Südafrika

PIETAK, Stanislaw
Schlesische Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses
Tschechische Republik

PIHKALA, Panu
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

PISO, Barbara
Lutherische Gutnius-Kirche
Papua-Neuguinea

PISO, David
Lutherische Gutnius-Kirche
Papua-Neuguinea

PLAISIER, Arjan
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande

PRYSE, Michael
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada

PURBA, Burju
Indonesische Christliche Kirche (HKI)
Indonesien

PURBA, Darwita
Protestantisch-Christliche Simalungun-Kirche
Indonesien

PURBA, Elizabeth
Protestantisch-Christliche Simalungun-Kirche
Indonesien

PURBA, Mika
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

RADTKE, Simone
Pommersche Evangelische Kirche
Deutschland

RAHARIVAO, Jeannette
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

RAJAH, Solomon
Evangelisch-Lutherische Kirche in Malaysia
Malaysia

RAKOTO, Endor Modeste
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

RAMADHANI, Rachel
Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania
Tansania

RAMAHEFARIVO, Stéphennette
Madagassische Lutherische Kirche
Frankreich

RANARA, Nicolas
Lutherische Kirche auf den Philippinen
Philippinen

RANDRIANARIVELO, Miantsa Arivony
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

RANDRIANIRINA, Dieu-donné
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

REES-ROHRBACHER, Paul
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

RIETH, Klaus
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

RIOS CARRILLO, Hellen Javiera
Nicaraguanische Lutherische Kirche „Glaube und Hoffnung“
Nicaragua

ROBERT, Marie-France
Evangelisch-Lutherische Kirche Frankreichs
Frankreich

ROHWER, Nils
Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (Kapkirche)
Südafrika

ROJAS VARGAS, Gloria
Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile
Chile

ROSSING, Barbara
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

ROY, Komol
Lutherische Kirche Bangladeschs
Bangladesch

ROZITIS, Elmars E.
Lettische Evangelisch-Lutherische Kirche im Ausland
Deutschland

SABA, Angel
Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land
Jerusalem

SABUTIS, Mindaugas
Evangelisch-Lutherische Kirche Litauens
Litauen

SADLER, Margaret
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada

SAMIEC, Jerzy
Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen
Polen

SAMOELA, Georges
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

SAMUEL, Sofia Miriam
Evangelisch-Lutherische Kirche Indiens
Indien

SANDER, Siegfried
Lutherische Kirche in Chile
Chile

SCHAEFER, Kathrin
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Sachsens
Deutschland

SCHÄFER, Federico Hugo
Evangelische Kirche am La Plata
Argentinien

SCHORLING, Christof
Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden
Deutschland

SEFAKO, Dorcus Mamorathi
Evangelisch-Lutherische Kirche im
Südlichen Afrika
Südafrika

SELVARAJ, Arul Manuel
Tamilische Evangelisch-Lutherische Kirche
Indien

SEMMLER, Margrit
Nordelbische Evangelisch-Lutherische
Kirche
Deutschland

SÈNE, Pierre
Lutherische Kirche Senegals
Senegal

SERGEL-KOHL, Anika
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland

SHAVA, Naison
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Simbabwe
Simbabwe

SHIVUTE, Thomas
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Namibia (ELKIN)
Namibia

SIBIYA, Dakalani Selina
Evangelisch-Lutherische Kirche im
Südlichen Afrika
Südafrika

SIBOYANA, Gloria
Brüder-Unität in Südafrika
Südafrika

SILALAH, Roswita
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

SILJANEN, Tuula
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

SILOI, Nakei
Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-
Neuguineas
Papua-Neuguinea

SIMAMORA, Friska
Protestantisch-Christliche Kirche in
Mentawai
Indonesien

SIMANJUNTAK, Kartini
Christlich-Protestantische Kirche in
Indonesien
Indonesien

SIMANJUNTAK, Parsaoran
Protestantisch-Christliche Kirche in
Mentawai
Indonesien

SIMANJUNTAK, Plasthan
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

SIMORANGKIR, Mangisi S. E.
Christlich-Protestantische Kirche in
Indonesien
Indonesien

SINAGA, Sahala
Indonesische Christlich-Lutherische
Kirche
Indonesien

SINDANO, Johannes
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Namibia (ELKIN)
Namibia

SINN, Simone
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

SIPAHUTAR, Donald A.
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

SIRAH, Dawa
Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-
Neuguineas
Papua-Neuguinea

SIRAIT, Jamilin
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

SIREESHA, Chevala
Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien

SITORUS, Sentiria
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

SITUMORANG, Rianor
Christlich-Protestantische Angkola-
Kirche
Indonesien

SKAERVED, Paul
Evangelisch-Lutherische Volkskirche in
Dänemark
Dänemark

SKUMSNES MOE, Jenny
Norwegische Kirche
Frankreich

SKUPCH, Sonia
Evangelische Kirche am La Plata
Argentinien

SLIWKA, Ewa
Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen
Polen

SOLIN, Elias
Christlich-Protestantische Pakpak Dairi-
Kirche
Indonesien

SOLIN, Sri Juliana
Christlich-Protestantische Pakpak Dairi-
Kirche
Indonesien

SOREN, Christina
Nördliche Evangelisch-Lutherische
Kirche
Indien

SOREN, Shiblal
Nördliche Evangelisch-Lutherische
Kirche
Indien

STEINWACHS, Marius
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

STELTER, Dirk
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Hannovers
Deutschland

STETTNER, Maria
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland

STRAUB, Judith
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Bayern
Deutschland

SUEOKA, Shigeo
Evangelisch-Lutherische Kirche Kinki
Japan

SUNEEL BHANU, Busi
Evangelisch-Lutherische Kirche Andhra
Indien

SVERRISDOTTIR, Magnea
Evangelisch-Lutherische Kirche Islands
Island

TAI, Nicholas Ho-fai
Evangelisch-Lutherische Kirche
Hongkong
Hongkong (China)

TAMBUNAN, Gloria
Indonesische Christliche Kirche (HKI)
Indonesien

TCHIBINDA MAVOUNGOU, Joseph
Evangelisch-Lutherische Kirche des
Kongo
Kongo, Republik

TECHELO, Tagesech
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

TELAUMBANUA, Tuhoni
Protestantisch-Christliche Kirche
Indonesien

THEUNISSEN, Elise
Brüder-Unität in Südafrika
Südafrika

THORÉN, Anna
Schwedische Kirche
Schweden

TIN, Pui Ching
Evangelisch-Lutherische Kirche
Hongkong
Hongkong (China)

TOBING, Pitonggam
Christliche Batak-Gemeinschaftskirche
Indonesien

TOBING, Yenny
Christlich-Protestantische Kirche in
Indonesien
Indonesien

TÓMASDOTTIR, Kristín
Evangelisch-Lutherische Kirche Islands
Island

TØNNESEN, Aud
Norwegische Kirche
Norwegen

TOPNO, Mahima
Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche
in Chotanagpur und Assam
Indien

TÖRNELL, Marcus
Schwedische Kirche
Schweden

TREJO HAAGER, Roberto
Mexikanische Lutherische Kirche
Mexiko

TSEN, Thomas Lip Tet
Basler Christliche Kirche Malaysias
Malaysia

UM, Hyun Sub
Lutherische Kirche in Korea
Republik Korea

UPAMA, Visanukorn
Evangelisch-Lutherische Kirche in Thailand
Thailand

VAN LEERDAM, Martijn
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande

VANAGS, Janis
Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands
Lettland

VASANTHA RUBY, Jennifer
Lutherische Kirche Arcot
Indien

VETTER, Rose
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

VIIILMA, Urmas
Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche
Estland

VILLWOCK, Marc
Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland

VOGELMANN, Wolfgang
Nordelbische Evangelisch-Lutherische
Kirche
Deutschland

VOGT, Leonie
Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden
Deutschland

VON MALTZAHN, Andreas
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Mecklenburgs
Deutschland

VRBOVSKÝ, Samuel
Slowakische Evangelische Kirche
Augsburgischen Bekenntnisses in Serbien
Serbien

WAJANATHAWORNCHAI, Wandee
Evangelisch-Lutherische Kirche in Thailand
Thailand

WATANABE, Sumiyuki
Evangelisch-Lutherische Kirche Japans
Japan

WEBER, Friedrich
Evangelisch-Lutherische Landeskirche in
Braunschweig
Deutschland

WENGE, Giegere
Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-
Neuguineas
Papua-Neuguinea

WIEGER, Madeleine
Evangelische Kirche A.B. von Elsass und
Lothringen
Frankreich

WOEHLE, Andreas
Protestantische Kirche in den Niederlanden
Niederlande

WONG, Fook-ye
Tsung Tsin Mission Hongkong
Hongkong (China)

WONG, Linda Har Lian
Lutherische Kirche in Malaysia und Singapur
Malaysia

WU, Lai-Yung
Chinesische Rheinische Kirche,
Hongkong-Synode
Hongkong (China)

YAMATO, Yuki
Evangelisch-Lutherische Kirche Japans
Japan

YOUNAN, Munib
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Jordanien und im Heiligen Land
Jerusalem

ZANG HOFFMAN, Abigail
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

ZINA, A. Elijah
Lutherische Kirche in Liberia
Liberia

DOLMETSCHER/INNEN / ÜBERSETZER/INNEN

sind Personen, die vom LWB
eingeladen werden, um die Debatten der
Vollversammlung durch Dolmetsch- und
Übersetzungstätigkeiten zu unterstützen.

ALONSO, Leonor
Schweiz

DEUSS, Kathrin
Frankreich

GINGLAS-POULET, Roswitha
Frankreich

GRIFFITHS, Elaine
Deutschland

JOACHIM, Angelika
Deutschland

KLINGENSMITH, Charles
Japan

LEE-RIEBEN, Silvia
Schweiz

LIENENKÄMPER, Isabel
Deutschland

NAGY, Françoise
Schweiz

PATER, Margaret A.
Deutschland

TATU, Evelyn
Schweiz

EX OFFICIO-TEILNEHMENDE

sind Mitglieder des Rates mit
Stimmberechtigung und als Berater/innen,
die ihre Kirche nicht als Delegierte vertreten.

Sie haben Rede- aber kein Stimmrecht.

AARSETH, Helge
Norwegische Kirche
Norwegen

AKPAN, Brenda
Lutherische Kirche Nigerias
Nigeria

BOCK, Carlos
Evangelische Kirche Lutheranischen
Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien

CORTEZ RODRÍGUEZ, Victoria
Nicaraguanische Lutherische Kirche
„Glaube und Hoffnung“
Nicaragua

CORZO GARCIA, Alfonso
Evangelisch-Lutherische Kirche
Kolumbiens
Kanada

DEPAYSO, Diadem
Lutherische Kirche auf den Philippinen
Philippinen

FILO, Július
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik

FURLAN, Ángel
Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche
Argentinien

GÁNCES, Péter
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Ungarn

GOBENA, Iteffa
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane
Yesus
Äthiopien

GRANTSON, Emmanuel F.
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

HUTAURUK, Jubil Raplan
Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Indonesien

IVANÉZ, Virginia
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Venezuela
Venezuela

JAGUCKI, Walter
Lutherische Kirche in Grossbritannien
Vereinigtes Königreich

JENSCH, Thomas
Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Deutschland

JEYAKUMAR, A.G. Augustine
Lutherische Kirche Arcot
Indien

KAMEETA, Zephania
Evangelisch-Lutherische Kirche in der
Republik Namibia (ELKRN)
Namibia

KITUTU, Doris S.
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Tansania
Tansania

KLEIN, Christoph
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in Rumänien
Rumänien

LALL, Subhashini
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Madhya Pradesh
Indien

MALPICA PADILLA, Rafael
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

MUSAH, Esther C.
Lutherische Kirche in Liberia
Liberia

MYLLYS, Riikka
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

NGOYMULUNDA, Michel
Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo
Demokratische Republik Kongo

PFRIMMER, David
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada

PIRKER-PARTAJ, Hedwig S.
Evangelische Kirche Augsburgischen
Bekenntnisses in Österreich
Österreich

PRILUTSKY, Alexander
Evangelisch-Lutherische Kirche
Ingermanlands in Russland
Russische Föderation

PURBA, Jenette
Indonesische Christliche Kirche
Indonesien

RATZ, Edmund
Evangelisch-Lutherische Kirche in
Russland und anderen Staaten
Russische Föderation

RAZIVELO, Mariette
Madagassische Lutherische Kirche
Madagaskar

SAARINEN, Risto
Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands
Finnland

SCHREIBER, Claudia
Lippische Landeskirche (Lutherische
Klasse)
Deutschland

SCHULTZ, Raymond
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada
Kanada

SEKINO, Kazuhiro
Evangelisch-Lutherische Kirche Japans
Japan

SELLE, Esther
Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Sachsens
Deutschland

STOLL, Peter
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Deutschland

SWART, Angelene
Brüder-Unität in Südafrika
Südafrika

TRACK, Joachim
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Deutschland

WAGNER-BALICZA, Klára
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Ungarn

GÄSTE

sind Personen, die der LWB eingeladen hat, zeitweise oder ständig an der Vollversammlung teilzunehmen. Diese Personen sind normalerweise ehemalige Präsidenten und Generalsekretäre des LWB, Vertreter/innen anderer Glaubensgemeinschaften, Gäste der gastgebenden Kirche/n, Regierungsbeamte des Gastlandes oder Angestellte internationaler Organisationen (z.B. der Vereinten Nationen).

Normalerweise haben sie weder Rede- noch Stimmrecht, ausser wenn sie darum gebeten werden, der Vollversammlung ein Grusswort zu überbringen usw. Ehemaligen Präsidenten und Generalsekretären des LWB kann für die gesamte Dauer der Vollversammlung das Rederecht gewährt werden.

AUGOUSTINOS VON DEUTSCHLAND
Ökumenisches Patriarchat
Deutschland

BAECHER, Claude
Mennonitische Weltkonferenz
Frankreich

BAECHER, Elisabeth
Mennonitische Weltkonferenz
Frankreich

BARNETT-COWAN, Alyson
Anglikanische Kirchengemeinschaft
Vereinigtes Königreich

BERGEN, Ernst
Mennonitische Weltkonferenz
Paraguay

BOLLER, Frieder
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer
Gemeinden in Deutschland
Deutschland

BRAUN, Wilfried
Institut für Ökumenische Forschung,
Strassburg
Frankreich

BURKART, Rainer
Mennonitische Weltkonferenz
Deutschland

CASE-WINTERS, Anna
Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
USA

DJOMHOUE, Priscille
Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
Kamerun

FISCHER, Ulrich
Vollkonferenz, Union Evangelischer
Kirchen (UEK)
Deutschland

FORNACON, Frank
Baptistischer Weltbund
Deutschland

GENNADIOS VON SASSIMA
Ökumenisches Patriarchat
Türkei

GRABER, Anne-Cathy
Mennonitische Kirche Frankreichs
Frankreich

GRAZ, John
Generalkonferenz der Siebenten-Tags-
Adventisten
USA

GUMBONZVANDA, Nyaradzayi
Weltbund der Christlichen Vereine
junger Frauen
Schweiz

HAMID, David
Anglikanische Kirchengemeinschaft
Vereinigtes Königreich

HILTZ, Fred
Anglikanische Kirchengemeinschaft
Kanada

HOEKEMA, Alle
Mennonit/innen
Niederlande

KASPER, Walter
Römisch-Katholische Kirche
Vatikanstadt

KENDALL, Simon
Kirche von England
Vereinigtes Königreich

KIESCHNICK, Gerald B.
Internationaler Lutherischer Rat
USA

KLAIBER, Walter
Weltrat Methodistischer Kirchen
Deutschland

KLASSEN-HARDER, Jim
Mennonitische Weltkonferenz
USA

KLASSEN-HARDER, Karen
Mennonitische Weltkonferenz
USA

KNUTH, Anton
Evangelisches Missionswerk in Deutschland
Deutschland

KRAUSE, Christian
Evangelisch-Lutherische Landeskirche in
Braunschweig
Deutschland

KRISETYA, Mesach
Mennonitische Weltkonferenz
Indonesien

LOBE, Bert
Mennonitische Weltkonferenz
Kanada

LUBAALE, Nicta M.
In Afrika entstandene Kirchen
Kenia

MAHN, Käte
Deutsches Nationalkomitee des LWB
Deutschland

MARTIN SCHIEDEL, Karen
Mennonitische Weltkonferenz
Kanada

MILLER, Eleanor
Mennonitische Weltkonferenz
Frankreich

MILLER, Larry
Mennonitische Weltkonferenz
Frankreich

MILLOY, Miller
United Bible Studies
Vereinigtes Königreich

MIRON, Constantin
Ökumenisches Patriarchat
Deutschland

MORENO, Magali
Mennonitische Weltkonferenz
Frankreich

MÜLLER, Gerhard Ludwig
Römisch-Katholische Kirche
Deutschland

MWAMBA, Musonda Trevor S.
Anglikanische Kirchengemeinschaft
Botswana

NAFZGER, Samuel H.
Internationaler Lutherischer Rat
USA

NATHANIEL, Leslie
Kirche von England
Vereinigtes Königreich

NDLOVU, Danisa
Mennonitische Weltkonferenz
Simbabwe

NDUNA, John
ACT-Bündnis
Schweiz

NYOMI, Setri
Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
Schweiz

PLENERT, Janet
Mennonitische Weltkonferenz
Kanada

PLÜSS, Jean-Daniel
European Pentecostal Charismatic
Research Association
Schweiz

REICHEL, Juergen
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland

ROBRA, Martin
Ökumenischer Rat der Kirchen
Schweiz

STAHL, Rainer
Martin-Luther-Bund
Deutschland

STÅLSETT, Gunnar
Norwegische Kirche
Norwegen

THEIL, Johannes
Alt-Katholische Kirche
Deutschland

THÖNISSEN, Wolfgang
Römisch-Katholische Kirche
Deutschland

TÜRK, Matthias
Römisch-Katholische Kirche
Vatikanstadt

TVEIT, Olav Fykse
Ökumenischer Rat der Kirchen
Schweiz

UNGER, Liesa
Mennonitengemeinde Regensburg
Deutschland

UNGER, Wilhelm
Mennonitengemeinde Regensburg
Deutschland

VILLANUEVA, Ana Margarita
World YWCA
Schweiz

VOIGT, Hans-Jörg
SELK
Deutschland

WENNER, Rosemarie
Evangelisch-methodistische Kirche
Deutschland

WILLIAMS, Rowan
Kirche von England
Vereinigtes Königreich

WOOD, Susan K.
Gast
Marquette University
USA

KOOPTIERTER STAB

Zu dieser Kategorie gehören Personen ausserhalb der Kategorie bezahlter Mitarbeiter/innen, die eingeladen werden, um spezifische Aufgaben bei der Vollversammlung zu erfüllen.

In einigen Fällen wird Rederecht, aber kein Stimmrecht gewährt.

BIRMELE, André
Frankreich

COLL GONZÁLEZ, Erick Marcel
Kuba

DANIELSSON, Arni Svanur
Island

DIETER, Theodor
Frankreich

DJOBDI, Simon
Kamerun

FERNANDEZ GARCIA, Eva
Spanien

GALLOP, Trina
Kanada

GREENAWAY, Kristine
Schweiz

GRÖTZSCH, Dirk-Michael
Deutschland

HEYDE DE LÓPEZ, Julia E.
Deutschland

HÜBNER, Florian
Deutschland

JOHNSON, Paul
Kanada

KARASCH, Regina
Deutschland

KÖTTING, Dagmar
Deutschland

LANG, Rainer
Deutschland

LOBULU, Elizabeth
Tansania

MACHABERT, Gérald
Frankreich

MACQUEEN, Linda
Australien

MAHLSTEDE, Sibylle
Deutschland

MELVYN, Timothy
Indien

MEURER, Heitor J.
Brasilien

MICHEL, Juan Carlos
Schweiz

MUNGURE, Elieshi Ayo
Tansania

OJIE, Abuo
Nigeria

POULET, Pierre
Frankreich

RAKOTO, Tsiritsimihena Endor
Madagaskar

RAMASHAPA, Johannes
Südafrika

RAMIREZ, Luis Eduardo
Kolumbien

REIDYPROST, Miriam
Schweiz

REIN-BRANDENBURG, Ines
Deutschland

SCHMITT, Allison
Jerusalem

SCHUBERT, Claudia
Deutschland

WILSON, Sarah
Frankreich

WONG, Zi Yun Clarice
Malaysia

LWB-STAB

Zu dieser Kategorie gehören LWB-Stabsmitglieder in der Hauptgeschäftsstelle oder in Aussenstellen, die für spezifische Aufgaben benötigt werden. In einigen Fällen wird Rede-, aber kein Stimmrecht gewährt.

Die folgenden Personen sind, soweit nicht anders vermerkt, Mitarbeiter/innen in der Hauptgeschäftsstelle:

ACHTELSTETTER, Karin

AUSTIN, Charles

BENESCH, Iris J.

BENGTSSON, Béatrice

BLOOMQUIST, Karen

BOUKA COULA, Colette

BROWN, Mark
Abteilung für Weltdienst
Jerusalem

BUCK, Erwin
Schweiz/Kanada

BUENO DE FARIA, Rudelmar

CAMADDO, Maryssa

CUMMINGS, Janis

DEBAL, Véronique

EGGERT, Margit

GALLAY, Stéphane

GASPARIAN, Ani

GFELLER, Doris

GRAUMANN, Sybille

HARAHAP, Ginda P.

HELLFRITZ, Andrea

HITZLER, Eberhard

HOFFMANN-DENARIÉ, Claudia

HOVE, Simangaliso

JOHNSON, Kathryn L.

JUNGE, Martin

LATVA-HAKUNI, Jukka

LEAK, Ratna
Abteilung für Weltdienst
Kambodscha

LEVERI, Mark
Assoziiertes Programm der Abteilung für
Weltdienst
Tansania

LIM, Sally S. L.
LWB-Regionalbüro Asien
Singapur

LYNAM, Barry

MARTIN, Chandran P.

MATENDO, Lokiru Yohana
Abteilung für Weltdienst
Kenia

MICHEL, Marine

MILLER, Terri

MOYO, Enos
Abteilung für Weltdienst
Sambia

MUNYIKA, Veikko

MUSA, Panti Filibus

MUTAMBA, Jean Lumpungu
Abteilung für Weltdienst
Mosambik

NEUENFELDT, Elaine

NIKOLAISEN, Hermine
Abteilung für Weltdienst
Ruanda

NOKO, Ishmael

POPPE, Duane

PROVE, Peter

PRYSE, Heather

RANTANEN, Pauli

RENFER, Rudolf

RIETH, Paul

ROZARIO, Marceline P.
Abteilung für Weltdienst
Nepal

SAKETA, Abebe Yohannes

SCHEP, Jacob Koos

SCHLAGENHAFT, Frederick

SCHLOTT, Roland

SCHMIDT, Roger Peter

SCHMIDT PETER, Daniele

SCHNEIDER, Silvio
Abteilung für Weltdienst
Kolumbien

SCHORPP, Geneviève

SIHOTANG, Fernando

SINAGA, Martin L.

STRIEBEL, Karin

SYLLA, Jeannette

TALL, Houleye

LWB/FGK

Mauretania

THILBY-CHAO, Margarita

TILLIE, Myriam

VALERIANO, Teresita Clemente

LWB-Regionalbüro in Nordamerika

USA

WADDELL, Robert

MITARBEITER/INNEN VOR ORT

sind Personen, die von der gastgebenden Kirche, der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, eingeladen wurden, gewisse Aufgaben bei der Vollversammlung zu übernehmen.

ARNDT, Christine

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

BAUSCH, Rudolf

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

BREITHAUPT, Beate

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

ČULO, Michael

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

DITTERS, Christian

eGenius IT-Service

Deutschland

GLOGGER, Christoph

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

GOLDENBAUM, Sven

Evangelisches Medienhaus GmbH

Deutschland

GRUNER, Franziska

Deutschland

GRÜTZMACHER, Dirk

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

GÜNTHER, Astrid

Evangelisches Medienhaus GmbH

Deutschland

HILLER, Elke

Freiwilligenteam der Evangelischen

Landeskirche in Württemberg

Deutschland

HOSPACH, Julia

Evangelisches Medienhaus GmbH

Deutschland

HURLING, Fernando

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

KELTSCH, Gabriele

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

LAMPI, Fleming

Evangelisches Medienhaus GmbH

Deutschland

LANGHEIN, Maurice

Evangelisches Medienhaus GmbH

Deutschland

LIKUS, Barbara

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

LINDERMAYR, Jochen

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

LINDNER, Karin

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

MATTAUSCH, Birgit

Deutschland

RAUER, Stefan

Deutschland

SCHNEIDER, Ulrich

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

SCHULZE, Peter

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

SCHWINGHAMMER, Jasper

eGenius IT-Service

Deutschland

SMIERZEWSKI, Igor

Deutschland

STEINBACHER, Tanja

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

THEIDING, Stefan

eGenius IT-Service

Deutschland

TSALOS, Christian

Evangelisches Medienhaus GmbH

Deutschland

UHLMANN, Lana

Deutschland

VOHRALIK, Wenzel

Deutschland

WALK, Thomas

eGenius IT-Service

Deutschland

WALTER, Eva

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

WERHAHN, Dirk

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

WERNER, Johanna

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

WIEMERS, Marie

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Deutschland

OFFIZIELLE BESUCHER/INNEN

sind vom LWB eingeladene Personen, die bei der Vollversammlung bestimmte Aufgaben erfüllen sowie ökumenische Vertreter/innen von Weltgemeinschaften, zu denen der LWB in einer engen Beziehung steht.

Sie haben Rede- aber kein Stimmrecht.

ANTHONY SAMY, Joseph

Vereinigte Evangelische Kirche in Indien

Indien

BENKIE, Joyful

Evangelisch-Lutherische Kirche in

Simbabwe

Simbabwe

CARNEGIE, Rachel

Kirche von England

Vereinigtes Königreich

DRAGANESCU, Anca

Ökumenischer Darlehensfonds (ECLOF)

Schweiz

DUBE, Omneti

Chor aus Simbabwe

Simbabwe

DUCHROW, Ulrich

Kairos Europa

Deutschland

HINZ, Rudolf

Ökumenisches Begleitprogramm in

Palästina und Israel

Deutschland

HOVE, Trywell

Chor aus Simbabwe

Simbabwe

KAISER, Jürgen

erlassjahr.de

Deutschland

MABHANGE-ZIMUTO, Alexander

Chor aus Simbabwe

Simbabwe

MABHENA, Thandeka Faith

Chor aus Simbabwe

Simbabwe

MALUNGA, Gladys

Chor aus Simbabwe

Simbabwe

MAPHOSA, Simbarashe

Chor aus Simbabwe

Simbabwe

MAPOSA, Paul
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

MATUTU, Mitiyavo
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

MEHLO, Marvelous
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

MHERE, Sikhulile
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

MINT BRAHIM, Bowbe
Abteilung für Weltdienst
Mauretanien

MINT MAISSARA, Salka
Abteilung für Weltdienst
Mauretanien

MOYO, Modina
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

MPOFU, Sarudzai
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

MTE MBA, Shambadzirai
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

NKOMO, Shumirai
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

RINCON HERNANDEZ, Ros Mary
Evangelisch-Lutherische Kirche
Kolumbiens
Kolumbien

RODE, Julia
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
Deutschland

SCHINDEHÜTTE, Martin
Evangelische Kirche in Deutschland
Deutschland

SHAVA, Dainah
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

SHOKO, Davidzo
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

SHUMIRAI, Moyo
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

SIWELA, Norah
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

TANNOUS, Ashraf
Ökumenisches Begleitprogramm in
Palästina und Israel
Israel

TSCHERNEK, Alexander
Chor aus Simbabwe
Deutschland

TSURO, Simbarashe
Chor aus Simbabwe
Simbabwe

STEWARDS

sind vom LWB eingeladenen Personen, die von ihren Mitgliedskirchen als Stewards für die Vollversammlung nominiert wurden.

ANASCO HINOSTROZA, Cristina Patricia
Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile
Chile

BALAHURA, Milan
Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder
Tschechische Republik

BEEBE, Allison
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

BENUCHOVA, Jana
Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik
Slowakische Republik

BUTTON, Mary
Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika
USA

COBO, Alfredo
Lutherische Kirche in Chile
Chile

COSSA, Zeldá Cristina
Evangelisch-Lutherische Kirche in Mosambik
Mosambik

DA SILVA DIEFENTHAELER, Sibeli
Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien

DIAZ VELASQUEZ, Martin Ignacio
Salvadorianische Lutherische Kirche
El Salvador

ERIKSSON, Sanna Viktoria Gunilla
Schwedische Kirche
Schweden

ETTLIN FREY, Karen Andrea
Evangelische Kirche am La Plata
Uruguay

FONG, Lydia Wai Chung
Evangelisch-Lutherische Kirche
Hongkong
Hongkong (China)

GRÄPER, Moritz
Lippische Landeskirche (Lutherische Klasse)
Deutschland

HANAGA, Tsion
Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus
Äthiopien

HASIBUAN, Matur Parsaulian
Christlich-Protestantische Angkolanische Kirche
Indonesien

HORVATH-HEGYI, Dénes
Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn
Ungarn

KABANYANA, Rita
Lutherische Kirche Ruandas
Ruanda

KEWAH, David Adobasom
Evangelisch-Lutherische Kirche Ghanas
Ghana

KHLEIF, Lina
Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land
Jerusalem

KLEBER, Raquel Helene
Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien
Brasilien

KOPP, Martin
Evangelische Kirche A.B. von Elsass und Lothringen
Frankreich

KOZIEL, Joanna
Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen
Polen

LOFALANGA LUNGUDI, Tresor
Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo
Demokratische Republik Kongo

LUMBANTOBING, Dirgos
Christlich-Protestantische Kirche in Indonesien
Indonesien

MAGERO, Jared Otieno
Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia
Kenia

MEJIA PORRAS, Israel Alejandro
Evangelisch-Lutherische Kirche
Kolumbiens
Kolumbien

MILLER, Naomi Mondayma
Lutherische Kirche in Liberia
Liberia

MOSES KATSABOLA, Agnes
Evangelisch-Lutherische Kirche in Malawi
Malawi

MUNARETTO, Pedro
Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche
Argentinien

PIDDYBSKA, Anastasiya
Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten
Ukraine

RIOS CARRILLO, Sergio Eloy
Nicaraguanische Lutherische Kirche „Glaube und Hoffnung“
Nicaragua

Appendizes

SIHOTANG, Eleven

Protestantisch-Christliche Batak-Kirche
Hongkong (China)

THOMAS, Helga

Evangelisch-Lutherische Kirche Jeypur
Indien

TOBLER, Heidrun

Evangelisch-Lutherische Kirche im
Südlichen Afrika (Natal-Transvaal)
Südafrika

TUCKER, Anthony Mustapha

Evangelisch-Lutherische Kirche in Sierra
Leone
USA

VIVAS ACOSTA, Roger Marino

Christlich-Lutherische Kirche Honduras'
Honduras

VERTRETER/INNEN

sind Vertreter/innen assoziierter
Mitgliedskirchen gemäss der LWB-
Verfassung.

Vertreter/innen haben bei der
Vollversammlung Rede-, aber kein
Stimmrecht und dürfen kein gewähltes Amt
im LWB ausüben.

SEMMLER, Michael

Lutherische Kirche Australiens
Australien

SMITH, Heidi Maree

Lutherische Kirche Australiens
Australien

